STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19130402

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 76. Mittwoch, den 2. April 1913. 27. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt" und „Die arbeitende Jugend") durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,20, vierteljährlich ℳ 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus. Einz. Nr. 5 ₰. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage „Die Neue Welt" 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Anzeigen die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 ₰, Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags) in den Filialen, sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung und Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstr. 11, Erdgeschoß.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder bei Carl Oriel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderlaiststr. 18. Rotenburgsort und Veddel bei Fr. Hübener, Wilh. Röhrendamm 213 a, Hchpt. Wilhelmsburg bei H. Möller, Veringstr. 21, II. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. Ottensen, Bahrenfeld bei Franz Rose, Hohenesch 3, part.

Hierzu drei Beilagen.

Tohuwabohu.

In der Kritik der Deckungsvorlagen für die neuen Rüstungszwecke herrscht ein wahres Tohuwabohu, ein wildes Durcheinander. Während die eigentlichen militärischen Forderungen für Heer, Marine und Luftflotte von der gesamten bürgerlichen Presse ohne Widerspruch akzeptiert werden — mit der fortschreitenden privatkapitalistischen Entwicklung in Deutschland sind ja alle bürgerlichen Parteien militärfromm geworden — haben an den Deckungsvorlagen die Organe aller Parteien Ausstellungen die Hülle und Fülle zu machen. Die einen diese, die andern jene, so daß, wenn allen Forderungen Rechnung getragen werden würde, nicht viel von den Regierungsprojekten übrig bleiben würde. Da wird es dann im Reichstag und in der Kommission, in der die Detailberhandlungen stattfinden, wohl an ein Feilschen und an ein Handeln gehen, bis die größten Lasten der neuen Rüstungen so ziemlich alle den Schultern der breiten Masse wieder auferlegt sind.

In der schärfsten Weise wenden sich, wie schon gestern mitgeteilt, die konservativ-agrarischen Kreise gegen die Vermögenszuwachssteuer und die darin gewissermaßen enthaltene teilweise Besteuerung des Erbes für Kinder und Ehegatten. Alle Register, die die Konservativen auf ihrer Orgel haben, werden gezogen, vom „sittlichen" Pathos bis zu boshafter Ironie und sprühendem Zorn. Sogar die „Kultur" muß herhalten, um das Entsetzliche einer Erbschaftssteuergefahr für Kinder und Ehegatten nachzuweisen.

So eifert das biedere Organ Knuten-Oertels gegen die konservative Wochenschrift „Das neue Deutschland", die in der Steuerfrage eine von Herrn Heydebrand nicht genehmigte Extratour macht:

„Wenn die Konservativen erfreulicherweise mit solcher Entschiedenheit die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten nochmals abgelehnt haben, so waren sie sich dessen wohl bewußt, daß sie mit dieser Ablehnung auf dem Boden des tatsächlichen Kulturkonservatismus stehen. Die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten bedeutet, wenn man die Dinge in der Tiefe durchdenkt, ohne Zweifel eine starke und ...ist bedenkliche Gefährdung der Kultur."

Wenn man „die Dinge in der Tiefe durchdenkt", ist die „Kultur" Knuten-Oertels in das gewöhnliche Deutsch natürlich mit agrarischem Portemonnaie zu übersetzen. Das muß, soll und wird von den Konservativen unter Aufgebot aller Demagogie, deren diese Edlen und Edelsten fähig sind, und alles gouvernementalen Einflusses, den sie besitzen, geschützt werden. Mit welcher Energie die Agrar- und Gouvernemental-Konservativen diesen Schutz zu etablieren versuchen werden, zeigt die folgende heftige Erklärung der „Kreuzzeitung":

Vollends unbegreiflich aber ist, wie man die Besteuerung Gatten- und Kindererbes in den Besitzsteuervorschlag des Reiches hat aufnehmen können. Es mußte unter allen Umständen vermieden werden, den noch keineswegs versöhnten bürgerlichen Parteien gerade bei dieser Gelgenheit aufs neue das alte Zankobjekt zu bieten. . . . Praktisch liegen die Dinge tatsächlich so, daß durch die Erbschaftssteuerklausel die Erledigung der Besitzsteuer durch die nationalen Parteien ernstlich gefährdet werden kann. Nicht von konservativer Seite. (!) Wohl aber von Parteien, die etwa diese eine Klausel im Vermögenszuwachssteuergesetz für wichtiger, für parteipolitisch willkommener halten, als den größeren und ausgleichenden Gedanken, die Aufbringung der Besitzsteuer den Bundesstaaten zu überlassen. Für uns kommt es nicht an auf die Höhe, nicht auf die Form der Besteuerung des Gatten- und Kindererbes, sondern auf die Sache selbst. Darüber haben wir niemals einen Zweifel gelassen. Für uns heißt es hier: principiis obsta!"

Kann es etwas Demagogischeres, Heuchlerisches geben, als diesen Standpunkt der echtchristlichen Männer des alten Hammerstein-Blattes? Weil die Junker und Junkergenossen sich ihr Vermögen, ihr Einkommen nicht amtlich nachkontrollieren lassen wollen, gefährden die andern Parteien die Besitzsteuer.

Aber natürlich findet dieser Standpunkt, so deutlich ihm die freche Heuchelei an der Stirn geschrieben steht, die Billigung der Christen von der andern „Fakultät". Die Zentrumspresse bläst in dasselbe Nebelhorn. Ihre führenden Organe, die „Kölnische Volkszeitung" und die „Germania", wenden sich mit gleicher Schärfe gegen das „Erbrecht des Staates". Und es fehlt ihnen natürlich ebensowenig an schönklingenden Phrasen voll unverschämtester Demagogie. Wie Knuten-Oertel die „Kultur" zur höheren Ehre des junkerlichen Portemonnaies notzüchtigt, so muß den Zentrumsblättern der „Familiensinn" herhalten, elende Steuerdrückebergerei zu maskieren. So schreibt die „Germania":

„Der Reichstag hat „das Erbrecht des Reiches" noch bei der letzten Reichsfinanzreform von 1909 abgelehnt, und es ist unverständlich, wie ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf jetzt wieder unter den Deckungsvorlagen sich befindet. Durch ein solches Erbrecht des Staates wird das leider schon allzu sehr schwindende Gefühl der Familienzusammengehörigkeit noch mehr erschüttert. Wie kann die Begründung behaupten, daß „bereits unter Vettern das Gefühl des verwandtschaftlichen Zusammenhanges sehr häufig verblaßt oder verloren gegangen ist"?! Soweit sind wir im deutschen Volke mit seinem ausgeprägten Familiensinne doch noch nicht heruntergekommen, namentlich nicht auf dem Lande."

Der „Reichsbote", dem natürlich eine Ausdehnung der Reichserbschaftssteuer auch nicht willkommen ist, zeigt schon ganz offen den Weg, der gegangen werden soll, wenn die Vermögenszuwachssteuer abgelehnt ist. Natürlich handelt es sich dabei nur um eine Belastung der Massen. „Verbrauch und Verkehr" sollen zu neuer und erweiterter Besteuerung herangezogen werden, was jedenfalls einen „Kulturfortschritt" bedeuten würde, der auch Herrn Oertel angenehm wäre.

Die nationalliberalen und fortschrittlichen Kreise wenden sich gegen eine Reihe anderer Vorschläge im Steuerbukett, die mehr das mobile Kapital treffen und weisen mit Recht darauf hin, daß der immobile Besitz geradezu mit Raffinement vor diesen Steuern durch die Regierungsvorschläge in Schutz genommen wird. So macht die „Freis. Ztg." darauf aufmerksam, daß bei Erhebung des einmaligen Wehrbeitrags der „gemeine Wert" die Grundlage für die Schätzung des Vermögens abgeben soll.

Nur bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen haben, wird der Ertragswert zugrunde gelegt. Als Ertragswert dient das Fünfundzwanzigfache des Reinertrages, den die Grundstücke nach ihrer bisherigen wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig gewähren können. Vergebens sucht man in der Begründung einen Nachweis darüber, weshalb den landwirtschaftlich genutzen Grundstücken eine solche Ausnahmestellung gewährt werden soll. Kurz und bündig heißt es da nur, daß auch diese Bestimmung den Vorschriften des preußischen Ergänzungssteuergesetzes und des Reichserbschaftssteuergesetzes nachgebildet ist. Also, weil in diesen beiden Gesetzen eine ganz ungehörige Privilegierung der Agrarier stattfindet, erfolgt sie auch bei dem Wehrbeitragsgesetz. Im Gegenteil müßte gerade bei einer einmaligen Vermögensabgabe nun doch wenigstens erst recht jedes Vermögen seinem wirklichen Werte entsprechend herangezogen werden. Das geschieht nun wohl bei städtischen Grundstücken, die ohnehin unter den schwersten Steuern zu leiden haben, aber nicht bei den landwirtschaftlich genutzten, die auch, abgesehen von der preußischen Vermögenssteuer und der Reichserbschaftssteuer, Vorrechte genug genießen, insbesondere soweit die Gutsbezirke in Frage kommen.

Auch noch auf ein anderes Vorrecht der Agrarier wird aufmerksam gemacht. Bekanntlich soll der Versicherungsstempel auf das Reich übernommen werden; dieses beabsichtigt zugleich, bei dieser Gelegenheit die Abgabe zu erhöhen. Aber nicht allgemein, vielmehr sollen, abgesehen von Versicherungen „sozialen Charakters", befreit sein: Hagel- und Viehversicherung. Warum, darüber teilt die Begründung kein Wort mit. Aber das weiß man ja ohnehin schon. Hagel- und Viehversicherungen schließen nur die Agrarier ab. Feuerversicherungen, die bekanntlich von ℳ 3000 aufwärts mit Stempelsteuer belegt werden sollen, Lebens-, Unfall-, Einbruchs- und ähnliche Versicherungen schließen aber auch die verruchten Städter ab.

Dieser agrarische Teufelshuf poltert durch die ganzen Steuervorschläge. Und es wird nun ein heftiges Kämpfen unter den Kapitalisten der verschiedenen Arten beginnen um den Weg, auf dem man sich am ehesten vom Zahlen drücken kann. Wie es ausgeht, läßt sich bei dem Tohuwabohu von heute nicht sagen. Aber das arbeitende Volk hat allen Grund, auf seiner Hut zu sein.

Die Balkanfrage.

Die Note der Mächte

an die türkische Regierung hat folgenden Wortlaut: Die unterzeichneten Botschafter haben die Ehre, der Kaiserlich Ottomanischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die Mächte, deren Vermittlung die Türkei angenommen hat, sich geeinigt haben, den kriegführenden Staaten folgende Grundlagen für die Friedenspräliminarien vorzuschlagen:

1. Die Grenze des Ottomanischen Reiches in Europa wird der geraden Linie folgen, die zwischen Enos und Midia gezogen wird. Alle westlich dieser Grenze liegenden Gebiete werden von der Türkei an die Verbündeten abgetreten, mit Ausnahme von Albanien, dessen Abgrenzung und Verfassungssystem der Bestimmung durch die Mächte vorbehalten bleibt.

2. Die Regelung der Frage der Inseln des Aegäischen Meeres bleibt der Entscheidung der Mächte überlassen.

3. Die Türkei spricht ihr vollständiges Desinteressement an Kreta aus.

4. Die Mächte können dem Verlangen nach einer Kriegsentschädigung sich nicht geneigt zeigen. Sie räumen aber den kriegführenden Staaten das Recht ein, an den Beratungen der in Paris zusammentretenden internationalen Kommission teilzunehmen, welche die gerechte Beteiligung der verbündeten Staaten an der ottomanischen Staatsschuld und den finanziellen Lasten der Gebiete zu regeln hätte, die ihnen zufallen.

Mit Annahme dieser Friedenspräliminarien werden die Feindseligkeiten ein Ende zu finden haben.

*

Für heute (Dienstag) abend ist ein Ministerrat auf der Pforte zusammenberufen, der über die Note und die Antwort der Pforte beraten soll. Wie versichert wird, wird die Pforte die Note der Mächte noch heute beantworten und ihre Vorschläge annehmen.

Die Antwort der Pforte

ist bereits dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini überreicht worden. Die Pforte nahm die Vorschläge der Mächte an.

Die Stellung der Verbündeten.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, soll die bereits auf dem Wege nach London befindliche Antwort der Verbündeten auf das Mediationsanerbieten der Mächte eine grundsätzliche Zustimmung enthalten, obwohl bekannt ist, daß wichtige Vorbehalte bezüglich Stutari, der Aegäischen Inseln, der Zahlung einer Kriegsentschädigung und der türkisch-bulgarischen Grenze vorhanden sind. Hinsichtlich des letzten Punktes glaubt man, daß die von den Mächten vorgeschlagene Grenzlinie Enos-Midia angenommen sei mit einer Einschränkung bezüglich des Verlaufs der Grenzlinie zwischen diesen beiden Endpunkten. Nichtsdestoweniger herrscht die Ansicht, daß sich die Dinge einem baldigen Frieden nähern.

Das Reutersche Bureau erfährt weiter, Serbien habe es als unmöglich bezeichnet, der Forderung der Mächte nach besonderen religiösen Garantien in den seitens Serbiens von den Türken zu übernehmenden Gebieten zu entsprechen. Serbien führt aus, daß die Verfassung und besondere Gesetze genügende Garantien für die religiöse Freiheit gewährten. Hinsichtlich der Katholiken werde die serbische Regierung mit dem Heiligen Stuhle ein Konkordat abschließen, sobald der Friede unterzeichnet sei.

Kämpfe um Tschataldscha.

Von bulgarischer Seite wird gemeldet: Am 30. März, nachmittags, rückte der Feind in der Stärke von ungefähr drei Divisionen von Büjük Tschekmedsche gegen den rechten Flügel der vor Tschataldscha stehenden bulgarischen Armee vor. Der Vormarsch wurde durch das Geschützfeuer von 8 feindlichen Kriegsschiffen, die vor Kumbaras und Kjasteros lagen, unterstützt. Das Geschützfeuer der Kriegsschiffe wurde jedoch durch wirksames Feuer unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Alsdann ging unsere Infanterie zum Gegenangriff vor und zwang die Türken im Bajonettkampf, sich in Unordnung zurückzuziehen, wobei sie eine beträchtliche Anzahl von Toten und Verwundeten am Platze ließen. Gestern früh rückte eine feindliche Abteilung gegen das Dorf Arnautoije vor, wurde jedoch von bulgarischer Artillerie unter Feuer genommen und zum fluchtartigen Rückzuge gezwungen. Zur selben Zeit marschierten acht andere feindliche Bataillone mit Mitrailleusen von Kumbaras auf Jalos, mußten aber infolge des Gegenangriffes der bulgarischen Truppen in großer Unordnung die Flucht ergreifen, nachdem sie überaus große Verluste erlitten hatten. Auch dieser Vormarsch des Feindes wurde durch das Geschützfeuer von sechs Kriegsschiffen unterstützt.

Flottendemonstration der Mächte.

Aus Wien wird gemeldet: Zur Teilnahme an der von den Mächten beschlossenen internationalen Flottendemonstration behufs Erzwingung der Respektierung der von den Mächten gefaßten Beschlüsse, sind die erforderlichen Befehle bereits erteilt worden, damit die Flottenabteilung der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine unverzüglich in die montenegrinischen Gewässer abgehen kann.

Das Reutersche Bureau erfährt aus London: Man erwartet, daß an der Flottendemonstration gegen Montenegro britische, österreichisch-ungarische, französische und italienische Kriegsschiffe sich beteiligen werden. Deutsche Schiffe, von denen sich keine in der Nähe befinden, werden nicht teilnehmen. Rußland entsendet kein Schiff, billigt aber das gemeinsame Vorgehen in der Meinung, daß es zum Besten der Interessen der Balkanstaaten dienen werde.

Politische Uebersicht.

Sachsen und die Hansestädte haben opponiert.

Natürlich nicht gegen die Wehrvorlage. Den Rüstungswahnsinn machen alle bürgerlichen Reichstagsparteien mit. Und erst recht natürlich die Bundesregierungen. Aber über die Deckungsvorlagen soll es im Bundesrat zu lebhaften Auseinandersetzungen und auch zu Differenzen bei der Beschlußfassung gekommen sein. Die „Tägl. Rundschau" teilt darüber mit:

„Während die Wehrsteuer einstimmig angenommen wurde, hat sich namentlich um die Vermögenszuwachssteuer und die „Veredelung" der Matrikularbeiträge ein längerer Kampf im Bundesrate abgespielt. Jene ist eigentlich tatsächlich vermieden worden, denn die allgemeine Ansicht geht dahin, daß jeder Einzelstaat bis 1916 in der Lage sein wird, sich eine Besitzsteuer zu verschaffen oder die bestehende zu erhöhen oder zu erweitern. In Sachsen beispielsweise wird entweder die Erhöhung der Grundsteuer oder der Ergänzungssteuer vorgenommen und bei der „Veredelung" der Matrikularbeiträge hat Thüringen einen vollen Sieg errungen, der ihm dadurch ermöglicht wurde, daß die süddeutschen Staaten ihm beisprangen. Die thüringischen Kleinstaaten wiesen darauf hin, daß sie finanziell so schlecht gestellt seien, daß sie unmöglich eine Verteilung nach Kopfzahl auf sich nehmen könnten. Preußen hat nicht lange Widerstand geleistet, weil sich für den größten Bundesstaat kaum eine Veränderung im finanziellen Ergebnis aus der neuen Methode ergibt. Wohl aber haben Sachsen und die Hansestädte anscheinend mit Ausnahme von Lübeck scharfen Widerstand geleistet, da sie in erster Linie mehr zu zahlen haben werden, als nach der bisherigen Verteilungsart. Sachsen hat sich mit der Veredelung nur abgefunden, um einen tieferen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten zu verhindern, wie er in der Einführung einer allgemeinen Reichsvermögenszuwachssteuer gelegen hätte. Man nimmt in den beteiligten Kreisen allgemein an, daß es bei dieser teilweisen Veredelung bleiben wird, und daß nicht etwa, nachdem der Bann einmal gebrochen ist, die Verteilung der Matrikularbeiträge künftig überhaupt nach der finanziellen Leistungsfähigkeit erfolgen wird. Wie man sich denn auch keiner Täuschung darüber hingibt, daß der Reichsschatzsekretär von den ℳ 2,05 Matrikularbeiträgen auch in Zukunft nicht abgehen wird."

Hamburgs ungünstiger finanzieller Status wird durch die Beschlüsse natürlich noch mehr verschlechtert, was die hamburgische Opposition allein erklären würde. Dazu bedeutet die „Veredelung der Matrikularbeiträge", die eine Verteilung dieser Beiträge der Bundesstaaten nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach dem durch die Erhebung des Wehrbeitrags festgestellten Vermögen eine schärfere Heranziehung der in Sachsen, Bremen, Hamburg sitzenden Kapitalisten, von denen sich besonders Hamburgs Kapitalisten gegen eine Vermögenssteuer, die ja nun eventuell zur Deckung der erhöhten Matrikularbeiträge geschaffen werden muß, seit Jahren heftig sträuben.

Den verbrecherischen Wahnsinn des Militarismus

erkennt man deutlich, sieht man jetzt die Kundgebungen des Auslandes auf die deutschen Wehrvorlagen. Die gesamte englische Presse fordert Gegenmaßregeln gegen Deutschlands Rüstungen, vor allem auf dem Gebiet der Luftschiffahrt. Der „Standard" spricht von Deutschlands neuem Ehrgeiz der absoluten Vorherrschaft. Die Nachricht, daß 6½ Millionen Pfund Sterling für die Luftschiffahrt ausgegeben werden, sollte den englischen Kriegsminister aufrütteln. England sei damit direkt bedroht, denn das stehe vollkommen außer Verhältnis zu den rein militärischen Erfordernissen Deutschlands. England habe die ungeheuren Fortschritte der Zeppeline viel zu leichtsinnig behandelt. Schon jetzt bedeute die deutsche Luftschiffahrt eine ungeheure Macht, bald werde sie unüberwindlich sein. England müsse seine Lethargie abschütteln, wenn ihm ein schreckliches Erwachen erspart bleiben soll. Die andern Mächte hätten jetzt nur zwei Wege vor sich. Entweder für immer unterdrücken oder die deutsche Herausforderung im Geiste Frankreichs und Rußlands annehmen. Der „Daily Telegraph" erklärt, es sei eine ganz neue Lage geschaffen. Wenn auch das deutsche Luftprogramm zunächst eher gegen Frankreich und Rußland gerichtet sei, so müsse England doch handeln; denn es habe überhaupt kein Luftprogramm. Das Blatt verlangt deshalb sofortige gründliche Reform des ganzen Luftdienstes. Die „Daily Mail" spricht von einer „deutschen Antwort auf den briti-

Theater und Musik.

Zehntes Philharmonisches Konzert.

Das Programm dieses Konzerts hatte eine recht geringe Anziehungskraft ausgeübt, nicht nur auf das größere Publikum, sondern auch auf die Kenner. Die Hauptprobe war leer, und im Konzert sah man meist Abonnenten. Das Hauptwerk des Abends war eine symphonische Dichtung von Friedrich Klose „Das Leben ein Traum" für großes Orchester nebst Orgel, Deklamation und Frauenchor. Sie war für Hamburg neu; anderwärts hat sie seit ihrer ersten Aufführung 1899 durch Mottl in Karlsruhe schon einigemale Berücksichtigung gefunden. Der anspruchsvolle Apparat ist ihrer Verbreitung hinderlich. Er ist überhaupt für die neuen Komponisten eine schlimme Sache. Verwenden sie ihn, so sind Aufführungen ihrer Werke sehr kostspielig und darum ganz selten; verwenden sie ihn nicht, so gelten sie nicht als modern und werden gar nicht aufgeführt. Ueber Friedrich Klose, der als Fünfziger schon manches Werk verfaßt hat, sind die Meinungen geteilt; am meisten trifft man jedoch kühle Anerkennung. Er ist Brucknerschüler, schreibt aber meist symphonische Dichtungen, sucht an Berlioz anzuknüpfen und ist einer der wenigen, bei denen man keine Wagner-Anklänge trifft. Seine Tonsprache ist wohl originell, aber nicht stark genug und trotz des verwendeten Apparats wenig auf Effekt ausgehend. Das Programm, das dem „Leben ein Traum" unterliegt, ist das ewige pessimistische Lied von der Nichtigkeit des Lebens und seiner endlichen Erlösung durch den Tod. „Alles ist Wahngebilde, was er dem Menschen an glänzenden Zielen und begehrenswertem Besitztum vorspiegelt, blendende Lüge, die ihn verleitet und fortreißt von Enttäuschung zu Enttäuschung". Dergleichen Gedanken sind für moderne Komponisten, deren Künstlerlaufbahn bei dem kapitalistischen Betrieb aller Kunstpflege immer unrühmlicher wird, ja sehr naheliegend. Aber wenn er wollte, könnte er ja schon die verheißungsvollen Zeichen einer neuen Zeit sehen, und es stände bei ihm, statt ins Finstere zu blicken, sich dem Licht zuzuwenden. Unser Publikum nahm die einsätzige Komposition wenig freundlich auf, der Beifall galt nur der Aufführung, um die sich das Orchester, Herr von Hausegger und Herr Stockhausen verdient machten. Nach der Pause hörten wir einige Lieder mit Orchester. Lieder mit Klavier duldet Hausegger ja nicht in seinen Orchesterkonzerten. Sind sie wirklich so stilwidrig? Die nachträgliche Instrumentierung eines Klaviersatzes wirkt nur in Ausnahmefällen schöner als das Original. Man begann mit einem Liede des Dirigenten, dem ernsten und großen „Stille der Nacht" von Keller. Es schlossen sich drei Lieder von Richard Strauß an, deren Klavierbegleitung der Meister nachträglich selbst orchestriert hat. Sie machten tieferen Eindruck als das Hausegger'sche Werk, das letzte, die vielgesungene „Cäcile" begehrte man zur Wiederholung. Frau Hermine Fink-d'Albert sang alle Lieder mit großer Vortragskunst, aber nicht mit ausreichenden Mitteln. Sie fand nach dem ermüdenden Klose reichen Beifall. Mit Webers Oberon-Ouvertüre, diesem beliebten Lückenbüßer, schloß das Konzert.

Mein Finnland.

Erzählungen von Juhani Aho.
Einzige autorisierte Uebersetzung von C. M.

[13]

(Schluß.)

Die Krähe und die Schwalben oder Einigkeit gibt Macht.

Die Waldkrähe, die sich draußen bei den entlegensten Meierhöfen herumtrieb, war ungemein auf Vogelnester erpicht. Nicht, daß es ihr an anderm Futter gemangelt hätte, aber sie hatte nun einmal an der jungen Singvogelbrut Geschmack gefunden und wollte jetzt nichts anderes haben. Sie war auch eine solche Feinschmeckerin geworden, daß sie es vorzog, sie lebend zu verschlingen, und am liebsten, wenn sie schon etwas befiedert waren, weil sie dann leichter durch die Gurgel glitten. „Ich töte ja keines der Vögelchen, ich verschlinge sie ja lebend und helfe ihnen nur aus dem unbeschützten, kalten Neste zu einem warmen Versteck," pflegte sie zu antworten, wenn jemand ihr Treiben rügte.

Aber diesmal war es sehr bald Frühling geworden, und da mangelte es in diesen entlegenen Gefilden an Leckerbissen. Alle Nester der Singvögel waren geplündert, und an die Jungen der größeren Vögel wagt sich eine Krähe nicht heran. Deshalb beschloß sie eines Tages, ihre Verwandten, die Feldkrähen dort unten beim Dorfe mit der Kirche, zu begrüßen. Dort würde sich ja auch noch kleine Vogelbrut erjagen lassen; denn alle Gärten waren voll Singvogelnester, und unter jedem Dachfirst hauste eine Schwalbe.

Frühmorgens flog sie vom Wald her über die Gemeindegrenze und fand dort einen Bruder, der eine Pflugfurche entlang wanderte.

„Du frühstückst, wie ich sehe. Was gibt's hier — was gibt's hier?" fragte sie und ließ sich auf dem Grenzsaume nieder.

„Kann sein, daß ich nasche, was ich erhasche," antwortete die Feldkrähe.

„Schlechte Kost, schlechte Kost," kritisierte die Waldkrähe.

„Nehme, was ich bekomme, nehme, was ich bekomme!"

„Friß Vogelbrut, friß Vogelbrut!"

„'s ist hier nicht Brauch, 's ist hier nicht Brauch!"

„Ein leckerer Bissen — und leicht zu haben!"

„Kann schon sein, kann schon sein!"

„Komm mit, Kamerad, komm mit, Kamerad!"

„Wohin denn?" fragte die Feldkrähe und streckte den Hals aus.

„Zum Dorf — zum Dorf! Wir teilen die Beute, teilen die Beute!"

„Tu's nicht. Tu's nicht!"

„Warum nicht? Warum nicht?"

„Tu's nicht!"

Aber die Waldkrähe beachtete die Warnung nicht und flog dennoch nach dem Dorfe. Sie ließ sich auf dem Dachrande des ersten Hauses nieder und spähte und lauerte. Sie bespähte die Schwalben, die hoch oben durch die Luft flogen und hier und da unter den Dachfirst segelten. Dann konnte sie auch das Zwitschern hören, das stets anhub, wenn sich die Mutter dem Neste näherte.

Eine Krähe nimmt nichts mit Gewalt, läßt sich niemals in einen offenen Kampf ein; sie wartet einen günstigen Augenblick zur Ueberrumpelung ab, um dann insgeheim zu stehlen.

Deshalb wartete sie, bis die Schwalben sich wieder entfernt hatten, und flog dann rasch an dem Dachrande vorüber nach einer Birke, die hinter einem Schuppen stand. Dort beabsichtigte sie, Toilette zu machen und Ausschau zu halten. Aber so oft sie unter dem Dachfirst ein leises Zwitschern hörte, wässerte ihr der Schnabel. In jeder Ecke fand sich ja hier ein Schwalbennest und gar manches auch unter den Dachbalken. Aber an die war nicht so leicht heranzukommen. Sie hüpfte vorsichtig von Zweig zu Zweig, steckte den Hals aus, lauerte und spähte und verbarg sich stets hinter dem Baumstamme, wenn sie die Schwalben kommen hörte. In einer Ecke war der Dachbalken so lang, daß sie dort ganz gut Fuß fassen konnte. Und gerade dort war auch ein Nest voll der feinsten, leckersten Schwalbenbrut.

Der Tisch war gedeckt, jetzt galt es nur, den Schnabel auszustrecken und sich zu bedienen. Aber dort könnte sie die Leckerbissen nicht in Ruhe verzehren. Sie wird sie lieber stückweise hinübertragen nach der Dachrinne, sie dort aufspeichern und dann eins nach dem andern mit dem Schnabel fassen, den Kopf zurückwerfen und langsam verschlingen, ganz langsam, nicht töten, o nein, ihnen lebend zu einem warmen Versteck verhelfen.

Sie steckte den Schnabel in das Nest und erfaßte ein schwach gefiedertes, zappelndes Junges. Sie breitete die Flügel aus, stieß mit den Füßen ab und flog fort.

Aber du guter Himmel, welches Leben begann da!

„Gib acht! Gib acht!" schnitt es wie ein scharfes Messer durch die Luft. „Gib acht! Gib acht!" antwortete es von der andern Seite her.

Aber die Krähe, die daran gewöhnt war, daß die kleinen Vögel sich nicht verteidigen konnten, ließ sich nicht stören. Sie sollen nur schreien, da sie ja nichts anderes zu tun vermögen. Ruhig und ihrer Sache sicher flog sie zur Dachrinne, ließ dort ihre Beute, die noch lebte, fallen, und wollte sich wiederum zum Schwalbennest begeben. Da sie nun einmal den Speisezettel entworfen hatte, wollte sie ihn auch zur Ausführung bringen.

Aber immer wilder wurden die Schreie oben in der Luft, sie tönten von nah und fern, verbreiteten sich von Haus zu Haus, und im Augenblick waren die Vögel des ganzen Dorfes versammelt.

Das schwirrte und zischelte rings um die Krähe wie tausend Peitschenschnüre, die auf ihren Rücken niedersausten. Alles, was da fliegen konnte, Schwalben, Buchfinken, Rotkehlchen, Sperlinge, Bachstelzen und Drosseln stürzten sich auf den Räuber und Friedenstörer. Die Luft wurde schwarz von diesen Qualgeistern, die von vorn und rückwärts angriffen, von oben und von unten, mit funkelnden Augen, aufgesperrten Schnäbeln und die Klauen, die klein, aber spitz wie Ahlen waren, weit vorgestreckt hatten.

Um diese kümmerte sich die Krähe wenig, ihr dichtes Gefieder beschützte sie genügend, aber dieses Geschrei brachte sie aus der Fassung. Sie weckten ja damit das ganze Dorf auf, machten es zum Zeugen des mißglückten Versuchs; sie hatte dies so im Handumdrehen, ohne jedes Aufsehen, abtun wollen, und jetzt artete es in einen öffentlichen Skandal aus. Seht nur, jetzt fangen sogar die Hühner zu gackern an und die Gänse zu schnattern.

Ganz verwirrt flog die Krähe über das Dorf hin und her und wußte nicht, wo sie sich verbergen sollte, wo sie mit ihrer Schande allein sein könnte.

Sie wurde wütend. Jetzt wird sie den Falken spielen und wie ein solcher einen Ausfall gegen den nächsten Schreihals unternehmen. Aber dabei verlor sie das Gleichgewicht und überschlug sich in der Luft.

Welcher Jubel! Welcher Jubel! Sogar die Elster, ihre alte Rivalin bei der Jagd nach junger Brut, war hervorgekommen und tanzte jetzt in der Luft hinter ihr und um sie her, lachte aus vollem Halse und applaudierte mit den Flügeln.

Auch die Feldkrähen waren aus der Pflugfurche aufgeflogen und ließen sich auf dem Grenzzaune nieder, um das Schauspiel zu betrachten.

Als die Krähe ihrer gewahr wurde, eilte sie zu ihnen, um Hilfe zu erlangen, und sobald dies die kleinen Vögelchen bemerkten, gaben sie die Verfolgung auf und kehrten um.

Aber die Krähe hatte von ihren Verwandten auf keinerlei Unterstützung zu rechnen.

„Habe ich dich nicht gewarnt?" sagte der Aelteste auf dem Krähenkongreß. „Habe ich dir nicht gesagt, daß du nicht angehen, daß du es bleiben lassen sollst! Bei uns Vögeln hier, in dieser Gemeinde, besteht ein Uebereinkommen, auch die kleinen Vögelchen in Frieden zu lassen. Wir wollen dies Geschrei nicht haben, das immer anfängt, wenn man sie nur antastet. Es ist am besten, daß du dich gleich nach Hause packst. Wenn du es noch einmal tust, dann müssen wir selbst einschreiten."

Die Waldkrähe flog beschämt fort und kam niemals mehr zurück.

Aber die Moral der Geschichte von der Krähe und den Schwalben ist die uralte: daß die Einigkeit es ist, die Macht verleiht.

Ende. m

„schen Appell" und hebt zwei Hauptpunkte hervor: Die ungeheure Entwicklung der Luftschiffahrt, die etwas mehr sei als eine bloße Drohung gegen die Mächte des Festlandes und die Schnelligkeit, mit der die sonstigen militärischen Rüstungen ausgeführt werden sollen. England werde damit die Pistole auf die Brust gehalten. Auf der liberalen Seite sprechen die „Daily News" von der militärischen Verrücktheit des Kontinents sehr resigniert und trösten sich damit, daß England durch die Lage vor solcher militärischen Raserei bewahrt bleibe.

Die Folge wird also sein, daß auch England seine Rüstungen irgendwie vermehrt. Die kapitalistischen Regierungen der andern Länder werden folgen. Und am Ende ist alles so, wie es am Anfang war. Nur den Völkern sind neue Milliardenlasten aufgebürdet. Ein Wahnsinn, der allerdings geradezu verbrecherisch genannt werden muß.

Eine grobe Verletzung des Etatsrechts des Reichstags

wirft die „Saalezeitung" der Regierung vor; das Blatt läßt sich von einer angeblich durchaus „informierten Persönlichkeit" melden: „Um spätestens am 1. Oktober die Heeresvermehrungen durchführen zu können, hat die Heeresverwaltung die notwendigen Lieferungsaufträge schon alle vergeben und überall in allen in Frage kommenden Fabriken und Werkstätten wird schon lange an diesen Aufträgen gearbeitet. Einzelne Waffenfabriken haben gar nicht genug Arbeiter einstellen können, um den Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung zu genügen. Ueberstundenaufschläge wurden von der Heeresverwaltung gern bezahlt, ja in einzelnen Fällen wurden den Lieferanten sogar Vorschüsse gewährt, damit sie ihre Dispositionen möglichst günstig für die Heeresverwaltung einrichten könnten. Interessant ist nun die Frage, woher die Heeresverwaltung die Mittel nimmt, um diese Ausgaben zu bestreiten, die offiziell noch gar nicht bewilligt sind. Daß die Heeresverwaltung etwa den Kredit von Lieferanten usw. in Anspruch genommen hätte, ist ausgeschlossen; sie hat alle Aufträge sofort bei Ablieferung bar bezahlt und, wie schon erwähnt, sogar Vorschüsse gewährt. In den Kreisen der Armeelieferanten nimmt man an, daß die Mittel des Juliusturms zu Spandau für die jetzigen Ausgaben angegriffen worden seien."

Massenkundgebungen gegen die Rüstungsvorlagen.

Eine gemeinsame Demonstration der sozialdemokratischen und der fortschrittlichen Parteien im Elsaß fand am Sonntag in der neuen riesigen Markthalle in Mühlhausen i. E. statt. Siebentausend Personen waren dem Ruf zum Protest gegen den Rüstungswahnsinn gefolgt. Von zwei Tribünen sprachen für die sozialdemokratische Partei die Abgeordneten L. Emmel und A. Wicky und für die Fortschrittspartei deren Vorstandsmitglied Pfarrer Ch. Scheer und der Landtagsabgeordnete E. Drumm gegen den Krieg und die Vorbereitung zum Kriege, die auch zum Schlusse neben dem Völkerfrieden als ein Mittel der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich die Autonomie Elsaß-Lothringens hochleben ließen. Das Verhalten der großsprecherischen Zentrumspartei Mülhausens, die in einer Versammlung sich zwar einstimmig ebenfalls gegen die neue Militärvorlage ausgesprochen hat, die Teilnahme an diesem Massenprotest jedoch ablehnte, weil erst die Elsaß-Lothringische Zentrumspartei in einer Landesversammlung Stellung nehmen müsse, wurde als Rücksichtnehmerei auf das militaristische deutsche Reichszentrum gebührend verspottet. Einstimmig nahmen die Tausende diese Resolution an:

„Die heutige Massenversammlung von Bewohnern Mülhausens und der Umgegend erhebt nachdrücklichst Einspruch gegen die neuen Opfer an Gut und Blut, die durch die angekündigte deutsche Militärvorlage mit ihrer Rückwirkung auf Frankreich vom Volke verlangt werden. Die Versammlung sieht in diesen wachsenden Rüstungen die schwerste Gefahr für den Frieden, dessen Erhaltung die beiden Kulturnationen diesseits und jenseits der Vogesen zum obersten Ziele setzen müssen.

Die Versammelten fordern daher die Vertreter Elsaß-Lothringens im deutschen Reichstag auf, im Interesse beider Völker, und nicht zuletzt im Interesse Elsaß-Lothringens, das alle Kriegstreiberei verdammt, die neuen Rüstungsforderungen im vollen Umfange glatt abzulehnen.

Zugleich richtet die Versammlung an Parlament und Regierung des Deutschen Reiches das Ersuchen, mit den Mächten der Triple-Entente in Verhandlungen einzutreten behufs Einschränkungen der Rüstungen. Internationale Streitfragen sind durch das Mittel der Schiedsgerichte auszutragen."

Auch in Stuttgart fand eine Riesenversammlung statt, die gegen die Ungeheuerlichkeit der militaristischen Neuforderungen protestierte.

Der militärtaugliche Unfallrentner.

Die Militärvorlage wirft ihre Schatten bereit weit voraus. Etwa 100 000 Mann sollen neu eingestellt werden. Der Bestand des Heeres in Deutschland ist bereits so groß, daß es bisher schon schwer gefallen ist, die alljährlich benötigte Zahl gesunder Rekruten aufzutreiben. Man hat daher seit Jahren schon die Ansprüche auf körperliche Beschaffenheit der Einzustellenden wesentlich herabgesetzt, und aus militärischen Kreisen erschallen fortlaufend Klagen über den Rückgang der Militärtauglichkeit. Diese Kalamität hat die Regierung allerdings nicht zu veranlassen vermocht, auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Volksmassen hinzuarbeiten, so offenbar es auch ist, daß unzureichende Ernährung, schlechte Wohnungsverhältnisse und übermäßige Ausbeutung die Ursachen des körperlichen Verfalls sind. Man will statt dessen anscheinend weiter damit helfen, Untaugliche für tauglich zu erklären. In Düsseldorf wurde bei der Gestellung ein Mann zur Infanterie ausgehoben, dem die Berufsgenossenschaft seines Gewerbes eine Unfallrente von 50 pZt. zugesprochen hat. Das dürfte alles bisher Dagewesene überschreiten. Berufsgenossenschaften sträuben sich bekanntlich sehr hartnäckig gegen Rentenzahlung. Wenn in diesem Falle 50 pZt. nach langer Beobachtung des Unfallrentners bewilligt worden sind, dann darf man füglich sicher sein, daß der Mann ein menschliches Wrack ist. Er wird aber trotzdem für fähig erachtet, die Waffe zu tragen. Der Gestellungsbehörde wurde der Rentenfestsetzungsbescheid mitgeteilt, ohne daß ihr Zweifel an der „Tauglichkeit" des Unfallrentners aufstiegen.

Die Zünftler gegen das notleidende Proletariat.

Gegen die Förderung des Fleischverkaufs durch die Städte haben der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags und eine Reihe anderer Organisationen des Handwerks in diesen Tagen Stellung genommen. Der Ausschuß des Handwerks- und Gewerbekammertages erblickt in der Uebernahme des Ein- und Verkaufs von Vieh und Fleisch in eigene Regie der Städte, keine wirksame Hilfe gegen die bestehende Fleischteuerung. Er sieht vielmehr in diesen Maßnahmen, ebenso wie in der geplanten Einführung von mehrjährigen Lieferungsverträgen, den Anfang des Ausschlusses der Selbständigkeit des Fleischergewerbes, die im Interesse der Volkswohlfahrt unbedingt aufrecht erhalten werden müsse. Er erwartet daher baldigste Einstellung der getroffenen und unbedingte Unterlassung der geplanten Einrichtungen. — Aehnlich war die Stellungnahme der Mitteldeutschen und Thüringer Handwerkskammern, die in ihrer Vollversammlung Verwahrung einlegten gegen die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Herabsetzung der Fleischpreise. Diese seien nicht geeignet, den beabsichtigten Zweck zu erfüllen, und bedeuteten, indem sie die Fleischversorgung für die Bevölkerung den großen Gemeinden übertrügen, eine schwere Schädigung des Fleischerhandwerks. Als ein schwerer Verstoß gegen die Gewerbefreiheit wurde es bezeichnet, wenn man die getroffenen Maßnahmen zur dauernden Einrichtung machen und noch weitere Beschränkungen des Fleischergewerbes, wie Schweinemästereien der Kommunen, langfristige Lieferungsverträge von Schlachtvieh zwischen landwirtschaftlichen Viehverwertungsgenossenschaften und Stadtverwaltungen und andere künstliche Beeinflussung der Vieh- und Fleischpreise durch Gesetz einführen wollte. Auch die Gewerbekammern Sachsens bezeichneten die Maßnahmen der Regierung als eine schwere Schädigung des Fleischergewerbes. Um aber die nachteiligen Wirkungen der herrschenden Fleischteuerung zu bekämpfen, wurde beschlossen, beim Reichstag und der sächsischen Landesregierung zu beantragen, daß die den Gemeinden zugebilligten Frachtvergünstigungen und Zollerleichterungen auch dem Fleischergewerbe in gleicher Weise gewährt würden.

Genau wie in Hamburg. Damit den Fleischern, die im Schutze der agrarischen Vieh- und Fleischsperrgesetze die Konsumenten durch Monopolpreise geschröpft haben, der Profit nicht entgeht, sollen die Proletarier auf Fleischgenuß verzichten. Es sind Gemütsmenschen, die Herren Schlachtermeister.

Die Polenenteignung eine Verbeugung gegen die Fortschrittler?

Die Polenpolitik der Regierung erscheint in seltsamem Lichte in einer Schrift, die unter dem Titel „Ueber die antipolnische Politik der preußischen Regierung" vom Fürsten Zygmunt Czartoryski unlängst veröffentlicht worden ist. Die zweite Auflage der Schrift enthält eine Stelle, die Aufklärung herausfordert. In der Schrift teilt nämlich der Fürst Czartoryski folgendes mit: „Wir wurden unlängst von wohlunterrichteter deutscher Seite mit der Eröffnung beehrt, die Vertreter der Regierung sowohl in Berlin als namentlich in Posen seien von den friedlichsten und persönlichsten Absichten gegenüber unsern Landsleuten beseelt und der ganzen antipolnischen Hetze überdrüssig. Jedoch befinde sich die Regierung gegenüber der „liberalen" Opposition in einer solchen Zwangslage, daß sie nicht umhin wird können, einige Male wenigstens, das Enteignungsgesetz anzuwenden . . . Unsere Landsleute sollen sich dann aber nicht aufregen und sowohl in Wort als in Schrift der Regierung gegenüber Mäßigkeit beobachten."

Das wäre ja eine nette Geschichte. Aber den Sturmgesellen des „liberalen" Bürgertums ist derartiges schon zuzutrauen. Die Angst, die sie vor den Jesuiten haben, erstreckt sich auch auf die Polen und die — Sozialdemokraten.

Die Zulassung bestehender Krankenkassen.

Eine Verfügung der zuständigen Minister ordnet an, daß bei Zulassung von Krankenkassen eine Prüfung der Gleichwertigkeit der Leistungen der im Bezirk vorhandenen Kassen vorzunehmen und das Resultat den einzelnen Kassen sofort mitzuteilen ist. Wenn der Entwurf der Satzungen nicht ganz den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung entspricht, so soll den Kassen möglichst bald Gelegenheit zur Aenderung gegeben werden. Die Kassen sollen auch darauf hingewiesen werden, daß sie geschlossen werden müßten, wenn die neuen Satzungen nicht bis zum 30. Juni im Besitze der Versicherungsämter sind.

Reichsgesetzliche Regelung des Luftverkehrs.

Der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf über die Regelung des Luftverkehrs wird nicht nur Bestimmungen über die Haftpflicht, sondern auch verkehrspolizeiliche und gewerbepolizeiliche Vorschriften für den Verkehr mit Luftfahrzeugen aller Art bringen.

Auch Oesterreich rüstet weiter.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus wird nach einer übereinstimmenden Meldung der meisten Wiener Blätter noch im Laufe des Sommers eine Regierungsvorlage zugehen, durch welche die Friedenspräsenzstärke der österreichischen Truppen jährlich um 50 000 Mann erhöht wird. Dieser Plan stellt eine weitere Erhöhung des österreichischen Truppenkontingents von 159 000 Mann auf rund 200 000 Mann dar, nachdem im Jahre 1912 die Friedenspräsenzstärke des Heeres nur 103 000 betrug.

Parlamentarischer Waffenstillstand.

Jr. Paris, 30. März. Das französische Parlament hat nach einer kurzen aber sehr ereignisreichen Session etwas verspätete, bis kurz vor Pfingsten reichende Osterferien genommen. Diese Verdoppelung der Osterferien, die sonst nur den Generalräten zur Tagung dienen, haben den Zweck, die Meinung der Wähler über die dreijährige Dienstzeit einzuholen. Der parlamentarische Waffenstillstand wird also benutzt werden zu einem Kampfe um die dreijährige Dienstzeit im Lande.

Die Situation ist sehr klar. Der Umfang der deutschen Heeresvermehrung ist nun offiziell bekannt gegeben worden und die Armeekommission der Deputiertenkammer hat das „Prinzip" der dreijährigen Dienstzeit angenommen. Gegen die dreijährige Dienstzeit sind außer den Sozialisten die Sozialrepublikaner und der linke Flügel der Radikalen. Dafür treten ein das Zentrum, die Rechte und der rechte Flügel der Regierungsmehrheit. Das Gros der Radikalen ist schwankend. In der Kommission haben die Radikalen entweder für das „Prinzip" gestimmt, oder sich von der Abstimmung gedrückt, unter dem Vorbehalt, durch lange Urlaubsfristen das „Prinzip" der dreijährigen Dienstzeit zu durchlöchern. Dadurch hofft man der bäuerlichen Bevölkerung und dem städtischen Kleinbürgertum die dreijährige Dienstzeit mundgerecht zu machen. Denn das zu lösende Problem ist sowohl militärischer wie wirtschaftlicher Natur.

Ueber die militärische Seite hat uns ein Hauptmann der aktiven Armee, der zugleich der sozialistischen Partei angehört, folgendes gesagt: Gegenwärtig werden im Kriegsfalle zunächst vier Jahresklassen der Reserve einberufen, ehe die Armee ausrückt. Mit der dreijährigen Dienstzeit würden nur mehr drei Jahresklassen der Reserve einberufen werden, um die mobile Armee auf den Kriegsstand zu bringen. Eine Erhöhung der Kriegsstärke der Armee würde mit der dreijährigen Dienstzeit also nicht eintreten. Die Mobilmachung würde dadurch auch nicht beschleunigt werden. Die Kriegsstärke einer Kompagnie beträgt 250 Mann. Da die Reservisten sich individuell in ihre Garnisonen begeben, ist eine Kompagnie nicht schneller komplett, ob nun drei oder vier Jahresklassen einberufen werden. Bei der Landwehr tritt nur beim zweiten Aufgebot eine Aenderung durch die Verlängerung der Dienstpflicht ein. Für die eigentliche mobile Armee ist das jedoch ohne Bedeutung. Da die Einkleidung von drei oder vier Jahresklassen ungefähr die gleiche Zeit beansprucht, wird mit der Verlängerung der Dienstzeit von zwei auf drei Jahre weder ein Mann gewonnen — man könnte eher das Gegenteil behaupten —, noch eine Beschleunigung der Kriegsbereitschaft erreicht.

Das Problem der Kavallerie wird am verkehrten Ende angefaßt. Heute muß der Reiter das Pferd abrichten, wozu zwei Jahre unstreitbar ungenügend sind. Eigentlich müßte das Pferd den Reiter abrichten, während die Pferdedressur besonders vorgenommen werden müßte.

Es wird eingewendet, daß die Schwäche der Präsenzstärke eine kriegsmäßige Ausbildung der Offiziere und der Mannschaften verhindere. Man sagt aber nicht, daß nach dem heutigen System ungefähr ein Drittel der Soldaten dem aktiven Dienst entzogen werden. Nach dem heutigen System ernährt, bekleidet und verwaltet sich die Armee selbst. Wird die Dienstzeit verlängert und dadurch die Friedenspräsenzstärke erhöht, dann muß auch die Zahl der Soldaten, die zur Verwaltung der aktiven Armee entzogen werden, entsprechend erhöht werden. Mit der Verlängerung der Dienstzeit wird also die aktive Armee im Ernstfalle eher geschwächt. Will man die aktive Armee verstärken und die kriegsmäßige Ausbildung fördern, dann müßte die Bekleidung, Ernährung und Verwaltung der Armee durch Zivilpersonal, die Intendanz vorzugsweise durch Militäranwärter, vorgenommen und die Uebungsplätze vermehrt werden. Nach der von der Regierung vorgeschlagenen angeblichen Heeresvermehrung würden die Armeelieferanten viel, die Armee nichts gewinnen.

Soweit unser Gewährsmann, der, wie wir hinzufügen wollen, in der jungen Generation der republikanischen Offiziere, die sich um das militärische Fachblatt „Armee et Démocratie" gruppieren, eine hervorragende Stellung einnimmt.

Nach den Erklärungen des Kriegsministers würde die sogenannte Deckungstruppe, das heißt, die an der Ost- und Nordgrenze stationierten Truppen, die die Mobilisierung und Konzentrierung der französischen Armee gegen einen eventuellen plötzlichen Angriff der deutschen Armee zu decken haben, durch die dreijährige Dienstzeit um 30 000 Mann vermehrt werden. Dagegen wird eingewendet, daß diese verhältnismäßig geringfügige Zahl leicht durch Maßnahmen, wie sie uns unser Gewährsmann andeutete, beschafft werden könnten, ohne die Dienstzeit irgendwie zu verlängern. Interessant ist, daß die Generalräte der drei östlichen Grenzdepartements, Vogesen, Meuse und Meurthe-et-Moselle, einstimmig eine Resolution angenommen haben, worin zum Schutze gegen einen plötzlichen feindlichen Einfall das Milizsystem empfohlen wird, das heißt, die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit und die Bewaffnung der Reservisten. Zu bemerken ist, daß diese Generalräte sich ausschließlich aus bürgerlichen, meist sehr gemäßigten Elementen zusammensetzen.

Die Wahrheit ist, sagte uns unser oben zitierte Gewährsmann, daß unsere kommandierenden Generale stets Gegner der zweijährigen Dienstzeit waren und alles getan haben, um deren Durchführung zu behindern. Ihr Ideal ist die Berufsarmee, jede Herabsetzung der Dienstzeit entfernt sie von diesem Ideal, jede Verlängerung nähert sie ihm.

Neben dieser militärischen Seite fällt besonders das ökonomische Moment ins Gewicht. Frankreich ist ein kinderarmes Land und die bäuerliche Bevölkerung schränkt die Kindererzeugung noch mehr ein als die städtische Bevölkerung. Wird der häufig einzige Sohn zum Militär einberufen — sind mehrere Söhne da, so sind sie in die Stadt gewandert und wollen nicht mehr zur Landwirtschaft zurück —, dann erfordert die Bewirtschaftung des kleinen Bauerngutes viel Mühe und Opfer der Zurückgebliebenen. Deshalb ist die bäuerliche Bevölkerung der Verlängerung der Dienstzeit weit mehr abgeneigt, als die städtische Bevölkerung. Die Bauern fürchten auch, daß nach einem dreijährigen Aufenthalt in der Kaserne die Landarbeiter in noch geringerer Zahl in die Dörfer zurückgehen werden. Für die jungen Leute, die sich den liberalen Berufen widmen, würde eine dreijährige Dienstzeit geradezu verhängnisvoll sein.

Von den Befürwortern der dreijährigen Dienstzeit wird einzig auf die deutschen Heeresvermehrung von 1911, 1912 und 1913 hingewiesen. Es ist unbestreitbar, daß die neue deutsche Heeresvorlage einen außerordentlichen Eindruck hervorgerufen hat, der natürlich von den Rüstungstreibern entsprechend ausgebeutet wird. Die Annahme oder Ablehnung der dreijährigen Dienstzeit, die, wie wir nicht nachdrücklich genug hervorheben können, an der Kriegsstärke und der Kriegsbereitschaft der französischen Armee nicht das geringste ändern würde, wird sich also während des parlamentarischen Waffenstillstandes entscheiden. Alles wird davon abhängen, wie weit die verängstigte Bevölkerung aufgeklärt wird werden können.

Defizit im französischen Budget.

Der Finanzausschuß des französischen Senates hat die Prüfung des Budgets pro 1913 beendet. Danach betrugen die Einnahmen vier Milliarden 620 Millionen und die Ausgaben vier Milliarden 677 Millionen Franks. Der Fehlbetrag von 57 Millionen soll durch Herausgabung von sechs Jahre laufenden Obligationen gedeckt werden.

Günstlingsherrschaft in der Armee und Verwaltung.

In der Budgetkommission der Duma kam es dieser Tage zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerpräsidenten und einigen Abgeordneten in einer Angelegenheit, die auf die unglaublichen Zustände an den höchsten Regierungsstellen grelle Schlaglichter werfen. Der Chef der Grenzwache im Trans-Amurgebiet, General Martinow, hatte vor einiger Zeit gegen seinen Gehilfen, General Sawitzky, wegen Mißbräuche im Dienst Strafverfolgung beantragt. Der Ministerpräsident Kokowzew mischte sich aber in die Untersuchung ein, erwirkte bei dem Zaren die Einstellung des Verfahrens gegen General Sawitzky und setzte es durch, daß General Martinow versetzt und General Sawitzky statt seiner zum Chef des wichtigen Grenzgebietes am Amur ernannt wurde. In der Budgetkommission deswegen interpelliert, griff der Ministerpräsident den betreffenden Abgeordneten in heftiger Weise an und lehnte jede weitere Erklärung ab. Diese Haltung Kokowzews erweckt in den politischen Kreisen um so mehr Aufsehen, als aus den Veröffentlichungen in der Presse unzweideutig hervorgeht, daß die von ihm durchgesetzte Erledigung der Angelegenheit ein Akt der gröblichsten Willkür ist, die nur in Rußland möglich erscheint. Wie aus der Verfügung des Untersuchungsrichters hervorgeht, wurden auf Betreiben des Generals Sawitzky in dem betreffenden Militärbezirk völlig untaugliche Vorräte geliefert, die bei den Soldaten Magen- und Darmkrankheiten und Nachtblindheit hervorriefen. General Martynow versuchte in der Tat, gegen diese Korruption anzukämpfen, er sah sich aber vor seiner Strafversetzung in einem offiziellen Korpsbefehl zu dem Geständnis gezwungen, es sei ihm bei weitem nicht gelungen, die „wirtschaftlichen Mißstände zu bekämpfen, die sich in seinem Bezirk, namentlich in den oberen Instanzen, eingenistet hätten". War nun seine Handlungsweise berechtigt oder unberechtigt, der Ministerpräsident Kokowzew war in keinem Falle befugt, die Untersuchung willkürlich niederzuschlagen und seinen Günstling Sawitzky als Chef des Militärbezirkes einzusetzen. Erklärlich erscheint dies Vorgehen Kokowzews vielleicht nur aus seinem ständigen Widerwillen gegen Revisionen. Er mag sich sagen, daß die Regierungsrevisionen im heiligen Rußland doch zu keiner Besserung der Zustände führen und der Oeffentlichkeit nur die Möglichkeit geben, die abgrundtiefe Korruption in der Verwaltung kennen zu lernen. Dies suchte aber der Ministerpräsident, der es so meisterhaft versteht, die westeuropäische Oeffentlichkeit zu bluffen, namentlich in diesem Falle zu vermeiden, weil die Aufdeckung der Korruption in dem an China grenzenden Gebiet nach seinen eigenen Worten „unser Ansehen in den Augen der Ausländer hätte beeinträchtigen können". Es läßt sich demgegenüber nur sagen, daß selbst die eingehendste Revision keinen besseren Beweis für die herrschende Korruption hätte erbringen können, als das gesetzwidrige, eigenmächtige Vorgehen Kokowzews zur Verteidigung der bestehenden Günstlingsherrschaft in der Verwaltung.

Der Trust-Milliardär Morgan ist tot.

John Pierpont Morgan, in dessen Händen sich in den letzten Jahren die größte Finanzmacht und die größte wirtschaftliche Macht auf der Welt konzentrierte, ist in Rom gestorben. Er war einer der rücksichtslosesten Geld- und Industriemagnaten Amerikas und der ganzen Welt. Den Grund zu seiner weltbeherrschenden Riesenmacht legte er Anfang der neunziger Jahre durch Gründung des Eisentrusts, der die meisten großen Verarbeiter-Unternehmungen auf dem Eisenmarkt unter seiner Leitung vereinte. Dem Eisentrust folgte der Eisenbahntrust, den er schuf, indem er damit begann, eine Reihe am Verkrachen stehender großer Eisenbahnlinien aufzukaufen und mit ihnen dann die übrigen niederzukonkurrieren. Und dem Eisenbahntrust schloß sich der Schiffahrtstrust an, der auf allen Meeren der Welt gebot und dem sich klug — freilich notgedrungen — auch der sonst allmächtige Herr Ballin mit der H.-A.-L. fügen mußte. Cunard-Linie, White-Star-Linie und Hamburg-Amerika-Linie waren die Pfeiler dieses Trusts, der so fest gegründet ist, daß er auch, nachdem jüngst die Hamburg-Amerika-Linie sich der Morganschen Umklammerung wieder entziehen konnte, seine bedeutsame Stellung im Weltschiffahrtsverkehr nicht verlor. Gefahr drohte Morgan, als vor einer Reihe von Jahren der Stahlkönig Carnegie dem Verarbeiter Morgan das Rohmaterial durch Gründung eigener Verarbeiter-Unternehmungen sperren wollte. Aber Morgan parierte den Schlag, ehe dazu ausgeholt war, indem er Carnegie seine Pittsburger Stahlwerke zu ungeheurem Preise abkaufte. Nun war Morgan unbestritten. Und nachdem er mit der andern großen amerikanischen Trustgruppe, dem Rockefeller-Konzern, ein Kapitalabkommen getroffen hatte, stand das ganze nordamerikanische Wirtschaftsleben und weit darüber hinaus unter seiner Kontrolle. Ein kapitalistischer Gigant, dem man einen Nachlaß von 36 Milliarden Mark nachsagt, der die kapitalistische Entwicklung im Wirtschaftsleben auf die Spitze trieb und dabei gleichzeitig ihre ganze Ungeheuerlichkeit nachwies.

Aus Mexiko.

Nach einem New Yorker Telegramm aus Mexiko wird das Kriegsdepartement den General Pascuel Drazco jun. mit 5000 Mann nach dem Staat Morelos gegen die Anhänger Zapatas senden. Es wird bestätigt, daß Orozco sen. von den Zapatisten erschossen worden ist. Nach Konsularberichten ist die Stadt Lampazos von Anhängern Carranzas eingenommen worden.

Nach amtlichen Berichten ist Carranzas, der Führer der Revolutionäre im Norden von Mexiko, zum provisorischen Präsidenten erklärt.

Tages-Bericht.

Dienstag, den 1. April.

Hamburg.

Sozialistenbekämpfung 1912.

Interessante Einblicke in das Treiben unserer Gegner gewährt der jetzt gedruckt vorliegende Jahresbericht für 1912 des Hamburgischen Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Den Fahrgästen der Stadt- und Vorortsbahn wird schon aufgefallen sein, daß auf den Bahnhöfen schwarzweißrote Hinweisschilde des Sekretariats für vaterländische Arbeiter- und Berufsvereine angebracht sind. In dem vorliegenden Jahresbericht wird für dieses Entgegenkommen der Königlichen Eisenbahndirektion in Altona „besonderer Dank" abgestattet. Auch die Bezirkskommandos und Truppenteile von Hamburg und den benachbarten Städten haben „in zuvorkommender Weise das Aufhängen dieser Schilder in den Schreibstuben genehmigt". Die Einstellung von Arbeitern, die vom „vaterländischen Sekretariat" kommen, hat trotzdem „noch zu wünschen übrig gelassen". Die Unternehmer scheinen guten Grund zu haben, diese Ausarbeiter nicht zu bevorzugen. Ein „Nationaler Arbeiterinnenverein" ist gegründet worden, weil das Sekretariat auch weibliche Arbeitskräfte vermitteln will.

Mit dem berüchtigten „Wirtschaftlichen Schutzverband" geht der „Hamburgische Verband" Hand in Hand, um die „Nationale Arbeiterbewegung" in Hamburg zu fördern. Namentlich will man den „nationalen" Arbeitern bei Aenderung ihres Beschäftigungsortes „umgehend neue Arbeitsgelegenheit im ganzen Reiche" verschaffen, ein Vorsatz, bei dessen Ausführung man Auguste Müllers Beistand nicht wird entbehren können. Die „echt deutsche vaterländische Gesinnung in den Reihen der nationalen Arbeiter Hamburgs" kam besonders erhebend bei der Kaisergeburtstagsfeier zum Ausdruck. Indessen blieb unsern Gegnern auch manch herbe Enttäuschung nicht erspart. Bei dem Versuch, „nationale Politik" in die Jugendvereine zu tragen, ist der Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beim Hamburger Landesverband für Jugendpflege zurückgewiesen worden. Das ist schmerzlich und obendrein auch nach unserer Ansicht ungerecht. Denn mit Recht darf der Verband mit dem anstößigen Namen für sich in Anspruch nehmen, daß er wenigstens mit offenem Visier Politik treibt, während die andern bürgerlichen „Jugendfreunde" doch alle auch, nur heimlich, dasselbe tun. Nicht beistimmen können wir aber dem Jahresbericht, wenn er den „Hamburger Nachrichten" ein überschwengliches Lob dafür spendet, daß diese „unermüdliche Vorkämpferin gegen alle sozialdemokratischen Zwangsmaßregeln" in ihrer Antiboykottliste den „von der Sozialdemokratie beabsichtigten Schädigungen" boykottierter Geschäfte vorbildlich entgegengewirkt habe. Dieses Lob ist völlig unverdient. Denn der Nachrichtenmann, für den es bestimmt ist, hat die Zeit, die er auf diese wichtige Aufgabe verwenden sollte, größtenteils verschlafen. Er kümmert sich seit November 1912 um diese Antiboykottliste überhaupt nicht mehr. Die seit jener Zeit aufgehobene Sperre des Bauunternehmers Brien macht seit Monaten den ganzen Inhalt dieser jämmerlich versackten Liste aus. Wenn die Helfer des Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie alle von gleichem Kaliber sind, dann wird uns seine gesamte Tätigkeit auch in Zukunft nur zum Lachen Stoff bieten.

Daß die „nationalgesinnten" Arbeiter mit dem Ergebnis der Bürgerschaftswahlen zufrieden sind, obwohl sie doch genau wie alle Arbeiter durch die Gaunerei des Geldsackswahlrechts benachteiligt sind, ist ein weiteres Kennzeichen für die „deutsche" Gesinnung dieser Mannesseelen, vor denen jeder ehrliche Arbeiter nur aufrichtigen Ekel empfinden kann. Es ist den Kapitalisten gewiß nicht zu verdenken, wenn sie sich aus solchen Elementen der Arbeiterschaft, die zu allem fähig sind, eine Schutztruppe bilden. Fraglich bleibt nur, ob sie dabei auf ihre Kosten kommen. Und ohne Frage darf die organisierte Arbeiterschaft stolz sein, daß ihr Gegner aus den eigenen Reihen nur erwachsen können mit Hilfe einer so kläglichen Agitationsmethode, wie sie der hiesige Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie betreibt. Diese von allen möglichen Behörden und reaktionären Gewalten begönnerten „Vaterländischen" gereichen sich selbst und dem deutschen Volke, dessen Namen sie mißbräuchlich im Schilde führen, nur zur Schande. Auch ihnen gegenüber dürfen die sozialdemokratischen Arbeiter Hamburgs getrost sagen: Unser die Welt trotz alledem!

Erfüllung der Schulpflicht.

Nach den bisher geltenden Bestimmungen wurden Volksschüler auf Antrag vor erfüllter Schulzeit u. a. entlassen, wenn sie zu dem gewünschten Entlassungstermin die erste Klasse einer hiesigen Volksschule bereits ein Jahr besucht hatten.

Brachten die nach diesem Grundsatz bewilligten vorzeitigen Entlassungen schon manche Schädigung für den Bildungsgang des betreffenden Schülers und für den Unterrichtsbetrieb in den von ihnen besuchten Klassen mit sich, so würden diese Uebelstände sich jetzt noch stärker bemerkbar machen, nachdem der neue Lehrplan nicht mehr die erste Klasse, sondern die Selekta als Abschlußklasse vorsieht.

Der Präses der Oberschulbehörde, Sektion 3, hat daher genehmigt und verfügt, daß für die Behandlung von Gesuchen um vorzeitige Entlassung vom 1. April 1913 ab folgende Bestimmungen in Kraft treten:

1. Vor erfüllter Schulpflicht werden Schüler der öffentlichen Volksschule auf Antrag der Eltern oder ihrer Stellvertreter entlassen, wenn sie zu dem gewünschten Entlassungstermin einen Schulbesuch von vollen acht Jahren nachweisen.

2. Der präsidialen Entscheidung bleiben die Fälle vorbehalten, in denen sich das Entlassungsgesuch auf den ärztlich bezeugten Gesundheitszustand des betreffenden Kindes beruft.

Es geht hieraus hervor, daß ein körperlich und geistig gesunder Schüler, der den Bestimmungen des Unterrichtsgesetzes gemäß zur rechten Zeit in eine Hamburger Volksschule eingeschult worden ist, vor erfüllter Schulpflicht nicht entlassen werden kann.

Wo vorübergehend die häusliche Lage eine Milderung der Pflichten, die dem Schüler gegen die Schule obliegen, wünschenswert erscheinen läßt, bleibt es dem Schulvorstand bezw. dem Rektor unbenommen, von den ihnen nach § 21 der revidierten Bestimmungen zustehenden Befugnissen Gebrauch zu machen.

Asylverein und Verein gegen Bettelei. Im Monat März fanden in den Räumen des Männerasyls (Brauerstraße 44) 3783 Personen Unterkunft, von denen an 2136 Personen Bäder verabreicht wurden. Die größte Frequenz in einer Nacht betrug in dem bezeichneten Monat 152 Personen, die geringste 100 Personen. Die Verwaltung, welche von den Asylisten häufig in Anspruch genommen wird, abgerissene Kleidung und Fußzeug beim Fortgang der Asylisten zu ergänzen, gibt der besseren Bevölkerung hiermit Gelegenheit, ihre mildtätige Hand aufzutun; etwaige diesbezügliche Zuwendungen werden von der Verwaltung durch einen Boten gern abgeholt, wenn diese durch Postkarten oder sonstwie benachrichtigt wird. In dem Frauenasyl (Bundesstraße 23) sind im gleichen Zeitraum 1612 Personen einschl. 107 Kinder aufgenommen, von denen 219 Personen und Kinder je ein Bad erhielten. Die größte Frequenz in einer Nacht betrug in dem bezeichneten Monat 63 Personen, die geringste 49 Personen. Was von dem Männerasyl gesagt wurde, tritt in großem Umfange auch bei den weiblichen Personen und Kindern zutage. Auch in diesen Fällen wären Zuwendungen von Garderobe, insbesondere von Strümpfen und Fußzeug dringend erwünscht. Unterstützt wurden im Monat 2 Personen oder Familien mit Geldbeträgen. Außerdem wurden 300 Personen oder Familien mit Anweisungen auf Lebensmittel oder Mittagskost versehen, wogegen 5395 Personen in den Asylen verpflegt wurden. 2 Personen erhielten Kleidungsstücke und Fußzeug. Durch Vermittlung der Asylverwaltung erhielten 134 männliche und 56 weibliche Personen Stellungen. Die Mittel zur Erhaltung dieser Einrichtungen müssen durch Beiträge wohltätiger Mitbürger aufgebracht werden. Zuwendungen werden jederzeit in den Bureaus entgegengenommen.

Wertvolle Beute machten Einbrecher beim Schneider B., Kirchenallee 27. Es wurden dort verschiedene Gegenstände, sowie Garderoben im Werte von M. 750 entwendet. — In die Höhle des Löwen wagten sich Einbrecher, die Framheinstraße 17, beim Schutzmann Waack in die Wohnung eingedrungen sind. Die Täter stahlen dort Schmucksachen im Werte von M. 130.

Hafen und Schiffahrt.

Die Hamburg-Amerika-Linie in Nordamerika. Wie die „Shipping Gazette" meldet, hat der Liverpooler Reeder Welsford, der die Gulf Transport Linie kontrolliert und kürzlich im Hinblick auf die Eröffnung des Panamakanals eine Dampferlinie an der nördlichen Pacificküste gekauft hatte, mit der Hamburg-Amerika-Linie ein Abkommen getroffen, nach dem eine Anzahl von Dampfern der Welsford-Linie und der Hamburg-Amerika-Linie zu gleichen Teilen in den Dienst der neuen Interessengemeinschaft gestellt werden. Das Kapital des Unternehmens soll 10 Millionen Mark betragen. Die Interessengemeinschaft bezweckt, den Schiffahrtsverkehr zwischen den Plätzen an der nördlichen Pacificküste und englischen sowie kontinentalen Häfen zu betreiben. Die Hamburg-Amerika-Linie soll zu diesem Zweck eine Anzahl von größeren Frachtdampfern gekauft haben.

Der Stapellauf des neuen Riesendampfers, des Schwesterschiffes vom „Imperator", findet am Donnerstag nachmittag an der Werft von Blohm & Voß statt. Salondampfer mit Promenadendecks fahren nachmittags 3 Uhr von den St. Pauli Landungsbrücken ab.

w. **Neue Zolldampfer.** Durch die Vergrößerungen der Häfen ist auch die Zollbehörde genötigt, dem Verhältnis nach ihre Fahrzeuge zu vermehren. Es sind gegenwärtig auf der Werft von G. C. Jensen auf Steinwärder zwei neue Zolldampfer im Bau begriffen, die ihrer Vollendung entgegen gehen. Diese beiden Schiffe sind aber nur als Ersatz für älter gewordene Schiffe bestimmt. Es sollen jedoch noch mehrere Schiffe mit stärkeren Maschinen erbaut werden, die hauptsächlich für die neuen Häfen bestimmt sind. Es werden hierzu Ausschreibungen erlassen. Werften die auf den Bau dieser Schiffe reflektieren, können sich bei der Zollbehörde melden.

w. **Der Nebel,** der sich über die Unterelbe gelagert hatte, ist der Schiffahrt sehr hinderlich geworden. Von Montag abend 11½ Uhr bis Dienstag morgen 9 Uhr ist kein Schiff nach hier gekommen. Viele Schiffe mußten zu Anker gehen und besseres Wetter abwarten. Hier im Hafen herrschte stark dunstige Luft.

Schwerer Unfall auf einem Dampfer. Auf dem an der Reiherstieg-Werft liegenden Dampfer „Henny Woermann" verunglückte der Maschinenbauer H. Waswo beim Transport seines Werkzeuges. Er stürzte mit einer Kiste von einer der obersten Stufen einer Raumleiter zunächst auf den Wellentunnel und dann ganz auf das Tankdeck. Der Verunglückte fand mit inneren Verletzungen Aufnahme im Hafenkrankenhause.

w. **Schiffsverkehr im Monat März im Hamburger Hafen.** Es trafen hier von See kommend ein 926 Dampfer, 53 Segelschiffe, 106 Schleppzüge und 258 sonstige Seefahrzeuge, im ganzen 1565 Seeschiffe, insgesamt 475 Schiffe mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Der Nationalität nach waren 1030 deutsche Schiffe, 274 englische, 77 holländische, 50 dänische, 60 norwegische, 43 schwedische, 16 französische, 4 russische, 3 belgische, 6 spanische Schiffe und 1 argentinisches Schiff. Den Hafen verlassen haben 873 Dampfer, 20 Segelschiffe, 98 Schleppzüge und 252 sonstige Seefahrzeuge, im ganzen 1476 Seeschiffe. Hiervon fuhren unter deutscher Flagge 978 Schiffe, unter englischer 250, holländischer 68, dänischer 50, norwegischer 60, schwedischer 40, französischer 11, russischer 4, belgischer 3, unter spanischer, österreichischer und argentinischer Flagge fuhr je 1 Schiff. An Flußfahrzeugen über 150 cbm, die zur Abgabe von Hafenmeistergebühren verpflichtet sind, trafen in den drei Monaten 100 Schiffe hier ein.

w. **Auf Grund festgeraten und angerannt.** Der deutsche Schoner „Bertha Elisabeth", der mit Ladung nach Harburg bestimmt ist, gerieth im Köhlbrand auf Grund fest und blieb sitzen. Kaum saß er fest, so segelte ein anderer Schoner in den Köhlbrand hinein und direkt auf das festsitzende Schiff los. Dieses wurde am Hinterschiff getroffen, sodaß das Heck durchstoßen und das Steuerruder beschädigt wurde. Der andere Schoner hat Schaden am Vorderschiff und am Vordergeschirr erlitten. Am Dienstag Morgen mit Hochwasser konnte der Schoner „Bertha Elisabeth" durch einen Schleppdampfer wieder flott gemacht werden und ist dann nach seinem Bestimmungsort gekommen. Er soll nach der Entlöschung nach der Werft von J. H. N. Wichhorst zur Reparatur gebracht werden.

w. **Auf der Heimreise kollidiert.** Der englische Dampfer „Bonny" der Reederei Elder, Dempster u. Co., der von Westafrika hier eintraf, war auf der Heimreise mit einem anderen Dampfer in Kollision, wobei er Plattenschaden erlitt. Der Dampfer ist nach der Werft von Blohm u. Voß zur Reparatur gebracht worden.

w. **Aus dem Fahrwasser gehoben.** Die am Sonnabend im Fahrwasser der Elbe bei den St. Pauli Landungsbrücken durch den Schleppdampfer „Hermann" in Grund gerannte Barkasse „Erna II" ist durch den Taucher Flint gehoben und nach seiner Werft zur Reparatur gebracht worden. Die Barkasse weist bedeutende Schäden auf.

Barkassenräuber plünderten die Barkasse „Paul Merker" aus. Sie eigneten sich vier Faden Tau, einen Rettungsring, Schraubenschlüssel und 40 Pfund Bezin an.

w. Unglücksfälle. Der Hafenarbeiter Antonius Valentin, der im Freihafengebiet beim Sandtorhöft mit dem Transport von Eisenstangen beschäftigt war, kam hierbei zu Fall und verletzte sich das rechte Bein erheblich. Der Verunglückte ist von einem Arzt verbunden und dann nach seiner Wohnung gebracht worden. — Auf dem Leichter „Anna" ist der Arbeiter Hermann Meyer beim Aufwinden von Kisten mit dem linken Arm in die Getriebe der Schiffswinde gekommen und hat bedeutende Verletzungen erlitten. Auch dieser Verletzte kam nach seiner Wohnung, wo er in ärztlicher Behandlung genommen wurde. — Beim Reinigen seines Bootes kam der Schauermann Willi Sarbofsky zu Fall und fiel in sein Fahrzeug hinein, aber so unglücklich, daß er Verletzungen am Kinn, Nase und Stirn erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes, kam auch dieser Verunglückte mittels Droschke nach seiner Wohnung.

Vom Tode gerettet. Zu der Notiz: „Ein Mann ums Leben gekommen" wird uns mitgeteilt, daß der als ertrunken gemeldete Ewerführer Eduard Meyer lebt. M. hatte sich nach dem Unfall an einen Fährdampfer angeklammert, der gerade zum Landungsponton fuhr und war, als der Dampfer dort festmachte, aufs Trockene geklettert und den heimatlichen Penaten zugewandert. Hoffentlich bewahrheitet sich auch an ihm das Sprichwort, daß Totgesagte lange leben.

Hamburger Landgebiet.

Bergedorf. Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Donnerstag, 3. April, abends 8½ Uhr, im „Deutschen Haus". Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Verschiedenes.

Cuxhaven. „Spät kommst du, doch du kommst, allein wie siehst du aus?" dachten die Arbeiter und Handwerker der Wasserbauinspektion Cuxhaven, als ihnen Ende März d. J. der schon lange versprochene Lohntarif bekanntgegeben wurde. Statt des nunmehr bei allen Verwaltungen der hamburgischen Staatsbetriebe üblichen Mindestlohnes von M. 4,20 pro Tag erhalten die Regiearbeiter Cuxhavens für das erste und zweite Dienstjahr im Sommer nur M. 4,10 (bisher M. 4), im Winter gar nur M. 3,90, also 10 ₰ unter M. 4. Erst im dritten Jahre erreichen sie den Anfangslohn von M. 4,20 und einen Winterlohn von M. 4. Statt der vier Wochenlohnstufen von M. 27 bis M. 30 hat man den Cuxhavener Regiearbeitern als Anfangswochenlohn M. 26 und als Höchstlohn M. 27 beschert. Zwei Dienstalterszulagen demnach vergessen und die zu zahlenden Wochenlöhne um M. 1 herabgesetzt! Die Handwerker ereilte das gleiche Schicksal, obendrein blieb ihr Anfangstagelohn in alter Höhe (M. 5,60) bestehen. Diese Handwerker sind Zimmerer, Schiffszimmerer und Tischler. Als Wochenlöhne sind für das vierte und fünfte Dienstjahr M. 35, für die ferneren Jahre oder als Höchstlohn M. 36 festgesetzt. Die übrigen Bestimmungen, betreffend Arbeitszeit, Ueberarbeitberechnung, Dienstalterszulagentermine und Einstellung in Wochenlohn, sind die jetzt allgemein üblichen. Will man diese sonderbare Regelung richtig beurteilen, so muß man auch wissen, daß die fraglichen Arbeiter seit 1911 auf die Einführung von Wochenlöhnen warten und obendrein bei der Lohnerhöhung im Juni v. J. übergangen wurden. Dafür erhalten sie jetzt um 10 ₰ niedrigere Tage- und um M. 1 niedrigere Wochenlöhne unter Fortfall zweier Dienstalterszulagen. Warum diese Ungerechtigkeit? Sind die Lebensverhältnisse für die Regiearbeiter in Cuxhaven etwa günstiger als auf dem Landgebiet und in der Stadt Hamburg? Die Behörde mag ja dieser ihr genehmen Anschauung huldigen, die Regiearbeiter der Wasserbauinspektion Cuxhaven sind anderer Meinung, dieweil sie es am eigenen Leibe verspüren. Und sie werden auch zu handeln wissen und die Behörde zu einer den wirklichen Verhältnissen entsprechenden gerechten Regelung ihrer Lohnverhältnisse veranlassen.

Harburg und Wilhelmsburg.

Zum Landtagswahlkampf. In einer konservativen Versammlung in Harburg, einberufen von der niedersächsisch-konservativen Vereinigung, wurde Stellung genommen zur Kandidatur des liberalen Bürgermeisters Menge-Wilhelmsburg. Der Vorstand der Vereinigung beschloß, für den Kandidaten Menge einzutreten und ihn den Mitgliedern zu empfehlen. Auch Vertreter des Bundes der Landwirte traten für die Kandidatur Menge ein. — Die Einigung scheint den Anhängern Justs nicht geglückt zu sein.

Tödlicher Betriebsunfall. Einem entsetzlichen Unglücksfall ist am Montag abend der in der Oelfabrik von Noblee u. Thörl in Harburg beschäftigte Arbeiter Carl Albrecht zum Opfer gefallen. Der Arbeiter war mit der Reinigung einer Maschine beschäftigt und geriet dabei mit dem Fuße in das Getriebe. Der Fuß und der Unterschenkel wurde dem Bedauernswerten völlig abgerissen und in hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft. Dort ist er am Dienstag morgen seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war 52 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit noch einigen unmündigen Kindern. Die Schutzvorrichtungen an der Maschine sollen mangelhaft gewesen sein. Ob der Unternehmer jetzt wohl die Hinterbliebenen des im Betrieb ums Leben gekommenen Mannes über die erste Not hinweghilft?

Ertrunken. Am Morgen des 28. März wurde aus dem Veringkanal die Leiche eines Mannes gezogen, die jetzt als die des Arbeiters Robert Creutzmann aus Harburg, Neuestraße 16, erkannt ist. C. war verheiratet, 42 Jahre alt und Vater von drei Kindern.

Preußisches Abgeordnetenhaus

154. Sitzung.

Berlin, 1. April, nachmittags 2 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz begrüßt die Abgeordneten nach der Osterpause. Er gedenkt der Ermordung des Königs Georg von Griechenland (die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen) und teilt mit, daß er im Namen des Hauses an den neuen König Konstantin ein Beileidstelegramm gerichtet habe.

Darauf ehrt das Haus das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Klocke (Z.) in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht das Gesetz, betreffend die Bereitstellung von Staatsmitteln zur

Förderung der Landeskultur und der inneren Kolonisation.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. **Schorlemer**: Das Gesetz ist bei der Interpellation über die Fleischteuerung durch den Herrn Ministerpräsidenten angekündigt worden. Es handelt sich bei der Vorlage vor allem um die Förderung der heimischen Viehproduktion und Fleischerzeugung und daneben um die Förderung der inneren Kolonisation. 12 Millionen sind ausgeworfen für die Urbarmachung staatlicher Moore in Ostfriesland und Schleswig-Holstein; 3 Millionen zur Ausführung von Meliorationen auf Domänenvorwerken und anderen Domänengrundstücken. Ferner werden 10 Millionen ausgeworfen zur Beteiligung des Staates mit Stammeinlagen bei gemeinnützigen Ansiedlungsgesellschaften. Durch diese Gesellschaften sind in den letzten sieben Jahren jährlich durchschnittlich 1205 Rentengüter, die 13186 Hektar umfassen, gegründet worden. Man kann also nicht behaupten, daß auf dem Gebiete der inneren Kolonisation nicht genug geschehen sei, zumal auch reichlich staatliche Domänen für diese Zwecke hergegeben worden sind. Man muß bedenken, daß die Bildung von Arbeiterrentengütern besonderen Schwierigkeiten begegnet. Entgegentreten möchte ich der Anschauung, als wenn es besser wäre, wenn der Staat selbst direkt die innere Kolonisation in die Hand nehmen würde und wenn noch weit größere Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden müßten. Das Ziel der inneren Kolonisation darf auch nicht etwa die Zertrümmerung des Großgrundbesitzes sein. (Bravo! rechts.) Eine Ueberstürzung kann es auch auf dem Gebiete der inneren Kolonisation nicht geben. Ich betrachte es als ein gutes Omen, daß die Einbringung dieser Vorlage am Geburtstage des unvergeßlichen Alt-Reichskanzler erfolgt, der schon 1885 im Reichstag auf die Bedeutung des ländlichen Besitzes für die Staatsregierung und die Monarchie hingewiesen hat. (Bravo! rechts.)

Frhr. **v. Marenholtz** (K.): Wir stimmen der Vorlage zu, verstehen nur nicht, weshalb man in der Begründung auf die Fleischteuerung hingewiesen hat, die doch nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Wir legen mehr Wert auf die Förderung der inneren Kolonisation, wie das ja auch der Minister getan hat. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Agrarkommission.

v. d. Hagen (Z.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage.

Glatzel (NL.): Wir sehen in der Vorlage den ersten Schritt zu einer großzügigen Inangriffnahme der inneren Kolonisation. Auf der anderen Seite muß aber auch der Aufsaugung von Bauernstellen durch die Fideikommißbildung entgegengetreten werden. Im Gegensatz zu der Haltung des konservativen Redners hier hat im deutschen Landwirtschaftsrat ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei über die innere Kolonisation nur ironisch gesprochen. Dringend notwendig ist die Schaffung einer Zentralstelle für die ganzen Bestrebungen auf dem Gebiete der inneren Kolonisation.

Dr. **Iderhoff** (FK.) wünscht, daß neben der Kultivierung der Moore auch ihre Besiedelung betrieben würde.

Hoff (FVp.): Auch wir stehen der Vorlage im allgemeinen sympathisch gegenüber, doch geht sie uns in bezug auf die innere Kolonisation lange nicht weit genug; sie bedeutet nur einen ersten, sehr bescheidenen Schritt auf diesem Wege. Die Besiedelung der Moore halten auch wir neben ihrer Urbarmachung für das Wichtigste. Von einer Beseitigung der Fleischteuerung durch die 10 Millionen für innere Kolonisation kann natürlich keine Rede sein; dazu ist notwendig die Aufhebung der Futtermittelzölle und die Einschränkung des Einfuhrscheinsystems. Aber die Fleischteuerung ist gar nicht notwendig zur Begründung der inneren Kolonisation, diese ist vielmehr auch so eine der allerwichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Preußen ist auf diesem Gebiete geradezu unglaublich rückständig. (Sehr richtig! links.) Professor Sering hat nachgewiesen, daß alle anderen Länder, auch England, schon lange planmäßig mit der Ansiedlung von Bauern vorgegangen sind. Mit großzügigen Maßnahmen, die nicht zehn Millionen, sondern 2000 Millionen beanspruchen, geht man jetzt in England dazu über, Irland den Bauern zurückzugeben. Auch Rußland treibt eine Bauernpolitik, die, wie Sering sagt, geradezu bewunderungswürdig ist. 1906 bis 1910 sind 3,72 Millionen Hektar Domänenland an Bauern verpachtet worden. Bei uns aber ist der ganze Osten sozusagen verödet. In Skandinavien ist der Großgrundbesitz so gut wie unbekannt. Es geht also auch so. Einzelne Konservative mögen für die innere Kolonisation sein, aber die konservative Partei als solche hat sich stets als das größte Hindernis für die innere Kolonisation erwiesen. Wer künstlich den Großgrundbesitz stärkt und sagt, er will innere Kolonisation, bewegt sich in unlösbaren Widersprüchen. Für uns ist das Ziel der inneren Kolonisation Aufteilung des Großgrundbesitzes an leistungsfähige Bauern. (Bravo! links.)

v. Saß-Jaworski (P.): Wir würden der Vorlage zustimmen können, wenn wir nicht überzeugt wären, daß auch sie weiter gegen die Polen angewandt werden wird.

Leinert (SD.): Die Vorlage beweist, daß die Landwirtschaft gegenwärtig unfähig ist, das Volk mit genügend Fleisch zu versorgen. Auffallend ist die lange Verzögerung der Einbringung der Vorlage, die schon im Herbst angekündigt wurde und zwar genau in dem Umfange, wie sie jetzt vorliegt. Die Regierung verlangt hier ein Vertrauensvotum; wir sollen einfach 25 Millionen bewilligen, ohne daß irgendwie gesagt wird, wie das Geld verwandt werden soll. Dagegen haben wir die größten Bedenken. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Fleischnot erscheint uns allein die Urbarmachung der Moore. Die Statistik beweist einen steten Rückgang des Rindviehbestandes in den letzten Jahren und auch der Schweinebestand ist in letzter Zeit gesunken. Das ist außerordentlich bedenklich. Die Oeffnung der Grenzen für Vieh und die Beseitigung der Futtermittelzölle wäre demgegenüber dringend geboten. Hier will man einen anderen Weg gehen: Der Ueberwachung der Oedländereien können wir an sich gewiß zustimmen. Der Beweis aber, daß die drei Millionen zur Ausführung von Meliorationen auf Domänen wirklich zur Vermehrung des Viehbestandes dienen werden, ist nirgends erbracht. Das Wichtigste wäre die Eigenbewirtschaftung der Domänen durch den Staat. Die heutige billige Verpachtung der Domänen ist ein direktes Geschenk an die Pächter. Wenn die Domänen vom Staat bewirtschaftet würden, so könnten die 3 Millionen für Meliorationen wirklich nutzbringend für das Volk verwandt werden. Daher sollten zum mindesten die 3 Millionen nur an Domänen gegeben werden, die demnächst pachtfrei werden und dann in Eigenbewirtschaftung genommen werden können. Aehnlich steht es mit den Ansiedlungsgesellschaften, die vielmals im Interesse der Großgrundbesitzer zu wirtschaften scheinen. Eine Sanierung verkrachter Großgrundbesitzer mit staatlichen Mitteln machen wir nicht mit. Ebensowenig sind wir einverstanden mit der heutigen Art der Seßhaftmachung der Arbeiter und den Zwecken, zu denen sie erfolgt. Wir können nur für eine innere Kolonisation eintreten, die den Ansiedlern alle Freiheiten garantiert, keine Einschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte mit sich bringt und keine Ausbeutung ihrer Arbeitskraft im Interesse der Großgrundbesitzer zur Folge hat. Heute ist bekanntlich das Gegenteil der Fall. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Man kolonisiert lediglich, um Arbeiter zu haben, die zu dem Nachbar auf Arbeit gehen, wie Herr Kreth auf einer Konferenz über die innere Kolonisation im Juni 1909 ausdrücklich gesagt hat. Man will durchaus nicht etwa, daß die Ansiedler von der Arbeit auf ihrem Lande leben können. Es liegt den Agrariern lediglich daran, abhängige Arbeiter zu bekommen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die Vorlage wird der verstärkten Agrarkommission überwiesen.
Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr. Kultusetat.
Schluß gegen 7½ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Zimmerer Hamburgs und Umgegend. Eine am 28. März bei Marzenowski, Beim Strohhause, abgehaltene Zahlstellenversammlung hatte vier Punkte auf der Tagesordnung. Unter „Geschäftliches" wurde bekanntgegeben, daß in den kommenden Bezirkszusammenkünften die Urabstimmung über die Wahl des ersten Vorsitzenden stattzufinden habe, daß ferner die Wahl der Funktionäre vorgenommen und deren Adressen unverzüglich dem Vorstand zugestellt werden müßten. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Aufnahme der Statistik auf den 12. April verschoben sei. Zu Revisoren wurden Hartmann und Schoop gewählt. Das Aufnahmegesuch des Kameraden Lüthke wurde nach kurzer Debatte genehmigt. Die Gehaltsregulierung unserer Zahlstellenangestellten gemäß den Beschlüssen unserer letzten Generalversammlung löste ebenso wie bei der Berichterstattung eine lebhafte Debatte aus, die mit einem Mißtrauensvotum gegen die Beschlüsse der Generalversammlung endete. Die Zahlung des Mehrgehalts aus der Lokalkasse wurde abgelehnt. Zur Tarifbewegung wurde folgendes mitgeteilt. Ueber die erste Verhandlung sowie den Hauptzweck der Sitzung mit dem Baugewerbeverband sei bereits berichtet. Von dieser Verhandlung hätten wir trotz Aufforderung noch kein Protokoll erhalten. Die zentralen Verhandlungen hätten eine Verlängerung des bestehenden Vertrags bis zum 19. April gezeitigt. Die örtlichen Verhandlungen seien für nächste Woche angesetzt. Wir seien bereit, einen neuen Tarif zu vereinbaren, wenn die Unternehmer annehmbare Lohnzugeständnisse machten, ferner auch die Einschalarbeit so regeln, wie wir es wünschen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Zahlstellenversammlung ermächtigt den Vorstand, gemäß des Beschlusses der Zahlstellenversammlung vom 24. Januar 1913, in Tarifverhandlungen mit dem Baugewerbeverband einzutreten. Die Versammlung ist aber einmütig der Ansicht, daß ein Tarif für die Zimmerer nur annehmbar ist, wenn 1. eine entsprechende Lohnerhöhung in Anbetracht der vorherrschenden und anhaltenden Teuerungsverhältnisse seitens der Arbeitgeber zugestanden wird; 2. wenn die Arbeitgeber bereit sind, in der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit Zugeständnisse zu machen und auch diesbezüglich ein Lohnausgleich geschaffen wird; 3. wenn der Lohn für Einschalarbeiten auf die gleiche Höhe gebracht wird, wie der ortsübliche Zimmererlohn, nach dem Grundsatz: für gleiche Arbeit gleicher Lohn, und daß hierbei Akkordarbeit ausgeschlossen ist." [illegible] wurde beschlossen, den Arbeitsnachweis paritätisch zu gestalten. In „Verschiedenes" brachte Marquardt seine Angelegenheit, betreffs Beschwerde gegen den Zahlstellenvorstand, nochmals vor und teilte mit, daß er beim Zentralvorstand kein Recht gefunden habe. Einige Delegierte traten Marquardt scharf entgegen. Marquardt erklärte, er habe seine Beschwerden niedergeschrieben und wünsche sie einer Kommission unterbreiten zu dürfen. Diesem wurde Rechnung getragen und eine fünfgliedrige Kommission gewählt. Von 134 Funktionären waren 103 anwesend. Unentschuldigt fehlten: E. Schilling, Ode, Müller, Basalla, Pagel, Lüdgens, Weber, Reese, Baumann, Dahm, Bohlmann, Bergholz, Marsand, Hachmann, Semmelhack, Möller, Schildt, Ankerholdt und Cords.

Feinmechaniker und chirurg. Branche. Versammlung am 28. März im Gewerkschaftshause. Zum Punkt: „Stellungnahme zur Einführung von Ferien in den Betrieben" führte Kollege Th. aus, daß die Frage der Ferien eine äußerst wichtige für die Arbeiter sei. Einsichtsvolle Arbeitgeber hätten die Notwendigkeit, ihren Arbeitern Ferien zu gewähren, bereits erkannt und auch eingeführt. Gerade die Kollegen unseres Berufes, die gezwungen sind, beständig die staubige Fabrikluft schlucken zu müssen, sind einer Erholung dringend bedürftig. Nachdem bereits acht Firmen unserer Branche die Ferien eingeführt, können wir es ruhig wagen, wegen einer allgemeinen Einführung derselben an unsere Arbeitgeber heranzutreten. Es empfiehlt sich, in der nächsten Zeit in den Betrieben Werkstättenversammlungen einzuberufen, in denen die Arbeiterausschüsse oder zu wählenden Kommissionen beauftragt werden, an die Arbeitgeber heranzutreten, damit sie sich einmal darüber äußern, wie sie über die Ferienfrage denken. In der Diskussion bemerkte Sch., daß er die Einführung der Ferien für nicht so wichtig halte. In erster Linie gelte es, die noch in manchen Betrieben bestehenden schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu beseitigen. Kollege H. war der Meinung, daß es in den Werkstätten, wo eine gute Organisation vorherrschend ist, ruhig versucht werden kann, die Ferien zur Einführung zu bringen. Der Vorschlag des Kollegen Th. wird darauf gegen eine Stimme angenommen. Zum Punkt: „Regelung der Ueberstunden" entwickelt sich eine äußerst rege Aussprache. Kollege H. meint, sich dem Beschlusse der Gruppe der Dreher und Maschinenbauer anzuschließen, die beschlossen hätten, nicht mehr als acht Ueberstunden die Woche zu leisten. Kollege V. warnt davor, einen generellen Beschluß zu fassen. Es müsse Aufgabe der einzelnen Werkstätten bleiben, über die Höhe der Ueberstunden, die gemacht werden können, zu entscheiden. Ueberstunden gänzlich zu verweigern, ginge nicht an. So sind in manchen Betrieben die Verhältnisse derartig, daß bei plötzlich eintreffenden Schiffsreparaturen, die schnell fertiggestellt werden müssen, weil die Dampfer nur kurze Zeit im Hafen bleiben, sich Ueberstunden nicht vermeiden lassen. Kollege Al. befürwortet einen Antrag, nicht mehr als jährlich 120 Ueberstunden zu machen. Der Kollege As. schließt sich den Ausführungen des Kollegen V. an; ebenso Kollege D., welcher davor warnt, zu viel Beschlüsse zu fassen, die dann nicht durchgeführt werden. Kollege B. glaubt die Ueberstunden am schnellsten beseitigt, wenn wir einen möglichst hohen Aufschlag fordern, dann werden die Herren Arbeitgeber davon abgehalten, Ueberstunden machen zu lassen. Folgender Antrag wurde mit schwacher Majorität angenommen: Es dürfen nicht mehr als wöchentlich acht Ueberstunden gemacht werden. Ausgeschlossen hiervon sind Montag und Sonnabend. Aufschlag ist zu zahlen: für die ersten zwei Stunden 25 pZt., werden mehr geleistet, so sind für alle geleisteten Ueberstunden 50 pZt. zu zahlen. Dies gilt für alle Betriebe, wo mindestens 60 pZt. der Kollegen organisiert sind. Sodann berichtet Kollege Th. über die letzte Kartellversammlung. In längeren Ausführungen über die „Volksfürsorge" nahm er das Interesse der Kollegen in Anspruch. Die Abrechnung vom letzten Wintervergnügen ergab einen Ueberschuß von M. 54,70. Ein Vorschlag der Gruppenleitung, am 25. Mai einen Ausflug nach Bergedorf stattfinden zu lassen, fand Annahme. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die Versammlung um 11½ Uhr ihr Ende.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme des Wolffschen Bureaus.)

Berlin, 1. April. Der kleine Kreuzer „Breslau" hat Befehl erhalten, sich zur Teilnahme an der Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste in die Adria zu begeben.

Krefeld, 1. April. Während in einer heute abgehaltenen Versammlung der freiorganisierten ausständigen Färbereiarbeiter in geheimer Abstimmung mit 1755 gegen 7 Stimmen für die Fortsetzung des Ausstandes gestimmt wurde, beschloß der Arbeitgeberverband der Rheinischen Seidenindustrie in seiner Generalversammlung, den Betrieb in sämtlichen Verbandsfirmen am Donnerstag, 3. April, wieder aufzunehmen, soweit Arbeit vorhanden ist. Diejenigen Arbeiter, die sich bis Mittwoch, den 9. April, einschließlich zur Arbeit gemeldet haben, werden zu den neuen Bedingungen unter Anerkennung des Tarifes eingestellt, soweit Arbeit vorhanden ist. Von Donnerstag, den 3. April, bis auf weiteres unterstützt der Arbeitgeberverband der Rheinischen Seidenindustrie die Arbeitgeber der Färbereien für jeden fehlenden Arbeiter mit 3 Mark pro Tag, solange, bis zwei Drittel der Belegschaft der einzelnen Betriebe in der Stärke vor dem Streik die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Bern, 1. April. In der heutigen Abendsitzung des Nationalrates gab der Bundesrat Motta eine längere Erklärung für die Annahme des Gotthardvertrages ab, der für die Schweiz glückliche Wirkungen hätte. Zwei sozialistische Redner meinten, Deutschland suche die Schweiz wirtschaftlich zu unterjochen. Der Gotthardvertrag sei der Anfang dazu.

Wien, 1. April. Die „Neue Freie Presse" meldet: Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern ein maritime politische Besprechung statt, der auch der Kriegsminister Krobatin und der Marinekommandant Haus und sechs hohe Marineoffiziere beiwohnten. Die Besprechung galt der Erörterung der Operationen während der Flottendemonstration und der eventuellen Blockade der montenegrinischen Häfen.

Rom, 1. April. Die „Tribuna" schreibt: Da Frankreich sich nicht an der Flottendemonstration beteiligen wird, wird sie von England, Oesterreich Ungarn und Italien veranstaltet werden. Wenn Montenegro sich nicht heute oder morgen entschließen wird, dem Willen Europas, die Belagerung von Skutari aufzuheben, Folge zu leisten, wird die englische, österreichisch-ungarische und italienische Flottendemonstration sofort beginnen.

Rom, 1. April. Esmail Kemal Bey ist hier eingetroffen. Er wird von seinen Söhnen Edhem und Kiazim begleitet. Die Jacht „Mekong" des Herzogs von Montpensier hat sich drei Tage in der Bai von Valona aufgehalten. Der Herzog hat Kemal Bey besucht. Kemal Bey hält den Moment für gekommen, sich zu den europäischen Mächten zu begeben. Er ließ die Albanesen denjenigen den Treueid schwören, die er als seine Vertreter zurückließ. Er ist an Bord der Jacht „Mekong" am Montag mit seinen Söhnen, dem Unterrichtsminister Gerakuki und Issa Boljetinatz abgereist.

Wie die „Tribuna" erklärt, wird Ismail Kemal Bey einige Tage in Rom bleiben und die Minister aufsuchen, um sie über die Lage in Albanien zu unterrichten. Er hat erklärt, er werde nach London und den anderen Hauptstädten reisen, um die Regierungen über die gegenwärtige Lage Albaniens zu unterrichten.

Cetinje, 1. April. Amtliche Meldung. Die montenegrinische Regierung erwiderte den Vertretern der Großmächte, sie bedauere, nicht in der Lage zu sein, dem von ihnen bezüglich der wiederholt gestellten Forderung nach Entfernung der Nichtkombattanten aus Skutari geäußerten Wunsche zu entsprechen, da das Armeeoberkommando die Uebermittelung der chiffrierten Depesche an den Kommandanten von Skutari ablehne. Die Regierung erklärt sich jedoch bereit, eine offen abgefaßte, von der ottomanischen Regierung gezeichnete Mitteilung, betreffend den Abzug der Nichtkombattanten, dem Oberkommando der Armee zur Würdigung zu unterbreiten.

Cattaro, 1. April. Die „Neue Freie Presse" meldet: Gestern liefen hier mehrere österreichische Kriegsschiffe in der Richtung von Antivarie aus unter dem Kommando des Konteradmirals Njegowan. Eine Kreuzerdivision, die ebenfalls ausgelaufen ist, steht unter dem Kommando des Konteradmirals Fiedler.

Briefkasten.

Sprechstunde der Redaktion

ist nur vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 6 bis 8 Uhr.

A. B. Die Satzungen der genannten Kasse bestimmen: Weiblichen Mitgliedern, welche innerhalb des letzten Jahres, vom Tage der Entbindung ab gerechnet, mindestens sechs Monate hindurch einer auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Kasse oder einer Gemeinde-Krankenversicherung angehört haben, wird im Falle der Entbindung auf die Dauer von sechs Wochen nach ihrer Niederkunft eine Unterstützung in Höhe des Krankengeldes gewährt.

M. 42. 1. Ja. 2. Dazu sind Sie nicht verpflichtet.

H. J. M. J. 1. Der „Hamburger Bauten-Nachweis" erscheint bei Bargstedt u. Ruhland, Kleine Reichenstraße 17/19. 2. Die Sachen der Frau haften nicht für die Schulden des Ehemannes.

R. 201. 1. Nein. 2. Die Bestimmungen des Tarifvertrages sind maßgebend.

Scholeser, Steinbeck. Deswegen können Sie doch das hamburgische Bürgerrecht erwerben.

A. S. 1867. Beträgt die Rente eines Verletzten ein Fünftel der Vollrente oder weniger, so kann ihn die Berufsgenossenschaft mit seiner Zustimmung nach Anhörung des Versicherungsamts mit einem dem Werte seiner Jahresrente entsprechenden Kapital abfinden. — Vergessen Sie aber nicht, daß Sie nach der Abfindung auch in dem Falle keinerlei Anspruch auf Rente mehr haben, wenn Ihr Zustand sich erheblich verschlechtern würde.

Abonnentin 1. Sie können nur beim Amtsgericht auf Aufhebung des Mietsvertrages klagen.

Ein Altonaer Abonnent. Bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres bedürfen eheliche Kinder der Einwilligung des Vaters, uneheliche Kinder der Einwilligung der Mutter zur Eheschließung.

H. N. P. 4. 1., 2. und 3. Nein. 4. Die Mutter. 5. Der Vormund. 6. Das Amtsgericht. 7. Ja.

Frau Gr., Dreierstraße. 1. Verjährt in fünf Jahren. 2. Danach müssen Sie sich bei der Reederei erkundigen.

M. 2. Sie irren sich. Sie müssen bis zum 1. Oktober wohnen bleiben.

S. W. 51. Nein.

Bekanntmachung.

Das Bürgerrecht haben erworben:

Robert Adolf Otto Vogts, Schlossergeselle, Geibelstraße 16. — Richard Emil Hartwig, Schutzmann, Schenefelderstraße 36. — Willibald Johannes Gülle, Händler mit Früchten und Gemüse, Ferdinandstraße 14. — Georg Robert Schöppner, Geschäftsführer, Sillemstraße 69. — Carl Ernst Bonert, Schneidergeselle, Krohnskamp 83. — Heinrich Röhrs, Schutzmannanwärter, Winterhuderweg 16, Haus 1. — Wilhelm Martin Kruse, Arbeiter, Finkenwärder, Garnstück 2. — Karl Julius Schröder, Kolonialwarenhändler, Caffamacherreihe 64. — Otto Stange, Arbeiter, Diederichstraße 20. — Gustav Drewing, Glaser, Lehmweg 51. — Joachim Christian Wilhelm Pommerehnck, Arbeiter, Ausschläger Billdeich 61. — Heinrich Friedrich Thiede, Arbeiter, Lorenzstraße 22. — Carl Christlieb Helmuth Kallewe, Ewerführertagelöhner, Billwärder Neuedeich 50. — Herrmann Heinrich Dithmer, Vorarbeiter, Eimsbüttelerchaussee 118. — August Max Foerste, Barbier und Friseur, Marcusstraße 4. — Friedrich Johann Heinrich Junge, Heizungsmonteur, Sillemstraße 94. — Johann Hinrich Wangel, Barkassensteurer, Hammerbrookstraße 82. — Heinrich Christian Brammer, Maschinist, Olgastraße 2. — Louis Holland, Schuhmacher, Schmalenbeckerstraße 18. — Gustav Georg Paul Crenau, Apparatenwärter, Clasingstraße 9. — Friedrich Wilhelm Hoff, Schankwirt, Münzplatz 11. — Carl Eduard Lehmann, Schlachtergeselle, Kantstraße 44. — Georg Gustav Paul Gesche, Gärtnergehilfe, Ausschläger allee 50. — Johann Wilhelm Diedrich August Friedrich Dede, Briefträger, Stoeckhardtstraße 22. — Carl Johann Heinrich Richard Papendieck, Kaufmann, Jordanstraße 46. — Otto Timmermann, Schuhmacher, Zeughausstraße 22. — Johann Heinrich Wilhelm Wandschneider, Schlachtergeselle, Sternstraße 74. — Friedrich Wilhelm Lehmann, Hilfsschaffner, Stresowstraße 50, Haus 2. — Hermann August Grandt, Bäckergeselle, Gerstenkamp 9. — Karl Hermann Günzel, Arbeiter, Süderstraße 55, Haus 10. — Eduard Johann Hermann Beßmer, Handlungsgehilfe, Stresowstraße 18. — Lorenz Philipp Karl Bruns, Seemaschinist, Pinnebergerweg 18. — Moritz Richard Dietze, Obersteward, Heußweg 3. — Eduard Wilhelm Albert Hagemann, Friseur, Greifswalderstraße 1. — Friedrich Wilhelm Hinze, Briefträger, Övelgönnerstraße 2. — Heinrich Friedrich Ferdinand Sielaff, Arbeiter, Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Kirchenweg. — Ernst August Hehr, Gipser, Marschnerstraße 38. — Christian Ernst Hermann Pfannkuchen, Wächter, Schmilinskystraße 42, Haus 2. — Carl Albert Heinrich Laszczyk, Kommis, Lauenburgerstraße 6. — Carl Heinrich Ernst Brüttinger, Bote, Billwärder Neuedeich 149. — Gustav Georg Elias Berthold Busse, Oberpostsekretär, Sierichstraße 30. — Charles Friedrich August Lange, Buchdruckergehilfe, Wichernsweg 5. — Cyrillus Josef Hermann Ployhar, Kommis, Heerenstraße 3. — Max Arthur Reinhold, Monteur, Friedenstraße 21, Haus B. — Gottlieb Louis Karl Engelhard, Arbeiter, Niedernstraße 87. — Max Hermann Langer, Tischlergeselle, Flotowstraße 10. — Christian Friedrich Lauritz Jensen, Postsekretär, Hoheluftchaussee 78. — Claus Ludwig Hansen, Schaffner, Schwalbenstraße 10. — Georg Richard Mohrenberg, Kaufmann, Finkenau 14. — Carl Adolph Hermann Fuhrmeister, Kellner, Osterstraße 189. — Louis Wilhelm Heinrich Rudolf Schulz, Hilfsarbeiter, Billhornerdeich 37. — Heinrich Christian Adolf Frese, Bettwarenhändler, Hessenstraße 41. — Otto Fritz Hinrich Ove, Bäckergeselle, Menckesallee 1. — Jochen Franz Heinrich Schacht, Schauermann, Billh. Röhrendamm 28. — Curt Kirbach, Kellner, Eppendorferweg 254. — Gustav Friedrich Wilhelm Dreyer, Kommis, Sophienstraße 28. — Friedrich Hugo Lohse, Bäckergeselle, Gothenstraße 60. — Ernst Sylvester Petersen, Gärtnergehilfe, Marthastraße 40. — Georg Wilhelm Christoph Hasselbring, Bureaugehilfe, Grovestraße 25. — Friedrich Wilhelm Zellmer, Arbeiter, Süderstraße 84. — Karl Wilhelm Heinrich Ramm, Arbeiter, Sachsenstraße 25. — Karl Darnbacher, Handlungsgehilfe, Hochallee 116. — Albert August Brandes, Tapezier, Langereihe 94. — Carl Krappatsch, Maschinist, Eichholz 37. — Arthur Carl Conrad Tiedt, Gerichtsassistent, Eppendorferbaum 44. — Friedrich August Bokamp, Malergehilfe, Borgeschstraße 1. — Friedrich August Hopperdietzel, Waschmeister, Bramfelderstraße 101. — August Karl Kliinder, Kutscher, Großmannstraße 37. — Hans Friedrich Wilhelm Frickmann, Gerichtsassistent, Sievekingsallee 3. — Carl Ernst Johann Fritz Reese, Friseur, Falkenried 42. — Carl Otto Claus, Bureauassistent, Mansteinstraße 21. — Paul Traugott Richter, Assistent, Isekai 17. — Wilhelm Ferdinand Schulze, Oberpostassistent, Schäferstr. 22. — Heinrich Oscar Bosselmann, geprüfter Rechtskandidat, Rotenbaumchaussee 143. — Friedrich Georg Hermann Klüß, Reisender, Heitmannstraße 9. — Max Theodor Johann Jacob Gädke, Brenner, Bergedorf, Sanderstraße 3. — Wilhelm Karl Hans Vital, Schiffszimmergeselle, Allermöhe, Schleuse. — Alfons Karl Skubatz, Schlossergeselle, Bergedorf, Sanderstraße 3. — Hans Heinrich Christoph Schinkel, Schlossergeselle, Bergedorf, Brunnenstraße 144. — Franz Jochen Heinrich Schwabe, Arbeiter, Bergedorf, Bergstraße 57. — Franz Paul Frenczock, Arbeiter, Bergedorf, Zweite Querstraße 15. — Johann Heinrich Wilhelm Hinsmann, Maurergeselle, Bergedorf, Brookstr. 15. — Paul Friedrich Wilhelm Ahrens, Maschinenarbeiter, Bergedorf, Sanderstraße 1. — Carl Johann Heinrich Battmer, Tischlergeselle, Bergedorf, Ritterstraße 9. — Hermann Otto Seifert, Klempnergeselle, Bergedorf, Brookstraße 6. — Karl Heinrich Friedrich Burmester, Bildhauer, Bergedorf, Brunnenstraße 103. — Franz Joachim Heinrich Tiedemann, Walzer, Bergedorf, Brauerstraße 78. — Heinrich Joachim Jacob Hans Buck, Schlachter, Curslack 136. — Emil Eduard Adolph Pries, Bureaugehilfe, Bergedorf, Neuestraße 13. — Carl Zielasko, Arbeiter, Bergedorf, Heinrichstraße 12. — Wilhelm Wolff, Arbeiter, Geesthacht, Alte Landstraße 4. — Heinrich Friedrich Carl Bläsig, Tischlergeselle, Bergedorf, Hinterm Graben 42. — Friedrich Wilhelm König, Arbeiter, Geesthacht, Mühlenstraße 1. — Adolf Hermann Johann Wiechman, Seemaschinist, Meldorferstraße 17. — Wilhelm Rugenstein, Zimmerer, Kantstraße 27. — Johann Christoph Cäsar Kliefoth, Kaufmann und Fabrikant, Alsterdorferstraße 79. — Ferdinand Wilhelm Heinrich Nordmeyer, Uhrmachergehilfe, Desenißstraße 30. — Johann Barvels, Fruchthändler, Bankstraße 10. — Claus Friedrich Wilhelm Otto Jacobsen, Techniker, Heinestraße 8. — Friedrich Bernhard Louis Christian Sonnemann, Kolonial- und Fettwarenhändler, Marientalerstraße 127. — Heinrich Bietz, Schneidergeselle, Anberg 7. — Rudolph Heinrich Friedrich Vogel, Rohrleger, Ernastraße 8. — Johannes Möller, Fischhändler, Sievekingsallee 3. — Wilhelm Carl Emil Johannes Dibbelt, Barbier und Friseur, Papenhuderstraße 58. — Johann Heinrich Tietjens, Expedient, Elebeken 6. — Ernst August Benthaak, Bäckergeselle, Elbstraße 40. — Johann Heinrich Christian Fick, Vize, Lorenzstraße 18. — Friedrich August Adolph Muschwitz, Heizer, Margarethenstraße 33. — Ferdinand Friedrich Carl Osterwaldt, Maschinist, Stresowstraße 102. — Karl Christian Johann Johannsen, Gasmesserhilfsaufseher, Grindelhof 83, Haus 7. — Wilhelm Wagner, Barbier und Friseur, Eiffestraße 293. — Friedrich Louis Ulrich, Schriftsetzer, Süderstraße 83. — Johannes Sievers, Kaufmann, Diederichstraße 3. — Johannes August Christian Ullrich, Schankwirt, Ortrudstraße 10. — Johann Jacob Faje, Arbeiter, Schleidenstraße 4. — Franz August Josef Klenner, Malergehilfe, Normannenweg 7. — Hermann Hinrich Adolph Hagemann, Rammer, Tarpenbeckstraße 65. — Friedrich Albert Bollmann, Handlungsgehilfe, Danielstraße 25. — Julius Johannes Wilhelm Kose, Diener, Eppendorferweg 127. — Heinrich August Hermann Grebien, Schneidergeselle, Sechslingspforte 6. — Wendelin Seiter, Tischlergeselle, Lindenallee 23. — Friedrich Hinrich Gerhard Thoms, Bauassistent, Mittelstraße 19, Haus 5. — Otto Heinrich Ludwig Wulff, Maurergeselle, Güntherstraße 7. — Arno Friedrich Schneider, Bäckergeselle, von Essenstraße 123. — Christian Theodor Max Sellmer, Schauermann, Roßberg 35, Haus 2. — Hermann Heinrich Therkorn, Telegraphenvorarbeiter, Reginenstraße 18. — Joachim Heinrich Elvers, Schneidergeselle, Hessenstraße 36. — Wilhelm Elias Carl Reimer, Briefträger, Hinter den Höfen 10. — Joachim Heinrich Grell, Portier, Stuvkamp 4. — Eugen Carl Wilhelm Thiede, Schutzmann, Winterhuderweg 66. — Theodor August Mohr, Klempnergeselle, Lübeckerstraße 107, Haus 7. — Carl Friedrich Heinrich Mellmann, Handlungsgehilfe, Billhorner Röhrendamm 16. — Peter Stehr, Bureauangestellter, Stormsweg 14. — Carl Heinrich Langenberg, Arbeiter, Breitergang 28. — Richard Friedrich Wilhelm Filter, Postbote, Altonaerstraße 60. — Hermann Karl Gropp, Zollaufseher, Hellkamp 86. — Johann Schmitt, Straßenbahnschaffner, Goßlerstraße 39. — Hans Friedrich Max Ebel, Briefträger, Stellingerweg 38, Haus E. — Wilhelm Beschorner, Schneidergeselle, Fürstenplatz 8. — Wilhelm Heinrich Otto, Arbeiter, Heidenkampsweg 48. — Albert Heinrich Georg Palm, Tischlergeselle, Eidelstedterweg 127. — Friedrich Christian Heimbert Rahmann, Oberpostassistent, Tunnelstraße 36. — Emil Joseph Beschorner, Buchbindergehilfe, Fürstenplatz 8. — Carl Wilhelm Bockwoldt, Monteur, Schenefelderstraße 5. — Georg Heinrich August Bückle, Gasmesseraufseher, Gärtnerstraße 22, Haus 1. — Martin Heinrich Emil Hamdorf, Bäckergeselle, Wendenstraße 51. — Emil Rudolf Heinrich Kunberger, Trichinenschauer, Eilbeckerweg 35. — Hermann Rolf Ohm, Kommis, Averhoffstraße 14. — Ferdinand Georg August Luther, Kontorbote, Holsteinischerkamp 57. — Johann Emil Friedrich Martin Möller, Malergehilfe, Desenißstraße 63. — Eduard Lebrecht Jude, Barkassenführer, Hardenstraße 49. — Christoph Baumann, Bäcker und Konditor, Arndtstraße 9. — August Adolf Botelberg, Schlossergeselle, Sillemstraße 100. — Karl Theodor Melchior, Kaufmann, Wandsbeck, Wilhelmstraße 11. — Clemens Otto Lohmann, Schlachter, Mittelstraße 109. — Ludwig Heinrich Karl Johann Bierend, Fahrradhändler, Heinrich Hertz-Straße 33. — Paul Fritz Albert Werner, Geschäftsleiter, Eilbecktal 34. — Christian Gustav Heinrich Lude, Arbeiter, Humboldtstraße 62, Haus 5. — Ernst Eduard Paul Göritz, Malergehilfe, Henriettenstraße 27. — Wilhelm Franz Johannes Heinrich Wietig, Privatmann, Lehmweg 56. — Ludwig Wilhelm Christian Boeckmann, Maschinenarbeiter, Osterstraße 16, Haus 3. — Eduard Wachhausen, Zahnarzt, Ahrensburg, Bismarckstraße 31. — Johann Jurgan, Bootsmann, Hammerbrookstraße 83. — Heinrich Moritz Elias Johann Biermann, Hilfslademeister, Grünerdeich 151. — Karl Rudolf Heinrich, Schankwirt, Finkenwärder, Norderelbdeich 16. — August Ernst Wilhelm Gerhus, Delikatessenhändler, Bergedorf, Wentorferstraße 42. — Carl Albert Johannes Cornehl, Kassierer, Bergedorf, Hassestraße 7. — August Heinrich Bendt, Gemüsebauer, Ochsenwärder, Elbdeich 105. — Valentin Kittel, Arbeiter, Bergedorf, Weidenbaumsweg 54. — Bernhard Carl Heinrich Wilhelm Pätz, Arbeiter, Geesthacht, Große Bergstraße 17. — Hans Heinrich Christopher Wechsel, Schriftsetzer, Bergedorf, Bergstraße 18. — Christian Heinrich Ludwig Bründel, Arbeiter, Bergedorf, Brauerstraße 124. — Carl Harri Wilhelm Hogrefe, Arbeiter, Altengamme 230. — Wilhelm Freitag, Arbeiter, Geesthacht, Schüttbergstraße 3. — Friedrich Heinrich Adolph Krosch, Buchhalter, Bergedorf, Sachsenstraße 6. — Hermann Becker, Expedient, Bergedorf, Weidenbaumsweg 22. — Heinrich Christian Carl Schüttler, Elektriker, Bergedorf, Bahnstraße 13. — Johann Heinrich August Wieghorst, Landbriefträger, Bergedorf, Hassestraße 19. — Heinrich Friedrich Nikolaus Wilhelm Steinfadt, Schlosser, Bergedorf, Heinrichstraße 8. — Johann Hamm, Schutenschiffer, Finkenwärder, Auedeich 82. — Johann Ferdinand Mohr, Matrose, Finkenwärder, Auedeich 24. — Heinrich Johannes Wilhelm Wulf, Kaufmann, Bergedorf, Großestraße 34. — Ernst Johannes Hinrich Blockschneider, Bergedorf, Weidenbaumsweg 38.

Hamburg, den 31. März 1913.

Die Aufsichtsbehörde für die Standesämter.

Marktbericht.

Hamburg, den 1. April 1913.

Schweinemarkt.

Auftrieb: 6700 Stück. Handel sehr langsam.

Bezahlt für 50 kg	Lebendgewicht	Lebendgewicht nach Abzug nebenstehend. Tara
Beste, schwere, reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 pZt.	57½	72
mittelschwere Ware, von 240 bis 260 Pfd., Tara 20 pZt.	57—57½	71—72
Mittelware, von 200 bis 240 Pfd., Tara 22 pZt.	56—57	72—73
gute, leichte Ware, unter 200 Pfd., Tara 22 pZt.	55½—56	71—72
geringere Ware, Tara 24 pZt.	51½—53	68—70
beste Sauen, Tara 20 pZt.	53½—54½	67—68
geringere Sauen, Tara 22 pZt.	48½—50½	62—65

Kälbermarkt.

Auftrieb 1181 Stück. Herkunft: Hannover 959 Stück, Mecklenburg 37 Stück, Schleswig-Holstein 185 Stück.

Bezahlt für 50 kg	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Doppellender bis zu 4 Monaten alt	85—100	121—143
feinste Mastkälber 1. Qualität	67— 72	112—120
mittlere " 2. "	60— 66	105—111
geringe " 3. "	50— 58	91—103

Handel: flau.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Versammlungen, von denen uns Kenntnis gegeben wird.

Vereine:

Mittwoch, den 2. April, morgens 6 Uhr: **Café-Angestellte**, bei Engelhardt, Düsternstraße 41. — Abends 8½ Uhr: **Töpfer**, im Gewerkschaftshause. — Abends 9 Uhr: **Transportarbeiter III**, im Gewerkschaftshause. — **Baumaterialien-Kutscher und Platzarbeiter**, im Gewerkschaftshause. — **Emballagenklempner, Helfer und Helferinnen**, im Gewerkschaftshause.

Donnerstag, den 3. April, abends 6 Uhr: **In der Zigarrenkistenindustrie beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen**, im Gewerkschaftshause. — Abends 8½ Uhr: **Kesselreiniger**, bei Friedemann, Silbersackstraße 16. — **Distrikt Bergedorf**, im „Deutschen Hause". — Abends 9 Uhr: **Freie Händler**, im Gewerkschaftshause. — **Handlungsgehilfen**, im Gewerkschaftshause. — Abends 9½ Uhr: **Friseurgehilfen**, im Gewerkschaftshause.

Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr: **Steinarbeiter I**, Frankenstraße 12. — Abends 8½ Uhr: **Kunststeinarbeiter**, bei Prinz, Borgeschstraße 20.

Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr: **Buchdruckerei-Hilfsarbeiter rc.**, bei Eickelberg, Kleine Rosenstraße 16. — Abends 8½ Uhr: **Drechsler**, bei Bauke, Kohlhöfen 20. — Abends 9 Uhr: **Flußdampf- und Motorschiffer**, bei Hagelstein, Schlachterstr. 43. — **Schmiede und Kesselschmiede**, bei Horn, Hohe Bleichen.

Auktionen.

2. April.

9½ Uhr: Elbstraße 9, Pfänder (Gerichtsv.).
10 " Steinstraße 38, Krämer-Inventar und -Waren (Heinr. Hamel).
10 " Hopfensack 19, Mobilien usw. (C. F. Albers).
10 " Stiftstr. 21, Mobilien, Hausstandssachen, Fundsach. usw. (Gerichtsv.)
10½ " Susannenstraße 19, Schlachter-Inventar (Wilhelm Ruchmann).
10½ " Martin Lutherstraße 12, Lampen, Laden-Einricht. (Ivan Andrade).
10½ " Rödingsmarkt 38, Stickereiartikel, Weine, Mobilien (Wilh. Weber.)
10½ " Grimm 25, Zigarren, Zigaretten (Isaac Melhausen).
10½ " Hamburgerstraße 201a, Konfektion, Schuhwaren rc. (Heinr. Glasow).
10½ " Billwärder Neuedeich 150, Maschinen (Sally Schenk).

Wasserstand der Oberelbe.

Aussig	1. April	+ 1,08 m	Barby	1. April	+ 2,88 m
Dresden	1. "	— 0,47 m	Magdeburg	1. "	+ 2,42 m
Torgau	1. "	+ 0,92 m	Wittenberge	1. "	+ 2,96 m
Wittenberg	1. "	+ 2,97 m	Lenzen	1. "	+ 2,90 m

Anzeigen.

(Für den Anzeigenteil ist die Redaktion dem Publikum nicht verantwortlich.)

Kufeke eine bewährte **Krankenkost** für **Erwachsene** bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

Das frohe Fest der silbernen Hochzeit feiern am 2. April unsere lieben Eltern
Heinrich Thiel u. Frau,
Bahrenfelderstr. 286/89.
Die Kinder.

Das frohe Fest der 25jährigen Tätigkeit im Betriebe der Straßeneisenbahngesellschaft begeht am 3. April mein lieber Vater Herr J. Hamer. Selbiges zeigt erfreut an H. Hamer.

Sein 25jähr. Arbeits-Jubiläum begeht am Donnerstag, 3. April, unser lieber Vater Nicolaus Appel, v. Essenstr. 112, Hs. I, Buchbinder b. d. Firma Kunstanstalt C. W. Seitz, Wandsbeck. Die Kinder.

Todes-Anzeige.
Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann
August Herwig
im Alter von 30 Jahren am Montag morgen, 11½ Uhr, sanft entschlafen ist.
Dieses zeigt tief betrübt an die trauernde Witwe
Anna Herwig.
geb. Ritter.
Beerdigung: Freitag, 4. April, nachm. 2 Uhr, vom Marien-Krankenhause.

Am 31. März verstarb plötzlich und unerwartet unser treusorgender Vater
Heinrich Lusche
im 46. Lebensjahre.
Tief betrauert von seinen beiden Söhnen
Paul und Hermann.
Beerdigung: Freitag, 4. April, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle, Lübeckertor, nach Ohlsdorf.
Wohnung: Wandsbecker Chaussee 180, II.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“,
Ortsgruppe Geesthacht.
Nachruf!
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Sportgenosse
Rudolf Wenck
am 29. März gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung fand bereits am 31. März statt.
Der Vorstand.

Turnverein „Turnerbund“ Geesthacht.
Nachruf!
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Turngenosse
Rudolf Wenck
im Alter von 32 Jahren am 29. März gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Korken-Klub „Barg Jux“.
Todes-Anzeige.
Am Sonnabend, 29. März, entschlief nach langem Leiden unser Mitglied
Th. Rettberg.
Beerdigung: Mittwoch, den 2. April nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand.

Am 31. März, abends 6¾ Uhr, starb nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere Tochter und Schwiegertochter
Agnese Bielfeld, geb. Jess,
im 27. Lebensjahre.
Tief betrauert von ihrem Gatten
Max Bielfeld,
Eltern und Schwiegereltern und sonstigen Verwandten.
Beerdigung: 3. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle, Weidenstr., Altona.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Hamburg-Altona-Wandsbeck.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unsere treue Kollegin
Auguste Bierschwall
im Alter von 27 Jahren plötzlich am 30. März verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Beerdigung: Von der 2. Kapelle des Ohlsdorfer Friedhofs Donnerstag, den 3. April, nachm. 3 Uhr.
Um Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Mitteilung, daß plötzlich und unerwartet meine liebe Frau
Elsa, geb. Schütz,
am Sonntag nachmittag verstorben ist.
Tief betrauert von ihrer Mutter, Verwandten und ihrem Gatten
Wilhelm Kruse.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 3. April, nachmittags 3 Uhr, vom Hause, Mesterkamp 44, IV., statt.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder
Arthur
durch Unglücksfall am 31. März im Alter von 15 Jahren gestorben ist.
Die tiefbetrübten Eltern
R. Schmalfeldt u. Frau.
Beerdigung: Sonnabend, 5. April, mittags 1 Uhr, vom Alten Krankenhause, Lohmühlenstraße, nach Ohlsdorf.

Herzlichen Dank
sage ich allen Freunden, Verwandten, Bekannten und Nachbarn für die rege Teilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes. Besonders danken möchte ich den Mitgliedern des Skatklubs „Sandwüste“ und ihren Damen für den wundervollen Kranz, sowie auch für das letzte Geleite, welches sie dem lieben Entschlafenen zu teil werden ließen. Auch danke ich dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands sowie dem Sozialdemokratischen Verein des dritten Wahlkreises für die schöne Kranzspende. Innig danken möchte ich auch dem Herrn Pastor in Ohlsdorf für die trostreichen Worte am Grabe meines Mannes.
Julchen Lamprecht Wwe.,
geb. Drangmeister.

Danksagung.
Für die rege Beteiligung und großartige Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels
G. F. Schleelein
sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank. Insbesondere der Direktion der Löwenbrauerei, dem Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter, dem Sozialdemokratischen Verein, Distrikt Barmbeck, dem Sparklub „Fidel“ von 1896, seinen Arbeitskollegen sagen wir nochmals Dank.
H. Petrikat u. Frau,
geb. Schlesslein, und Tochter Paula.

Statt Karten.
Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau
Marie Suhrkamp Wwe.
sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten u. Nachbarn, dem Sparklub „Fidel“, der Partei, Distrikt Barmbeck, u. Uebernehmer Herrn F. Buck für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichen Dank.
Die trauernden Kinder.

Danksagung.
Für die rege Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Bruders, der unserer unvergeßlichen Mutter nur zu früh ins Grab folgte, sage allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, seinen langjährigen Freunden vom Musik-Klub „Lustige Brüder von 1895“, den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei, dem Verband der Gastwirtsgehilfen, dem Turnverein „Turnerbund von 1885“ und dem Arbeiter-Radfahrerverein „Diana“ meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich den vereinigten Musikern für die stimmungsvolle Musik und Herrn **M. Schulte** für die liebevolle Ausführung der Bestattung.
Geesthacht, den 1. April 1913.
Hermann Wenck.

Danksagung.
Sagen hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige Teilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders **Fritz** unseren herzlichsten Dank.
Familie Köllner.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten, Bekannten und meinen sämtlichen Arbeitskollegen meinen tief gefühlten Dank.
Adolf Mollenhauer
und Kinder.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unserer lieben Tochter **Mimi** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.
Bruno Fels und Frau.

Anläßlich unserer **Hochzeit** sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, meinen Arbeitskollegen der Ewerführerei **Bd. Blumenfeld,** sowie dem Rotenburgsorter Männergesangverein für das schöne Ständchen herzlichen Dank.
Fritz Senlin
und Frau.

Für die dargebrachten herzlichen Glückwünsche zu meinem am 31. März stattgefundenen **25jähr. Geschäfts-Jubiläum** sage allen lieben Freunden herzlichen Dank.
Otto Seifert,
Bauhof 2, Hasselbrookstr. 169.

Blumen-Seifert. Gr. III, 2903.

Spezialarzt Dr. Walter.
Große Bleichen 70, v. 11 bis 1 Uhr.
Steindamm 19, nachm. 5—8 Uhr.
Geschlechtsleiden
Behandlung mit Ehrlich 606.
Ohne Berufsstörung.

Lagerung
in eigenen trockenen Lagerhäusern.
— Gepäckstücke — Möbel —
Konsignations-Lager für Kaufmannsgut
tag-, monat- und jahrweise.
Stadt-Transporte und Spedition.
Grell's Paketfahrt
ABC-Str. 44/45. Fspr. Gr. I, 2767—2768.



Soeben erschienen:
1813.
Vortrag, gehalten am 9. März 1913 im Kaufmännischen Vereinshaus zu Frankfurt am Mai
von
Hermann Wendel.
Preis 10 Pfg.
Buchhandlung Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.
Sämtliche **Filialleiter** und **Kolporteure** des **„Hamburger Echo“** nehmen Bestellungen entgegen.

Dauernde Hilfe finden **Funktionell-Nervenkranke** oft noch durch eine **Wach-Suggestionskur!** Aufklärung in Broschüre à 50 ₰.
J. Tiedtke, Suggestor, 20jähr. Erf.
Hamburg, Steindamm 25, II.
Herrensprechz. 5½-9, Sonntags 9-11, für Damen u. Kinder wochentags 4-5.
Kostenlose erste Probe-Behandlung!

Arbeitsmarkt

Frauen und Mädchen erlernen Feinzeug plätten in kurzer Zeit. Plättschule, Wegstr. 23.

Wer Diener werden will, besuche einen Monat Streckers Dienerschule, Bremerstraße 3.

Hutmacher auf Damenhüte ges. Brüderstr. 23.

Tücht. Marmorschleifer sof. ges. Altona, Eimsbüttelerstr. 49.

Ges. tüchtiger Kistenmacher und Nagelerinnen.
C. Paschen & Söhne,
Zigarrenkistenfabrik,
Forsmannstr. 3, b. Mühlenkamp.

Schneider f. h. Pl. erh. Pulverteich 7, IV.

Schneider f. h. Pl. erh. Peterstr. 14, III. l.

Rock- u. Tagschneider gesucht.
Lau & Döttger, Kl. Johannisstr. 20.

Rockschneider auf Werkstätte ges. Moeller, Bieberhaus.

Ges. tüchtig., verheirateter Rockschneider, dauernde Beschäftg.
J. Gröhl, Mühlenkamp 39.

Schneider auf alles gesucht. Levy, Gerhofstr. 9, I.

Gesucht tüchtige Rockschneider.
Martin Reinhardt,
Speersort 3, 1. Etage.

Ges. tücht. Schneider f. Herren- u. Damenarbeit auf Woche.
Karl S. Braun, Königstr. 46.

Rockschneider w. u. 1—2 Stück in der Woche mitzumachen. Fuhlentwiete 14, II. r.

Schneider! noch ein Platz frei. Capellenstr. 24, I.

Gesucht tüchtiger Rock- u. Tagschneider.
Maibauer, Mönckebergstr. 22.

Ges. tüchtige Rockschneider außer dem Hause. Hermannstraße 8, I.

Heller Platz für Rock- od. Westenschneider. Hohe Bleichen 29, I.

Gesucht Rock- und Tagschneider außer dem Hause.
F. Kreuzberg, Neuerwall 10.

Stepperinnen
außer dem Hause,
Arbeitsbursche,
Maschinenarbeiter
werden gesucht
Ottensen, Friedensallee 20.

Schuhmacher.
Ges. 2 erstklassige Damenarbeiter.
Tostmann, Jungfernstieg 38.

Roh-Tabak-Lager.
Emil Bente, Kl. Bergstr. 47, Alt.

Zigarren en gros-Lager,
reellste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer, alle Fassons in jed. Preislage u. Packung.
Heinr. Krohn, Valentinskamp 99, Eingang im Torweg.

Leihhaus
Brennerstr. 64, Ecke Stiftstraße.
Höchst. Vorschuß. Billigste Zinsen.

Vermietungen

Nur Vorderwohnungen.
Schwenckestr. 101—107, Hellkamp 70—74, Clasingstr. 2—10, Sellinsstr. 2—12,
enth. je 1, 2 u. 3 Zimmer, Kachelküche, Balkon, Zubehör,
von M. 260, M. 340 und M. 380 an

Milch-, Fisch-, Fettwaren-Laden, auch für andere Geschäfte passend, mit großer Wohnung, Lager, 2 Keller mit Kühlvorrichtung und Hof, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres: **Howe, Eiffestraße 396.**

Amandastr. 48
3 Zimmer und Küche M. 310 bis 340.

Eppendorferweg 259 (z. Bahnhof Hoheluft 4 Min.) neue eleg. Gartenw. (2 Balkons) für M. 320—380 zu verm.

Hinterh. 2. Etg. 3 Zimmer mit Küche, alles hell. Monatlich M. 28 pro 1. Mai. Zu erfragen Belle-Alliancestr. 51, I. r.

Auf Aftermiete ist eine schöne, helle 2-Zimmer-Wohnung, Monat M. 15, sofort oder 1. Juni zu vermieten. Humboldtstr. 23, Haus 4, II. Zu besichtigen Sonntags von 9—12 Uhr.

Für M. 240 bis M. 260 von Essenstr. 117 helle, freundl. 2-Zim.-Wohng. Näheres daselbst Vorderhaus b. Vize **Pemöller.**

Werkstelle bezw. Lagerraum, 110 Quadratmeter groß, sehr hell, elektr. Kraftanlage, sofort billig zu vermieten. Näh. Imstedt 16., II., beim Verwalter.

Kl. 2-Zimmerwohn. M. 200—240 sofort oder später zu vermieten. **Schenkendorffstraße 27.**

Zu verm., event. sof. zu bezieh. **modern eingericht. Zwei-Zim.-Wohnung.** b. M. 340 an, incl. Treppenreinig., sowie **Läden am Borstelmannsweg,** Ecke Wendenstraße. Näh. b. **Vize Roschlaub,** Brotgeschäft.

Süderstraße 8—12 sind 3-Zimm.-Wohn. m. Zubeh. von M. 230—390 zu verm. Näh. b. Verwalt. Adrian, Lorenzstr. 30, I.

Borstelmannsweg 111 sof. o. spät. freigel. Wohn. m. Balk., M. 235—270.

Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“
e. G. m. b. H., Hamburg.
Zu vermieten pr. 1. April 1913 in den Genossenschaftshäusern:
Barmbeck.
Zweizimmer-Wohnung:
Ortrudstr. 34, I. Preis M. 354 p. a.
Vierzimmer-Wohnung:
Hinrichsenstr. 29, pt. Preis M. 424 p. a.
Altona.
Dreizimmer-Wohnung mit Bad:
Gisicksburgstr. 1, IV. Preis M. 471,50 p. a.
Die Genossenschaftswohnungen entsprechen den modernsten Anforderungen und sind fast ausnahmslos mit **Kachelküche, Brausekabine, Gasleitung, Waschküche, Loggia, Balkon, Vordergarten** usw. versehen. Die Zweizimmer-Wohnungen haben bis zu 65 qm, die Drei- und Vierzimmer-Wohnungen bis zu 90 qm Flächeninhalt.
Die Genossenschaft bringt nur hygienisch einwandfreie Wohnungen zur Vermietung.
Reflektanten wenden sich gefl. an die Hausverwalter oder an das Kontor:
Hamburg, Louisenweg 40.
Der Vorstand.

Ecke Eiffestr. u. Diagonalstr., gegenüber dem gr. städt. Park, sind noch einige 2- u. 3-Zimmer-Wohn. per sof. oder später für M. 300 bis M. 480 zu verm. Näheres das.

Zum Wohnungswechsel!

Wir bitten diejenigen Leser unserer Zeitung, die ihre Wohnung wechseln, ihre neue Adresse nicht nur dem bisherigen Austräger mitzuteilen, sondern auch einer unserer Filialen oder unserer Expedition übermitteln zu wollen.

Wohne jetzt:
(Straße) _____ Nr. _____
und verziehe am _____ nach
(Straße) _____ Nr. _____
(Name) _____
Bitte ausschneiden, ausfüllen und einsenden!

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Weitere Sonder-Vorstellung
für das Unteroffizierkorps und die Mannschaften des Infanterie-Regiments Hamburg No. 76 im
Schiller-Theater
am Sonnabend, 5. April 1913, nachmittags 5 Uhr:
„Die Schiffbrüchigen“
(Les avariés) von Brieux.

Es sind für das Publikum zu dieser Nachmittags-Vorstellung 600 Plätze — Orchestersitz, I. u. II. Parkett, Proscenium und Sperrsitz — reserviert worden, welche zu ermässigten Preisen von M. 1, 1.50 u. 2 an der Kasse des Theaters und den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben sind.
Kassenöffnung 4½ Uhr.
Der Vorstand:
Dr. Guido Möring
Dr. Eduard Arning — **Direktor Dr. Th. Rumpel**
Dr. Siegmund Werner — **Dr. Friedr. Westberg.**

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Hamburg.
Sonnabend, 5. April 1913:
Zwanzigstes Stiftungsfest
im großen Saale des Gewerkschaftshauses,
unter gütiger Mitwirkung
der Herren **Auspitz, Wilhelmi** und Kapellmstr. **Gotthard,**
unter gefl. Genehmigung der Direktion des Hamb. Stadttheaters.
Turnerische Aufführungen, Tombola u. Ball.
Saalöffnung 8½ Uhr.
Eintritt: **Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg.**

Wir empfehlen:
Hamburg und die französische Revolution
Von Dr. H. Laufenberg
Preis brosch. 80 Pfg.
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt
Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co., Hamburg 36
Fehlandstraße 11
Bestellungen nehmen die Filialleiter und Kolporteure des „Hamburger Echo“ entgegen

Steinarbeiter I.
Mitglieder-Versammlung
am Freitag, 4. April, abds. 8 Uhr, im Restaurant „Vorwärts“, Frankenstraße 12.
Tages-Ordnung:
1. Tarifverhandlung. 2. Volksfürsorge. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Zentralverband der Handlungsgehilfen
Bezirk Hamburg.
Donnerstag, 3. April, abds. 9 Uhr:
Mitgliederversammlung
im Gewerkschaftshause, Besenbinderhof 57 (oberer Saal).
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: „Strafrecht und Strafprozeßreform“. Referent: Arbeitersekretär **Güldenberg.** 2. Kartellbericht. 3. Wahl von fünf Kartelldelegierten. 4. Verschiedenes.
Wir bitten, für den Besuch dieses Abends recht rege zu agitieren!
Der Vorstand.

Singer-Nähmasch. m. fünfjährig. Garant. M. 25, Reparaturen v. M. 1 an. Hinrichsen, Heitmannstr. 4.

Singer-Nähmasch., f. neu, M. 20, zu verk. Schulterblatt 35, I.

Sehr grosser Posten Nähmaschinen
Lang-, Schwing-, Ring-, Rundschiff-, Phönix u. Zentral-Bobbin, darunter neue, gebrauchte und fast neue Maschinen, sollen, um schnell damit zu räumen, mit zwei bis fünf Jahre schriftl. Garantie, sehr billig mit **M. 30, 38, 45, 55** verkauft werden,
Carl Retzlaff, Hamburg,
Nähmaschinen-Lager,
Eppendorferweg 19 und Lindenstr. 12.

1 schöne Nähmasch. bill. f. M. 30 m. Garantiesch. Eppendorferweg 19, Lad.

Versetzt gewesene
Nähmaschinen
aller Systeme spottbillig.
Schriftliche Garantie.
A. M. Polack & Co.,
Hütten 85/89.

Opel räder General-Vertretung,
Leifermann, Maxstr. 2, Wandsb. Chauss., Stadthausbrücke 19.

Ständige Auswahl in gebr. **Fahrrädern von M. 12 an.**
Löwe, Wandsb. Chaussee 13.

Chaisel., neu, M. 12. Schwenckestr. 52, p. r.

Mod. Hausstand M. 495
Wohnzimm., Schlafz., Küche usw. Schreibtisch 40, Chaiselongue 25, Flurgard. 4, Freischwinger 20, Teppich 16 und versch. andere Hausgegenstände. **Langereihe 83, part., Hohe Bleichen 8. Mitzlaff.**

Sofort zu verk. kl. Schreibtisch, Kommode, Bücherschrank und Bettst. Papenstr. 28, pt.

Betten M. 12 und mehr. Elbstraße 126.

Schlipsnadel m. Brillant M. 24, gold. Damen-Uhr 12, gold. Armband 33, Brillant-Ohrringe 95, gold. Brille 10, silb. Löffel 3, gold. Damen-Kette 35. **Wilhelminenstr. 19. Benkendorff.**

2 neue Daunenbetten billig, Oberbett, Unterbett, Kissen M. 15, einzelne Oberdecken M. 8—12. Sander, Osterstr. 71, Hochpart.

Hocheleg. Federbett nur M. 15. Spaldingstr. 144, I. Britall.

Neues rotes Federbett M. 15, Daunendecke, auch einzeln, billig. **Dippe, Steindamm 23, II.**

Sehr gut erh. Kinderw., Brennabor, u. Rauchtisch billig abzugeben. Bachstr. 78, Haus 20, I. l.

Eleg. Klappk. bill. Ottens., Hoheneschl. 10, K.

Entflogen Dienstag morgen
ein Schwan
in Richtung Schiffbeck. Nachr. erb. **Mahr, Wandsbeck, Ahornstr. 7.**

Fettwarengeschäft
weg. Todesfalls sofort bill. zu verkaufen. Lohnender Nebenverdienst. Näh.: **Heinrich Hertzstr. 145, Lad.**

Piano, wenig gespielt, mit Garantieschein, **billig** zu verkaufen. Czekalski, **Hammerbrookstr. 31,** Hchp.

Geschäftsübernahme.
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich die **Gastwirtschaft** meines Vaters übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste stets freundlich zu bedienen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Bernhard Scheffler,
Stellingen, Basselweg 1.

Verein Hamburgischer Musikfreunde
Mittwoch, den 2. April, abends 8½ Uhr, Musikhalle, grosser Saal:
Volkstümliches Konzert.
Walzer- u. Operettenabend.
Dirigent: **José Elbenschütz.**
Im Programm u. and.: **Strauss:** Ouvert. z. „Eine Nacht in Venedig“; **Zeller:** Potpr. a. „Der Vogelhändler“; **R. Strauss:** Walzer a. „Der Rosenkavalier“; **Fétras:** Operettenrevue.
Eintrittskarten z. d. bekannten Preisen im Bureau des Gewerkschaftskartells, in den einzelnen Gewerkschaftsbureaus und den Verkaufsstellen der **„Produktion“.**
Nächstes volkst. Konzert: Sonntag, 6. April.

Schiller-Theater.
Mittwoch, 2. April, abends 8½ Uhr:
Charleys Tante,
Schwank in 3 Akten von B. Thomas.
Donnerstag: Benefiz **Else Seybold. Die Puppe.**
Freitag: **Charleys Tante.**

Theater.

Mittwoch, den 2. April:
Stadt-Theater. Carmen. Mittlere Opernpreise. Anfang 7½ Uhr.
Thalia-Theater. Maria Magdalene, ein bürgerliches Trauerspiel in drei Aufzügen von Friedrich Hebbel. Anfang 8 Uhr.
Altonaer Stadt-Theater. Die Braut von Messina. Schauspielpreise. Anfang 7½ Uhr.
Operetten-Theater. Gutscheine nur bis 15. April gültig. Täglich abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**
Sonntag, 6. April, nachm. 3½ Uhr: Gutscheine gültig. **Große Rosinen.**
Hamb. Operetten-Theater. Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: **Der kleine König** von Emmerich Kálmán.
Sonntag, 6. April, nachm. 3½ Uhr, bei kleinen Preisen: **Wiener Blut** von Joh. Strauß.
Montag, 7. April, abends 8 Uhr: Sondervorstellung, arrangiert vom Verein der Opernfreunde in Hamburg. **Dido,** burleske Operette in drei Akten von Karl Krüger, Kapellmeister am Deutschen Schauspielhause in Hamburg, unter persönlicher Leitung des Komponisten. Gewöhnliche Preise.
Carl Schultze-Theater. Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: **Puppchen.**
Sonntag, 6. April, nachmittags 3½ Uhr, bei kleinen Preisen: **Der liebe Augustin.**
Ernst Drucker-Theater. Große Novität! **Tsching-Bum?** Gr. Posse mit Gesang und Tanz von Franz Arnold. Musik von Rud. Hartmann. Anfang 8½ Uhr.
Donnerstag, den 3. April:
Stadt-Theater. Cavalleria rusticana. Hierauf: **Der Bajazzo.** Hierauf: **Versiegelt.** Mittlere Opernpreise. Anfang 7 Uhr.
Thalia-Theater. Die Spielereien einer Kaiserin. Anfang 7½ Uhr.
Altonaer Stadt-Theater. 5. Vorstellung im 2. Zyklus moderner Komödien. **Der gutsitzende Frack.** Anfang 8 Uhr.

Deutsches Schauspielhaus.
Mittwoch, den 2. April 1913:
Die fünf Frankfurter,
Lustspiel in drei Akten von Carl Rößler. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, 8 Uhr: **Gesinnung.**
1. **Die Romantik.** 2. **Der Mittwoch.** 3. **Das Höchste.** 4. **Die Garage.**
Freitag, 8 Uhr: **Ein Trauerspiel in Sizilien.** Hebbel'sche Gedichte, vorgetragen von Max Montor. **Michel Angelo.**
Sonnabend, 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel von **Ernst von Possart. Nathan der Weise.**
Sonntag, nachm. 1 Uhr. Volksschauspiele. **Die Nibelungen.**
1. Abteilung: **Der gehörnte Siegfried.**
2. Abteilung: **Siegfrieds Tod.**
Ueber sämtliche Plätze ist bereits verfügt.
Abends 8 Uhr: **Gesinnung.**
Das Abonnementsbureau für die Spielzeit 1913/14 ist geöffnet werktäglich von 11—1 Uhr im Theater-Bureau (Bühneneingang Borgesch).

Bach-Theater
Der Verräter.
Kiekebuschens Duell.
Der Zobelmantel.

Flora.
Direktion: **Siegfried Simon.**
Premieren-Programm.
Wieder billige Eintrittspreise.
Das Problem
? **Wie läuft man an der Decke?**
ist gelöst durch den
mysteriösen Deckenläufer.
Lucia u. Carl Reinisch, Sportakt mit Pferden und Hunden.
Ein Ausflug mit Hindernissen, urkomische Pantomime der Solbrig Comp.
Bernhard Posen, der geniale Humorist.
La Berat.
Geni Family.
Rudi Rahe.
15 erstklassige Attraktionen.
Anfang 7½, Sonntags 5 Uhr.
Sonntag, Dienstag, Freitag:
BALL.

Hansa-Theater.
Rajah
die berühmte Tänzerin
Paini
der Meister der Kartenkunst
Steidl
in seinem Repertoire
Pantzer
der König der Equilibristen
und das grosse
April-Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Loebel's „Gemischter“
Bitterlikör.
Ausschank in den meisten Wirtschaften

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Erste Beilage zum Hamburger Echo Nr. 76.

Mittwoch, den 2. April 1913.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11.— Verantwortlicher Redakteur: **Karl Petersson in Hamburg.**

Hamburg und die französische Revolution.

Unter diesem Titel hat Genosse Dr. H. Laufenberg eine umfangreiche und tiefgründige historische Arbeit verfaßt, die am heutigen Bezirksabend allen Parteimitgliedern zu einem außerordentlich ermäßigten Preise zur Verfügung steht.*) Der stattliche Band, der seine Entstehung einem Beschlusse des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei Hamburgs verdankt, enthält eine mit bewunderungswürdigem Fleiße erarbeitete Darstellung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Hamburgs zur französischen Revolution und der napoleonischen Herrschaft über Hamburg. In überraschend kurzer Zeit hat der Verfasser unter Hintansetzung jeder, auch der elementarsten Rücksicht auf sich selbst nicht nur die vorhandene wissenschaftliche Literatur, sondern auch ein erstaunlich großes Quellenmaterial bewältigt. Im Vorwort gibt er über beides des näheren Auskunft.

Die Straffheit des Denkens und die gespannte Energie der wissenschaftlichen Leistung, die der Arbeits- und ebenso der Ausdrucksweise Laufenbergs eigentümlich sind, machen auch dieses Buch dem Leser zu einer Aufgabe, die er nicht ohne Aufgebot einer verhältnismäßig ebenso starken Willenskraft lösen wird. Der Verfasser rollt in seinem Vorwort selbst die Frage auf, ob seine Schreibweise zu schwierig für den Durchschnittsleser sei. Gewiß hat er recht, wenn er die Geschichte als die schwierigste Gesellschaftswissenschaft bezeichnet. Aber deshalb müssen die beiden Forderungen einer streng wissenschaftlichen Meisterung des Stoffes und einer möglichst gemeinverständlichen Darstellung gerade auf diesem Felde mit gleichem Entgegenkommen anerkannt werden. Der Hinweis auf die eine entbindet den Schriftsteller für das arbeitende Volk nicht von der Pflicht, die andere nie aus dem Auge zu verlieren. Beide mit demselben Wurfe zu erfüllen, ist schwer, allein nicht unmöglich. Wäre das letztere der Fall, so müßten wir konsequenterweise mit getrennten Kräften Zug um Zug arbeiten: hier der gelehrte Wissenschaftler und dort — an ihm orientiert — der lehrende Aufklärer. Dieser Zweiteilung sind wir indessen enthoben, sobald unsere wissenschaftlichen Vorkämpfer die Forderung der leichten Lesbarkeit bewußt in ihren Zweck aufnehmen und sofern es ihnen gelingt, sie zu erfüllen.

Zu diesen theoretischen Erörterungen forderte der dritte Absatz des Vorwortes heraus, der die zwingende Notwendigkeit, dem Durchschnittsleser Genüge zu tun, mit der an sich richtigen Konstatierung der stofflichen Schwierigkeit beiseite schieben zu wollen scheint. Das von uns hoch geschätzte Werk selbst hätte glücklicherweise nur in seinem ersten Kapitel — in den späteren höchstens noch dann und wann — zu solchen Erinnerungen genötigt. Daß mit ihnen der objektive Wert des Buches und die wissenschaftliche Leistung des Verfassers nicht herabgesetzt werden soll, versteht sich am Rande.

Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel. Das erste, das die Weltpolitik des Handelskapitals behandelt, ist das kürzeste, stellt aber an den Leser die stärksten Anforderungen. In sehr gedrängter Darstellung gibt der Verfasser zunächst eine Uebersicht über den Gang der Handelspolitik der europäischen Westmächte (Spanien, die Niederlande, Frankreich und England) und zeigt, wie dadurch in erster Linie die Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts bestimmt wird. Der Abschnitt „Deutschland und der Osten Europas" zeigt die Wirkung der großen Handelskriege, vornehmlich zwischen England und Frankreich, auf die feudale Mitte und den Osten des Kontinents. Die Handelsverträge Hamburgs — der dritte Abschnitt — werden erfreulicherweise breiter und konkreter behandelt und es entsteht ein fesselndes Bild von der Entwicklung des hamburgischen Handels auf Grund der mit unablässigen Demütigungen und Opfern immer wieder erkauften Neutralität der Stadt in den großen Welthändeln.

Das zweite Kapitel, Direktorium und Konsulat, führt dann in die Beziehungen Hamburgs zu dem revolutionären Frankreich unmittelbar hinein. Der Leser erfährt und begreift, daß und warum die hamburgische Kaufmannschaft starke Sympathien für die Revolution des Kapitalismus und für die Girondisten, die Partei der mittleren Geschäftsbourgeoisie, empfand und betätigte. Die Herrschaft des jakobinischen Kleinbürgertums von 1792 bis 1794 begegnete dagegen in den Handelskreisen Hamburgs stärkster Abneigung. Wir blicken hinein in die hamburgische Spekulation in Assignaten (Papiergeld des revolutionären Frankreichs) und in Nationalgütern (beschlagnahmte Güter der geflohenen Adligen und der Kirche). Wir beobachten die Verhandlungen des hamburgischen Großkaufmannes Sieveking im Auftrage des Kommerzkollegiums (etwa die damalige Handelskammer) und des Rates mit dem Direktorium der französischen Regierung seit 1795. Der immer größere Kreise ziehende, immer gewalttätigere Mittel anwendende Kampf zwischen England und Frankreich wird für Hamburg, das es mit keinem zu verderben wünscht und zwischen den welthistorischen Gegensätzen stets hindurch zu lavieren sucht, immer bedrohlicher. Da Hamburg schon im 18. Jahrhundert die drittgrößte Handelsstadt Europas gewesen war, rangen seit langem jene beiden Mächte um den überwiegenden Einfluß auf dem Hamburger Markt. Seit der Revolution entfaltet die französische Bourgeoisie eine immer rücksichtslosere Energie in diesem gigantischen Ringen, und den Höhepunkt erreicht dasselbe in Napoleons „Kontinentalsystem", in dem mit militärischer Gewalt erzwungenen und durchgeführten Riesenboykott des gesamten Festlandes gegen Englands Kolonial- und Industriewaren. Wie die Kontinentalsperre organisch aus der Weltlage herauswächst, stellt Laufenberg ausgezeichnet dar. Ehe es so weit kommt, spielen die Affäre der irischen Flüchtlinge und der Rumboldtskandal. Die erstere entsteht daraus, daß der Hamburger Rat sich durch Englands Drängen genötigt sieht, vier irische Rebellen, die Frankreichs Verbündete und Agenten waren, gefangen zu setzen. Wir lernen bei dieser Gelegenheit die unglaubliche Brutalität und schamlose Gaunerei des damaligen hamburgischen Gefängniswesens höchst anschaulich kennen. — Im Jahre 1803 rückt die französische Gewalt durch die Besetzung Hannovers und der Elbmündung den Hamburgern bereits ganz nahe auf den Leib. Schon nimmt Napoleon, der mittlerweile aus dem „Konsul" zum „Kaiser der Franzosen" geworden, auf die formelle Unabhängigkeit Hamburgs so wenig Rücksicht, daß er von Harburg her durch französische Soldaten den englischen Geschäftsträger Rumboldt in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober 1804 aus seinem Landhause auf dem Grindel holen und nach Frankreich gefangen abführen läßt. Der Verfasser legt mit mustergültiger Objektivität aber auch das völkerrechtswidrige Treiben der englischen Diplomatie dar.

Die Vollendung des Kontinentalsystems, die nach mehrfachem Schwanken Napoleons eintretende völlige Unterwerfung und Einverleibung Hamburgs ins französische Reich und die Organisierung der französischen Verwaltung schildert unter Darbietung einer großen Fülle von authentischem geschichtlichen Material das dritte Kapitel. Hieraus und aus dem vierten Kapitel: „Frühling 1813" haben wir in dem vor vierzehn Tagen zum 18. März erschienen Artikel, der in allem Wesentlichen auf der Arbeit Laufenbergs beruht, schon einen Auszug gebracht. Alles „patriotische" Gerede hat nicht und wird nicht entkräften können, was aus diesen von Laufenberg ins Licht gerückten Tatsachen hervorgeht: daß die Ratsbourgeoisie während der Fremdherrschaft und in den entscheidenden Wochen vom 24. Februar bis Ausgang Mai 1813 ihre wirkliche patriotische Pflicht schmählich vernachlässigt hat. Mit Erstaunen wird man, um nur noch eins hinzuzufügen, aus dem Buche erfahren, daß der viel gerühmte Abendroth bis zum Pariser Frieden (1814) sich ruhig die sehr opulente Besoldung als hamburgisches Mitglied des französischen Gesetzgebenden Körpers auszahlen, ja sich aus demselben dann erst förmlich hinausweisen ließ!

Das letzte Kapitel: Das Ende der Fremdherrschaft erzählt erst in vier Abschnitten die furchtbaren Leiden der von den Franzosen wiederbesetzten Stadt und sodann die „Wiederkehr des Alten". In äußerlich ruhigem Fluß fügt sich, wie das bei Laufenberg immer ist, Satz an Satz. Aber der wuchtige Inhalt, die konkreten Einzelheiten des Elends packen den Leser immer gewaltiger und ergeben eine Steigerung von höchster Wirkung auf Urteil und Gemüt. Gegenüber der von dem rein-militärischen Berufsinteresse geleiteten völligen Freisprechung des Marschalls Davout, die in den letzthin erschienenen Veröffentlichungen des Großen Generalstabs (Oberst Friedrich, Geschichte der Befreiungskriege; Hauptmann v. Henke, Davout und die Doppelfestung Hamburg-Harburg) kraß hervortritt, nimmt Laufenberg eindrucksvoll Stellung. Er zeigt die soldatische Befangenheit dieser Beurteiler treffend und weist nach, daß Davout zwar aus Bourgeoisinstinkt und im französischen Interesse gegenüber den Zahlungsfähigen eine wohlüberlegte Schonung walten ließ, die Masse der armen Bevölkerung aber mit schonungsloser Härte behandelte. Der Schlußabschnitt läßt uns erleben, wie man die zurückkehrenden hanseatischen Krieger mit krämerhaftem Undank belohnte und die alte, ungerechte Verfassung schleunigst wieder herstellte.

Mit steigendem Interesse und mit wachsender Erkenntnis werden die Arbeiter Hamburgs aus der Schrift des Genossen Laufenberg ein umfassendes, farbenreiches Bild der Zeit erstehen sehen, in dem die großen bestimmenden Züge des weltgeschichtlichen Werdens klar herausgearbeitet sind. Lasse sich niemand die Mühe verdrießen, sie mit gesammelter Kraft und wiederholt durchzustudieren. Jeder wird spüren, wie seinem historischen Verständnis die Schwingen dabei wachsen!

*) Für den Buchhandel im Kommissionsverlag der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg; VIII und 344 Seiten zu dem ganz ungewöhnlich niedrigen Ladenpreise von 80 ₰.

Parteinachrichten.

Der sechste Kursus der Parteischule

ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Im Namen des Lehrerkollegiums richtete Genosse Heinrich Schu.z einige Abschiedsworte an die Schüler. Er knüpfte an das Lassallesche Wort an: „Von den hohen Bergspitzen der Wissenschaft aus sieht man das Morgenrot des neuen Tages früher als unten im Gewühle des täglichen Lebens." Die Parteischule wolle der Vereinigung der Wissenschaft und der schaffenden Arbeit in dem Sinne dienen, wie sie Lassalle sich als Lebensziel gesetzt hatte. Aber während der kurzen Schulzeit könnten die Schüler nur die Methode des „Bergsteigens" der wissenschaftlichen Arbeit kennen lernen. Es sei Sache jedes einzelnen Schülers, auch nach der Schulzeit sich in dieser Methode dauernd zu üben, damit er sich „im Gewühle des täglichen Lebens" den Blick für die gesellschaftlichen Zusammenhänge und für die Zukunftsziele der Arbeiterklasse offen halte. Die wissenschaftliche Arbeit hat keinen Wert, wenn sie Schulweisheit bleibe; sie gewinne erst ihren wahren Wert, wenn sie dem Leben, dem Kampf um höhere Kulturziele diene. — Genosse Hermann Müller wünschte den scheidenden Parteischülern im Namen des Parteivorstandes, daß sie den rechten Gewinn für sich und für die Partei aus den sechs Monaten davontragen möchten. Die Parteischule solle tätigen Genossen die Möglichkeit bieten, sich für einige Zeit von dem verwirrenden Vielerlei der praktischen Arbeit in Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft zu sammeln, um aber wiederum die vermehrte theoretische Erkenntnis im Interesse der mannigfaltigen Praxis anzuwenden. — Genosse T inks-Karlsruhe sprach im Namen der Schüler seine Freude und Genugtuung über die Schulzeit aus. Jeder einzelne Schüler werde sein Letztes einsetzen, um der Partei durch vermehrte Tätigkeit zurückzuerstatten, was sie ihm in den sechs Monaten gegeben habe.

Der „rote Apotheker" nicht tot.

Die Meldung von dem Tode des Genossen Theodor Lutz in Baden-Baden, die wir im guten Glauben an ihre Richtigkeit der „Leipziger Volkszeitung" entnahmen, ist falsch. Genosse Lutz ist nicht gestorben.

Aus dem Geschäftsbericht der Leipziger Parteidruckerei

für das Jahr 1912 gibt die „Leipziger Volkszeitung" folgende Daten: Das Konto „Leipziger Volkszeitung" erbrachte einen Ueberschuß von M. 28 720,31, im Vorjahr war ein Zuschuß von M. 4761,50 erforderlich. Die Herstellungskosten der Zeitung betragen M. 507 956,67 (456 280,99), Unkosten M. 62 083,56 (52 789,16), Redaktionsaufwand M. 96 061,87 (92 577,41), sonstige Ausgaben M. 3300,73 (10 244,12), das ist eine Gesamtausgabe von M. 669 402,83 (611 891,68). Die Abonnements-, Inseraten- und sonstigen Einnahmen betragen insgesamt M. 698 402,83 (607 130,18). Die Auflage der „Leipz. Volksztg." hatte im Jahre 1912 im Durchschnitt die Höhe von 55 000 Exemplaren. Die „Volkszeitung" für das Muldental erforderte eine Gesamtausgabe von M. 74 126,17 (64 002,01). Der Zuschuß beträgt M. 3369,45 (5402,84). Die Auflage der Volkszeitung für das Muldental betrug im Jahre 1912 im Durchschnitt 8000 Exemplare. Das Druckereikonto (Zeitungs-, Werk- und Akzidenzabteilung) schließt mit einem Bruttogewinn von M. 91 279,34 (63 633,78) ab. Das Grundstücks- und Gebäudekonto stellt sich folgendermaßen: Der Buchwert des Grundstücks betrug am 31. Dezember 1910 M. 349 144, als Gegenwert für den Abbruch der alten Gebäude wurden M. 85 000 aus dem Dispositionsfonds abgeschrieben, hierzu treten die Kosten des Neubaues von M. 229 702,35, zusammen also M. 578 846,35. Von dieser Summe wurde eine dreiprozentige Abschreibung vorgenommen, so daß der Buchwert des Grundstücks am Schlusse des Jahres 1912 M. 561 500 beträgt. Die Zweigniederlassung in Gera zeigt dasselbe erfreuliche Bild der Entwicklung wie im Vorjahre. Die Abtrennung der „Weimarschen Volkszeitung", die seit dem 1. Januar d. J. in eigener Druckerei in Jena hergestellt wird, wird keinen wesentlichen Ausfall an Erträgnissen herbeiführen. Zum Druck der Zeitungen dienen drei große Rotationsmaschinen (zwei 32seitige und eine 64seitige), in der Werk- und Akzidenzabteilung sind vier Schnellpressen und drei Tiegeldruckpressen im Betrieb. Ferner dienen zur Herstellung der Zeitungen noch vier Setzmaschinen, die in Doppelschicht arbeiten, sowie eine umfangreiche Stereotypieabteilung mit zahlreichen Hilfsmaschinen. An Personal werden gegenwärtig 185 Personen beschäftigt, und zwar in der kaufmännischen Abteilung 23 Personen, 12 Redakteure und 150 Personen technisches und Hilfspersonal. Die Arbeitszeit beträgt in allen Abteilungen effektiv acht Stunden. Jede seit dem 1. Januar des laufenden Jahres im Geschäft tätige Person hat Anspruch auf Ferien. Das Geschäft trägt für das gesamte Personal, einschließlich der Zeitungsträger, die vollen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung und zur Reichsversicherung für Privatbeamte. Die Kranken- und Invalidenversicherung für das im Geschäft tätige Personal erfordert einen jährlichen Aufwand von rund M. 15 500 und für die Zeitungsausträger rund M. 10 500. Die Beiträge für die Privatbeamtenversicherung werden im laufenden Jahre die Summe von M. 6685 erfordern.

Tages-Bericht.

Dienstag, den 1. April.

Hamburg.

Gesetz über das Pfandleihgewerbe.

An letzter Stelle der Tagesordnung der Bürgerschaftssitzung steht der Bericht des Ausschusses über den Erlaß eines Gesetzes für das Pfandleihgewerbe. Die Beratung dieses Gegenstandes wird also voraussichtlich erst in einer späteren Sitzung stattfinden. Der Ausschuß hat folgenden Paragraphen eine neue Fassung gegeben:

§ 4. Verbot des Geschäftsbetriebes mit nicht versetzt gewesenen Sachen. Dem Pfandleiher ist es verboten, in demselben Geschäftslokale, in dem er sein Pfandgeschäft hat, den An- und Verkauf nicht versetzt gewesener Sachen zu betreiben.

§ 5. Buchführung. Ueber den Betrieb ist ein Pfandbuch zu führen. Die Polizeibehörde kann nähere Bestimmungen über die Einrichtung des Pfandbuches treffen.

§ 6. Polizeiliche Kontrolle. Der Pfandleiher ist verpflichtet, den Beamten der Polizeibehörde während der Geschäftsstunden den Zutritt in seine Geschäfts- und Lagerräume zu gestatten, ihnen die Pfandgegenstände, das Pfandbuch und die Benachrichtigungen über verlorene oder dem Eigentümer widerrechtlich entfremdete Gegenstände vorzuzeigen und jede verlangte Auskunft über den Geschäftsbetrieb wahrheitsgetreu zu erteilen.

§ 9. Verbotene Pfandgeschäfte. 1. Dem Pfandleiher ist jeglicher Geschäftsverkehr mit Kindern unter 15 Jahren verboten; ein Geschäftsverkehr mit Personen zwischen 15 und 18 Jahren ist ihm nur insoweit gestattet, als es sich um die Einlösung von Pfändern oder die Erneuerung von Pfandgeschäften handelt.

§ 10. Zinsen und Gebühren. 1. Die Vorschriften über Höhe, Berechnung und Erhebung der Zinsen werden von der Polizeibehörde erlassen, jedoch nach Anhörung der Beteiligten und Einholung gutachtlicher Aeußerungen der Gewerbe- und Detaillistenkammer.

§ 13. Pfandschein. 1. Jedem Verpfänder ist sofort nach Abschluß des Pfandvertrages ein Pfandschein auszustellen, der von dem Pfandleiher oder dessen Bevollmächtigten zu unterzeichnen ist. Zu diesem Zwecke müssen die von der Polizeibehörde genehmigten Formulare verwendet und vollständig ausgefüllt werden. 2. Der Pfandleiher ist verpflichtet, den Vorzeiger des Pfandscheines gegen eine Gebühr von 20 ₰ das Pfand besichtigen zu lassen.

§ 14. Verwahrung und Versicherung der Pfänder. 3. Die Pfänder sind zugunsten der Verpfänder zum anderthalbfachen Betrage des Darlehns gegen Feuersgefahr und Einbruchsdiebstahl zu versichern. Die Versicherungssumme ist auf dem Pfandschein anzugeben.

§ 15. Einlösung der Pfänder. 4. Die Anzeige von dem Verlust eines Pfandscheines ist sofort unter Angabe des Tages der Anzeige und des Namens und der Adresse des Verlierers an der dafür vorgesehenen Stelle im Pfandbuche zu vermerken. Der Pfandleiher kann die Entgegennahme der Anzeige ablehnen, wenn ihm nicht außer einer allgemeinen Bezeichnung des Pfandes wenigstens die Pfandnummer oder der Versatztag aufgegeben wird. Der Verlierer kann nach Ablauf eines Zeitraumes von sechs Monaten und drei Wochen, vom Versatztag an gerechnet, das Pfand auch ohne Vorlegung des Pfandscheines einlösen, wenn nicht inzwischen der Pfandschein von anderer Seite vorgelegt ist. Werden vor der Einlösung des Pfandes von anderer Seite unter Vorlage des Scheines Ansprüche an das Pfand geltend gemacht, so hat der Pfandleiher den Verlierer aufzufordern, binnen zwei Wochen entweder sich mit dem Inhaber des Scheines zu einigen oder den Nachweis zu erbringen, daß er gegen den Inhaber des Scheines Klage auf Herausgabe des Scheines erhoben hat. Im Falle der Klageerhebung hat der Pfandleiher die gerichtliche Erledigung abzuwarten. Wird innerhalb der Frist von zwei Wochen weder eine Einigung noch die Erhebung der Klage nachgewiesen, so ist der Inhaber des Pfandscheines als der Berechtigte anzusehen. Ausnahmsweise kann der Pfandleiher auch früher als sechs Monate und drei Wochen nach dem Versatztage dem Verlierer ohne Vorlegung des Pfandscheines die Einlösung gegen Hinterlegung einer unverzinslichen Sicherheit gestatten; die Höhe der Sicherheit muß mindestens die Summe erreichen, zu welcher das Pfand zugunsten des Verpfänders gegen Feuersgefahr und Einbruchsdiebstahl versichert ist. Nach dem Ablaufe von sechs Monaten und drei Wochen nach dem Versatztage kann der Verlierer die Sicherheit zurückverlangen, wenn nicht inzwischen der Pfandschein von anderer Seite vorgelegt ist. Werden vor der Rückzahlung der Sicherheit von anderer Seite unter Vorlage des Scheines Ansprüche auf das Pfand oder die Sicherheit erhoben, so hat der Pfandleiher den Verlierer des Pfandscheines zu benachrichtigen und auf die Herbeiführung einer Einigung oder gerichtlichen Entscheidung hinzuwirken; die Vorschriften der letzten drei Sätze des vorigen Absatzes finden sinngemäße Anwendung.

§ 16. Erneuerung der Pfandverträge. 4. Eine Erneuerung ohne Rückgabe des Pfandscheines ist nur unter sinngemäßer Anwendung des § 15 Ziffer 4 zulässig.

§ 17. Verwertung der Pfänder. 2. Der Erwerb von Pfandscheinen oder Pfändern durch den Pfandleiher außerhalb der Versteigerung auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verpfänder oder dessen Rechtsnachfolger ist verboten.

§ 18. Zeit und Ort der Verwertung. 1. Die Pfänder dürfen nicht früher als einen Monat und nicht später als sechs Monate nach Verfall verwertet werden. In besonderen Fällen kann die Verwertungsfrist auf Antrag des Pfandleihers durch die Polizeibehörde verlängert werden. Ist der Verlust des Pfandscheines zur Anzeige gebracht, so darf die Verwertung frühestens zwei Monate nach Verfall, und wenn ein Rechtsstreit über den Pfandschein anhängig ist, erst nach Erledigung des Rechtsstreites erfolgen. Mit Ablauf der Verwertungsfrist hört der Zinsenlauf auf. (Außerdem ist Ziffer 2 gestrichen.)

§ 19 enthält die Bestimmungen bezüglich der Bekanntmachung der Versteigerungen.

§ 20. Verkaufskosten. Als Verkaufskosten gebühren dem Pfandleiher: 1. wenn die Verkaufsbekanntmachung erfolgt, aber der Verkauf unterblieben ist, 1 pZt. der Darlehnssumme; jedoch mindestens 20 ₰ und höchstens M 1 für jeden Pfandschein; 2. wenn der Verkauf stattgefunden hat, 8 pZt. des Erlöses.

§ 21 trifft Bestimmungen über die Ueberschüsse des Erlöses im Falle des Verkaufes des Pfandobjektes, die dem Verpfänder in erheblicher Weise zustatten kommen.

§ 22. Abweichende Vereinbarungen. Vereinbarungen zugunsten des Pfandleihers, welche von diesem Gesetz oder andern Gesetzen abweichen, sind nichtig; ausgenommen hiervon ist ein vertragsmäßiger Ausschluß der Haftung für Flecke, Wurm-, Motten- und Mäusefraß sowie für Bruch und dergleichen, soweit dem Pfandleiher hierfür nicht ein Verschulden nachgewiesen werden kann.

§ 25. Uebergangsbestimmung. 1. Dieses Gesetz tritt an einem vom Senat zu bestimmenden Tage in Kraft, mit Ausnahme des § 4. Die Bestimmungen dieses Paragraphen treten für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits bestehenden Pfandgeschäfte frühestens drei Jahre später in Kraft.

Aus Irrtum verschmähte Unterstützungen.

Häufig kommt es vor, daß bedürftige Eltern die von der Allgemeinen Armenanstalt ausgestellten Gutscheine für Kinderstiefel und ebenso die Unterstützung für Ferienaufenthalt der Kinder deshalb verschmähen, weil sie befürchten, daß diese von der Allgemeinen Armenanstalt gewährten Unterstützungen die politischen Rechte des Vaters beeinträchtigen könnten. Das ist aber nicht der Fall. Auch dann nicht, wenn der Mann auf Aufforderung der Allgemeinen Armenanstalt das Geld für die Stiefel nicht hat bezahlen können. Eltern, denen es schwer fällt, ihre Kinder ordentlich zu nähren und zu kleiden, sollten sich ihre Lage nicht unnötig noch schwieriger machen, als sie so schon ist. Wir haben es daher für ratsam gehalten, auf dieses Irrtümliche einer weitverbreiteten Ansicht einmal hinzuweisen.

Erwerbt rechtzeitig das Bürgerrecht! Es muß auffallen, wie groß die Zahl derer ist, die laut amtlicher Bekanntmachung jetzt erst, nach den Bürgerschaftswahlen, zum Erwerb des Bürgerrechts gelangt sind. Es handelt sich dabei größtenteils wohl um Leute, die zu spät sich um die Erwerbung des Bürgerrechts gekümmert haben und darum nicht mehr rechtzeitig zugelassen werden konnten. Wer sich davor schützen will, daß es ihm ebenso geht, tut gut, sich sofort, nachdem die Bedingungen erfüllt sind, um die Zulassung zum Bürgerrecht zu bemühen und nicht zu warten, bis wieder neue Wahlen vor der Tür stehen.

Ist das Kino gesundheitsschädlich? Der Kampf gegen die Nachteile, die das Kino seinen Besuchern unter Umständen zu bringen vermag, führte in der letzten Zeit zu mannigfachen Untersuchungen. Zumeist waren sie darauf gerichtet, den sittlichen Einfluß des Kinos auf Jugendliche festzustellen. Darüber sind zahlreiche Abhandlungen veröffentlicht worden. Wieweit dem Kino ein Einfluß auf die Störung der Gesundheit zukommen kann, wollte R. Felke ermitteln, der darüber in dem letzten Heft der „Umschau" berichtet. Er sah ganz davon ab, ob durch den längeren Aufenthalt in verdunkelten, zuweilen schlecht gelüfteten und stark besetzten Räumen ein Schaden an der Gesundheit entstehen kann. Seine Beobachtungen gingen nur dahin, den Einfluß eines längeren Aufenthalts im Kino auf die Nerven, vorwiegend auf die Augen, zu untersuchen. Zu diesem Zwecke beobachtete er drei Leute: einen völlig Robusten, einen geistig tätigen Akademiker, beide mit ganz gesunden kräftigen Augen, und einen nervösen Mann, der schwache Augennerven hatte. Mit diesen drei Leuten besuchte er stundenlang Kinovorstellungen und er konnte beobachten, daß schon ein Aufenthalt von ein bis zwei Stunden eine Veränderung des Pulses bewirkte, der dann bis zu 28,2 pZt. stärker war als bei Beginn des Besuches. Nach drei Stunden fiel die Pulshäufigkeit bis zu 13,3 pZt. gegen den

---

[1]

Der stille See.

Von Carl Ewald.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann Kiy.)

Erstes Kapitel: Der Anfang.

Eines Tages im Vorfrühling saß ein junger Rohrsänger auf einem Strauch in Italien und ließ den Schnabel hängen.

Und doch hatte er eigentlich gar keinen Grund zur Klage. Die Sonne schien, Fliegen waren genug vorhanden, und niemand tat ihm etwas zuleide. Vorhin hatte ein schönes Mädchen mit schwarzen Augen unter dem Strauch gesessen, hatte dem Gesange des Rohrsängers gelauscht und ihm Kußhändchen zugeworfen.

Und doch fehlte ihm etwas.

Der italienischen Fliegen war er herzlich überdrüssig. In den Flügeln hatte er ein Gefühl, als könnte er hundert Meilen weit fliegen, ohne müde zu werden. In seiner Kehle steckten Töne, die er nicht herausbringen konnte. Und sein kleines Herz war von einer Sehnsucht erfüllt, über die er sich nicht klar zu werden vermochte, und die sich gewiß in Tränen Luft gemacht hätte, wenn ein Rohrsänger weinen könnte. Aber er kann nur singen, und das tut die gleichen Dienste, mag er vergnügt oder traurig sein.

Also sang er. Und als er dann schwieg, hörte er eine Stimme aus einem Strauch ganz in der Nähe, die der seinen aufs Haar glich und bloß etwas schwächer war.

Auf flinken Flügeln eilte er hinüber und saß nun auf einem Zweige des andern Strauches und starrte auf das niedlichste Rohrsängerfräulein, das man sich denken kann.

Es war niemand da, der die beiden einander hätte vorstellen können, darum taten sie das selber. Denn unter Vögeln geht es nicht so steif zu wie auf einem Hofball. Es geht auch alles viel schneller, und nachdem sie fünf Minuten zusammen geplaudert hatten, sagte der Rohrsänger:

„Seit ich Dich gesehen habe, weiß ich, was mir fehlt. Ich sehne mich nach dem Lande, in dem ich geboren bin. Ich erinnere mich so deutlich an einen stillen See mit Rohr und Schilf und grünen Buchen."

„Auch ich sehne mich dorthin," sagte das Rohrsängerfräulein. „Ich habe ihn ebensowenig vergessen."

„Dann ist es das beste, wir verloben uns," sagte er. „Sobald wir an den See kommen, feiern wir Hochzeit und bauen ein Nest."

„Willst Du mich lieb behalten, bis ich sterbe?" fragte sie.

„Ueber diesen Sommer hinaus kann ich mich nicht binden," erwiderte er. „Aber für die Zeit verspreche ich's Dir."

Da gab sie ihm ihr Jawort. Keiner Menschenseele brauchten sie die Verlobung anzuzeigen, denn seit dem Herbst hatten sie beide nichts mehr von ihrer Familie gesehen. Darum veranstalteten sie ganz unter sich einen kleinen Festschmaus, bestehend aus ein paar feisten Mücken, die der Bräutigam herbeischaffte, sangen ein kleines Duett und begaben sich auf die Reise.

Viele Tage lang flogen und flogen sie dahin.

Zuweilen ruhten sie sich ein wenig aus, wenn sie gerade ein grünes Tal fanden, und Reisebekanntschaften machten sie auch. Denn viele Vögel legten denselben Weg zurück, und oft flogen sie in geselligem Schwarme. Aber das Rohrsängerpaar blieb immer dicht beisammen, wie es sich für gute Brautleute schickt. Und wenn sie müde waren, so ermunterten sie einander, indem sie allerhand von dem stillen See erzählten.

Endlich kamen sie am Ziele an.

Es war ein wunderschöner Tag Ende Mai. Die Sonne schien, und weiße Wolken schwebten langsam am Himmel dahin. Die Buchenknospen waren schon aufgesprungen, und die Eichenknospen waren im Begriff, ihrem Beispiel zu folgen. Schilf und Rohr waren grün, die kleinen Wellen hüpften munter im See umher, und alles strahlte so vergnügt.

„Ist es hier nicht herrlich?" fragte der Rohrsänger.

„Gewiß," erwiderte das Weibchen. „Hier wollen wir wohnen."

Dicht am Ufer fanden sie eine Stelle, die ihnen gefiel. Sie banden drei Rohrhalme einen Meter überm Wasser mit feinen Fasern zusammen und flochten dann das niedlichste Körbchen von der Welt, das sie mit prächtigen Daunen auspolsterten. Wenn das Rohr im Winde schwankte, schwankte auch das Nest, aber das machte nichts, denn es war fest gebunden und Rohrsänger wissen nichts von Seekrankheit.

Acht Tage dauerte der Nestbau, und während der ganzen Zeit waren sie ein Herz und eine Seele. Sie sangen, daß man es über den ganzen See hin hören konnte, und wenn sie des Abends müde waren, hüpften sie im Röhricht umher, schäkerten miteinander oder hielten Ausschau, was der liebe Nachbar treibe.

„Da kommt die Seerose durch das Wasser herauf," sagte das Rohrsängerweibchen. „Ich entsinne mich ihrer so gut. Sie ist vornehm und schön."

„Dort sitzt der grüne Frosch am Ufer," rief der Rohrsänger. „Er schnappt nach Fliegen und Larven wie ich, aber hier sind genug für uns beide, deswegen braucht keine Feindschaft zwischen uns zu sein."

„Da unten krabbeln die Krebse," rief das Weibchen. „Und da ist die Plötze . . . und der Barsch. . . . Nein, sieh einmal . . . da ist ein ganzer grüner Wald auf dem Grund des Sees, und die Fische schwimmen zwischen den Zweigen umher, und dort schaukeln die Larven der Frühlingsfliege in ihren Köchern . . ."

„Ja, hier ist es schön," sagte er in einem Ton, als ob das alles ihm gehöre.

„Und wie nett sehen diese Wesen aus!" fuhr das Rohrsängerweibchen fort. „Und so glücklich! Sicherlich sind es lauter Neuvermählte, wie wir!"

„Natürlich. Im Frühling heiratet man eben. Aber so glücklich wie wir, ist gewiß niemand in der ganzen Welt."

Bei diesen Worten streckte der Rohrsänger den Hals vor und sang mit schallender Stimme:

„Nichts gleicht in der Welt der Liebsten mein.
Wie ist sie so schön, so gut und rein!
Wem könnt' ihr Gesang nicht gefallen!
Der andre schwärme, für wen er mag.
Ich sag' es von neuem mit jedem Tag:
Mein Liebchen die Schönste von allen!"

„Du willst mich ja nur diesen Sommer lieb behalten?" scherzte sie.

„Im Liede sagt man so mancherlei!" war seine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Literarische Gesellschaft.

Kunst und Moral — das Thema ist etwas abgegriffen, aber doch auch wieder von unerschöpflicher Fülle, und wenn ein geistreicher und belesener Mann zu uns darüber spricht, so folgen wir ihm gern auf den Wegen seines Denkens und vertiefen uns mit ihm aufs neue in die verschiedenen Einzelprobleme, die der Gegenstand umschließt. Einen solchen Redner hatte die Literarische Gesellschaft in Herrn Dr. Julius Goldstein aus Darmstadt gewonnen. Seine anregenden, von paradoxen Absichtlichkeiten freien und mit eindringlicher Wärme vorgetragenen Ausführungen seien im folgenden wiederzugeben versucht.

Kunst und Moral — auf den ersten Blick tut sich ein großer Gegensatz vor uns auf. Auf der einen Seite das Reich des Sinnesgenusses, der Freiheit, der Freude, auf der andern das Reich innerer Gebundenheit, des Zwanges, das Reich, wo der Mensch sich unterordnen muß. Das Problem, das aus diesem Gegensatz erwächst, ist fast so alt wie die Geschichte des menschlichen Geistes. Eine besondere Schärfe hat es jedoch erst in der Neuzeit gewonnen. Zwei große Strömungen lassen sich in ihr verfolgen: die eine, vom Geiste der Kunst beherrschte, geht von der Renaissance aus und führt über unsere klassische Dichtung und die Romantik in die Gegenwart; die andere Richtung, die das Leben in erster Linie von der Moral aus gestalten will, der die ästhetischen Werte nur als solche zweiten Ranges gelten, wird bezeichnet durch die Namen: Reformation, deutsche Aufklärung, Kant und Fichte. Beide Linien verschlingen sich ineinander im modernen Naturalismus. Die Zola, Ibsen und Sudermann wollen vor allen Dingen aufrütteln, sie kämpfen gegen die sittliche Lethargie, die den Menschen blind und teilnahmlos für die sozialen Nöte und sittlichen Schäden unserer Zeit macht. Auf der andern Seite stehen Dichter, wie die Brüder Goncourt, Oscar Wilde, Gabriele d'Annunzio, die von der Moral nichts wissen wollen und dem Worte huldigen: „L'art pour l'art", die Kunst um der Kunst willen!

Wenn man sich nun die Frage zu beantworten versucht, welche Beziehungen zwischen der Kunst und der Moral bestehen, so kann es sich weniger darum handeln, Behauptungen darüber aufzustellen, was die Kunst soll, und was die Moral soll, als vielmehr zu zeigen, wie sie ineinander spielen und sich gegenseitig beeinflussen. Dabei ist zunächst aufzuräumen mit jener Art von Philisterbetrachtung, der die Kunst nur als ein überflüssiger Luxus erscheint, ungeeignet für ernsthafte Menschen. Goethe hat diese Auffassung in dem kleinen Gedicht „Regen und Regenbogen" fein persifliert. (Siehe seine „parabolischen" Gedichte.) Ebenso schnell fertig werden wir mit jener Auffassung, die bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der europäischen Literatur eine Art unbeschränkter Herrschaft ausübte, und nach welcher die Kunst direkt moralisch wirken sollte. Diese Ansicht war es, die z. B. den englischen Romandichter Fielding veranlaßte, eines seiner Werke mit den Worten zu empfehlen: „Dieser Roman ist aufrichtig dazu bestimmt, die Sache der Tugend zu fördern." In Deutschland finden wir sie vertreten durch den Philosophen Christ. Wolff und den Dichter Gottsched, der seinen Roman „Atalanta" mit den bezeichnenden Worten schloß: „Ein tugendhaftig Herz darf man vernünftig lieben." Diese Zeit ist vorüber.

Gewiß kann die Kunst einen moralisch veredelnden Einfluß ausüben, aber nur dadurch, daß der Künstler sittliche Idealgestalten bildet, die uns andern den Weg zeigen zu besserem Menschentum. Es ist, wie Pylades sagt (in Goethes „Iphigenie") und es gilt besonders für die Jugend:

„Ein Jeglicher muß seinen Helden wählen,
Dem er die Wege zum Olymp hinauf
Sich nacharbeitet."

Diese indirekte sittliche Wirkung der Kunst ist um so größer, je reiner sie sich auf ihre eigene Sphäre beschränkt. Denn indem die Kunst sich des Daseins bemächtigt, indem sie einen Ausschnitt aus der Wirklichkeit künstlerisch verklärt und zu allgemeiner Bedeutung erhebt, übt sie auf die empfängliche Seele den gewaltigsten Einfluß aus. Darauf beruht die Verantwortlichkeit des Künstlers. „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben." Die Art, wie wir sehen, wie wir fühlen, ist zum großen Teil bedingt durch die seelische Art der Künstler, die uns erst gelehrt haben, wie wir die Dinge sehen und das Menschliche fühlen müssen. Wie hat uns nicht der Impressionismus in der Malerei erst die Augen geöffnet für die intimeren Reize der sichtbaren Welt, und welche Bereicherung unseres Gefühlslebens verdanken wir nicht den großen modernen Lyrikern! Aber nicht nur das Wie, auch das Was unseres Lebens, unseres Erlebens ist von der Kunst abhängig. Das praktische Leben fordert von uns, daß wir bereit sind zum Handeln. Daher sehen wir vor allem das, was uns praktisch von Nutzen ist oder zum Schaden gereichen kann. Wir haben ein festes Schema, in das wir die Dinge und

Anfang herab. Es trat Ermüdung der Augen ein; am frühesten, nach etwa 2½ Stunden, bei dem Nervösen, am spätesten bei dem Robusten, nach beiläufig 3⅓ Stunden. Etwa eine halbe bis eine Stunde nach diesen ersten Ermüdungszeichen: Tränen der Augen und anderem, stellte sich Kopfschmerz ein. Eine völlige Ermüdung mit Aeußerungen, daß der Besuch der Vorstellung nicht mehr zu ertragen sei, erfolgte beiläufig nach fünf Stunden. Zuerst versagte der robuste, ganz gesunde Besucher, zuletzt, etwa eine Stunde danach, der Nervöse. Sie klagten über wüsten Kopf, Abspannung, Schwere der Lider, Schmerzen der Augen, zeigten gerötete Lider, erweiterte Pupillen und waren nach dem Schlafe noch sehr abgespannt und müde. Man müßte demnach annehmen, daß längerer Besuch des Kinos auf die Nerven so nachteilig wirkt, daß diese Erscheinungen auftreten. Dazu tragen wohl der verdunkelte Raum, die helle, wechselnde Bildbeleuchtung und das unaufhörliche Anspannen der Aufmerksamkeit bei. Kinder, die zuweilen viele Stunden lang von einer Kinovorstellung zur anderen gehen, werden zweifellos Schäden davontragen. In Europa ist der Kinobesuch noch nicht so, daß die Leute viele Stunden in einem Kino zubringen, wie es aus Amerika berichtet wird. Doch werden vielleicht auch bei uns manche gesundheitliche Störungen durch diese Feststellungen erklärt werden. Das von Felke bearbeitete Material ist noch zu dürftig, um daraus sichere Schlüsse ableiten zu können; aber es wird wohl Fachleuten den Anlaß geben, sich mit dem Studium des Einflusses des langwährenden Kinobesuches auf die Nerven eingehender zu befassen. Diese Ermüdung tritt ja auch bei anderer Unterhaltung ein, die stundenlang das „Interesse" wecken soll.

Kein Lochen der Monatskarten mehr. Der auf der Stadt- und Vorortbahn unternommene Versuch, den Betrügereien mit bereits abgelaufenen, aber nicht abgelieferten Monats- und Monatsnebenkarten in der Weise entgegenzuarbeiten, daß diese Karten am 10., 20. und 28. eines jeden Monats gelocht werden mußten, hat zu Unzuträglichkeiten geführt insofern, als das Lochen der vielen Karten durch die Bahnsteigschaffner an den Lochungstagen die Reisenden an dem raschen Durchgehen durch die Sperre hinderte und zu Anhäufungen des Publikums vor den Sperren führte. Von dem weiteren Lochen dieser Karten wird deswegen vom nächsten Monat ab Abstand genommen. Die Monats- und Monatsnebenkarten erhalten von demselben Zeitpunkt ab, damit der Monat, für den sie gültig sind, für die Bahnsteigschaffner besser hervortritt, in dem schraffierten Raum am Kopf der Karte die abgekürzte Bezeichnung des Monats und Jahres, wofür sie Gültigkeit besitzen, und darunter die Monatszahl in drei Zentimeter großen arabischen Ziffern. Dieser Aufdruck wird in dem einen Monat mit blauer, im zweiten mit roter Farbe immer abwechselnd angebracht.

Aus der Theaterwelt. Deutsches Schauspielhaus. Mittwoch gelangen „Die fünf Frankfurter" zur Wiederholung. Die vier erfolgreichen Lustspiele „Gesinnung" werden Donnerstag und Sonntagabend aufgeführt. Der Autor dieser amüsanten Stücke, Hans Müller, wird der Aufführung am Sonntagabend beiwohnen. Freitag geht „Ein Trauerspiel in Sizilien" und „Michel Angelo" in Szene. Zwischen den Stücken wird Max Montor Hebbelsche Gedichte zum Vortrag bringen. Das einmalige Gastspiel Ernst von Possarts findet am Sonnabend statt; der Künstler wird den „Nathan" spielen. Sonntag Nachmittag 1 Uhr wird für die Patriotische Gesellschaft „Die Nibelungen" (1. und 2. Teil) gegeben. In Vorbereitung ist das neue Werk Arthur Schnitzlers „Professor Bernhardi". Die Erstaufführung dieser interessanten Novität ist für die kommende Woche vorgesehen. — Hamburger Stadt-Theater. Mittwoch: „Carmen", Donnerstag: „Cavalleria rusticana", Sonntag Nachmittag: „Zar und Zimmermann". — Thalia-Theater. Mittwoch: „Maria Magdalene", Donnerstag: „Die Spielereien einer Kaiserin", Sonntag Nachmittag: „Cyprienne". — Altonaer Stadt-Theater. Mittwoch: „Die Braut von Messina", Donnerstag: „Der gutsitzende Frack", Sonntag Nachmittag: „Des Meeres und der Liebe Wellen". — Schiller-Theater. Mittwoch: „Charleys Tante", Donnerstag: „Die Puppe".

Im Submissionswege ist übertragen worden: Lieferung von Farben usw. für die hamburgische Marineverwaltung Cuxhaven für ein Jahr an Louis Tart. Lieferung von 270 cbm gesiebtem Filterkies für das Grundwasserwerk Tiefstack an Schmeil u. Friedrich. Lieferung von 1800 m föhrenen Baumdielen für die Wasserbauinspektion Cuxhaven an F. A. Sohst. Lieferung von 20 Behältern für Konfiskate der Fleischbeschau für die Polizeibehörde an Julius Hermann.

Im Südkanal verunglückt ist ein auf einem dort liegenden Kahn bediensteter Steuermann. Er glitt aus und fiel über Bord. Er vermochte sich aber so lange über Wasser zu halten, bis ihm ein Schutzmann zu Hilfe kam und ihn aus dem Wasser zog.

Ein Kind vom Balkon gestürzt. In der Semperstraße stürzte das 1½jährige Töchterchen Irmgard der im Hause Nr. 12 wohnenden Eheleute Weber vom Balkon der ersten Etage. Das Kind, das eine Gehirnerschütterung davontrug, wurde ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers. An der Alster stieß Montag vormittag der radfahrende Elektrotechnikerlehrling Sch. mit dem Anhänger eines Lastzuges zusammen. Der junge Mann geriet unter die Räder des fahrenden Lastzuges und wurde schwer verletzt. Er starb bald nach der Einlieferung im St. Georger Krankenhaus.

Wer ist der Tote? Aus dem Isebeckkanal hat man die Leiche eines unbekannten, zirka 20 Jahre alten Mannes geborgen. Der Tote, der zirka vier Wochen im Wasser gelegen haben kann, kam in die Leichenhalle des Hafenkrankenhauses. Der Ertrunkene ist 1,67 Meter groß, hat blondes Haar, gute Zähne. Er war bekleidet mit dunkelblauer Joppe, blaugestreiftem Kittel, schwarzer Hose, grauem Normalhemd, brauner Normalunterhose, grauen Strümpfen und Schnürstiefeln.

Beim Sielbau verunglückt. Dienstag mittag stürzte der in Schiffbeck, Hamburgerstraße 23, Haus 1, wohnende Erdarbeiter Josef Brzeska beim Sielbau am Billwärder Neuedeich in den Sielbauschacht. Brzeska wurde schwerverletzt aus dem Schacht herausgeholt und ins St. Georger Krankenhaus transportiert.

Feuer im Alten Waisenhause. Am Montag abend, bald nach 10 Uhr, wurde im Alten Waisenhause in der Averhoffstraße 5 ein größerer Deckenbrand entdeckt, der durch eine schadhaft gewordene Gasleitung entstanden war. Es rückten die beiden Feuerwehrzüge 5 und 10 aus, die das Feuer erstickten. Die Decken des Mädchenschlafsaales sind durch das Feuer vernichtet worden.

Schon wieder der Schießprügel. In einer Barmbecker Wirtschaft besprachen mehrere Gäste die Schußsicherheit eines Revolvers. Um seinen Gästen entgegenzukommen, holte der Wirt seinen Revolver hervor und zeigte die Waffe umher. Als er den Gästen die Sicherung erklärte, entlud sich plötzlich die Waffe, die ohne Wissen des Wirtes mit scharfen Patronen geladen war. Die Kugel drang einem Eisendreher aus der Herderstraße in die Nase und verletzte ihn erheblich, so daß er ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft werden mußte.

Unbegründeter Verdacht. In Nummer 23 unseres Blattes vom Dienstag, den 28. Januar befand sich unter der Rubrik „Tagesbericht" eine Notiz: „Herrenloses Gespann" und darin die Mitteilung, daß der Händler Roßschlachter Graetz der Hehlerei verdächtigt wird. Nach den angestellten Ermittlungen hat sich der durch einen Denunzianten gegen Graetz ausgesprochene Verdacht als völlig unbegründet erwiesen.

Altona und Umgegend.

Der Altonaer Spar- und Bauverein

hat jetzt seinen Geschäftsbericht über das Jahr 1912 herausgegeben. Der Bericht, der Abbildungen von den Neubauten an der Gerichtsstraße und am Bahrenfelder Kirchenweg enthält, zeugt von der gesunden Entwicklung des Vereins. Wir entnehmen der Schrift folgende Angaben:

Am Bahrenfelder Kirchenweg sind 88 Wohnungen, 66 zweizimmerige und 22 dreizimmerige, im Oktober von Mitgliedern bezogen worden. Die Häuser, in denen sie liegen, gehören zu den schönsten, die wir bisher errichtet haben. Sie bilden einen zusammenhängenden Block, der, durch prächtige Giebelbildung geschickt gegliedert, auf den Vorübergehenden den Eindruck des Gediegenen und Soliden macht. Seine volle Wirkung wird er aber erst in einigen Jahren ausüben, wenn die in den 10 Meter tiefen Vorgärten angepflanzten Sträucher und Blumen zur Entfaltung gekommen sind. Weitere 44 Wohnungen, 30 zweizimmerige und 14 dreizimmerige, standen in Altona an der Gerichtstraße zur Verfügung der Mitglieder. Auch hier werden sich die Mieter über die ansprechende, in nordischem Stil ausgeführte Fassade freuen. Auf dem Dreieck zwischen Herderstraße, Gerichtstraße und Vereinsweg verblieb noch Raum für vier Häuser mit 29 zweizimmerigen und 10 dreizimmerigen Wohnungen. Mit ihrem Bau ist im Herbst begonnen worden. Gleichzeitig ist der Bau der ersten 9 Häuser mit 47 zweizimmerigen und 40 dreizimmerigen Wohnungen auf dem Baugelände zwischen Kreuzweg, Schützenstraße und Hohenzollernring in Angriff genommen worden.

Wir befinden uns daher in der angenehmen Lage, unsern Mitgliedern zum 1. Oktober 1913 im ganzen 76 zweizimmerige und 50 dreizimmerige Wohnungen bezugsfertig anbieten zu können. Bei der Festsetzung des Mietpreises werden wir von unserm Prinzip, die Miete nur so hoch zu bemessen, daß das aufgewendete Kapital verzinst und amortisiert wird und die Steuern, Abgaben und Reparaturen bestritten werden können, auch fernerhin nicht abgehen, so daß die Mitglieder überzeugt sein können, daß sie eine gleich gute Wohnung nirgends so billig erhalten können wie bei unserm Verein. Und auch diesmal bitten wir unsere Mitglieder, namentlich diejenigen, die sich schon des Besitzes einer Wohnung erfreuen, ihre Kameraden auf den Arbeitsplätzen und ihre Kollegen auf dem Amt auf die Vorteile des Vereins hinzuweisen und sie als Mitglieder zu werben. Mit der Anlage elektrischer Treppenbeleuchtung in unseren Häusern war, wie wir im vorigen Jahr berichtet haben, der Anfang gemacht worden. Jetzt sind bereits fast sämtliche Häuser damit versehen; wir hoffen, daß die Neuerung in diesem Jahre überall zur Durchführung gelangt. Auch die Zuleitung von Gas ist in allen Wohnungen, deren Mieter es wünschten, erfolgt. Unsere Bemühungen sind aber vorzugsweise darauf gerichtet, gesundheitlich einwandfreie Wohnungen herzustellen; denn wir wissen, daß unsere Mieter das ganze Jahr hindurch an die Großstadt gefesselt und auf ihre Wohnräume angewiesen sind. Alle Errungenschaften der Technik auf dem Gebiete des Wohnungswesens, die diesem Zwecke dienen, machen wir uns deshalb zunutze. Und so planen wir für die 700 Wohnungen, die wir an dem Kreuzweg, der Schützenstraße und dem Hohenzollernring errichten wollen, eine ganz eigenartige Neuerung, von der wir hoffen, daß sie den Beifall unserer Mitglieder in hohem Maße finden wird; eine Einrichtung, die einzig in ihrer Art dastehen wird. Es ist bekannt, daß in gesundheitlicher Beziehung das elektrische Licht allen andern Lichtquellen weitaus vorzuziehen ist. Petroleum- und Gaslicht verbrauchen den für uns unentbehrlichen Sauerstoff der Luft in beträchtlicher Menge. Dadurch wird die Luft in unsern Wohnungen für unsere Gesundheit minderwertig, was namentlich in der kalten Jahreszeit, wo wir der notwendigen Wärme wegen bei Licht die Fenster nicht öffnen, der Fall sein dürfte. Diese schädliche Eigenschaft besitzt das elektrische Licht nicht. Die elektrische Beleuchtung ist aber auch die reinlichste — Decken und Tapeten werden nicht geschwärzt — und vor allem die gefahrloseste. Gerade bei den sogenannten kleinen Leuten läßt es sich nicht vermeiden, daß gelegentlich einmal Kinder allein in der Wohnung bleiben; selten aus Sorglosigkeit, meistens zwingt die Not dazu. Wie oft ist da schon beim Spielen der Kinder die Petroleumlampe umgefallen und hat schweres Unglück über die Familie gebracht! Langes Siechtum, ja sogar der Tod von Kindern ist die Folge gewesen. Diese Gefahr ist bei elektrischer Beleuchtung nicht vorhanden. Wenn wir nun nicht schon früher unsre Wohnungen mit elektrischem Licht versorgt haben, so lag das an dem für Minderbemittelte unerschwinglichen Preis desselben. Hier aber, wo wir in der Lage sind, mit 700 Abnehmern zu rechnen, ist uns nach dem übereinstimmenden Urteil unabhängiger Sachverständiger die Möglichkeit gegeben, unsern Mietern elektrisches Licht in ausreichendem Maße für einen Preis zu liefern, der den des Petroleumlichts nicht übertrifft. Wir werden daher sämtliche Räume der Wohnungen mit der erforderlichen Zuleitung versehen und die erste Einrichtung mit den entsprechenden Lampen liefern, so daß die Mieter beim Beziehen der Wohnung keine Kosten für Glühkörper usw. haben. Die Einrichtung wird sich selbstverständlich in einfachen Grenzen halten; sollte jemand elektrische Kronen wünschen, so müßte er sie auf seine Kosten sich besorgen. Wir haben dabei das Zutrauen zu unsern Mitgliedern, daß sie mit dem Licht keine Verschwendung treiben, sondern so sorgsam verfahren, wie jeder, der elektrisches Licht in seiner Wohnung brennt.

Unsere Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zeigt ein recht befriedigendes Ergebnis. Nachdem wir in gewohnter Weise reichliche Abschreibungen vorgenommen und die Spareinlagen mit 4 pZt. verzinst haben, bleibt ein Reingewinn von M 40848,55. Nach Dotierung des gesetzlichen Reservefonds mit M 3584,86 und Beibehaltung des Vortrages von M 5000 können wir 4 pZt. Dividende auf die Geschäftsanteile verteilen und M 2676,02 dem Hilfsreservefonds zuführen. Die Einzahlungen auf Geschäftsanteile und als Spareinlagen einschließlich der nicht erhobenen Dividenden und Zinsen haben die Rückzahlungen im Jahr 1912 um rund M 567 000 überstiegen. Bis Ende 1912 haben wir 1729 Wohnungen hergestellt. Die Zahl unserer Mitglieder ist auf 5758 gestiegen; 607 Eintritten stehen 371 Austritte gegenüber. Das gesamte eingezahlte Kapital einschließlich der Zinsen für das Jahr 1912 betrug am 31. Dezember 1912 M 6 251 926, darunter von Nichtmitgliedern M 2 528 830, der Gesamtwert unserer fertigen Häuser M 7 272 500, die Reserve aus unbegebenen mündelsicheren Posten in unseren eigenen Häusern M 1 798 900.

Vermißt wird seit dem 29. März der Metallarbeiter Carl Friesling aus der Bahrenfelderstraße. Er soll sich mit Selbstmordgedanken getragen haben.

Logisschwindel. In der Schauenburgerstraße mietete sich ein 23 Jahre altes Mädchen ein, verschwand aber wieder, nachdem es für über M 60 Schulden gemacht hatte und ließ nichts mehr von sich hören.

Wie Altonas Ruhm in der Welt verbreitet wird. In der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung" findet sich folgende schöne Annonce:

Goldgrube in Hamb.-Altona.
Weg. Zurruhesetz. w. ich m. langjähr. bek. u. guteingef. schönes Zimmervermietungsgeschäft, w. ähnl. wie Rest. m. Damenbed. gef. wird, sogleich für d. bill. Barpr. v. M 9000 verk. Mit demselb. ist ein umfangr. steigerungsf. Wein- u. Bierverkauf, Zigarretten usw. verbund. u. habe ich ein. Jahresreingewinn von M 9—10 000 erzielt. Vorh. sind Salon u. 8 kompl. Zim., Küche usw. Pass. auch f. einz. Dame. Off. u. M. M. 749 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.

Wie kann nur ein Geschäft, daß sich jährlich mit 100 pZt. und mehr verzinst, unmoralisch genannt werden! Wohin sollte man kommen, wenn an unsere kapitalistische Gesellschaftsordnung überhaupt solch harter Maßstab angelegt würde? Da diese Gesellschaftsordnung aber durchaus moralisch, ja göttlich ist, so kann Altona auf sein Peter- und Marienstraßenidyll mit vollem Recht stolz sein.

In der Elbe ertrunken. Der Bootsvermieter Tilse hatte am zweiten Ostertage ein Boot an einen jungen Mann verliehen, der es nicht wieder zurückgebracht hatte. Bei Cranz ist das Boot am Montag angetrieben, in ihm befanden sich die beiden Riemen und ein Spazierstock. Da der betreffende junge Mann, der am 1. April 1894 geborene Goldschmiedlehrling Oskar Kriechelsdorf aus der Lohmühlenstraße seit jener Zeit vermißt wird, darf wohl angenommen werden, daß er ertrunken ist.

Aus den Altonaer Gerichten.

Schwere Sittlichkeitsverbrechen hatten der Arbeiter Johann Jensen und der Maler Kurt Riebler begangen. In ihre Wohnung am Schulterblatt lockten sie Schulmädchen, an denen sie sich schwer vergingen. Nach einer Verhandlung hinter verschlossenen Türen wurde Jensen zu einem Jahr drei Monaten und Riebler zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Stellingen-Langenfelde. Eine Volksversammlung wird am Donnerstag, 3. April, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Nagel (Gasthof „Zur Börse") stattfinden. Genosse Stubbe-Hamburg referiert über: „Die neuen Militär- und Steuervorlagen".

Genossen! Sorgt für Massenbesuch!

Lokstedt. Fahrrad-Diebstahl. Aus einem Neubau in der Walderseestraße wurde ein einem Bautechniker gehöriges, neues Rad gestohlen.

Niendorf. Aus der Gemeindevertretung. Herr C. Subbert erhält die Erlaubnis, an der Hamburgerstraße einen Bau auszuführen. Es wird beschlossen, daß im Bebauungsplan eine Straße von der Pinnebergerstraße nach der Wendlohstraße vorgesehen wird. Die durch Wasserandrang entstandenen Mehrkosten bei dem Wasserleitungsbau in der Wendlohstraße werden nachbewilligt. An der Westseite der Pinnebergerstraße soll ein Fußsteig angelegt werden von der Waldstraße bis zur Schnelsener Grenze.

Wandsbeck und Umgegend.

Die Stadtverordneten hielten am Montag abend im Rathaus eine öffentliche Sitzung ab. Gegen die Anstellung der Militäranwärter Hartin, Grosse und Seeler als Kanzlisten wurden keine Einwendungen erhoben. Bei der Beratung der festen Anstellung des Hilfsschreibers W. entstand durch Einwendungen Niemanns eine längere Debatte, bei der er nicht zum besten abschnitt. — Eine Eingabe der Fuhrwerksbesitzer, die sich über die Handhabung der Straßenordnung beschwerten, wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Agrarische Arbeiterfürsorge. Der Landrat des Kreises Stormarn erläßt folgende Bekanntmachung: Infolge der bevorstehenden Rückkehr der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter aus den durch Maul- und Klauenseuche verseuchten außerdeutschen Ländern droht unserer heimischen Landwirtschaft eine neue Gefahr der Einschleppung dieser Seuche. Für die landwirtschaftlichen Arbeiter empfiehlt es sich daher in ihrem eigensten Interesse dringend, Kleidung, Schuhzeug und Gerätschaften der Saisonarbeiter sofort nach ihrem Eintreffen vor Betreten der Arbeitsstätte einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Die Desinfektion ist am zweckmäßigsten in der Weise vorzunehmen, daß zunächst Hände und Füße der Arbeiter mit warmem Seifenwasser gründlich zu waschen sind. Sodann ist das Schuhwerk nach ordentlicher Säuberung mit einer desinfizierenden Flüssigkeit zu waschen — am besten mit dreiprozentiger Bacillollösung (am billigsten!) oder dreiprozentiger Kreolinlösung. Die Kleidungsstücke sind auszuklopfen und mit dreiprozentiger Bacillol- oder Kreolinlösung abzubürsten. Leinene Kleidungsstücke sind mit heißem Seifenwasser zu waschen.

Danach sollen die Landarbeiter für die Vermeidung der Seuchengefahr Arbeit und gar Geld aufwenden, in ihrem eigensten Interesse, wie der Landrat sagt. Für die Agrarier, die die billigen ausländischen Arbeiter heranholen lassen, besteht also kein eigenstes Interesse. Sie handeln aus reinster Menschenfreundlichkeit.

Versorgung des Kreises Stormarn mit elektrischem Strom. Nachdem nunmehr mit der Ausführung der Ortsnetze begonnen worden ist, fordert der Landrat auf, daß alle diejenigen, welche Strom aus den Ortsnetzen zu nehmen gedenken, sich umgehend, spätestens jedoch bis zum 15. April d. J., bei den Gemeindevorstehern melden und erklären, daß sie sich definitiv an der Stromentnahme beteiligen wollen. Für alle diejenigen, welche bis zum obengenannten Termin ihre verbindliche Anmeldung zur Stromentnahme einreichen, wird die Anschlußleitung vom Ortsnetz bis zu der Hauptanschlußsicherung innerhalb der Gebäude auf Kosten des Kreises hergestellt, wohingegen bei späteren Anmeldungen diese Kosten nicht ohne weiteres vom Kreise übernommen werden können. Anmeldungen, welche nach dem 15. April d. J. einlaufen, können nur dann berücksichtigt werden, wenn die von dem Kreistage für die Ausführung der Ortsnetze bewilligten Mittel für die bisherigen fest angemeldeten Anschlüsse nicht aufgebraucht sein sollten. — Für etwaigen Schaden, der durch Zerreißen von Leitungsdrähten usw. entstehen sollte, wird vom Kreise Entschädigung gewährt.

Wandsbecks Anschluß an die Südstormarnsche Kreisbahn spielte in der letzten Zeit als Nebenfrage in Unterhandlungen zwischen den Kreisen Lauenburg und Stormarn über den Anschluß an die Trittauer Kreisbahn hinein. Auf dem letzten Kreistag des Kreises Stormarn teilt Landrat v. Bonin mit, daß der Kreis Lauenburg dem nicht unberechtigten Wunsche Ausdruck verliehen habe, daß der Kreis Stormarn den Ausbau desjenigen Teiles der geplanten neuen Bahnverbindung mit dem Nachbarkreise auf seine Kosten übernehme, der im eigenen Kreise gelegen sei. Der Anschluß an die in Aussicht genommene Schienenverbindung werde, so sei mit Sicherheit vorauszusehen, einen erheblichen Güterverkehr aus Lauenburg über die Stormarnsche Kreisbahn nach Hamburg leiten. Werde das erreicht, dann lasse sich auch vielleicht der oft geäußerte Wunsch der Stadt Wandsbeck und der Gemeinden Jenfeld und Barsbüttel verwirklichen, eine Stichbahn von Willinghusen nach Wandsbeck zu bauen. Voraussetzung für diese Zweigbahn sei allerdings, daß die Stadt Wandsbeck dem Kreise finanziell sehr stark entgegenkomme. Der Anschluß an den Kreis Lauenburg aber sei die notwendige Voraussetzung für die Zweigbahn Willinghusen-Wandsbeck, da es fraglos sei, daß ein nicht unerheblicher Teil der Frachtgebühren von den hinter Willinghusen liegenden Verfrachtern für die Strecke nach Tiefstak verloren gehen werde, da der Frachtverkehr aus jener Gegend dann über Wandsbeck werde geleitet werden. Der Bau der Wandsbecker Zweiglinie sei nur möglich, wenn für den oben erwähnten Einnahmeausfall anderweitig Ersatz gefunden werde; diesen Ersatz aber werde die Kreisbahn zweifellos aus dem Anschluß an die Lauenburger Bahn herleiten können, von der man erhebliche Frachteinnahmen mit Bestimmtheit erwarten dürfte. Das alles seien weitausgreifende Pläne, die die Oeffentlichkeit lebhaft beschäftigten und Wünsche beträfen, die immer und immer wieder mit Nachdruck vertreten würden. Deswegen und um den Kreistag auf dem Laufenden zu erhalten, habe er die Pläne mitgeteilt.

Kinderelend. Im dritten Gehölz wurden in der Nacht zum Dienstag zwei zwölfjährige Mädchen mit jungen Burschen in einem Pavillon angetroffen und nach der Polizeiwache gebracht. Wie traurig muß es in den häuslichen Verhältnissen der Kinder bestellt sein?

Keine Sehnsucht nach der Kaserne hatte ein Fahnenflüchtiger des 2. Kürassierregiments, der auf dem Wandsbecker Markt als „starker Mann" auftrat. Die Polizei entdeckte ihn hier und wird ihn nach seinem Truppenteil zurückbefördern.

Schiffbeck. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Donnerstag, 3. April, abends 8 Uhr, im Lokal von E. Bocke statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vergebung der Bauten für das Wasserwerk. 2. Pfandentlassung von Grundstücksparzellen. 3. Kommissionsneuwahlen. 4. Ersatzwahl zum Ausschuß des Gesamtarmenverbandes Reinbeck. 5. Schuttabladeplatz. 6. Gehalt der Wächter. 7. Jubiläum von S. M. des Kaisers. 8. Grundstücksangebot.

Die Kontrollversammlungen in Schiffbeck finden statt: Für die gedienten Mannschaften der Jahrgänge von 1900 bis 1905 am 19. April, vormittags 11 Uhr, im Lokal von E. Bocke. Für die gedienten Mannschaften der Jahrgänge 1906 bis 1912, sowie der Ersatzreservisten und zur Disposition entlassenen Mannschaften vom Jahrgang 1900 bis 1912, nachmittags 2 Uhr. Für die Ortschaften Steinbeck, Ost-Steinbeck und Oejendorf am 21. April, vormittags 11 Uhr, ebenfalls im Lokal von E. Bocke, Schiffbeck.

Lübeck.

Das Lübecker Budget ist am Montag abend endlich 3 Stunden vor Beginn des neuen Geschäftsjahres vom liberalen Mischmasch bewilligt worden. Die Sitzung begann gleich mit einer neuen Volksbelastung. Mit 47 gegen 45 Stimmen beschloß die Bürgerschaft, das Wassergeld um 25 pZt. zu erhöhen. Angeblich forderte der Senat diese Erhöhung zum Ausgleich für die Herabsetzung der Gaspreise. Nun ist allerdings der Preis für Leuchtgas von 18 auf 13 ₰ herabgesetzt worden. Dafür wurde aber der Preis für Kochgas von 12 auf 13 ₰ erhöht. Die Arbeiterschaft kann sich zum größten Teil höchstens Kochgas leisten. Das muß künftig teurer bezahlt werden. Und als Ausgleich auch noch eine höhere Miete für die Wasserverteuerung. Die Lübecker Hauspaschas unterscheiden sich sonst nur durch ihre menschliche Gestalt von den Vampyren. Jetzt hat ihnen die hochweise Regierung abermals die Gelegenheit gegeben, einen neuen Raubzug auf die Taschen der Mieter zu unternehmen. Von der sozialdemokratischen Fraktion übten die Genossen Löwigt und Hoff eine scharfe Kritik an dieser Volksauswucherung und forderten an deren Stelle die Erhöhung der Einkommensteuer von M 2000 an. Sie predigten tauben Ohren. Die Mehrheit träumt von der Rentnerstadt Lübeck und will nicht durch hohe Steuerzuschläge den Zuzug von Rentnern fernhalten. Nur die Sozialdemokraten lehnten das Budget ab. Am Schlusse der Sitzung wurde noch ein Antrag Heinsohn, „den Senat zu ersuchen, die amtlichen Bekanntmachungen — getrennt von einer Tageszeitung — in einem amtlichen Mitteilungsblatte zu veröffentlichen" angenommen. Es wird Zeit, daß dem an Abonnentenschwund leidenden starkreaktionären Reichsverbandsorgan „Lübeckische Anzeigen" der Charakter als Amtsblatt entzogen wird. Von unserer Seite rückte Genosse Hoff die doppelte Moral der „Anzeigen" ins Licht.

112 600 Einwohner hat Lübeck vom 1. April ab durch die Eingemeindung von Moisling, Schlutup, Travemünde, Kucknitz und acht kleineren Ortschaften aufzuweisen, so daß es nun endgültig „Großstadt" geworden ist.

Schleswig-Holstein.

Sande. Der Sozialdemokratische Verein hält am Donnerstag, 3. April seine Mitgliederversammlung bei Eckermann mit folgender Tagesordnung ab: 1. Berichte. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Uetersen. Gefährliche Straßenarbeiten! Die so oft notwendigen Reparaturen des Straßenpflasters und der Schienenwege der Straßenbahn bringen eine ständige Gefahr für das Publikum mit sich, und für die Unternehmer dieser Arbeiten sind dann eine Reihe von Schadenersatzprozessen die unangenehme Folge. Diese Tatsache wird wieder durch folgenden jetzt vor dem Reichsgericht verhandelten Fall illustriert. In hiesiger Stadt wurde eine neue Weiche in die Geleise der Straßenbahn eingefügt. Bei dem Behauen von Pflastersteinen mit dem Hammer wurden Steinsplitter umhergeschleudert, von denen einer dem vorübergehenden sechsjährigen G. ins Auge drang. Das Auge mußte auf operativem Wege entfernt und durch ein künstliches Auge ersetzt werden. Der Knabe, dem dadurch die Aussicht auf einen späteren Lebensberuf stark gemindert wurde, klagte nun gegen den Unternehmer K., der die Reparaturen ausführte, auf Ersatz allen durch den Unfall erlittenen Schadens und auf eine Rente für die Zukunft mit der Begründung, daß K. die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen habe. Er hätte, da dicht am Bürgersteige gearbeitet wurde, Schutzvorrichtungen anbringen und Warnungstafeln aufstellen müssen, damit eine Gefährdung für das Publikum ausgeschlossen wurde; dazu sei er um so mehr verpflichtet gewesen, als schon wiederholt Steinsplitter an die Fenster in der Nachbarschaft gespritzt seien. Dagegen behauptete der verklagte Unternehmer, daß er besondere Vorsichtsmaßregeln nicht habe zu treffen brauchen, da es sich nur um kleinere Arbeiten gehandelt habe. Das Landgericht Altona und das Oberlandesgericht Kiel haben aber den Unternehmer K. von der Verpflichtung zum Schadenersatz freigesprochen unter folgender Begründung: Für ein Verschulden des G. hat die Verhandlung nicht den genügenden Beweis erbracht. Es ist sicher, daß an sich bei Steinarbeiten auf der Straße die Gefährdung des Publikums nicht gar zu groß ist. Ein Sachverständiger hat bekundet, daß in seiner dreißigjährigen Praxis nicht ein einziger Unfall obiger Art vorgekommen sei. Sonach kann nicht angenommen werden, daß K. die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen hat. Auch sind bei derartigen Straßenarbeiten, bei denen es sich in der Regel nur um laufende Unterhaltungsarbeiten handelt, keine besonderen Sicherheitsvorkehrungen üblich. Diese wären nur erforderlich gewesen, wenn K. nach seiner bisherigen Tätigkeit und den dabei gemachten Erfahrungen mit Unfällen hätte rechnen müssen. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Sonach kann den K. kein Verschulden an dem Unglücksfall treffen, und infolgedessen ist die Klage des G. gegen ihn als unbegründet abzuweisen. Die von G. gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision bemängelte, daß kein Beweis darüber erhoben worden ist, wie groß der Umfang der von K. ausgeführten Straßenbahnarbeiten gewesen sei; ob er nicht ein solches Maß erreicht habe, daß die Anordnung besonderer Sicherheitsmaßregeln angemessen erschienen wäre. Das Reichsgericht hielt diesen Einwand für berechtigt. Es hob das Urteil des Oberlandesgerichts Kiel auf und wies es zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurück.

Oldesloe. Aufnahme in die Bürgerrolle. Herr V. in Oldesloe, der an sich nach seinem Einkommen zu einem Steuersatz von M 9 hätte veranlagt werden müssen, war unter Anwendung des sogenannten Kinderprivilegs gemäß § 19 des Einkommensteuergesetzes zu einem Steuersatz von nur M 6 veranlagt worden. Die Stadtverordnetenversammlung von Oldesloe lehnte wegen seiner niederen Besteuerung auf Grund der schleswig-holsteinischen Städteordnung und des Ortsstatuts der Stadt Oldesloe vom 5. Juni 1889 es ab, V. in die Bürgerrolle der Stadt Oldesloe aufzunehmen. Das fragliche Ortsstatut macht die Aufnahme von einem Steuersatz von M 12 abhängig. Auf V.s Klage erkannte der Bezirksausschuß dahin, daß V. in die Bürgerrolle aufzunehmen sei. Der Bezirksausschuß führte begründend aus: Der Erwerb des Bürgerrechts in der Stadt Oldesloe sei allerdings nach den Vorschriften des Ortsstatuts vom 5. Juni 1889 abhängig von der Zahlung eines Steuersatzes von M 12. Aber diese Bestimmung habe durch das Einkommensteuergesetz von 1891 eine Abänderung insofern erfahren, daß zum Erwerb des Bürgerrechts nunmehr der Satz von M 9 genüge. Diesen Satz habe nun zwar Kläger auch nicht gezahlt, aber nur deshalb nicht, weil ihm das sogenannte Kinderprivileg gemäß dem Einkommensteuergesetz zugebilligt worden sei. Nach § 20a des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 26. Mai 1909 blieben aber die auf Grund der §§ 19, 20 gewährten Ermäßigungen (das sogenannte Kinderprivileg und die Ermäßigung bei besonderen beeinträchtigenden wirtschaftlichen Verhältnissen) außer Betracht bei Berechnung der Steuerbeträge für Wahlzwecke. Es sei also für Wahlzwecke der Betrag in Rechnung zu stellen, zu dem der Betreffende veranlagt worden wäre ohne die fragliche Ermäßigung. Das sei aber bei V. der Satz von M 9. Darum müßte er in die Bürgerrolle, die die Grundlage des kommunalen Wahlrechts bilde, aufgenommen werden. Die Stadtverordnetenversammlung legte Berufung ein. Das Oberverwaltungsgericht gab zwar der Berufung statt und wies V.s Klage ab, aber nur aus einem formellen Grunde. Das Gericht betonte dies ausdrücklich und führte weiter aus: Im übrigen sei sich der Senat schlüssig, daß die Aufnahme V.s in die Bürgerrolle an sich notwendig sei, weil die Bürgerrolle die Grundlage des Bürgerrechts und zugleich die Wahlliste sei und, wie der Bezirksausschuß richtig ausgeführt habe, die Ermäßigung auf Grund des Kinderprivilegs bei der Berechnung der zu entrichtenden Steuer, die für Wahlzwecke vorgenommen werde, außer Betracht bleibe. Es sei für Wahlzwecke der Betrag zu ermitteln, zu dem Kläger ohne die Ermäßigung aus dem Kinderprivileg veranlagt worden wäre. Das sei aber der Satz von M 9, der jetzt als Satz der Zensusbestimmung des Oldesloer Ortsstatuts gelte. Somit müßte Kläger an sich, so führte das Gericht weiter aus, in die Bürgerrolle aufgenommen werden, zwar nicht vollrechtig, sondern nur mit einem entsprechenden Vermerk, daß er zur Wahl zuzulassen sei. Das Wahlrecht müsse ihm nach den angeführten Bestimmungen gegeben werden. — Wenn in dem eben erledigten Prozesse seine Klage unter Aufhebung der Vorentscheidung habe abgewiesen werden müssen, so nur deshalb, weil er seine Rechtfertigung der gegen den ungünstigen Bescheid der Stadtverordnetenversammlung gerichteten Klage zu spät eingereicht habe.

Auswärtiges.

Vereinsrechtliches aus Preußen.

Der Arbeitergesangverein zu Thale a. H. war vom Landrat als politischer Verein erklärt worden, der Statuten und Vorstandsmitgliederverzeichnis einzureichen habe. Auf eine Beschwerde hin hat der Regierungspräsident zu Magdeburg die landrätliche Auffassung als gerechtfertigt anerkannt. Denn:

„Der von Ihnen vertretene Verein hat nur Sozialdemokraten als Mitglieder. Daß die Vereinssatzung dies nicht als Bedingung vorschreibt, ist unerheblich. Ebenso ist es unerheblich, ob hin und wieder auch Nichtsozialdemokraten in dem Lokal „Grüne Tanne" verkehren. Wenn der Verein bei sozialdemokratischen Versammlungen und Veranstaltungen sozialdemokratischer Vereine durch Singen sozialdemokratischer Lieder sich beteiligt, so bekennt er damit die völlige innere Uebereinstimmung seiner Bestrebungen mit denen der sozialdemokratischen Partei. Es ist gleichgültig, ob der Verein auch bei anderen Festlichkeiten sich bereit finden würde zur Teilnahme. Aus der gemeinschaftlichen Abhaltung von Sitzungen mit Vereinen der sozialdemokratischen Organisation ist nur der Schluß auf die Gemeinsamkeit der politischen Ziele möglich. Diese Tatsachen sprechen hinreichend für den politischen Agitationszweck, den der Verein verfolgt, auch wenn ihm nicht ausdrücklich eine politische Tätigkeit übertragen ist. Hiernach ist der von Ihnen vertretene Verein mit Recht als politisch angesehen und dem § 3 des Reichsvereinsgesetzes unterstellt worden."

Mit solchen „Gründen" kann natürlich jeder Verein als politisch erklärt werden.

---

die Menschen einordnen; denn wir müssen schnell fertig sein, nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit dem Eindruck. Die Kunst dagegen lehrt uns die Individualität, die Einzigartigkeit der Menschen und der Dinge erfassen. Sie öffnet uns die Augen dafür, daß auch in den Erscheinungen, an denen wir hundertmal achtlos vorübergegangen sind, göttliche und menschliche Kräfte walten. Und indem sie uns so das Verständnis erschließt für das Wesen anderer, erhebt sie uns über die Schroffheiten des Alltagsurteils. Besonders der Weg zum Verständnis fremder Rassen und Völker geht letzten Endes durch die Seele des Künstlers.

Aber die Kunst tut noch mehr. Indem sie uns die fremde Individualität erschließt, uns teilnehmen läßt an dem Schicksal anderer, erhöht sie gleichzeitig unser eigenes Lebensgefühl. Wir erfahren in uns die ungeheuren Möglichkeiten des Menschseins. Wenn auf der Bühne menschliche Größe und die Tragik menschlichen Daseins in erschütternden Bildern an uns vorüberzieht, dann erleben wir mit diesen Eindrücken zugleich, was in uns selbst wach wird an Heldenhaftem. Deshalb befreit uns das Drama von der Konventionalität des gesellschaftlichen Lebens. Deshalb schützt uns die Kunst bis zu einem gewissen Grade vor der seelischen Verkalkung, der wir in der Einförmigkeit des Alltags sonst alle früher oder später verfallen. Das große künstlerische Erlebnis führt uns gleichzeitig hinaus über die gesamte Konfliktsphäre des Daseins überhaupt, es befreit uns für eine Zeit von diesem Dasein der Widersprüche und der ungelösten Gegensätze und gibt uns ein Lebensgefühl der Vollendung, aus dem uns neue Kräfte wachsen für die Pflichten des Tages.

Daher ist die Kunst ein wichtiges Moment in der sittlichen Entwicklung des Menschen. Aber nur ein Moment. Von den Zeiten der Romantik bis herab zu den modernen Aesthetiken hat es nicht an bedenklichen Versuchen gefehlt, das Aesthetische zum einzigen Wert zu erheben. Es sind nicht die großen Künstler gewesen, die sich solchem ästhetischen Ueberschwang ergeben haben, sondern mehr die heiteren Kultur- und Kunstepikuräer, bei denen die ästhetische Verfeinerung schließlich so weit geht, daß die Farbe einer Tapete über das Schicksal eines Tages entscheidet. Eine solche ästhetische Ueberkultur kann nicht dauern, sie wird wie die Renaissance wegen des Mangels an sittlicher Kraft zusammenbrechen. Anderseits gibt es ein moralisches Protzentum, das nicht nur kunst- sondern auch wissenschaftsfeindlich ist und, wenn es zur Herrschaft gelangte, unser Leben unerträglich arm machen müßte. Auch der ernsthafteste, der leidenschaftlichste Sittenreformer wird, wenn ihm vielleicht auch eine spielerische Kunst, die dem Zusammenhang mit den Problemen der Zeit verloren hat, verächtlich dünkt, vor der wirklich großen Kunst bescheiden schweigen.

Zum Schluß erörterte der Vortragende die berühmte Frage, wie weit die Kunst das Unsittliche darstellen dürfe. Hier ist nun zunächst zu bemerken, daß der Vorwurf der Verbreitung unsittlicher Ideen häufig auch dann gegen die Künstler geschleudert wird, wenn sie sittliche Ideen zum Ausdruck bringen, die nur den Fehler haben, daß sie noch nicht allgemein anerkannt sind. Die Kunst kann sich aber am allerwenigsten dem verschließen, was an neuen Werten und Lebensmöglichkeiten in ihrer Zeit nach Gestaltung ringt. Die Kunst ist immer gefährlich, soweit das Leben gefährlich ist. Gefährlich waren zu ihrer Zeit auch Schiller und Goethe — man denke an Werter, an die Wahlverwandtschaften —, wie es von jeher alle großen Dichter gewesen sind. Die sittlichen Wirrungen und Kämpfe, die durch die Kunst hervorgerufen werden, wird ein im übrigen moralisch gesunder Mensch ohne Schaden für seine sittliche Entwicklung überstehen, und eine moralische Invalidenversorgung kann es nicht geben. Auch das Unsittliche, das Gemeine hat sein Recht in der Kunst. Ihr gehört der ganze Reichtum des Lebens. Die moderne Aesthetik sagt: Gegenstand der Kunst ist das allgemein menschlich Bedeutungsvolle. Damit gewinnen wir einen Maßstab für die berechtigten Grenzen der künstlerischen Darstellung, wenn sich natürlich eine haarscharfe Linie auch nicht ziehen läßt. Selbstverständlich kann dieser Maßstab einer polizeilichen Zensur nicht in die Hand gegeben werden, das hieße von der Polizei zu hoch und von der Kunst zu niedrig denken. Die Schund- und Schmutzliteratur zeichnet sich dadurch aus, daß sie nicht das menschlich Bedeutungsvolle an den Niederungen des Lebens zeigen will, sondern das Gemeine um des Gemeinen willen in nackter Spekulation auf die niedrigsten Instinkte im Menschen darstellt. Der Kampf dagegen kann nur durch eine künstlerische Volkserziehung größten Stiles geführt werden. Hier mündet das künstlerische Problem in das ethische. Wenn wir auch nicht so weit gehen wie Schiller in seinen Briefen über die ästhetische Erziehung, so erkennen wir doch seinen Grundgedanken an und wollen wie er die seelischen Gewalten der Kunst in den Dienst der sittlichen Bildung stellen; denn ewig gültig bleibt sein Wort: „Verjage die Willkür, die Frivolität, die Rohigkeit aus den Vergnügungen der Menschen, so wirst Du sie unvermerkt auch aus ihren Handlungen, endlich aus ihren Gesinnungen verbannen."

Verein Hamburgischer Musikfreunde. Das Programm des volkstümlichen Konzertes am Mittwoch, 2. April, in der Musikhalle ist durchweg der heiteren Muse gewidmet. Es nennt sich Walzer- und Operettenabend. Zum Vortrage gelangen die Ouvertüre „Eine Nacht in Venedig", ein Potpourri aus dem „Vogelhändler", ein Walzer aus dem „Rosenkavalier", ein Potpourri aus „Geisha", die Operettenrevue von Fétras u. a. m. — Nächstes volkstümliches Konzert am Sonntag, 6. April.

Bücher und Schriften.

Die soeben unter dem Titel „Die Großstadt München" erschienene Nr. 1 des XVIII. Jahrganges des Simplicissimus enthält zeichnerische Beiträge von: O. Gulbransson, Blix, Wilhelm Schulz und E. Thöny zu den Münchener Verhältnisse betreffenden Texten. Außerdem noch folgende Zeichnungen: „Die Lilie" von Hans Lutz, „Ein räudiges Schaf" von Henry Bing und „Der Bierschwamm" von B. Schondorff. Den Text vervollständigt noch ein Artikel „Der Münchner Bahnhof" von Proteus. Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Der Ohrfeigen-Oberst — befördert!

Der Oberst Hennigs, der einen Journalisten auf offener Straße geohrfeigt hat, ist jetzt zum Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanteriebrigade in Würzburg befördert worden. So ist's recht! Daran merkt man, daß Bayern stolz in den Spuren Preußens wandelt. Das Verfahren ist ja vollkommen preußisch: Die Volksstimme verlangt nach der Verabschiedung eines Offiziers. Damit sie sich aber nicht einbildet, daß man sich um sie kümmert, wird der Offizier erst recht befördert. In Preußen wurde der Gemeine Lück zum Gefreiten befördert, nachdem er einen Zivilisten niedergeknallt hatte, und in Bayern wird jetzt ein Oberst zum General befördert, nachdem er einen Journalisten, der noch dazu zur regierenden Partei gehört, maulschelliert hatte. Zuerst gab der Oberst dem Herrn Loth „eine Watschen", bemerkt die „M. Post", und jetzt gibt der Herr Kriegsminister dem Volk und vor allem dem Landtag eine Watschen, allerdings nur eine moralische. Die Beförderung des Oberst Hennigs bildet einen unwiderleglichen Beweis dafür, daß Herr v. Kreß auf den bayerischen Landtag ungeniert pfeift.

Militärjustiz.

Es vergehen nur wenige Tage im Jahre, an denen nicht über irgendein ungemein hartes Kriegsgerichtsurteil gegen gemeine Soldaten oder über eine außerordentlich milde Auffassung derselben Gerichte bei Vergehen von Vorgesetzten gegen Untergebene berichtet werden kann. Ein gemeiner Soldat läuft Gefahr, eingelocht zu werden, wenn er einen Unteroffizier auch nur einmal schief ansieht, aber ehe einem Unteroffizier dasselbe passiert, muß er es schon ganz toll treiben. So ein Rekrutenerzieher darf seine Untergebenen mit den bilderreichsten Ausdrücken belegen, ohne daß danach ein Hahn kräht. Fährt aber einem Untergebenen über eine von ihm als schikanös empfundene Behandlung einmal auch nur ein unpassendes Wort aus dem Gehege der Zähne, dann ist das nicht selten schlimmer, als ob er die Majestät des obersten Kriegsherrn selbst beleidigt hätte.

So ein Fall hat am 25. Januar dieses Jahres auch bei der 11. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 91 in Oldenburg gespielt. Der Musketier Ludwig Sieverding wurde von dem Unteroffizier Lüder, der an dem Tage Unteroffizier vom Dienst war, zur Nachsäuberung der ungenügend gesäuberten Treppe angehalten mit der Weisung, nicht eher wieder auf Stube zu gehen, als bis ihn der Unteroffizier entlassen haben würde. Letzterer schloß mit der Warnung: „Sonst wissen Sie, was Ihnen passiert!" Hierauf sagte S. zu dem weggehenden Unteroffizier: „Ich kann den Herrn Unteroffizier auch melden." Als der Unteroffizier dann meinte: „Was sagen Sie?", bemerkte S. weiter: „Der Herr Unteroffizier können mich gar nicht melden. Wenn der Herr Unteroffizier mich melden, dann kann ich den Herrn Unteroffizier auch melden, weil er einmal das Fenster auf Stube 47 nicht abgeschlossen hat!"

Diese allerdings etwas unpassende Drohung glaubte das Kriegsgericht der 19. Division in Oldenburg mit der ungeheuerlichen Strafe von sage und schreibe sechs Monaten Gefängnis ahnden zu müssen, nebenbei gesagt, die gesetzliche Mindeststrafe auf Grund unseres großartigen Militärstrafrechts. Die eingelegte Berufung beim Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps wurde verworfen.

Wir werfen dabei die berechtigte Frage auf, wie viele Ohrfeigen ein Unteroffizier einem Untergebenen applizieren und wie er ihn sonst noch auf allerlei Art drangsalieren kann, ehe er nach demselben Militärstrafrecht eine gleich hohe Strafe erleidet. Es wird wirklich Zeit, daß das Militärstrafgesetzbuch einer gründlichen, zeitgemäßen Reform unterzogen wird.

Wider die Giftmischerpresse!

Mit der gelben Schandpresse, die sich national und patriotisch gebärdet, hält der Dichter Ludwig Thoma im „März" Abrechnung. Er schildert in ergreifender Weise den alles zerstörenden Zustand des Mißtrauens und des Hasses, in den die friedliebenden Völker gegen ihren Willen hineingetrieben werden, und fährt dann fort:

„Was gibt den Anlaß zu diesem gefährlichen Mißtrauen, unter dem alles ruhige Verständnis erstirbt?

Eigentlich — nichts.

Keine Geschehnisse, Taten, keine Wünsche nach Eroberungen, nichts.

Die Rüstungen dienen ja nur der Verteidigung, sind die ausgesprochenen Folgen des Mißtrauens, wie sollten sie seine Ursachen sein?

Zudem, sie kommen nach der Hetze, die nach Jahren getrieben wird, vielleicht wegen ihr, sie können nicht verantwortlich gemacht werden für den Haß, der lange vor ihnen die Sinne verwirrte. Nein, geben wir der chauvinistischen Presse, was der Presse ist.

Schmälern wir nicht ihr Verdienst. Sie hat es erreicht, hüben und drüben, daß alle Fäden zerrissen sind, daß jedes Wort, jede Gebärde mißverstanden wird, daß Gerechtigkeit, Humanität, Friedensliebe als schwächliche Anwandlungen von jedem schreienden Stubenhocker verhöhnt werden dürfen.

Lassen wir der gelben Presse die Ehre! Es ist die Kleinarbeit von 365 Tagen im Jahre, Mosaik, zusammengestellt aus Gemeinheiten, Entstellungen und Lügen. Es ist die Arbeit nicht von mächtigen Geistern, sondern von kleinlichen Leuten, die niedrigen Instinkten schmeicheln, verbrecherischen Begierden dienen und trotzdem durch Phrasen, durch nichts anderes als Phrasen die Ehrlichen und Verständigen zum Schweigen zwingen. . . .

Prahlhänse, die in einem Kriege noch nicht einmal einen Katarrh riskieren würden, dürfen als Patrioten paradieren, wenn sie Fanfaren blasen. . . .

Es ist alles vergiftet, und das verdanken wir der nationalen Presse."

In diesem vernichtenden Urteil eines Dichters und kerndeutschen Mannes über das Treiben der nationalen Giftmischerpresse liegt zugleich eine hohe Anerkennung der sozialdemokratischen Presse mit eingeschlossen. Gäbe es in Deutschland nicht ein Millionenheer sozialdemokratischer Zeitungsleser, so wäre das Volk dem Treiben chauvinistischer Preßbanditen fast wehrlos ausgeliefert. Heute aber hat es niemand nötig, um die Neuigkeiten der Welt zu erfahren, den unsauberen Gästen aus bürgerlichen Offizinen das Haus zu öffnen. Würde doch jeder, der den Frieden und die Verständigung der Völker will, jenen die Tür weisen und Leser eines sozialdemokratischen Blattes werden! Wie vieles stände dann besser!

Kein Tusch! — „Heil dir im Siegerkranz"!

Der kommandierende General des 14. (badischen) Armeekorps hat unterm 26. d. M. den folgenden Erlaß herausgegeben:

Verhalten der Musik bei einem Hurra auf Seine Majestät den Kaiser bezw. Großherzog.

Ein Musikdirigent ließ, als ich bei Besichtigung eines Reservebataillons drei Hurra auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte, dreimal Tusch blasen. Die Musik- und Trompeterkorps sind zu belehren, daß das Uebertragen dieses Gebrauchs von Zivilfestlichkeiten auf Paraden und irgendwelche militärische Feierlichkeiten durchaus unmilitärisch ist. Ich verbiete hiermit, daß bei Paraden wie bei allen (!) militärischen Feierlichkeiten bei einem Hurra auf Seine Majestät den Kaiser bezw. auf Seine Kgl. Hoheit den Großherzog Tusch geblasen wird. Es ist lediglich nach dem dritten Hurra „Heil dir im Siegerkranz" bezw. die „Badische Hymne" zu spielen.

Der kommandierende General: Freiherr v. Huene.

Der General hat recht: Das schlechte Beispiel des Zivilpacks soll die guten militärischen Sitten nicht verderben! Und wenn der Deutsche in Zivil nicht weiß, daß Wilhelm II. und sein Vetter in Karlsruhe Siegerkränze tragen, so wird's ihm beim Militär eben beigebracht werden müssen.

Der Polizeihund als Zeuge.

at. Einen großartigen Erfolg hat der Dresdner Polizeihund „Ralf von Räcknitz" erzielt. Es handelt sich um eine mysteriöse Diebstahlsgeschichte, mit der sich jetzt das Dresdner Kriegsgericht zu beschäftigen hatte, wo wegen fortgesetzten Diebstahls gegen Vorgesetzte und Kameraden aus der Untersuchungshaft vorgeführt der bisher unbestrafte Grenadier Scharschmidt vom Grenadierregiment Nr. 101 angeklagt war. In der Nacht zum 23. Februar d. Js. wurden in verschiedenen Schlafsälen des genannten Regiments eine größere Anzahl Portemonnaies mit *M.* 1 bis 18 Inhalt gestohlen. Bald nach dem Aufstehen wurden von den bestohlenen Unteroffizieren und Mannschaften die Verluste entdeckt. Der Verdacht lenkte sich auf den Wachtmann, der am 23. Februar, früh 4 Uhr, in verschiedenen Schlafsälen Ordonanzen und Küchenpersonal zu wecken hatte. Die Erörterungen ergaben, daß der Grenadier Scharschmidt derjenige Wachtmann war. Man verdächtigte ihn des Diebstahls, er leugnete aber ganz entschieden; auch die bei ihm vorgenommene Durchsuchung hatte einen negativen Erfolg. Kurze Zeit danach fand man die gestohlenen Portemonnaies — mit Ausnahme von einem, in das der Dieb offenbar den Raub geschüttet hat — entleert auf einem Haufen im Schützenlager der Kaserne. Das war ein wichtiger Anhaltspunkt, und um in dieser dunklen Diebstahlsaffäre völlige Aufklärung zu schaffen, wurde der durch seine vielen verblüffenden Erfolge bekannte Polizeihund „Ralf von Räcknitz" an den Tatort geführt. Er nahm von den entleerten Portemonnaies Witterung, und gleich darauf die Spur auf, die ihn schnurstracks bis ins Wachtlokal führte, wo er dann auch ohne Unsicherheit oder Abweichungen den Grenadier Scharschmidt verbellte, jenen Scharschmidt, der am fraglichen Morgen dort, wo die Diebstähle ausgeführt worden waren, geweckt hatte. Aber auch jetzt bestritt Scharschmidt, die Diebstähle begangen zu haben oder mit ihnen in Verbindung zu stehen. Um ganz sicher zu gehen, ließ man Ralf noch einmal Witterung nehmen, führte ihn in Scharschmidts Stube, wo er dessen Kleidungsstücke wütend verbellte. Das fehlende Portemonnaie und das Geld wurden merkwürdigerweise nicht gefunden, man nimmt an, daß der Täter beides in den Abort geworfen hat. Auf Grund dieser Ergebnisse wurde Scharschmidt in Untersuchungshaft genommen. Dafür, daß er der Täter ist, sprachen nur einige winzige Indizien, schwer belastend dagegen war das Experiment mit dem Polizeihund. Auch vor Gericht beteuerte Scharschmidt seine Unschuld. Die Anklagebehörde hatte alles aufgeboten, um eine Verurteilung des Angeklagten herbeizuführen, es waren 25 Zeugen geladen und auch „Ralf von Räcknitz" war an Gerichtsstelle beordert worden, damit die Richter sich von der Zuverlässigkeit seiner Arbeit überzeugen sollten. Die Vorführung endete mit einem glatten Erfolge des Polizeihundes, Ralf arbeitete trotz ungünstiger Windverhältnisse mit verblüffender Sicherheit. Auf Grund der Indizien und der Arbeit des Polizeihundes erachtete das Gericht den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Ein herrliches Bild deutscher Kultur

wurde am Sonnabend vor der Nordhäuser Strafkammer entrollt. Drei Burschen von Bleicherode waren wegen Sittlichkeitsverbrechen und eine arme Witwe wegen Kuppelei angeklagt. Die Witwe hat neun Kinder zu ernähren, und um ihren Lebensunterhalt nur einigermaßen zu fristen, nahm sie Kostgänger in Logis. Da die Betten sich recht knapp machten — in einem Bett schliefen drei Kinder und in zwei Betten je zwei Kinder, die Mutter schlief auf dem Sopha — mußte ein Kostgänger sich ein Bett mit zwei dreizehn- und fünfzehnjährigen Mädchen teilen. Hierbei soll es zu den Straftaten, die die Veranlassung zur Anklage gaben, gekommen sein. Zwei andere Burschen sollen sich außerhalb der Wohnung an den Mädchen sittlich vergangen haben. Das Gericht nahm nun an, daß die Mutter dem Treiben ihrer Kinder Vorschub geleistet hat. Aus der Verhandlung wäre noch manches zu sagen. Da aber die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, muß von einem weiteren Eingehen auf das furchtbare Elendsbild, das sich da entrollte, Abstand genommen werden. Nur soviel wollen wir feststellen, daß nach den Aussagen des Wachtmeisters die allerärmsten Verhältnisse in der Familie herrschen. Das Gericht erkannte für die Witwe und für einen der Burschen auf je sechs Monate Gefängnis. Die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen. — Die Mutter ins Gefängnis, zwei Kinder in die Erziehungsanstalt und sieben Kinder fallen der Stadt zur Last, wirklich ein prächtiges Bild aus dem „Staate der Sozialreform", der sich eben anschickt, dem Moloch Militarismus ungeheuere Opfer an Gut und Blut darzubringen!

Riesenpleite eines Bankhauses.

Das alte, angesehene Bankhaus Gustav Puppe in Küstrin hat Konkurs angemeldet. Der Inhaber, ein alter Bürger von Küstrin, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete und ein Einkommen von *M* 40 000 versteuerte, hat mit seinem Sohne Küstrin gestern verlassen. Von Berlin aus hat der Sohn die Eröffnung des Konkurses beantragt. Es handelt sich um einen Millionenkonkurs, da die Firma unbegrenztes Vertrauen genoß. Viele kleine Leute haben ihr ganzes Vermögen verloren; auch wird der Konkurs den Ruin zahlreicher angesehener Küstriner Geschäftsleute zur Folge haben. Die ganze Stadt ist in großer Aufregung. An die Frau des jungen Puppe ist ein Schreiben ihres Mannes aus Berlin des Inhalts gelangt, daß Vater und Sohn bei Ankunft des Schreibens nicht mehr am Leben seien. Die Firma Gustav Puppe ist im Jahre 1835 gegründet worden.

Der Berliner „Lokalanzeiger" meldet: Der Konkurs des Bankhauses Gustav Puppe in Küstrin dürfte einer der größten werden, die in den letzten Jahren erfolgten. Es verlautet, die Passiven sollen sich nach vorläufigen, allerdings nicht nachzuprüfenden Schätzungen auf 25 bis 30 Millionen belaufen.

Schweres Unglück im Kalibergwerk.

Ein folgenschweres Grubenunglück ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Kalibergwerk Hansa-Silberberg in Empelde (Prov. Hannover). In der Tiefe von 132 Meter erfolgte plötzlich ein Laugendurchbruch. Von den 16 im Schacht arbeitenden Bergmännern konnten sich 14 Mann retten; zwei sind ertrunken. In dem Schacht arbeiteten 16 Mann, die von dem einbrechenden Wasser vollständig überrascht wurden. Nach Aussage eines Geretteten war es zunächst, als ob jemand einen Eimer Wasser in den Schacht herunterschüttete. Plötzlich brach aber das Wasser mit solcher Gewalt herein, daß die Belegschaft in die Gefahr kam, zu ertrinken, wenn sie nicht schleunigst gerettet werden konnte. Der zur Herausschaffung des Salzes verwendete Förderkübel war gerade leer heruntergekommen. Ein Teil der Arbeiter fand darin Platz, andere hingen sich an den Rand des Kübels und wurden so mit hinaufgezogen. Mehrere Arbeiter retteten sich dadurch, daß sie an der in den Schacht hinunterführenden Drahtleiter hinaufkletterten. Bei der Kälte von etwa 30 Grad, die in dem Schacht herrscht, erfroren ihnen dabei zwar die Hände, aber sie kamen doch heraus. Nur zweien gelang es nicht, sich zu retten. Die Bergknappen Wendte und Müller, aus Egestorf und Bredenbeck gebürtig, fanden ihren Tod in dem nassen Grabe. Eine Rettung war nicht möglich, weil das Wasser so schnell stieg, daß der 132 Meter tiefe Schacht in kurzer Zeit fast bis obenhin vollgelaufen war. Von den Geretteten mußten mehrere, die starke Frostschäden an den Händen erlitten hatten, ins Krankenhaus geschafft werden.

Erst „hinausgeschmissen", dann den Kronenorden vierter Güte!

Der Gutspächter Sohst-Rehberg ist von der Pachtung des zur Pachtung des zur Cadiner Besitzung des Kaisers gehörenden Gutes Rehberg zurückgetreten. Die Auflösung des Pachtverhältnisses ist auf Grund einer unter Zuziehung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen zustande gekommenen, „beide Parteien vollbefriedigenden" Vereinbarung erfolgt. Sohst hat zugleich den Kronenorden IV. Klasse erhalten.

Damit ist das monarchische Prinzip wieder einmal „gerettet" und jeder „loyale Untertan" kann erleichtert aufatmen.

Strandung eines englischen Postdampfers.

Aus Tanger wird gemeldet: Der englische Postdampfer „Agadir", der den Dienst zwischen England, den marokkanischen Küsten und den Kanarischen Inseln versieht, ist mit 150 Reisenden bei Masagan gestrandet und befindet sich in einer schwierigen Lage Der französische Kreuzer „Friant" ist zur Hilfeleistung abgegangen.

rz. **Ein Polizeikommissar wegen öffentlicher Beleidigung verurteilt.** Das Landgericht Kassel hat am 13. Dezember 1912 den Polizeikommissar Hermann Pape wegen öffentlicher Beleidigung zu *M.* 200 Geldstrafe verurteilt. Am 26. August 1912 ging der Unterzahlmeister S. morgens 5 Uhr in Uniform nach dem Bahnhof, um an einer Uebung teilzunehmen. Als er über den Friedrich Wilhelm-Platz kam, rief jemand beleidigende Worte hinter ihm her, in denen von nächtlichem Herumtreiben die Rede war. S. glaubte, daß es sich um einen Trunkenen handle und setzte seinen Weg fort. Als er dann in die Kurfürstenstraße einbog, hörte er wieder jemand rufen: Der Zahlmeisteraspirant, der dumme . . . . (folgte ein unflätiges Schimpfwort). S. wandte sich nun an zwei Schutzleute und ersuchte sie, den Namen des Rufenden festzustellen. Die Schutzleute hatten ebenfalls die Rufe gehört. In einer Toreinfahrt versteckt wurde dann der Angeklagte gefunden und als der Rufer ermittelt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Der Reichsanwalt beantragte ohne irgend welche weitere Ausführungen die Verwerfung der Revision, auf welche das Reichsgericht auch erkannte.

rz. **Wegen Körperverletzung im Amt** ist vom Landgericht Baireuth am 21. Dezember 1912 der Privatforstaufseher Ludwig Krauß zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er ist von dem Direktor S. als Forstschutzbeamter für dessen Waldungen angestellt und vom Amtsgericht Baireuth eidlich verpflichtet worden. Er ist, wie es im Urteil heißt, eine rohe Natur und es sind vielfach Klagen über sein barsches Benehmen erhoben worden. Am Nachmittag des 29. Oktober 1912 sah er im Walde mehrere Holzsammler und glaubte, diese übten ihre Tätigkeit im Walde seines Dienstherrn aus, während sie tatsächlich im Nachbarwalde Holz sammelten. Der Angeklagte fragte eine Frau H., ob sie Erlaubnis zum Holzsammeln habe, und sie antwortete, die Bauern hätten nichts dagegen. Der Angeklagte drosselte sie nun ohne weiteres und schlug sie mit der Faust ins Gesicht und auf den Kopf. Er forderte sie auf, ihren Namen zu nennen, obwohl er ihn kannte. Dann nahm er das Gewehr herunter und schlug sie damit vor die Brust. Er wollte dann ihren Korb besichtigen und schlug die Frau von hinten mit dem Gewehrkolben auf den Oberschenkel und trat sie mit dem Stiefel. Als er bei dem Korb angelangt war, stieß er die Frau mit dem Kolben vor die Brust. Schließlich erstattete er noch Anzeige wegen Widerstandes gegen die Frau. Der Angeklagte ist zwar, wie es im Urteile heißt, nur Privatbeamter; aber er übt seine Tätigkeit unter staatlicher Autorität aus und ist als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft anzusehen. Deshalb mußte auch angenommen werden, daß er die ihm zur Last gelegten und als erwiesen angesehenen Körperverletzungen als Beamter begangen habe. In Ausübung seines Amtes befand er sich auch dann, wenn er vermeintlich Gesetzesübertretungen auf einem benachbarten Gebiete feststellen wollte. Das Gericht hat dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, weil er darauf gerechnet habe, daß sein Herr seinen Diensteifer anerkennen (!) werde. Die Revision des Angeklagten, welcher behauptete, daß seine Beamteneigenschaft nicht einwandfrei festgestellt sei, wurde am 31. März vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Marine. Privatpakete an die Besatzung der in Ostasien befindlichen Schiffe, an „Condor", an die Besatzung des Gouvernements Kiautschou sowie an die Angehörigen des ostasiatischen Marinedetachements können zu den bekannten Versendungsbedingungen als Privatpakete kostenfrei verschickt werden, wenn sie mit der Post porto- und bestellfrei bis spätestens am 10. April bei der Speditionsfirma Matthias Rhode u. Joergens in Bremen eintreffen. Für Verpackungs- und Ladegebühr sind 30 ₰ bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten. Die Beförderung der Pakete soll mit dem am 15. April von Bremerhaven abgehenden Kreuzergeschwader-Ablösungsdampfer des Norddeutschen Lloyd „Königin Louise" erfolgen, der fahrplanmäßig am 23. Mai in Hongkong, am 27. Mai in Schanghai und am 29. Mai in Tsingtau eintrifft.

An Vergiftung erkrankt sind im Solinger Bezirk über 100 Personen. Außer in Ohligs sind Erkrankungen vorgekommen in Gräfrath, Solingen, Wald, Bohwinkel, Mettmann und Elberfeld. Ein Fabrikarbeiter in Gräfrath ist sofort nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus gestorben. Mehrere Erkrankte befinden sich noch in Lebensgefahr. Ueber die Ursache der Erkrankungen verlautet nichts Bestimmtes.

Vermischte Nachrichten. Eine Polizeiverordnung für den Umfang des Landespolizeibezirkes Berlin verbietet das Tragen ungesicherter hervorstehender Hutnadeln. Das Verbot tritt am 15. April in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu *M.* 60 bestraft. — In Berlin wurde am 31. März vormittags ein junger Mann verhaftet, als er wertvolle Seidenballen zum Verkauf bringen wollte, die aus einem Einbruch in eine mechanische Weberei in der Zimmerstraße herrührten. Der Verhaftete, ein 28jähriger Kaufmann namens Rubow, gestand nach längerem Verhör ein, der seit längerer Zeit wegen zahlreicher Einbrüche in Seidengroßhandlungen und »Webereien gesuchte Dieb zu sein. Bei den Einbrüchen hat er für mehr als *M.* 60 000 Seidenstoffe, Blusen usw. erbeutet. Trotzdem an einzelnen Stellen viele Ballen Stoffe und große Posten Blusen gestohlen wurden, deren Fortschaffung mit Schwierigkeiten verbunden war, führte Rubow die Einbrüche alle ganz allein aus. Der Einbrecher, der bei der Ausführung der Diebstähle jedesmal in größter Lebensgefahr schwebte, wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt. — In Hanau ist am 1. April der Fabrikarbeiter Koch aus Bergen hingerichtet worden. Er hatte am Pfingstdienstag 1912 im Frankfurter Stadtwalde seine Tochter ermordet. — Am 31. März abends ist in den Ziegeleiwerken A.-G. Gebrüder Betzer in Langensteinbach, Amt Etelingen, Baden, Feuer ausgebrochen, das binnen zwei Stunden das ganze Fabrikgebäude mit den Nebengebäuden einäscherte, nur das Maschinenhaus steht noch. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf *M.* 350 000 geschätzt. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angegeben. — Bei dem Einsturz eines 41 Meter hohen Schornsteines wurden nach einer Meldung aus Brüssel mehrere Zechengebäude verschüttet und mehrere Arbeiter getötet und schwer verletzt.

Schiffs-Nachrichten.

(Deutscher Reichstelegraph.)

In Cuxhaven ein- und auslaufende Schiffe.

Cuxhaven, 1. April, morgens.

Angekommen am 31. März.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 3 45	Burnhöpe, D.	Hoger	Newcastle
„	Erna, D.	—	Christiania
4 —	Brandenburg, D.	Wilke	Sunderland
4 10	Longhirst, D.	Noal	Newcastle
4 20	Clyoembor, D.	—	Newcastle
„	Clan Maeleod, D.	—	Middlesbro
4 25	Northdene, D.	Merriman	Newcastle
4 40	Berigo, D.	—	—
6 15	Walküre, Bk.	Goltzau	Mejillones
„	Schleswig, F.-D.	Wulf	d. Nordsee
6 35	Bydö, D.	Timm	Christiania
7 40	Borkum, D.	Winter	Immingham
7 50	Eleanore Wiall, D.	Butcher	Newcastle
	1. April.		
V. 5 30	Dollart, D.	Witt	Nordenham

Ferner auf gestern nachm. Schl. Brake. — Von hier auf gestern nachm. die Dampfer Steinar und Clan Macleod, abends Schl. Bruno mit 1 dän. Fischkutter. — Das Schießen ist beendet.

In See gegangen am 31. März:

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 4 —	Cranz, F.-D.	d. Nordsee
4 25	Altona, F.-D.	do.
4 30	Suldat, D.	—
4 55	Gouwzee, Schl.	—
„	2 Baggerschuten	—
6 55	Saturn, F.-D.	d. Nordsee
7 5	Heinrich Hugo Stinnes 7, D.	—
8 20	Danubian, D.	Newcastle
„	Rehdingen, F.-D.	d. Nordsee
8 30	Senator Westphal, F.-D.	do.
8 50	Ebernburg, D.	Bremen

Ferner seewärts: Dän. Fischerfahrzeuge E. 111 u. 192, Schl. Columbia. Wind: SW., leicht. Wetter: teilweise bedeckt, diesig. — Barometer: 755,6. — Thermometer: + 5,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 31. März:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 2 25	Hinrich, D.	Reckmann	Königsberg
4 35	Bernhard, D.	Herrmann	Danzig
7 40	Jacoba, D.	Tetzen	Libau
8 55	Skattkär, D.	Haselöf	Lysekil
9 25	Rival, D.	Schmalfeld	Königsberg
10 55	Alexandra, D.	Eckart	do.
	1. April.		
V. 3 20	Wieander, D.	Aminoff	Stockholm
4 25	Electra, D.	Behrens	Riga
„	Tatti, D.	Bendhak	Norrköping

Cuxhaven, 1. April, vormittags.

Angekommen am 1. April.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 6 5	Eleonore Woermann, P.-D.	Pankow	Westafrika
„	Gerda, F.-D.	Ulrich	d. Nordsee
6 30	Helen Heidmann, D.	Fenner	Grangemouth
7 —	Barfac, D.	Fecq	Havre
7 5	City of Dortmund, D.	Gifford	Belfast
7 35	Kong Ring, D.	Iversen	Norwegen
8 30	Riga, D.	Riemann	Lissabon
8 40	Berlin, F.-D.	Schäfer	d. Nordsee
8 45	Sonderburg, F.-D.	Körner	do.
9 55	Delta, D.	—	La Plata
9 30	Eider, D.	Short	Southampton
„	Dana, D.		

Von hier auf: 5,30 Uhr Fischerdampfer Senator Strack. — Eingekommen: 9,30 Uhr die Schlepper Fairplay 7, Möwe und Albatros. — Geankert: Delta. — 9,40 Uhr: 3 Dampfer in Sicht.

In See gegangen am 1. April:

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 6 15	Senator Holthusen, F.-D.	d. Nordsee
„	Dewsbury, D.	Grimsby
6 30	John Knudsen, D.	—
6 45	Garesfield, D.	Newcastle
6 50	Leversons, D.	do.
7 15	Antar, D.	Cardiff
7 20	Pallas, D.	Blyth
„	Intent, D.	Methil
„	Senator Sthamer, F.-D.	d. Nordsee
„	Harvey Scott, D.	—
7 25	Equity, D.	Goole
7 30	Vienna, D.	Leith
7 45	Pommern, D.	Sunderland
8 —	Meta, d. Scho.	—
8 15	St. St. Blicher, D.	Nantes
8 40	Tento, D.	Methil
9 20	Nordstern, Schl.	Bremerhaven
„	Nr. 81, 91 u. 46, Kähne	do.

Wind: SW., leicht. Wetter: teilweise bedeckt. — Barometer: 757,8. Thermometer: + 12,3° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 1. April:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 7 —	Hosiana, d. Segler	Köster	Kappeln
„	Elizabeth, d. Segler	Becker	Sonderburg
„	Meta, d. Segler	Behrmann	do.
„	Peter, d. Segler	Hagenah	Augustenburg
„	Cito, d. Segler	Brütt	do.
„	Margarethe, d. Segler	Brauer	Sonderburg

Helgoland meldet: Wind: SW., schwach. Wetter: Dunst. See: leicht bewegt.

Cuxhaven, 1. April, nachmittags.

Angekommen am 1. April.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 9 45	Balle, D.	Suzfraga	Spanien
10 —	Hoerde, D.	Boldt	New Orleans
11 —	Etruria, P.-D.	Kreye	La Plata
N. 12 35	Wartburg, D.	Bremme	do.
2 35	Beowulf, Schl.	Köhler	—
„	Petrolina, Leichter	—	—
„	Tageblatt, Leichter	Mewes	—
3 10	Varzin, D.	Kuhlmann	Australien
3 30	Ekbatana, P.-D.	Perlett	Persien

Von hier auf: 10 Uhr D. Delta; 12 Uhr P.-D. Etruria; 2 Uhr D. Wartburg. — Eingekommen: 2,45 Uhr D. Prinzessin Heinrich. — Geankert: Varzin, Ekbatana. — 3,45 Uhr: Schleppzug in Sicht.

In See gegangen am 1. April.

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 10 20	Valesia, P.-D.	New York
10 45	Wilhelm, D.	—
„	Käte Bick, D.	Invergardon
10 55	Silvana, D.	Helgoland
N. 12 25	Wittekind, D.	—
2 —	Hilde Hugo Stinnes 10, D.	—
2 5	Lima, D.	—
3 —	Marie, D.	Pto. Delgada
3 10	Otto Hugo Stinnes 9, D.	d. Tyne
„	Imperial, D.	—
3 15	Ariadne, D.	—
3 25	Hansa, F.-D.	d. Nordsee

Wind: West, schwach. Wetter: teilweise bedeckt. — Barometer: 759,5. Thermometer: + 9,2° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 1. April.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 12 5	Carl Kiehn, Schl.	Dammann	Holtenau
„	Wilhelmine Kiehn, Leichter	Grube	do.
„	Theo Kiehn, Leichter	Bock	do.
12 25	Helene Ruß, D.	Roßkopf	Abo
1 55	Alwin Rosa, d. Segler	Kofer	Augustenburg
„	Auguste, d. Segler	Nordes	Sonderburg
„	Fortuna, d. Segler	Gerdau	Kiel
„	Maria, d. Segler	Toaspern	Horsens

Helgoland meldet: Wind: SW., leicht. Wetter: halbbedeckt. See: leicht bewegt.

Ueberseeische Schiffsnachrichten.

President Lincoln, Witt, von New York, am 1. d. Dover passiert. — **Bosnia,** Schmidt, nach Boston und Baltimore, am 30. v. in Boston. — **Constantia,** Krieger, am 30. v. von St. Thomas über Havre nach Hamburg. — **Ypiranga,** v. Hoff, nach Havana und Mexiko, am 31. v. in Havre. — **Bermuda,** Heyer, von dem La Plata, am 1. d. in Lissabon. — **Sieglinde,** Kreye, am 31. v. von Rio Grande do Sul nach Buenos Aires. — **Thessalia,** Bradhering, nach der Westküste Amerikas, am 31. v. Ouessant passiert. — **Markomannia,** Faaß, nach Persien, am 31. v. in Antwerpen. — **Senegambia,** Reher, am 1. d. in Tsingtau. — **Bayern,** Brehmer, am 31. v. von Manila. — **Saxonia,** Schulz, nach Ostasien, am 1. d. Dover passiert. — **Segovia,** Lübcke, nach Ostasien, am 31. v. Gibraltar passiert. — **Silesia,** Ernst, am 1. d. in Singapore. — **König Friedrich August,** Bachmann, nach dem La Plata, am 1. d. in Lissabon. — **Sachsen,** Wagner, am 1. d. in Taku. — **Pathan,** am 1. d. von Liverpool nach Wladiwostok. — **Polynesia,** Eckhorn, nach der Westküste Amerikas, am 31. v. Fernando de Noronha passiert. — **Etruria,** Breiche, von dem La Plata, am 1. d. auf der Elbe. — **Hoerde,** Boldt, von Neworleans, am 1. d. auf der Elbe. — **Buenos Aires,** Göttsche, ausgehend, am 30. v. in Montevideo. — **Cap Vilano,** Feldmann, heimkehrend, am 31. v. von Rio de Janeiro über Bahia nach Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s. M. und Hamburg. — **Asuncion,** Fritsch, ausgehend, am 31. v. Ouessant passiert. — **Santa Barbara,** Ramm, am 30. v. in New York. — **Tiberius,** Sanders, ausgehend, am 31. v. von Santos nach Buenos Aires. — **Santa Fe,** Asmus, heimkehrend, am 1. d. Ouessant passiert. — **Belgrano,** Lüttringhausen, ausgehend, am 1. d. in Leixoes. — **Paranagua,** Stockhorst, heimkehrend, am 31. v. in Ceara. — **Cap Finisterre,** Langerhannsz, am 31. v. in Buenos Aires. — **Hermonthis,** Bielenberg, heimkehrend, am 31. v. von Montevideo. — **Rhodopis,** Richert, heimkehrend, am 29. v. von Punta Arenas. — **Serak,** v. Ehren, ausgehend, am 29. d. in Punta Arenas. — **Sifak,** Dincklage, ausgehend, am 31. d. in San Francisco. — **Thekla Bohlen,** Franzelius, ausgehend, am 31. v. in Rotterdam. — **Eleonore Woermann,** Pankow, heimkehrend, am 1. d. in Hamburg. — **Admiral,** Kley, ausgehend, am 31. v. in Swakopmund. — **Windhuk,** Zobel, ausg., am 31. v. von Southampton. — **Muansa,** ausg., am 31. d. in Beira. — **Varzin,** Kuhlmann, am 31. v. von Amsterdam. — **Adelaide,** Wellhöfer, am 31. v. von Fremantle. — **Reichenbach,** Mangelsdorff, am 1. d. in Burnie. — **Lüneburg,** Schütt, am 31. v. in Batavia. — **Sydney,** Schmidt, am 1. d. von Melbourne. — **Stolberg,** Schuldt, am 1. d. von Sydney. — **Apolda,** Suhr, am 1. d. von Newcastle. — **Wismar,** Schröder, am 31. v. von Macassar. — **Melbourne,** Maier, am 1. d. von Colombo. — **Ningara,** Schau, am 27. v. von San Francisco. — **Buffalo,** Janssen, am 29. v. von San Francisco. — **Washington,** Stege, am 30. v. von Port Said. — **Elio,** Wicke, am 30. v. in Rotterdam. — **Mohawk,** Mahnke, am 30. v. St. Michael passiert. — **Geestemünde,** Kriete, am 19. v. von Tampico nach Port Tampa. — **Energie,** de Reese, am 29. v. Baltimore. — **Harport,** Ehlers, am 29. v. in San Francisco. — **Phoebus,** Holtz, am 18. v. in Tuxpan. — **Andros,** Braren, am 31. v. in Nordenham. — **Bagdad,** Röfer, am 30. v. in Tripolis. — **Samos,** Scheer, am 31. v. in Konstantinopel. — **Kalymnos,** Ahrens, am 31. v. in Novorossisk. — **Naxos,** Engel, am 31. v. in Augusta. — **Taygetos,** Zänker, am 31. v. von Saloniki. — **Achaia,** Egberts, am 31. v. von Isvaros. — **Rhodos,** Liebscher, am 31. v. von Odessa. — **Lemnos,** Külper, am 31. v. von Triest nach Fiume. — **Kypros,** Voß, am 31. v. Sagres passiert. — **Arkadia,** Lange, am 31. v. Dungeneß passiert. — **Mignon,** Fauche, am 30. v. in Bremerhaven. — **Zar,** Burmeister, am 29. v. von Middlesbro nach Stettin. — **Elbe,** Genecke, am 30. v. in Shields. — **Ujest,** Nieman, am 31. v. in Antwerpen. — **Albenga,** Carstens, am 31. v. in Rio de Janeiro. — **Teile Rickmers,** Rupp, am 31. v. Dover passiert. — **R. C. Rickmers,** Schwetmann, am 31. v. St. Catharines Point passiert. — **Alrich,** Pritzel, am 30. v. von Genua. — **Alster,** Schuldt, am 30. v. in Galveston. — **Barbarossa,** Meyer, am 31. v. Bishop Rock passiert. — **Brandenburg,** am 30. v. von New York. — **Bremen,** Wilhelmi, am 30. v. in Amsterdam. — **Bülow,** Nahrath, am 30. v. Perim passiert. — **Crefeld,** Meyer, am 30. v. in Oporto. — **Main,** Jantzen, am 31. v. Lizard passiert. — **Friedrich der Große,** Pesch, von Australien, am 29. v. von Fremantle. — **George Washington,** Polack, am 31. v. auf der Weser. — **Göttingen,** Nauß, am 31. v. in Sydney. — **Hannover** am 30. v. auf der Weser. — **Javorina,** Bradhering, am 29. v. in Durban. — **König Albert,** Feyen, am 30. v. in Genua. — **Prinzeß Alice,** Franck, am 31. v. in Yokohama. — **Lothringen,** Winter, am 29. v. von Las Palmas. — **Norderney,** Iseke, am 30. v. von Antwerpen. — **Prinz Heinrich,** Heyn, am 31. v. in Marseille. — **Prinz Ludwig,** v. Binzer, am 30. d. von Algier. — **Prinz-Regent Luitpold,** Rägener, am 31. v. in Alexandrien. — **Roon,** Wittstein, am 31. v. in Adelaide. — **Scharnhorst,** Textor, von Australien, am 30. v. von Genua. — **Sierra Cordoba,** Schäffer, am 29. v. von Montevideo. — **Schwaben,** Löwe, am 31. v. von Port Said. — **Sierra Nevada,** Meyer, am 30. v. in Antwerpen. — **Westfalen** am 31. v. in Bremerhaven. — **Würzburg,** Dirks, am 30. v. von Oporto. — **Zieten,** v. Senden, am 31. v. von Port Said. — **Derfflinger,** Prösch, am 31. v. in Neapel. — **Franken,** Goeßling, am 31. v. Gibraltar passiert. — **Neckar,** Traue, am 31. v. in Baltimore. — **Prinz Friedrich Wilhelm,** Malchow, am 31. v. in New York. — **Schleswig,** König, nach Alexandrien, am 31. v. von Korfu. — **Heimburg** am 30. v. auf dem La Plata. — **Schwarzenfels,** Bulling, am 1. d. in Suez. — **Trautenfels,** Metz, am 31. d. Perim passiert. — **Crostafels,** Soeken, am 31. d. in Suez. — **Goldenfels,** Diedrichsen, am 30. v. in Bremerhaven. — **Löwenburg,** Löding, am 30. v. von Antwerpen nach dem La Plata. — **Rolandseck,** Schwarz, am 31. v. von Villareal. — **Steinturm,** Gelbo, am 30. v. von Suez. — **Warturm,** Krull, am 30. v. von Madras.

Angeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1.

Wilhelm Schloh mit Finke Christine Hannemine Rass. — Ernst Adolph Rümcker, Dr. jur., mit Melanie Adolfine Valeska Zimmer. — Andreas Peter Behrendsen mit Marie Johanna Emma, geb. Beckmann, verw. Jochimsen. — Georg Wernegger mit Johanne Auguste Helbing.

Hamburg, den 31. März 1913.

Standesamt Nr. 2a.

Heinrich Gustav Meyer mit Anna Martha Henriette Krentscher. — Heinrich Hermann Johannes Einemann mit Anna Margaretha Hintz. — Johann Friedrich Carl Wulf mit Emma Therese Elise Amalie, geb. Müller, verw. Wulf, zuletzt verw. Handt. — Max Franz Peters mit Erenfrida Amalie Kristine Jörgensen. — Hermann Marius Albert Bergien mit Elsa Margarete Dorothea Köpcke. — Albert Arnold Rudolf Hinz mit Lina Emma Wilke. — Emil Paul Glied mit Emma Paula Wilhelmine Orthmann. — Wilhelm Frahm mit Anna Catharina Wilhelmine Dibbern.

Hamburg, den 29. März 1913.

Standesamt Nr. 3.

Joseph Edmund Aloys Ferdinand Gutmann mit Elfriede Emilie Marie Erna Cangolis. — Heinrich Hermann Wupper mit Dora Anna Berta Willers. — Johann Heinrich Georg Kolzer mit Wilhelmine Rebekka Freudenthal. — Friedrich Wilhelm Adolf Bader mit Hanna Siegert.

Hamburg, den 30. März 1913.

Standesamt Nr. 19.

Christian Joachim Heinrich Nienau mit Ella Catharina, geb. Schott, verw. Mohrbeck. — Arthur Otto Johannes Köhn mit Clara Juliane Charlotte Hogrefe.

Hamburg-Fuhlsbüttel, den 30. März 1913.

Standesamt Nr. 20.

Heinrich Christian Wilhelm Nagel mit Gertrud Klara Bertha Schwanefeld. — William Heinrich Gustav Schultz mit Erna Sophie Christine Schwartz. — Ludwig Heinrich Struve mit Frieda Louise Adolphine Stephan.

Hamburg, den 31. März 1913.

Standesamt Nr. 20a.

Johannes Otto Ernst Bagrowski mit Margarethe Marie Ottilie Berheine. — Julius Otto Paul Horst mit Elise Margareta Katharine Schöning. — Wilhelm Heinrich Eduard Krause mit Emma Juliane Bargstedt. — Fritz Erich Victor Raczynski mit Ernstine Auguste Ida Winkler. — Otto Carl Hinrich Schröder mit Dagmar Johanna Harriet, geb. Zeiner, gesch. Qualeck.

Hamburg, den 29. März 1913.

Standesamt Nr. 21a.

Carl Friedrich Emil Lindemann mit Martha Wilhelmine Auguste Jörss. — Hermann Heinrich Karl Martinsson mit Auguste Anna Rosalie Harvst. — Robert Wilhelm Moses mit Martha Auguste Caroline Kürschner. — Hugo Walter Fink mit Gretchen Bröder. — Ernst Wilhelm Theodor Schinkel mit Caroline Marie Elisabeth Komrowski. — Johann Friedrich Christian Dabelstein mit Henriette Marie Friederike, verw. Griepernau, geb. Thestorff, verw. Schellin. — Georg Karl Nikolaus Petersen mit Magdalena Alwine Lübberstedt. — Rudolf Heinrich Eduard Schnorr mit Friederike Auguste Klara Themar. — Emil Theodor Karl Hinrich Räthke mit Johanne Auguste Junker. — Friedrich Wilhelm Matthias Jacker mit Anna Marie Emmy Schultze.

Hamburg, den 30. März 1913.

Standesamt Nr. 22.

Fritz Willy Stohp mit Marie Claverie. — Carl Adolf Moritz Julius Winter mit Louise Helene Wilhelmine Stöbert. — August Wilhelm Keitel mit Margarethe Auguste Louise Marie Petschler. — Wilhelm Otto Schinner mit Anna Auguste Louise Terner. — Paul Carl Wilhelm Peterson mit Rosa Henriette Jessen.

Standesamt Nr. 23.

Carl Friedrich Ernst Hamann mit Frieda Henriette Diedrichsen.

Standesamt Nr. 23a.

Gottfried Fitzner mit Anna Elisabeth Breithauer. — Ernst Henry Johann Grave mit Gertrud Emmy Hädecke.

Hamburg, den 29. März 1913.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg, Deutsche Seewarte).

Witterungsübersicht vom 1. April 1913.

Innerhalb des vom Ozean nach Mitteleuropa reichenden Tiefdruckgebiets hatte unser Bezirk warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung ohne meßbare Niederschläge bei leichten bis schwachen Winden überwiegend aus östlichen Richtungen. Die Temperatur stieg an der Küste auf 12 bis 15 Grad, im Binnenlande auf 17 bis 23 Grad und sank nachts auf 9 bis 4 Grad, soweit Meldungen vorliegen. Bei schwachen meist südwestlichen Winden ist das Wetter heute ziemlich trüb und die Temperatur im ganzen wenig verändert.

Die wenig veränderte Wetterlage zeigt gleichmäßig verteilt ziemlich niedrigen Luftdruck über Mitteleuropa; ein neuer flacher Tiefdruckausläufer erstreckt sich über England nach Frankreich, während ein Hochdruckausläufer nach Süddeutschland vorgedrungen ist.

Unter dem Einfluß des von der Biscayasee vordringenden Hochdruckkeils ist bei schwachen bis mäßigen Winden aus westlichen Richtungen kühleres, ziemlich trübes Wetter und vielenorts Regen zu erwarten.

Aussicht für die Witterung am 2. April 1913.

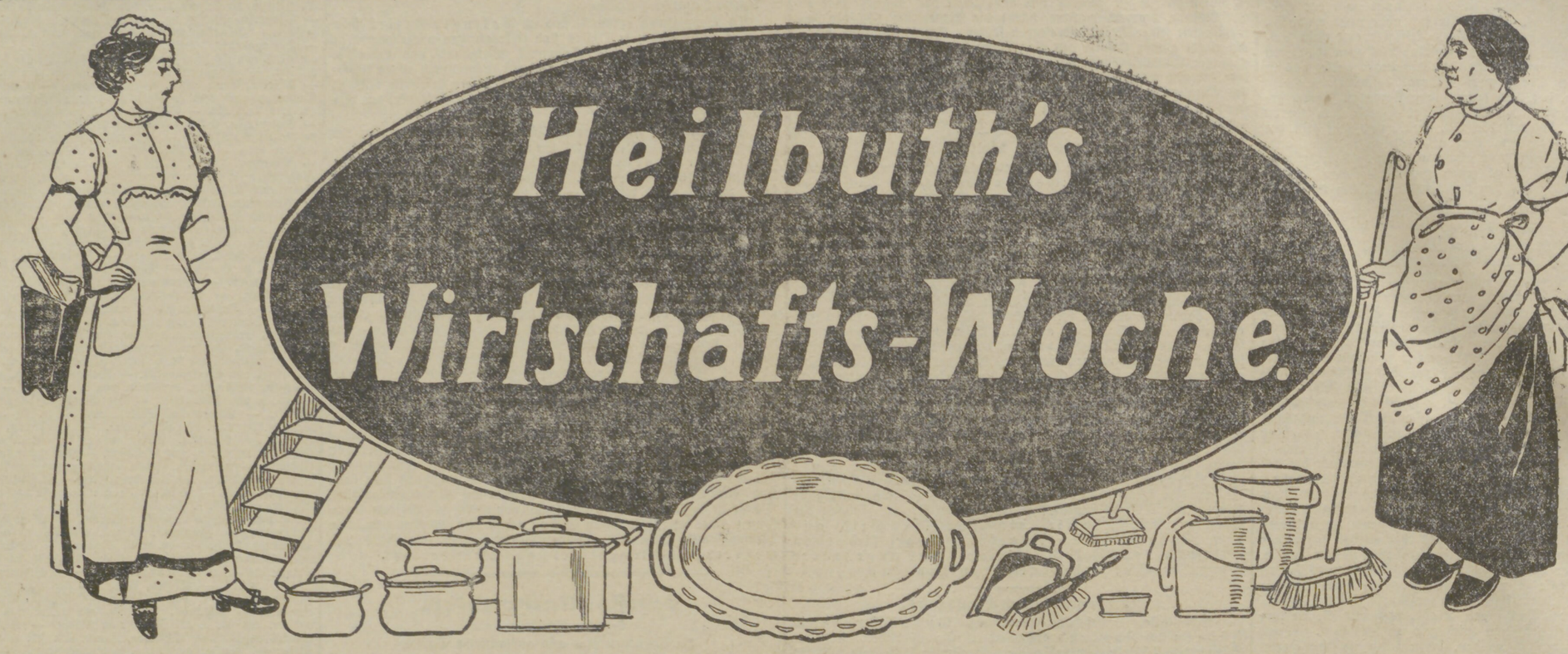
Schwache bis mäßige westliche Winde, ziemlich trüb, kühler, vielenorts Regen.

Meteorologische Beobachtungen.

W. Campbell & Co. Nachfolger.

Hamburg, 1. April, mittags 12 Uhr.

Thermometer (° C.) Normal	Maximum	Minimum	Barometer (mm)	Wind	Atmosphäre
+ 13,5	+ 20,0	+ 9,8	759,0	W	Regen



Heilbuth's Wirtschafts-Woche.

Vom 31. März bis 5. April

Soweit Vorrat

Zum Umzug bedeutend ermässigte Preise.

Glas

Trink-Garnituren

Noel, Kristall, glatt

Sekt u. Porter	Rot- u. Rheinw.	Portw.	Likör
30 ₰	28 ₰	25 ₰	18 ₰

Noel, Kristall, geschliffen

Porter	Rot- u. Rheinw.	Portw.	Likör
60 ₰	55 ₰	48 ₰	40 ₰

Solo, fein graviert

Sekt u. Porter	Rot- u. Rheinw.	Portw.	Likör
85 ₰	70 ₰	60 ₰	50 ₰

Bier	Selter	Tee
50 ₰	45 ₰	48 ₰

Römer, hoch, auf grünem Stiel ..... 22 ₰
Portergläser, Kristall, geschl. 40 ₰, glatt 28 ₰
Rotweingläser „Matilde" 15 ₰, Portweingl. 13 ₰
Kognakschalen ..... 22 20 15 ₰
Groggläser..... geschliffen 25 ₰ glatt 20 ₰
Sportlikörgläser, 6 Farben, sortiert, 6 St. 2.25
Pokale mit Geldrand, 2/10 Liter ..... 45 ₰
Weinkaraffen, Kristall, gemustert 1.45
Kompottschalen, Presskrist. 95 70 48 38 25 18 15 ₰
Butterglocken ... 80 ₰ **Honigdosen**..... 40 ₰
Zuckerschalen .. 80 ₰ **Milchgiesser** ... 30 ₰
Kompottschalen ..... 48 45 30 ₰
Sturzflaschen, geschliffen..... 95 70 ₰
Zitronenpressen, gross..... 10 ₰
Kinderflaschen mit Zahlen..... 5 ₰

Porzellan, weiss

Kaffeekannen, glatt 1.30 1.10 85 65 50 38 30 28 ₰
Kaffeekannen, gereift 1.60 1.10 95 80 60 48 38 ₰
Kaffeekannen, Serviceform..... 60 38 ₰
Teller, tief und flach ..... 15 ₰ Dessert 10 ₰

Feston-Geschirre

Teller, tief u. flach 22 ₰ Dessert 20 16 15 12 ₰
Platten, oval ..... 1.30 85 65 55 38 28 ₰
Salatieren ..... 80 65 50 28 18 ₰
Glockenschüsseln 1.65
Saucieren ..... 55 ₰

Porzellan, dekoriert

Tafel-Service für 6 Personen 14.50 13.50
Kaffee-Service für 6 Personen, dünn 4.85 3.65
Kaffee-Service für 6 Personen, 1/2 stark ... 2.35
Tassen ..... 3 Paar 95 80 70 48 ₰
Trinkbecher ..... 20 15 ₰
Salatieren, gross, Golddekor ..... 48 ₰
Pudding-Service, 7 Teile ..... 85 ₰
Kaffeekannen, Golddek. 1.65 1.45 1.30 1.10 85 45 ₰
Teekannen, Golddekor 1.95 1.65 1.45
Milchtöpfe, Golddekor ..... 60 50 45 35 30 ₰
Zuckerdosen, Golddekor ..... 70 60 45 ₰
Butterdosen, Golddekor ..... 65 48 38 ₰
Milchtöpfe ..... Satz 6 Stück 95 ₰
Milchtöpfe, dekor. ..... 40 25 10 ₰

Steingut

ca. 1000 Wasch-Service, in vielen neuen Mustern und Formen von..... 9.75 bis 1.95
Kannen u. Becken, dekor, grosse Form, Paar 1.95
Kannen u. Becken, „ mittel „ „ 1.65
Waschbecken extra gross..... 95 ₰
Tafel-Service für 6 Personen..... 8.50 6.85
Tonnen-Garnituren, 22 Teile, eckig..... 8.45
Glockenschüsseln, dekoriert..... 45 35 ₰
Teller, glatt, tief und flach 8 ₰ Dessert 7 ₰
Teller, gerippt „ „ „ 9 ₰ „ 8 ₰
Teller, blau Zwiebel „ 12 ₰ „ 10 ₰
Salatieren, Satz 6 Stück..... 1.35 98 85 ₰
Salatieren, rund..... 48 38 30 25 22 15 ₰
Backschüsseln, eckig..... 45 40 32 25 ₰
Spülkumpen..... 22 18 12 10 9 ₰
Terrinen..... 1.35

Milchtöpfe mit Schrift	2 Ltr.	1 1/2 Ltr.	1 Ltr.	3/4 Ltr.	1/2 Ltr.	1/8 Ltr.
	65	55	40	32	25	20 ₰

Tassen..... 3 Paar 45 42 ₰
Platten, oval..... 90 60 40 28 18 ₰
Salz- u. Mehlmetzen, dek., m. Holzrückw. Pr. 1.65
Essig- und Oelflaschen, dekoriert.... Paar 65 ₰
Milchtöpfe, dekoriert..... Satz 6 Stück 1.45
Schneidebretter ..... 18 ₰

Holzwaren

	8	7	6 Stufen
Trittleitern	3.95	3.45	2.95

Trittstühle..... lackiert 4.95 roh 3.65
Küchenstühle, poliert 3.65 3.45
Küchenstühle, roh 2.95 2.85
Eckgarderoben..... 3.85
Waschruffeln ..... 1.20 1.10 95 75 48 ₰
Waschböcke 1.10
Tonnen-Etageren, Hartholz 4.25 3.25
Handtuchhalter, Hartholz..... 1.95 1.65 95 ₰
Servierbretter, Eiche 3.15 2.15 1.90
Tablets mit Nickelgriff. 2.45 2.20 1.85 1.50 1.25
Besteckkasten..... 60 55 40 ₰
Schinkenteller, Ahorn ..... 22 15 13 ₰
Putz- und Wichskasten ..... 95 55 35 25 ₰
Kleiderbügel, System Union ..... 38 ₰
Fleischbretter ..... 70 44 35 22 15 ₰
Messerbänke..... 28 22 20 ₰
Löffelbretter mit Haken..... 38 35 ₰
Eierständer..... 75 55 48 ₰
Frühstücksbrettchen, Brandmalerei..... 15 ₰

Balkonkasten, starke Ware, grün gestrichen

150	120	100	80	60 cm
1.95	1.70	1.45	1.20	95 ₰

Geschmiedete Klammern dazu .... Stück 28 ₰

Bürstenwaren

Haarbesen, rein Haar ..... 1.50 1.30 1.05 85 ₰
Handfeger, rein Haar..... 75 60 50 40 ₰
Rosshaar-Besen 2.65 1.85
Rosshaar-Handfeger..... 1.30 1.10 85 ₰
Teppich-Kehrmaschinen 15.75 11.00 9.75
Teppich-Handfeger ..... 1.20 1.10 75 ₰
Bohnerbesen..... 6.75 4.85
Kleiderbürsten..... 1.20 1.10 80 ₰
Glanzbürsten ..... 70 55 40 ₰
Schmutzbürsten ..... 35 22 15 ₰
Auftragebürsten..... 20 8 5 ₰
Spülbürstenbrett mit 5teil. Garnitur ..... 95 ₰
Spülbürsten, 6teil..... 1.35 70 ₰
Leuwagen..... 48 40 32 28 ₰
Nassbürsten..... 65 45 35 20 15 ₰
Eckenbürsten ..... 38 25 20 15 ₰
Klosettbürsten..... 80 70 48 32 ₰
Klosetbürste mit Halter ..... 1.15 ℳ
Bohnermasse, Ia ....20 Dosen 1.10, 1 Dose 60 ₰
Stahlspäne ..... 500 gr 35, 250 gr 18 ₰

: Garten-Geräte :
in grosser Auswahl.
Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken etc. etc.

Lackierwaren

Brotkapseln, oval 2.45 1.15
Gebäckkasten..... 2.45 1.85 1.35 95 70 ₰

Fliegenschränke Höhe	80	70	60	50 cm
	15.50	12.85	10.75	7.35

Briefkasten ..... 80 70 48 ₰
Petrolenmkannen ..... 95 70 48 ₰
Zwiebel- und Topflappenbehälter ..... 48 ₰
Bürstenbleche..... 85 ₰
Kaffee-, Zucker-, Teedosen ..... 48 35 25 ₰
Schmutzschaufeln ..... 45 35 ₰
Brotkörbe..... 70 45 ₰

Blechwaren

Puddingformen ..... 75 70 60 ₰
Springformen..... 65 60 48 ₰
Pufferformen..... 45 35 25 ₰
Backkasten ..... 60 55 48 ₰
Engl. Käseformen..... 90 80 70 ₰
Universalsiebe ..... 1.15 90 75 ₰
Bouillonsiebe..... 28 20 18 13 ₰
Durchschläge ..... 70 65 60 ₰
Reiben ..... 28 25 20 18 ₰
Fruchtpressen..... 80 70 ₰
Wasserkessel, 1 Liter ..... 40 ₰
Stielkasserollen..... 55 45 ₰
Teesiebe ..... 8 6 ₰

Eisenwaren etc.

Gaskocher, 2 Flammen, 4 Kochstellen 13.75 9.85

Petroleumkocher,	6	4	3	2 Fl.
schwer	12.50	9.25	6.25	4.50
leicht	10.25	8.00	4.75	3.85

Tischmangeln 22.50 19.75
Wringmaschinen, 2 Heisswasserwalz., 14.50 13.50
Wringmaschinen, 1 Heisswasserwalz., 13.50 12.50
Wringmaschinen, 2 Kaltwasserwalz., 12.50 11.75
Fleischhackmaschine „Aal" 4.35 3.65
Fleischhackmaschine, amerik. System 4.65 3.25
Brotschneidemaschinen 3.90 3.25
Wirtschaftswagen 3.85 2.65 1.95 1.70
Bügeleisen ..... Satz 3 Stück 3.95
Pussmatten, Spiraldraht ..... 95 70 55 ₰
Topfuntersetzer ..... 25 ₰
Messerputzschmirgel ..... 1 ℔-Dose 25 ₰
Heftzwecken, Karton 1 Gross 12 ₰, 1/4 Gross 4 ₰
Kohlenschaufeln, extra schwer..... 25 ₰
Plätteisen-Untersatz, Asbest..... 10 ₰
Porzellankitt..... 25, 20 ₰

Sämtliche
Eisenwaren u. Werkzeuge
für den Hausgebrauch,
Hämmer, Zangen, Sägen, Schrauben, Nägel, Haken,
usw. usw.

Schwarz- u. Zinkblechwaren

Aschеimer, lack. 2.65 2.15 1.65
Aschеimer, m. fest. Deckel 4.85 3.95 3.45 2.85 1.95
Kohleneimer, viereckig..... 2.65 2.15 1.65
Kohleneimer, rund 2.50 2.10 1.65
Kohlenschütter..... 3.45 3.00 2.60 2.00

Zinkblech

Wannen, ovale	90	85	80	75	70	65
	5.45	4.65	4.10	3.65	3.10	2.60
	60	55	50	45	40	35 cm
	2.35	2.10	1.70	1.50	1.15	98 ₰

Wannen, runde	70	65	60	55	50	45	40	35 cm
	3.45	3.10	2.50	2.25	1.90	1.65	1.30	1.20

Waschtöpfe mit Sieb	44	42	40	38	36	34	32 cm
	4.65	4.45	3.95	3.45	3.10	2.75	2.40
Waschtöpfe m. Röhren	44	42	40	38	36	34 cm	
	6.35	5.65	5.15	4.65	4.45	3.95	

	14	13	12	11 Zoll
Eimer.....	1.05	95	80	70 ₰

Aschеimer mit losem Deckel	38	36	34	32	30 cm
	3.75	3.35	3.—	2.75	2.60
Aschеimer m. festem Deckel	38	36	34	32	30 cm
	5.65	4.70	4.10	3.70	3.25

Emaille

Schmortöpfe, flach, mit Hohlhenkeln	26	24	22	20	18	16	14 cm
	1.20	1.05	90	70	58	45	40 ₰
Schmortöpfe, hoch, mit Hohlhenkeln	26	24	22	20	18	16	14 cm
	1.45	1.20	1.05	85	70	58	45 ₰
Bratpfannen, eckig.....	40	36	34	32	30 cm		
	1.45	1.15	1.05	95	80 ₰		
Wasserkessel, mit oder ohne Sack.....	24	22	20	17	16 cm		
	1.85	1.60	1.35	1.15	95 ₰		
Teichschüsseln, rund ..	42	38	34	30 cm			
	1.85	1.60	1.20	90 ₰			
Kasserollen mit Stiel oder Griffen.....	20	18	16	14	12 cm		
	75	65	50	40	35 ₰		
Ovale Wannen mit Hohlhenkeln.....	60	55	50	45	40	35 cm	
	3.65	2.70	2.35	1.90	1.65	1.35	
Eimer, grau.....	30	28	26 cm				
	1.20	95	85 ₰				
Eimer, weiss	30	28 cm					
	1.35	1.10					

Konsole für Sand, Seife, Soda ..... 95 ₰
Topflappen und **Zwiebelbehälter** ..... 85 ₰
Schmörtöpfe mit Deckel, braun, Satz 18, 20, 22 cm.... 3.25

Alpakka-Bestecke

	Flachstiel	Rundstiel	Fadenmust.	Perlrand
Esslöffel und Gabeln	Dtzd. 4.20	Dtzd. 5.75	Dtzd. 7.00	Dtzd. 8.25
Dessertlöffel und Gabeln.	„ 3.75	„ 4.50	„ 5.25	„ 6.50
Tischmesser	„ 7.50	„ 7.50	„ 9.00	„ 9.50
Dessertmesser	„ 7.00	„ 7.00	„ 7.75	„ 8.25
Teelöffel	„ 2.25	„ 2.40	„ 3.06	„ 3.65
Vorleger.....	Stck. 2.40	Stck. 2.40	Stck. 3.06	Stck. 3.25
Gemüselöffel	„ 1.45	„ 1.45	„ 1.70	„ 1.80

Ein Posten **Alpakka-Esslöffel** ..... Dutzend 4.80
Ein Posten **Alpakka-Teelöffel** ..... Dutzend 2.25

Alpakka

ist eine vorzügliche Nickellegierung, durch und durch weiss, die aus diesem Metall gefertigten Bestecke verlieren trotz des schärfsten Putzens niemals ihre schöne weisse Farbe.

Aluminium

Wasserkessel mit Metallbügel ...	4	3	2	1 Ltr.
	3.85	2.95	2.45	1.95
Wasserkessel mit Holzheft	4	3	2	1 Ltr.
	4.25	3.35	2.85	2.45
Schmortöpfe	24	22	20	18	16	14 cm
	2.10	1.85	1.35	1.00	85	75 ₰
Gastöpfe.....	24	22	20	18	16	14 cm
	2.60	2.15	1.55	1.10	95	85 ₰
Deckel	24	22	20	18	16	14 cm
	70	55	40	35	30	22 ₰
Pfannen	26	24	22	20	18	16 cm
	1.30	1.10	90	80	75	60 ₰

Teller, flach und tief, 20 cm ..... 30 ₰
Brotkörbe ..... 70 ₰
Citronenpressen ..... 12 ₰
Tassensiebe ..... 10 ₰

Vorratsbüchsen für **Kaffee, Zucker, Tee, Kakao**
fein Steingut dekoriert mit gross. Messing vernick. Deckel
Delft und Würfeldekor:
Kaffee und Zucker **1.35**, Tee und Kakao **95** ₰
Golddekor: Kaffee und Zucker **1.50**, Tee und Kakao **1.15**

Auf Wunsch Aufbewahrung bis nach dem Umzug.

Gebr. Heilbuth

Steinstrasse

Hamburgerstrasse

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 76.

Mittwoch, den 2. April 1913.

Redaktion und Expedition: **Hamburg, Fehlandstraße 11.** — Verantwortlicher Redakteur: **Karl Petersson** in **Hamburg.**

Weltanarchismus.

Die hohe Spannung, die von der Balkankrise ausgeht und ganz Europa in Mitleidenschaft zieht, hat vorläufig wieder mit einer „Entspannung“ abgewechselt, so daß man es wagen kann, aufzuatmen. Aber nur vorläufig; denn es sind nur einige der wichtigsten Streitfragen von den Mächten leidlich gelöst worden. Noch recht schwierige und verworrene Fragen, ein förmlicher Knäuel von Verwicklungsmöglichkeiten, harren der Erledigung, und wir fürchten, daß die Situation sich noch manchmal recht kritisch gestalten wird, bis man endlich zu einem Frieden gelangen kann, der möglicherweise auch nur ein recht fauler wird und neue Gefahren nach sich zieht. Wenn man jetzt die Hoffnung aussprechen hört, daß binnen weniger Tage die Waffen ruhen würden, so wirft sich von selbst die Frage auf, ob man denn dazu nicht hätte früher gelangen können, wenn die Mächte mehr Einmütigkeit und Energie gezeigt hätten. Es sind, wie man leicht erkennen kann, Kräfte tätig gewesen, welche auf die Verlängerung des Krieges hinarbeiteten, um dabei besser im trüben fischen zu können. Wir haben oft genug auf diese infernalischen Kräfte hingewiesen. Wenn sie nunmehr, der Macht der Tatsachen nachgebend, sich zu Verständigungen bequemen, so ist trotz alledem zu befürchten, daß sie das verworrene Spiel wieder beginnen werden, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet. Die Kriegshetzer in Wien, Petersburg, Paris und Berlin mögen einander die Palme streitig machen.

Der Imperialismus, der mit der Marokkoaffäre in eine neue Epoche eingetreten ist, wird nunmehr aller Wahrscheinlichkeit nach immer häufiger zu Verwicklungen und Katastrophen führen, da der kapitalistische Expansionstrieb ein übermächtiger und für den Moment unwiderstehlicher ist. Wäre dem nicht so, dann hätten die Erfahrungen, welche die Franzosen in dem so viel umstrittenen Marokko gemacht haben, nach allen Seiten abschreckend wirken müssen. Die militärisch-kapitalistische Republik ist nun gezwungen, Mengen von Geld und Blut zu verschwenden, um die Beute erst zu „okkupieren“. Und diese Okkupation dauerhaft zu machen, ist eine Arbeit, deren bisherige Resultate durch einen „Zwischenfall“ jederzeit vernichtet werden können.

Trotz alledem unternahm gleich nach der Schlichtung des Marokkostreits der italienische Imperialismus den frechen Ueberfall von Tripolis, dessen voraus berechnete Wirkung der Angriff des Balkanbundes auf die Türkei war. Die imperialistische Länderräuberei, die Rußland, England und Frnakreich in Ostasien betreiben, ging inzwischen ungestört weiter; vielleicht war der Balkankrieg auch ein Mittel, die Aufmerksamkeit Europas davon abzulenken, wie Persien durch Rußland und England zugleich vergewaltigt wurde und wie Rußland gierig einen Länderfetzen nach dem andern von der chinesischen Republik abriß. Der deutsche Imperialismus scheint es immer noch zu bedauern, daß Deutschland nicht auf dem gefährlichen Versuchsfelde Marokko kleben geblieben, und am Kongo gefällt es ihm nicht. Darum heftet er seine herausfordernden Blicke mit verdoppelter Begehrlichkeit auf Asien und träumt von Kolonien daselbst. Mesopotamien als Schutzgebiet des Deutschne Reiches! Das würde ganz andere Beschwerden bringen und ganz andere Opfer heischen, als die Okkupation von Marokko! Toller Gedanke!

Die imperialistische Ausbreitung kann nicht stille stehen, solange die kapitalistischen Gruppen, von denen die europäischen Staaten beherrscht werden, für ihre gesteigerte Warenproduktion immer neue Absatzgebiete und für ihre anschwellenden Kapitalmassen günstige Anlagegelegenheit suchen müssen. Die Heftigkeit, mit der sich diese Gruppen untereinander befehden, steigt mit ihrer Begehrlichkeit. Darum ist auch die häufig hervortretende Hoffnung, eine auf imperialistischer Grundlage sich vollziehende Verständigung zwischen England und Deutschland werde den Weltfrieden sichern, eine Chimäre. Gewiß begrüßen wir mit Freuden jeden Schritt, der England und Deutschland näher bringt. Aber im imperialistischen Zeitalter sind die Interessensphären der kapitalistischen Gruppen wechselnd wie ein Kaleidoskop. Die imperialistische Grundlage für eine Verständigung zwischen England und Deutschland bildet die Zusicherung Englands, daß es die deutsche „Interessensphäre“ in Asien respektieren werde. Diese Uebereinkunft hat sicherlich momentan gut gewirkt, indem sie viel dazu beitrug, daß ein gemeinsames Vorgehen der Mächte in den Balkanwirren erzielt wurde. Aber indem England dieser „Interessensphäre Deutschlands“, das heißt in Wahrheit der deutschen Kapitalisten, seine Anerkennung verleiht, steigert es nur deren Begehrlichkeit. Das wird neue imperialistische Treibereien hervorrufen und damit wird man doch nicht den Weltfrieden sichern.

Im bürgerlichen Erwerbsleben der einzelnen Länder hat das „freie Spiel der Kräfte“ respektive die freie Konkurrenz, die an die Stelle der überlebten Betriebsformen getreten ist, einen Kampf aller gegen alle entfesselt, der allerdings zur Auflösung des Alten unvermeidlich war, der aber in seiner weiteren Ausdehnung verwüstend wirkt. Es ist damit ein anarchischer Zustand geschaffen. Dem proletarischen Anarchismus, der die Gesellschaft von unten auf in Gruppen auflösen will, entspricht der bürgerlich-kapitalistische Anarchismus, der als treibende Kraft von oben herab diese Auflösung besorgt. Durch den Imperialismus ist dieser Krieg aller gegen alle in die Weltwirtschaft übergegangen und hat auch dort einen vollkommen anarchischen Zustand herbeigeführt. Und dieser kapitalistische Anarchismus respektive Imperialismus ist es, welcher die Gefahr des Weltkrieges nicht mehr von der Tagesordnung Europas verschwinden läßt. Denn je mehr die kapitalistischen Gruppen in den einzelnen Ländern sich deren Staatsgewalt dienstbar machen, desto mehr verfügen sie auch über die Armeen und die Flotten. Die Schärfe des weltpolitischen Kampfes aller gegen alle steigert sich unaufhörlich und der Balkankrise werden neue und größere Verwicklungen folgen.

Hier kommt Newtons Gesetz der Trägheit oder des Beharrungsvermögens auch in der Weltpolitik und Weltwirtschaft zur Erscheinung. Dieses Gesetz lautet: „Jeder Körper verharrt in seinem Zustande der Ruhe oder der gleichförmigen Bewegung in geradliniger Bahn, solange er nicht durch einwirkende Kräfte gezwungen wird, diesen Zustand zu ändern.“

Diese einwirkenden Kräfte, welche die imperialistische Bewegung zum Stillstand zwingen können, werden niemals aus dem Imperialismus selbst, sondern nur aus dem Willen der Völker entspringen. Unsere Aufgabe ist es, diese einwirkenden Kräfte zu wecken und zu fördern.

Darum ist es auch ganz falsch, wenn man der Sozialdemokratie nachsagt, sie warte mit geheimer Freude auf den Weltkrieg, weil sie glaube, ein solcher müsse eine demokratische und sozialistische Umwälzung bringen. Ein solcher Glaubensartikel steht nicht im Bekenntnis der Sozialdemokratie. Allerdings kann der Weltkrieg eine Umwälzung bringen. Dieser Ansicht sind außer uns auch noch andere Leute. Bekanntlich hat Fürst Bülow ausgeplaudert, daß die Regierungen sich verständigt hätten, einen Weltkrieg möglichst zu vermeiden, weil man befürchten müsse, daß bei einem solchen die Sozialdemokratie ans Ruder käme. Die Sozialdemokratie ist also schon durch ihre Existenz eine stärkere Friedensgarantie als die Heere und Flotten der Klassenstaaten.

Aber der Weltkrieg kann uns auch nach Zerstörung so ziemlich aller unserer Kulturerrungenschaften, wenn die Völker im Zustande äußerster Erschöpfung sind, in die Nacht eines mittelalterlichen Säbelregiments und Faustrechts zurückschleudern.

Wir ziehen es vor, ohne die Verwüstungen eines Weltkrieges zur Beseitigung der Klassenherrschaft zu gelangen. Gelingt uns das, so hört mit dem Sturze des Kapitalismus auch der Imperialismus und der Weltanarchismus und somit die Gefahr des Weltkrieges auf. An die Stelle des anarchistischen Kampfes aller gegen alle tritt die feste sozialistische Ordnung der Gleichheit in Rechten und Pflichten und der Völkerverbrüderung.

Das ist unser Ideal. Allerdings heute nur ein Ideal. Aber es kann keinen größeren Gegensatz geben, als zwischen diesem Ideal und der imperialistischen Weltverwüstung.

General-Versammlung des Konsum-, Bau- und Spar-Vereins „Produktion“.

In der am 28. März im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagenden stark besuchten ordentlichen Generalversammlung erstattete Genosse Mendel den Geschäftsbericht für 1912. Redner gab zunächst eine Uebersicht über die Bautätigkeit im verflossenen Jahr. Die Anzahl der Wohnungen beträgt zur Zeit 772. Erworben wurden in Ahrensburg, Lohe 2, ein Haus mit drei Wohnungen und einem Laden, in welchem die Handelsgesellschaft „Produktion“ die 82. Verkaufsstelle einrichtete. Auch die Häuser Blumenstraße 55 in Altona mit zwei Läden, sechs Wohnungen und drei Werkstellen und Conventstraße 38, mit zwei Läden und acht Wohnungen, wurden käuflich erworben. Neubauten wurden aufgeführt in Finkenwärder, Bramfeld und Schiffbeck. Elf neuvermietete Läden der Handelsgesellschaft wurden durch die Bauabteilung umgebaut. Außerdem wurden mehrere Erweiterungsbauten vorgenommen. Für das der Handelsgesellschaft „Produktion“ gehörende Gut Schwanheide wurde ein Kuhstall errichtet, der Platz für 150 Tiere bietet. Das Schlachterei-Betriebsgebäude erfuhr eine Erweiterung durch Aufbau von fünf neuen Stockwerken. Nach Fertigstellung des Aufbaus stehen der Schlachterei insgesamt 7227 qm für diesen Betrieb zur Verfügung, so daß voraussichtlich auf Jahre hinaus der Entwicklung Rechnung getragen ist. Neu in Angriff genommen ist die Bebauung des eigenen 2806 qm großen Platzes in Altona, Ecke Hohenzollernring und Schützenstraße. Es sind dort projektiert vier Läden und 50 Wohnungen. Der Neubau soll, wenn möglich, am 1. Oktober d. J. seiner Bestimmung übergeben werden. Das Grundstücksverwaltungskonto schließt mit einem Verlust von zirka ℳ 3000. Redner erörtert in kurzen Zügen die Wohnungspolitik der „Produktion“, die darauf gerichtet sein müsse, daß die Grundstücke insgesamt sich selbst erhalten, so daß Zuschüsse seitens der Genossenschaft in Zukunft nicht mehr notwendig sind.

Andauernd günstig, wie in den Vorjahren, war wiederum die Entwicklung der Spar-Abteilung. Zu den im Anfang des Vorjahres vorhandenen 20 321 Konten traten im Laufe des Jahres 5850 Konten hinzu, während 1598 gelöscht wurden. Das Jahr schloß demnach mit einem Bestande von 23 781 Konten ab. Eingezahlt wurden im Laufe des Jahres ℳ 3 509 599,49, abgehoben ℳ 2 341 649,27. Der Bestand der Einlagen erhöhte sich von ℳ 6 978 373,48 am 1. Januar 1912 auf ℳ 8 418 232,24 am 31. Dezember 1912. Die Spargelder finden im Konsumgeschäfte bekanntlich keine Verwendung, sondern werden, soweit sie nicht in den eigenen Grundstücken eine sichere Belegung finden, in ersten Anlagen untergebracht.

Der Notfonds der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres durch die Zuschreibungen der Rabatte ℳ 1 015 526,50. Im verflossenen Jahre wurden ℳ 478 617,38 an die Mitglieder ausgezahlt. Wie die im Laufe des ganzen Jahres erfolgte Abhebung zeigt, bildet der Notfonds heute die Rückenstärkung, die der einzelne im Kampf ums Dasein braucht.

Der Geschäftsanteil, das Eigenkapital der Genossen, hat die erste Million überschritten und bildet die finanzielle Basis für die Aufgabe der Genossenschaft.

Bestätigt hat sich, daß die Werbekraft der Genossenschaft auch unter den neuen Verhältnissen ungeschwächt ist. 9400 Mitglieder sind der Genossenschaft neu beigetreten. Um die Zahl der Nichtkäufer auszumerzen, ist bekanntlich bei der Statutenberatung der Passus neu aufgenommen, daß Mitglieder, die zwei Jahre hintereinander keine Waren aus den Läden derjenigen Lieferanten, mit welchen die Genossenschaft im Vertragsverhältnis steht, entnommen haben, ausgeschlossen werden können. Vorerst sind 1600 Papiersoldaten zum Ausschluß gebracht worden. Bei den im letzten Jahre freiwillig ausscheidenden Mitgliedern wurde durch den Mitgliederausschuß gewissenhaft den Gründen nachgeforscht, die zur Kündigung Veranlassung gegeben haben. In den meisten Fällen stellte sich heraus, daß der Fortgang von hier den Austritt erforderlich machte. Wo andere Ursachen zu Grunde lagen, ist es in vielen Fällen gelungen, die Kündigenden zum Widerruf zu bewegen. Hierüber gibt der Geschäftsbericht erschöpfend Auskunft.

Redner gab dann ausführlich Auskunft über den Stand des Steuerprozesses, den die Genossenschaft „Produktion“ gegen den Hamburger Staat führt. Vom Inkrafttreten der Novelle zum Einkommensteuergesetz, welches die Konsumvereine der Besteuerung unterzog, vom 1. Juli 1911, bis 1. Oktober 1911 (an letzterem Tage gab die Genossenschaft „Produktion“ das Warengeschäft auf und übertrug dasselbe der Handelsgesellschaft „Produktion“) sind zirka ℳ 12 000 Steuer entrichtet worden. Dem Reichsgericht unterliegt jetzt die Entscheidung, ob die Genossenschaft „Produktion“, obgleich sie im letzten Vierteljahr 1911 kein Handelsgeschäft mehr betrieb, trotzdem der Konsumvereinssteuer unterliegt. Die Entscheidung, die allerdings nur für das Steuerjahr 1911 gilt, wird voraussichtlich am 15. April fallen. Für das Jahr 1912 ist eine Veranlagung noch nicht erfolgt. Eine vorsichtige Geschäftsführung verlangt jedoch, daß im Falle einer Verurteilung die erforderlichen Gelder disponibel sind. Aus diesem Grunde ist es erforderlich gewesen, ℳ 65 000, die andernfalls den Mitgliedern zugute gekommen wären, als Steuerreserve zurückzustellen. Der Gesamt-Reingewinn beträgt ℳ 124 584,69.

Anschließend an den Bericht der Genossenschaft ließ Redner dann den Bericht der Handelsgesellschaft „Produktion“ folgen. Hervorzuheben ist die in diesem Jahre erreichte Steigerung des Warenumsatzes. 1911 betrug der Umsatz ℳ 16 511 790,73 und im Jahre 1912 ℳ 21 710 670,82, also eine Steigerung von zirka ℳ 5 200 000. Sehr erfreulich ist auch die Feststellung, daß der Durchschnittsumsatz per kaufendes Mitglied ℳ 468 beträgt. Es dürfte dieses ein weit höherer Durchschnittsumsatz sein, als irgendeine deutsche Genossenschaft ihn bei ihren Mitgliedern erzielt. Der Prozentsatz der Nichtkäufer ist zurückgegangen. Durch die große Zahl der neu hinzukommenden Käufer wurde die Schaffung neuer Einkaufsgelegenheiten notwendig. Neu errichtet und in Betrieb genommen wurden 46 Läden, in größere Räume verlegt wurden vier Läden, so daß insgesamt 50 Läden neu ermietet und eingerichtet worden sind.

Der Reingewinn nach Absetzung des den Mitgliedern der Genossenschaft garantierten vierprozentigen Rabatts beträgt ℳ 23 737,54. Der Bruttogewinn ist zirka 2 pZt. niedriger als im Vorjahre. Da die Unkosten um zirka 1 pZt. gefallen sind, ist der Nettogewinn 1 pZt. geringer als im Vorjahre. Außerordentlich stark war die Steigerung des Umsatzes der Eigenbetriebe. Im Februar des Berichtsjahres wurde die zweite Bäckerei in der Hegestraße in Betrieb genommen. Während das Jahr 1911 mit einem Umsatz von ℳ 1 740 558,13 abschloß, konnte 1912 eine Umsatzsteigerung auf ℳ 2 679 697,25 konstatiert werden. Der prozentuale Umsatz der Bäckerei an dem Gesamtumsatz stieg von 10,6 auf 12,3 pZt. In der neuen Bäckerei sind zunächst neun Oefen in Benutzung genommen, während 30 Oefen eingebaut werden können. Für die Bäckerei dürfte trotz starker Steigerung in den nächsten Jahren eine Betriebserweiterung nicht notwendig werden. Der Durchschnittspreis des Mehls stellte sich wesentlich höher, als die bereits über den üblichen Preis hinausgehenden Notierungen des Vorjahres. Hier ist die Handelsgesellschaft den Preiserhöhungen nicht im vollen Umfange gefolgt, woraus sich der Rückgang des Bruttoertrages erklärt. Es wurden bezahlt per 100 kg Roggenfeinmehl im Jahresdurchschnitt 1911 ℳ 22,36, im Jahresdurchschnitt 1912 ℳ 23,84, für Weizenmehl ℳ 25,92 bezw. ℳ 27,34.

Die Schlachterei steigerte ihren Umsatz von ℳ 5 023 500,30 auf ℳ 7 079 793,75, was eine Zunahme von ℳ 2 056 293,45 oder rund 40 pZt. bedeutet. Wenn man in Berechnung zieht, daß diese Erhöhung des Umsatzes in einem Teuerungsjahr erzielt wurde, in welchem der Verbrauch von Fleisch, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, erheblich zurückgegangen ist, so darf dieses als ein Beweis der Ueberlegenheit dieses Betriebes gelten. Die Schweineeinkaufspreise gingen im Durchschnitt um 25,9 pZt. in die Höhe, während die Verkaufspreise nur um 14,5 pZt. erhöht wurden. Aehnlich, wenn auch nicht in gleicher Höhe, verhielten sich auch die andern Fleischsorten. Die Geschäftsleitung glaubte richtiger zu handeln, in dieser Zeit der Fleischteuerung auf Ueberschüsse in der Schlachterei zu verzichten, selbst auf die Gefahr hin, daß hierdurch das Gesamtergebnis am Jahresschluß beeinträchtigt werden sollte. Der Bruttogewinn der Schlachterei war infolgedessen um 5 pZt. geringer als im Vorjahre. Dieser Mindergewinn entfällt vollständig auf die höheren Einkaufspreise des Rohmaterials.

Durch die Presse ist bereits bekannt gegeben, daß die „Produktion“ ihre Bereitwilligkeit erklärte, die Stadtverwaltungen von Hamburg-Altona in ihrem Bestreben, billiges Fleisch einzuführen und zum Verkauf zu bringen, zu unterstützen. Nach Ablehnung dieses Anerbietens seitens der Stadtverwaltungen ist die „Produktion“ selbständig dazu übergegangen, billiges Fleisch auf Bestellung nach den Verkaufsstellen zu liefern.

Redner ging nunmehr des näheren auf die kritischen Ausführungen ein, die der Genosse Eilmann in der vorigen Generalversammlung gemacht hatte. Genosse Eilmann hatte sein Material zur Nachprüfung an die Verwaltung eingeschickt und sodann selbst Gelegenheit genommen, sich an Ort und Stelle zu informieren. Eilmanns Forderung gipfelte darin, daß sämtliche Betriebe sich möglichst selbst erhalten, ein Wunsch, den auch der Berichterstatter als Ziel der Verwaltung bezeichnete, das sich jedoch bei Produktivbetrieben bei abnormen Verhältnissen nicht immer erreichen läßt.

Interessante Erläuterungen gab Redner dann zu dem Bericht über das im Vorjahre erworbene Gut Schwanheide. Das Ergebnis kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Gesamtwert der Ernte beläuft sich auf zirka ℳ 75 000. Das Gut wurde für ℳ 360 000 erworben. Am Schlusse des Jahres war der Buchwert, einschließlich der Erntebestände, rund ℳ 520 000. Das Kapital der Handelsgesellschaft verzinste sich mit 3,83 pZt.

Redner bemerkte am Schlusse seiner Ausführungen, daß, wenn auch das finanzielle Ergebnis manchen nicht befriedige, wir mit unsern wirtschaftlichen und moralischen Erfolgen um so mehr zufrieden sein können. Unbekümmert darum, ob in diesem Jahre auch einmal 1 pZt. weniger zur Verteilung kommen sollte, müssen wir darauf sehen, immer mehr Gebiete der Kontrolle der Konsumenten zu unterstellen, damit wir imstande sind, in bezug auf Qualität und Reellität das für den Konsumenten Ersprießlichste zu leisten. Wir wollen auch in diesem Jahre wieder gemeinschaftlich den harten Boden pflügen und besäen — um die Ernte im neuen Jahr braucht uns nicht bange zu sein. (Beifall.)

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete Genosse Vieth. Bücher, Belege und Bilanzen sind nachgeprüft und Ausstellungen sind nicht zu machen gewesen. Die Geschäfte wurden mit Sorgfalt geführt. Er beantragte im Namen des Aufsichtsrates, die Bilanz zu genehmigen und der Geschäftsleitung Decharge zu erteilen. Redner erklärt unter Beifall der Versammlung, daß er fest davon überzeugt sei, daß der Siegeslauf der „Produktion“ auch im neuen Jahr im gleichen Tempo vorwärts geht.

Bevor in eine Diskussion über den Geschäftsbericht eingetreten wird, wird zur Wahl von fünf, dem Aufsichtsrat bisher angehörenden Aufsichtsratsmitgliedern, geschritten. Abgelaufen ist das Mandat der Genossen: von Elm, Hartwig, Kasch, Momberg und Thormann. Seitens des Mitgliederausschusses schlägt der Genosse Heinze die ausscheidenden Personen wieder vor. Aus der Versammlung werden weitere Vorschläge nicht gemacht. Die Abstimmung erfolgte per Stimmzettel. Die Wahl zeigte folgendes Resultat: Von 1347 stimmberechtigten Mitgliedern wurden 1210 Stimmzettel abgegeben, hiervon waren weiß 105, ungültig 5, zersplittert 7. Von 1093 gültigen Stimmen erhielten von Elm 1079, Hartwig 1031, Kasch 1016, Momberg 1038, Thormann 1041.

In der Diskussion über den Geschäftsbericht erhielt Genosse Eilmann das Wort. Er verwahrt sich dagegen, als ob es ihm darum zu tun sei, 1 pZt. Dividende mehr zu erhalten, ihm wäre es lieber, wenn weniger Rückvergütung zur Verteilung käme und dadurch die Reserven genügend gestärkt würden, die noch lange nicht hoch genug seien. Eilmann rechtfertigt dann eingehend in durchaus sachlicher Weise seine Ausführungen zum vorjährigen Geschäftsbericht. Er erkenne an, daß, wenn auch in diesem Jahre einzelne Betriebe nach der finanziellen Seite hin nicht zufriedenstellend gearbeitet hätten, zusammengenommen doch eine gute Rentabilität erzielt wäre. (Beifall.)

In längeren, gleichfalls sachlichen Ausführungen kritisierte Lassen das Geschäftsergebnis. Nachdem seitens des Vorstandes Rieger auf die vorgebrachten Monita geantwortet, erhält das Schlußwort Mendel, der seiner Freude Ausdruck gibt über die durchaus sachliche Kritik der Diskussionsredner. Es sei zuzugeben, daß die Reserven in noch viel höherem Maße gestärkt werden müßten und auch jeder Betrieb so aufgebaut werden müsse, daß er sich durch sich selbst erhalte. Augenblickliche kleine Fehlschläge hier und da können uns nicht entmutigen. Wir treiben keine Krämerpolitik und lassen nicht locker in der Verfolgung unserer hohen Ziele. (Beifall.) Der Antrag des Aufsichtsrates, dem Vorstand Decharge zu erteilen, wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Einstimmig und debattelos wird der Geschäftsleitung Vollmacht erteilt, im Laufe dieses Jahres Grundeigentum zu erwerben. Nachdem das Protokoll verlesen, genehmigt und unterschrieben, erfolgte um 12 Uhr Schluß der von den Mitgliedern und deren Frauen zahlreich besuchten Versammlung. (Saal und Galerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt.) Der hocherfreuliche Verlauf der imposanten Versammlung ist ein Beweis für die genossenschaftliche Reife der Mitglieder der „Produktion“.

Arbeiterbewegung.

Streik, Aussperrung und Sperren.

(Sperren, deren Fortdauer man uns nicht mindestens allmonatlich anzeigt, werden gestrichen.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

Arbeitern und Handwerkern nach den Anglo-Continentalen vorm. Ohlendorffschen Guanowerken A.-G., Hamburg;

Bauarbeitern nach den Baustellen Lippert u. Zarp, Hermannstal, Meißner, Kegelhofstraße, Matthies u. Winterfeld, Baugeschäft, J. Fitschen, Mozartstraße, G. Hövet, Bachstraße und Osterstraße, W. Dahl, Hellbrook, und Anton Borjutzky, Mirowstraße, W. Naefken, Käthnerort, sämtlich wegen Nichtzahlung der Löhne, ferner nach dem Plattengeschäft von Höhne Söhne;

Bauhilfsarbeitern, Maurern und Zimmerern nach dem Ostseebad Grömitz;

Binnenschiffern (Deckseuten und Maschinenpersonal) nach den Schiffahrtsbetrieben der Elbe, Havel, Saale, Oder und märkischen Wasserstraßen;

Bühnenarbeitern nach dem Neuen Operettentheater;

Dachdeckern nach den Betrieben: J. H. E. Müller, Kampstr. 19, I., E. R. Schröder, Auf den Blöcken 11, I., Karl Fölsche, Dohlersweg 4, Neubau Irrenanstalt Friedrichsberg;

Damenschneidern und Damenschneiderinnen nach der Firma H. Sörensen, Hamburg, Hermannstraße 5;

Maschinisten, Assistenten und Hilfspersonal nach den Fischdampferreedereien in den Unterweserhäfen Geestemünde, Bremerhaven und Nordenham;

Maschinisten und Heizern nach den Schiffahrtsbetrieben der Elbe, Oder, Havel, Saale und märkischen Wasserstraßen;

Metallarbeitern nach der Drahtwarenfabrik, Drahtzieherei und Verzinkerei von H. E. Wulf, Eidelstedt

Möbeltransporteuren nach Kassel;

Mühlen- und Speicherarbeitern nach der Mühlenfirma C. J. P. Bolbrügge zu Grabow (Mecklenburg);

Speicher- und Speditionsarbeitern nach Kassel;

Tischlern und Bauanschlägern nach der Tischlerei Zinecker u. Cebular, Werkstatt Hoheluftchaussee 40, und Bau Maria-Louisenstraße, Ecke Leinpfad; nach der Tischlerei Timm-Altona, Schauenburgerstraße 46, und den Bauten Am Rondeel 1—3, Bauherr Keidel, Bellevue 20, Bauherr Oertling, Ecke Alsen- und Gessonstraße, Altona, Bauherr Timm;

Töpfern nach: Gebrüder Tornow, Neubau Aug. Dössel-Lokstedterweg; J. Bittermann, Hezinger, Schmidt u. Wille, Kl. Freiheit 13; Haberland-Geesthacht;

Zimmerern nach dem Bau von Löper, Hoheluftchaussee 167.

Hamburg und Umgegend.

Die Binnenschiffer der Elbe, der märkischen Wasserstraßen, Havel, Oder und Saale kämpfen um die Mindestnachtruhe.

Arbeiter! Haltet den Zuzug fern!

Achtung, Maschinisten und Heizer!

Die Aussperrung in den Fischdampfer-Reedereien der Unterweser dauert fort!

Uebt Solidarität!

Der Streik in der Binnenschiffahrt.

Der Kampf in der Binnenschiffahrt geht mit unverminderter Kraft weiter. Einzelne Mitglieder des Arbeitgeberverbandes behaupten, daß eine Beilegung des Kampfes unmöglich sei, weil die Arbeitnehmerorganisationen jede Verhandlung ablehnen. Dies trifft nichtzu, im Gegenteil ist wiederholt betont worden, daß die Arbeiterorganisationen jederzeit zur Verhandlung bereit sind. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß die Arbeiterorganisationen von einer gesetzlichen Regelung der Nachtruhe nichts wissen wollen, vielmehr haben die Arbeiter wiederholt die gesetzliche Regelung gefordert, wohingegen gerade der Arbeitgeberverband sich gegen jede gesetzliche Regelung gesträubt und seine prinzipielle Stellung erst bei den Verhandlungen geändert hat. Die Arbeiter sind nach wie vor für eine gesetzliche Regelung; der Kampf ist ausgebrochen, weil die Mannschaften nicht noch ein Jahrzehnt die bekannten ungeheuerlichen Zustände erdulden wollen. Es ist wiederholt betont worden: wenn die Mannschaften die Garantie erhalten, daß die Nachtruhe in absehbarer Zeit eingeführt wird, daß dann dieser Differenzpunkt erledigt wäre. Die Darstellungen einzelner Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sind also nicht richtig und können nur den Zweck haben, die interessierten Unternehmer-, Handel- und Industriekreise irrezuführen. Die gesamte Privatschiffahrt ist für eine sofortige Regelung, die Arbeiter schließen sich den gemachten Vorschlägen an, es liegt also nur an den Vertretern der Großschiffahrt. Wären diese ernstlich geneigt, für eine Lösung der Frage einzutreten, so würde der Beilegung des Kampfes nichts im Wege stehen. Aber hierfür scheint keine Geneigtheit vorhanden zu sein. Früher befürwortete man die Verständigung mit der Organisation und lehnte die gesetzliche Regelung ab, jetzt, wo die Organisationen wollen, lehnt man diese ab und tritt für die gesetzliche Regelung ein. Dieses Doppelspiel läßt die Folgerung zu, daß die Unternehmer überhaupt nicht an die Lösung dieser Frage denken. Statt den Frieden zu fördern, arbeitet man mit allen Mitteln, um Verwirrung in die Reihen der Mannschaften zu bringen. Die Firmen überschwemmen die Dörfer mit Telegrammen und Briefen, in denen erklärt wird, alles ist bewilligt. Die Schreiben lauten so: „Die Zulage haben wir bewilligt und mit der fünfstündigen Nachtruhe sind wir auch einverstanden; die Wünsche Ihres Verbandes sind also erfüllt.“

Da nun aber 1000 Dörfer in Frage kommen, ist es äußerst schwierig, diesen Manövern immer rechtzeitig zu begegnen; trotzdem stehen die Mannschaften fest. Auf der Oder sind fast sämtliche Streikbrecher mit Revolvern ausgerüstet und wenn Streikposten an die Fahrzeuge fahren wollen, so wird auf sie geschossen; es sind schon Verwundungen vorgekommen, und da unter den Streikbrechern recht zweifelhafte Elemente sind, so kann noch großes Unheil angerichtet werden. Die Behörden ergreifen, wie immer, Partei für die Arbeitswilligen. Ein ohne Ursache schießender Streikbrecher wurde im Interesse des Betriebes an Bord gelassen. Den Revolver hatte er von der Gesellschaft erhalten, die Breslauer Polizei ist genau informiert, tut aber nichts. Die Situation ist nach wie vor günstig, denn eine große Anzahl Streikbrecher hat die Fahrzeuge verlassen. Von den streikenden Mannschaften haben über 1000 Mann andere Beschäftigung angenommen, so daß nach Beendigung des Kampfes ein Mangel an Arbeitskräften sich bemerkbar machen wird.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ teilt heute in einer Depesche mit, daß die Binnenschiffer mit ihrem Streik Fiasko gemacht haben. Wir teilen hierzu mit, daß das Gegenteil der Fall ist. Die Zahl der Streikenden hat eine Zunahme von 531 in der letzten Woche erfahren, sodaß von einem Fiasko nicht die Rede sein kann. Den Berichterstatter des Fremdenblattes ersuchen wir, selbst einmal im Hafen in der Binnenschiffahrt Umschau zu halten. Die Kähne, welche von der Norderelbe kommen und diejenigen, die in Hamburg Ladung nehmen, können weder gelöscht noch geladen werden, da es an Schiffsmannschaften fehlt. Als bester Beweis dient dazu, daß von der Vereinigten Elb-Schiffahrts-Gesellschaft 14 Schleppdampfer im Hafen und auf der Elbe liegen. Im übrigen möchten wir noch bemerken: Wenn der Berichterstatter recht hätte, weshalb ergreift die Schiffahrts-Gesellschaft nicht die Offensive und erklärt die Schiffahrt gegenüber der Kaufmannschaft resp. der Handelskammer für eröffnet? Das „Magdeburger Abendblatt“ vom 1. April schreibt übrigens genau das Gegenteil von dem, was das „Hamburger Fremdenblatt“ mitteilt.

Deutsches Reich.

Zur Aussperrung im Malergewerbe.

Die Zahl der im Kampfe stehenden Mitglieder des Malerverbandes ist nach dessen soeben zusammengestellten Ermittlungen vom 29. März auch in der vergangenen Woche weiter zurückgegangen. Während die Ausgesperrtenziffer (einschließlich der Streikenden und Arbeitslosen) am 15. März 15 770 betrug, sank sie bis 22. März auf 15 501 und am 29. März betrug sie noch 14 905. Und dieser Rückgang um 596 seit dem 22. März ist eingetreten, trotzdem der Malerverband selbst zahlreiche Betriebe stilllegte und die Führer des Unternehmerverbandes verzweifelte Anstrengungen machten, mit dem schlimmsten Terrorismus auf nicht aussperrende Unternehmer einzuwirken.

Die einzelnen Gebiete sind gegenwärtig noch wie folgt beteiligt: Berlin, Provinz Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien zählen 3586 Ausgesperrte, Hessen-Nassau und -Darmstadt 1970, Nordwestdeutschland 3557, Rheinland-Westfalen 1432, Königreich und Provinz Sachsen und Thüringen 2367, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen 1002 und Bayern weist 991 Ausgesperrte auf.

Der Unternehmerverband erläßt jetzt eine offizielle Erklärung, in der er von 36 150 Ausgesperrten fabuliert. Obwohl er nun die oben aufgeführten Zahlen des Malerverbandes als aus den Fingern gesogen bezeichnet, gibt er selbst zu, daß sich in seiner Zahl von 36 150 Ausgesperrten 8207 Gehilfen befinden, die angeblich den bekannten Revers unterschrieben haben. Abgesehen davon, daß die letzte Ziffer viel zu hoch gegriffen ist, kann wohl kein vernünftiger Mensch die in den Betrieben ruhig weiter Arbeitenden als ausgesperrt bezeichnen, und die 11 800 Arbeitslosen bestehen natürlich auch nur in der Phantasie des Unternehmerverbandes, denn der Malerverband stellte nur rund 2000 fest, und der muß es doch wissen, weil er die Arbeitslosen mit unterstützt, also diese sich bei ihm sämtlich melden. Danach müßten rund 6000 unorganisierte Arbeitslose vorhanden sein; daß aber glaubt den Unternehmerführern kein Mensch. In Wahrheit sind die 11 800 Arbeitslosen des Unternehmerverbandes jene Gehilfen, die man gern mit ausgesperrt hätte, damit das hohe Ziel des Kampfes erreicht werde, nämlich: den Kampffonds des Malerverbandes aufzubrauchen. Doch viele Unternehmer sträuben sich, bei dem frivolen Kampfe mitzutun.

Rechnet man die vom Unternehmerverband aufgeführten Arbeitslosen und Reservearbeiter von seinen 36 150 ab, so verbleiben 16 143 wirklich Ausgesperrte, also ungefähr genau so viel, wie die Gehilfenverbände auch angeben. Das Zahlenmanöver des Unternehmerverbandes ist danach einfach grober Unfug, der dazu dienen soll, die Oeffentlichkeit ebenso wie die Malermeister gröblichst zu täuschen.

*

W. T. B. meldet aus Berlin: Die neuen Friedensverhandlungen im Malergewerbe werden unter dem Vorsitz des Magistratsrates v. Schulz nunmehr eingeleitet, nachdem auch die Arbeitnehmerorganisationen ihre Bereitwilligkeit zu neuen Tarifbesprechungen erklärt haben.

Arbeitswillige Revolverhelden in Kassel.

Von Ausschreitungen streikender Transportarbeiter, die sich am Sonntag in Kassel ereignet haben sollen, wo seit einer Woche

100 Möbelträger sich im Ausstande befinden, weiß die bürgerliche Presse in sensationeller Aufmachung unter der üblichen Uebertreibung zu berichten. In der Marktgasse soll es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Möbelträgern gekommen sein, wobei einer der Streikenden durch Revolverschüsse schwer verletzt worden ist.

Zu dem Vorfall wird uns aus Kassel gemeldet, daß auf Grund einwandfreier Aussagen unbeteiligter Personen die völlige Unschuld der streikenden Möbelträger feststeht. Einer derselben, namens Ostertag, ging allein durch die Marktgasse und begegnete hier vier Arbeitswilligen, unter denen sich einer befand, mit dem er von Jugend auf befreundet ist. Ostertag sprach diesen an und bat ihn mit gütlichen Worten, doch die Streikarbeit einzustellen. Als den andern drei Arbeitswilligen das Gespräch wohl zu lange währte, riefen sie Ostertag zuerst gemeine Schimpfworte zu und schossen gleichzeitig aus Revolvern nach ihm. Von drei Kugeln an den Kopf und einer an der Schulter getroffen, brach Ostertag zusammen; doch sind seine Verletzungen glücklicherweise nicht so schwer, da es den Geschossen infolge der weiten Entfernung an der Durchschlagskraft fehlte. Durch die Schießereien aufmerksam gemacht, eilten darauf aus einer in der Marktgasse gelegenen Restauration einige streikende Transportarbeiter hinzu, nahmen den Revolverhelden die Schuß- und Schlagwaffen ab, worauf die Polizei die drei Arbeitswilligen verhaftete. — Diese Darstellung bestätigt der Arzt, der Ostertag verbunden hat und die Ausschreitungen der Streikbrecher vom Fenster seiner Wohnung aus genau beobachtete. Die arbeitswilligen Transportarbeiter, unter denen sich seit Freitag 50 aus Hamburg importierte Hintzebrüder befinden, benahmen sich überhaupt äußerst provokatorisch. Bei jeder Gelegenheit drohen sie mit dem Revolver, so daß die Polizei auf Grund von Anzeigen durch die Streikleitung des Transportarbeiterverbandes schon in mehreren Fällen zur Entwaffnung der Streikbrecher schreiten mußte.

Die Lohnbewegung der Steinmetzen in Köln

wurde mit Erfolg beendet. Am 28. März erfolgte die Unterzeichnung des neuen Tarifvertrags. Die Lohnsteigerung beträgt in den drei Tarifjahren 6 ₰. Der Minimallohn für Steinmetzen wurde ab 1. April 1913 mit 73 ₰ pro Stunde festgesetzt. Für 1914 beträgt er 75 und für 1915 77 ₰. Die Arbeitszeit ist neun Stunden täglich.

Achtung, Steinarbeiter!

Da die Unternehmer der Hartsteinbranche von Oppach, Beiersdorf, Neusalza, Taubenheim und Sohland ein zentrales Verhandeln in der Tariffrage abgelehnt haben, ist am Sonnabend die Kündigung eingereicht worden. Zuzug ist fernzuhalten. Arbeiterfreundliche Zeitungen bitten wir um Abdruck.

Zur Textilarbeiteraussperrung am Niederrhein.

Der zentrumsgewerkschaftliche Verrat in der Krefelder Seidenindustrie hat bis jetzt noch nicht vermocht, die Einigkeit der streikenden Färber zu stören. Die Zahl der Ausständigen nimmt zu. Sie vermehrt sich ständig aus den in der näheren und weiteren Umgebung Crefelds liegenden Orten: Lobberich, Hüls, Grefrath, Süchteln, Viersen, M.-Gladbach, Oedt und Mühlheim am Rhein. Es dürften gegenwärtig 19 000 bis 20 000 Arbeiter von dem Kampf in Mitleidenschaft gezogen sein.

In den von den christlichen Textilarbeiterführern einberufenen Versammlungen ist es zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen. Die am Streik beteiligten christlichen Färber Krefelds haben einen Antrag, den Streik zu beenden, abgelehnt. Die betrogenen Arbeiter wollen den Betrug nicht decken. Bis jetzt sind Streikbrecher nicht zu verzeichnen. Neben dem Bewußtsein der Schändlichkeit des Streikbruchs bewegt die christlichen Arbeiter auch die Erkenntnis, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann und eine entschiedene Aufbesserung der Lebenslage endlich durch Kampf erzwungen werden muß. Handelt es sich doch bei dem Streik der 2600 Färber um fast durchgängig gelernte Leute, die eine drei- bis vierjährige Lehrzeit hinter sich haben. An die Leistungsfähigkeit der Arbeiter werden ständig erhöhte Ansprüche gestellt. Während 1904 auf den einzelnen Beschäftigten 1466 kg gefärbtes Material kam, waren es 1911 bereits 1903 kg. Der Durchschnittslohn ist in derselben Zeit von ℳ 20 auf nur ℳ 21,68 gestiegen. Die Färbereiarbeiter stellen die am schlechtesten bezahlte Schicht der Arbeiter Krefelds dar.

Wie raffiniert die christlichen Führer bei ihrem Verrat zu Werke gingen, zeigt folgende Tatsache: Am 27. Februar 1913 wurde von den Arbeiterverbänden der Unternehmerorganisation der Beschluß der Arbeiter übermittelt, nach dem die Arbeit nur wieder aufgenommen werden kann, wenn mindestens fünf aufgeführten Bedingungen erfüllt werden. Die Beschlüsse wurden bis dahin sämtlich in gemeinsamen Schriftstücken und mit gemeinsamen Unterschriften versehen, den Unternehmern unterbreitet. Die Christlichen verstanden es nun durch raffinierte Manipulationen, diesen letzten Beschluß in gesonderter Eingabe den Unternehmern zu unterbreiten. Sie motivierten das mit der von ihnen angeblich vorausgesetzten Annahme, der deutsche Textilarbeiterverband habe diese Eingabe bereits selbst den Unternehmern übermittelt. Jetzt stellt es sich heraus, daß die christlichen Führer an diesem Beschluß in der Eingabe an die Unternehmer Aenderungen vorgenommen hatten durch Streichung zweier Worte. In der Resolution heißt es: „Die Streikenden erklären ihre Zustimmung zum Tarifabschluß nur dann, wenn neben den bis jetzt gemachten Zugeständnissen usw." In diesem Satze strich man kurzerhand die Worte „nur dann", ohne dem Textilarbeiterverband davon Mitteilung zu machen.

Der Textilarbeiterverband wird den Kampf weiterführen. Wie er auch ausgehen mag, jedenfalls wird die freie Organisation ehrenvoll daraus hervorgehen. Der Verrat des christlichen Verbandes aber wird hoffentlich weiteren Tausenden die Augen öffnen. Die zweideutige Haltung der christlichen Gewerkschaftsführer in den letzten Jahren hat bereits zu einem merklichen Mitgliederschwund des christlichen Textilarbeiterverbandes geführt. Am Ende des ersten Quartals 1911 zählte dieser Verband 44 429 Mitglieder, am Ende des dritten Quartals 1912 waren es nur noch 39 110 Mitglieder. Jedes Quartal zeigte einen Rückgang.

Der in jeder Nummer des christlichen Fachorgans totgesagte und für bankrott erklärte Textilarbeiterverband aber nahm ständig zu. Am Ende des ersten Quartals 1911 zählte er 123 424 Mitglieder, am Ende des dritten Quartals 1912 aber 139 789 Mitglieder.

Die Berichterstattung der bürgerlichen Presse.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" und mit ihr fast die gesamte bürgerliche Presse bringen Mitteilungen, wonach die ausständigen Färber über den von dem Zentralverband der christlichen Textilarbeiter Deutschlands mit dem Unternehmerverband abgeschlossenen „Friedensvertrag" nicht um ihre Meinung gefragt worden seien. Sie berichten sodann, der Deutsche Textilarbeiterverband habe nachstehendes Schreiben an den Oberbürgermeister von Krefeld gerichtet:

„Der Deutsche Textilarbeiterverband findet in dem Vorschlage des Herrn Oberbürgermeisters keinen Weg, der seinen Wünschen entspricht. Er lehnt deshalb den Vorschlag ab."

Tatsächlich lautete die Antwort des Deutschen Textilarbeiterverbandes folgendermaßen:

„An den Oberbürgermeister Herrn Dr. Johannsen, in Krefeld.

Die uns übermittelte Vereinbarung zwischen dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands und dem Arbeitgeberverband beziehungsweise dem Schutzverband für das niederrheinische Seidengewerbe haben wir unserer Färberlohnkommission und den Streikenden zur Beratung unterbreitet. Lohnkommission und Streikende erblicken in der Vereinbarung kein weiteres Entgegenkommen seitens der Herren Färbereibesitzer und lehnen es daher ab, sich dieser Vereinbarung anzuschließen.

Hochachtend
Der Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes,
Filiale Krefeld.
Gez. R. Bretschneider.

Das in dem Schreiben des Textilarbeiterverbandes Gesagte entspricht den Tatsachen.

Das Schreiben des Oberbürgermeisters wurde mit der übermittelten Vereinbarung den Streikenden jedes einzelnen Betriebes zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt. Einmütig haben die Streikenden beschlossen, eine Vereinbarung unter den Bedingungen abzulehnen.

Eine Lohnbewegung von Ballettensen.

Die Angestelltenversicherung ist die Ursache, daß die Balletteusen des Straßburger Stadttheaters in eine Lohnbewegung eingetreten sind. Die Theaterkommission des Gemeinderats hat nach Einführung der Versicherung eine andere Verteilung der Gagen vorgenommen, daß das Höchstgehalt für die bestbezahlte Tänzerin in Zukunft nur etwa ℳ 86 beträgt. Ein wahrer Hungerlohn. Die Damen des Ballets haben nun eine Eingabe an die Intendantur des Stadttheaters gerichtet, worin sie erklären, unter ℳ 100 Monatsgage nicht exiftieren zu können. Falls die Stadt ihrem Ansuchen, das Gehalt auf diese Summe zu erhöhen, nicht entsprechen sollte, wollen sämtliche Balletteusen die bereits für die kommende Spielzeit abgeschlossenen Verträge wieder lösen.

Internationales.

Buchdruckerstreik in Norwegen.

b. Christiania, 30. März.

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, haben die Typographen in ganz Norwegen, zirka 2500, die Arbeit niedergelegt. Nachdem nun sechs Wochen lang zwischen den Vertretern der Gehilfenorganisation einerseits und denen der Unternehmer anderseits Verhandlungen wegen eines neuen Tarifes gepflogen waren, die aber zu keinem Resultat führten, nahmen der Arbeitgeberverein und der Gesamtverband der Gewerkschaften die Sache in die Hand, ebenfalls ohne zu einem die Gehilfen befriedigenden Resultat zu kommen. Nun hat noch in letzter Stunde die Regierung die Vermittlung zwischen den Parteien übernommen, ob mit Erfolg, hängt nur von dem Verhalten der Unternehmer ab.

In den sechswöchigen Verhandlungen hat man den bisherigen Tarif völlig umgearbeitet und die meisten Bestimmungen wurden genehmigt. Uneinigkeit bestand nur in den Fragen des Grundpreises für Akkordarbeit und Erhöhung des Minimallohnes, der Verkürzung der bisherigen Arbeitszeit von wöchentlich 54 Stunden auf 48, der Einführung einer Lehrlingsskala und der Bestimmung, daß nur im Berufe ausgebildete Arbeiter die Setzmaschine bedienen dürfen. Diese von den Gehilfen gestellten Forderungen lehnten die Unternehmer strikte ab, auch das Entgegenkommen der Gehilfen, die Arbeitszeit sofort auf 50 Stunden und nach zwei Jahren auf 48 herabzusetzen, fand kein Gehör. Dagegen „bewilligten" die Unternehmer eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 4,4 pZt., jedoch nur unter der Bedingung, daß die Gehilfen von der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit absehen sollten. In den letzten 25 Jahren haben die norwegischen Typographen keine nennenswerten Verbesserungen ihrer Arbeits- und Lohnverhältnisse erhalten und jetzt versuchen die Unternehmer sogar noch Verschlechterungen einzuführen. So wollen sie die Arbeitszeit an den Setzmaschinen von 8 auf 9 Stunden täglich verlängern, die bisher geltende Regel, daß nur im Berufe ausgebildete Arbeiter die Setzmaschine bedienen sollen, und die schon lange geübte Praxis, daß in einem Betriebe nur eine der Gehilfenzahl entsprechende Anzahl Lehrlinge ausgebildet werden, wollen sie ebenfalls nicht tariflich festgelegt wissen. Der Tarif, den sie wünschen, soll nur eine Fessel für die Arbeiter sein, sonst pfeifen sie eben darauf. Gestützt in ihrem ablehnenden Verhalten gegen die Forderungen der Gehilfen werden sie von dem Arbeitgeberverband, der um jeden Preis verhindern will, daß die Arbeiter ihrem Ideal, dem Achtstundentag, näherkommen. Auch die Vorlage der Regierung an das Storthing über Zwangsvermittlung und Zwangsschiedsgericht in Arbeitsstreitigkeiten stärkt den Unternehmern den Rücken, deshalb erklären sie auch, daß im neuen Tarif ein Fachschiedsgericht keinen Zweck mehr habe angesichts der Vorlage der Regierung. Diese Vorlage, die die „liberale" Regierung gern durchgedrückt hätte bis zum Beginn des Streiks, wird natürlich von der gesamten Arbeiterschaft aufs schärfste bekämpft und hat vorläufig keine Aussicht Gesetz zu werden. Deshalb hat auch die Regierung eingegriffen und ihre Vermittlung angeboten. Es ist nicht zu erwarten, wie die Verhältnisse liegen, daß die Unternehmer nachgeben. Der Streik ist deshalb sicher.

Schon seit langem hat man in beiden Lagern gerüstet. Die großen Zeitungen haben teilweise junge Journalisten in den Setzmaschinenschulen in Berlin ausbilden lassen; diese müssen nun Streikbrecherdienste tun. In einigen Orten, wo diese Streikbrecher bereits ihre „Fertigkeit" prüfen wollten, haben die Gehilfen schon am 29. März die Arbeit niedergelegt. Andere Unternehmer haben, um sich ihres Personals zu versichern, diesem Tantiemen an den Ueberschüssen der Betriebe versprochen, aber unter der Bedingung, aus der Organisation auszutreten. Leider ist diese Spekulation auch teilweise geglückt, die Gehilfen eines großen Blattes in Christiania haben ihr Koalitionsrecht für die noch völlig ungewissen „Tantiemen" verkauft. Trotz dieser Fälle ist jedoch die Aussicht der Gehilfen auf einen guten Ausgang des Kampfes die beste. Die Organisation ist stark, die Kassen sind gefüllt und ohne jede fremde Hilfe können die Gehilfen gut ein Vierteljahr im Kampfe ausharren. Die sozialdemokratische Presse wird natürlich von dem Streik der Gehilfen nicht berührt, hier sind schon längst alle Forderungen und noch darüber erfüllt. Die Parteipresse wird denn auch während des Streiks in vollem Umfang erscheinen, während die bürgerliche Presse stark reduziert herauskommen wird oder ihr Erscheinen vollständig einstellen muß.

Der Streik der Typographen wird natürlich auf die bevorstehenden Verhandlungen im Storthing über die Vorlage des Zwangsvermittlungs- und Zwangsschiedsgerichtsgesetzes stark einwirken. Kommt das Gesetz zustande, wird man den Streik mit Macht zu beendigen versuchen. Ob das gelingen wird und wie sich die „entschieden liberale Regierung" dabei benehmen wird, wird recht interessant zu beobachten sein.

Kampflust der dänischen Unternehmer.

b. In Dänemark, wo die Industrie zum größten Teil noch etwas Handwerksmäßiges hat, wo die Großindustrie und das Kapital noch nicht so recht zur Entwicklung gekommen sind, und wo der Arbeiter politisch so ziemlich gleichberechtigt ist und als ein Faktor im Staate gilt, haben sich in den letzten Jahren Verhältnisse herangebildet, die auf die Dauer für den Arbeiter unhaltbar werden. Vereinigt in einer vorzüglich funktionierenden Organisation, die alle Zweige des Handwerks und der Industrie umfaßt, benützen die Unternehmer jede Gelegenheit — und ist keine vorhanden, so schaffen sie eine —, um die Arbeiter herauszufordern. Die Kleinmeister mit vier bis fünf Arbeitern und ebensovielen Lehrlingen, die meistens vier bis fünf Jahre „lernen" und in Konfliktsfällen ihren „Arbeitgeber" erhalten müssen, ersetzen hier im Lande die Scharfmacher der Großindustrie in andern Ländern. Politisch „liberal" und auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung stockreaktionär, bereiten sie dem ökonomischen Aufschwung der Arbeiter die größten Hindernisse. Solange sie selbst als Arbeiter ihr Leben fristen, gehören sie ihrer Organisation an, kaum aber sind sie „selbständig", dann drehen sie den Spieß um und werden die schärfsten Gegner der Arbeiter. Und „selbständig" werden in Dänemark leider zu viele, selbst die, oder gerade diejenigen, die nicht einmal richtige Arbeiter waren. Das Prinzip, daß einige Arbeiter und Lehrlinge genügen, um sich von ihnen ernähren zu lassen, hat sich unter den dänischen Kleinmeistern so festgefressen, daß jede Regung der Arbeiter, die darauf hinausgeht, ihre Existenz zu verbessern, betrachtet wird als eine Beschneidung der eigenen Lebenshaltung.

Nun ist in den letzten Jahren durch den steigenden Export der dänischen Landwirtschaftsprodukte der Preis vieler der notwendigsten Lebensmittel ganz bedeutend gestiegen. Die gesamte Bevölkerung leidet durch den übermäßigen Export. Pferdefleisch und Margarine sind sehr gangbare Nahrungsmittel geworden, während man noch vor zehn Jahren mit Zeichen des Ekels von diesen Artikeln als Nahrungsmittel sprach. Natürlich merken auch die Kleinmeister den Umschwung der Verhältnisse, und um den Statusquo ihrer Lebenshaltung aufrecht erhalten zu können, sind sie in der letzten Zeit auf den Einfall gekommen, nicht etwa die Preise ihrer eigenen Produkte entsprechend zu erhöhen, sondern die Löhne der Arbeiter zu reduzieren. Der im vorigen Monat um ein Haar zur Massenaussperrung führende Konflikt der Schiffszimmerer und -Maler entstand aus dieser Ursache der versuchten Lohnreduzierung durch die Unternehmer, und nur der entschiedene Eingriff des staatlichen Vermittlers verhinderte im letzten Augenblick die Ausführung des Planes der Unternehmer. Nun ist kaum ein Monat ins Land gegangen und schon wieder steht man vor derselben Situation. Die Malermeister haben den bestehenden Tarif gekündigt, weil er zu hohe Lohnsätze enthalte; Verhandlungen mit den Gehilfen führten zu keinem Ergebnis. Die letzteren wollen und können von ihren bisherigen Lohnsätzen nichts entbehren und da die Meister dies nicht einsahen, erklärten die Gehilfen den Streik zum 1. April. Bei diesem Konflikt liegt ein Einverständnis mit den deutschen Malermeistern vor. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß dänische Malergehilfen unter der gegenwärtigen Situation im Malergewerbe in Deutschland nach dort reisen. Man rechnet nun so, daß der dänische Malerverband nicht in der Lage ist, 3000 Streikende lange zu unterhalten, und schon aus diesem Grunde werden die Gehilfen nachgeben müssen. Deswegen hat man auch seitens des dänischen Arbeitgeberverbandes, gegen alle Gewohnheit, die Streikankündigung der Gehilfen noch nicht mit einer Aussperrungsandrohung soundso vieler Tausende anderer Arbeiter beantwortet. Da alle Verhandlungen zwischen Unternehmern und Gehilfen abgebrochen sind, hat der staatliche Vermittler wieder Vergleichsverhandlungen eingeleitet.

Dieselbe Situation wie bei den Malern liegt bei den Bauhilfsarbeitern und Tapezierern vor. Es ist typisch für die gegenwärtigen Verhältnisse hier in Dänemark, daß die Unternehmer fast durchweg der angreifende Teil sind. Die Arbeiter haben bisher eine fast rührende Geduld und Friedensliebe gezeigt. Ob nicht gerade dadurch die Unternehmer so unverschämt und dreist geworden sind?! — — —

Uebrigens ist man sich in den Kreisen der organisierten Arbeiter voll bewußt, wie die Situation liegt. Der gut gerüsteten Unternehmerorganisation müssen weit bessere Arbeiterorganisationen gegenüberstehen. Das kam auch deutlich auf den in den einzelnen skandinavischen Ländern während der Ostertage abgehaltenen Kongressen der verschiedensten Verbände zum Ausdruck. Es ist gegenwärtig ein ständiger Punkt der Kongreßtagesordnungen, zwischen den Arbeiterorganisationen der drei Länder eine feste gegenseitige Unterstützung bei Konflikten zu vereinbaren, sobald 25 pZt. einer Organisation am Konflikt beteiligt sind. Und überall ist bisher die Vereinbarung gutgeheißen worden.

Die englischen Eisenbahner.

L. K. Die englischen Eisenbahner feierten am 30. März ihren „Jubeltag". In gewaltigen Demonstrationen in allen Ecken und Enden wurde das glückliche Zustandekommen der Verschmelzung der drei Eisenbahnerorganisationen gefeiert und die neue vereinigte Eisenbahnergewerkschaft eingeweiht. Die Demonstration in London war eine der erhebendsten, die je in der englischen Metropole stattgefunden haben. Mindestens 50 000 Eisenbahner marschierten mit ihren Bannern in den Hyde-Park. Auf der Versammlung herrschte die größte Begeisterung. Die neue Eisenbahnerorganisation zählt gegenwärtig 180 000 Mitglieder, und es ist ganz offenbar, daß sie eine der kampfbereitesten Organisationen im Lande ist. Die gestrige Demonstration galt sogleich der Einleitung einer neuen großen Kampagne, die sich folgende Ziele setzt: Einverleibung der noch außenstehenden zwei Eisenbahnerorganisationen, Einreihung der noch Unorganisierten, Kampf gegen die Maßregelungen, Minimallohn und Achtstundentag und Verstaatlichung der Eisenbahnen.

Landgericht.

1. April.

Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. von Bergen.

Erhöhte Frachtsätze. Der Kontorbote Hans Christian Heinrich B. war bei einer hiesigen Speditionsfirma angestellt und hatte die bei der Bahn für die Firma eingetroffenen Frachtbriefe gegen Bezahlung der Fracht einzulösen. Diese Tätigkeit benutzte er, die Frachtsätze durch Vorschreiben einer „1" um ℳ 10 zu erhöhen. Nachdem B. durch die Fälschungen etwa ℳ 110 einkassiert hatte, kam die Unredlichkeit heraus. Der Angeklagte entschuldigt seine Tat mit Notlage. Er habe bei seinem Wochenlohn von ℳ 24 allein ℳ 15 Kostgeld entrichten müssen und daher mit dem Gelde seinen sonstigen Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Der Angeklagte wird aber antragsgemäß zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt.

Drei Tage Gefängnis für eine Glühbirne. Der Hausdiener Wilhelm B. hatte das Malheur, als er für seinen Prinzipal eine elektrische Lampe reparierte, daß ihm eine Glühbirne zerbrach. Da er nun befürchtete, daß er die Glühbirne aus eigenen Mitteln ersetzen müßte, er dazu aber kein Geld hatte, ging er schnell entschlossen in ein Haus am Neuenwall, um dort eine im Hausflur angebrachte Glühbirne abzuschrauben. Als er schon das Haus verlassen wollte, kam der Hauswart hinzu, der ihm noch zur rechten Zeit die Glühbirne wieder abnahm. Das Schöffengericht sprach B. vor einiger Zeit von der Anklage des Diebstahls frei, da es annahm, daß der Angeklagte sich in Not und Bedrängnis befunden habe und daß der Wert des Gegenstandes nur ein geringer gewesen sei. Gegen das freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, weil eine unrichtige Gesetzesanwendung vorliege. Die Strafkammer stellte sich auch auf den Standpunkt der Staatsanwaltschaft und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schrader.

Hineingelegte Zigarrenhändler. Der Kaufmann August Rathjen ließ in den Jahren 1908 und 1909 in mehreren hiesigen Zeitungen ein Inserat los, das folgenden Wortlaut hatte: „Reellen Leuten, die über Bargeld verfügen, wird ein Zigarrengeschäft eingerichtet, eventuell gegen Gehalt." Mit den Leuten, die sich auf die Inserate meldeten, schloß R. einen Vertrag, in dem über Leistung und Gegenleistung gewisse Klauseln geschaffen wurden. In dem Vertrag fand sich auch eine Bestimmung, die dahin ging, daß R. die Leute wieder an die Luft setzen konnte, ohne wieder den Betrag auszuzahlen, wenn sie den Vertrag nicht erfüllten. Das hat R. in drei Fällen denn auch getan und Beträge in Höhe von ℳ 500 und ℳ 700 einbehalten. Der Angeklagte steht auf dem Standpunkt, daß er zur Einbehaltung der Gelder berechtigt gewesen sei, da die Zeugen den Vertrag nicht erfüllt hätten. Der Angeklagte wird aber trotzdem zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt.

Aus den Schöffengerichten.

1. April.

Wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz hatten sich heute wieder einige Geschäftsleute zu verantworten. Im Schöffengericht III, Vorsitzender Amtsrichter Waege, verantwortete sich zunächst der Konditor Paul Georg Tischmeyer, der einen zwölfjährigen Knaben an einem Sonntag mit dem Austragen von Backwerk bis nach der gesetzlich erlaubten Zeit beschäftigte. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß sein Hausdiener plötzlich die Arbeit niedergelegt hätte und er daher in Verlegenheit geraten sei. Der Amtsanwalt beantragt eine Geldstrafe von ℳ 10, auf ℳ 5 Geldstrafe lautet das Urteil. — Der andere, der sich wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz zu verantworten hatte, war der Schuhhändler Westphal, der an der Eimsbütteler Chaussee ein Geschäft eröffnet hatte und im Dezember v. J. von einem Schulknaben bis abends 8½ Uhr Reklamezettel verteilen ließ. Auch dieser Angeklagte erhält nur eine Geldstrafe von ℳ 5. Billiger geht es nicht!

Vereine und Versammlungen.

Frauenagitationsabend für Uhlenhorst bei Lars. Genossin Baumann hielt einen Vortrag über das Thema: „Geburtenrückgang und das Vaterland braucht Soldaten." In der Diskussion sprach Genossin Brandenburg. Genossin Schröder forderte auf zum Lesen der wissenschaftlichen Broschüren, zum Abonnement der „Gleichheit" und des „Echo". Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß die imposante Versammlung, die durch Schutzleute behütet wurde.

Ortskrankenkasse der Schlosser, Schmiede und verwandten Gewerbe. Generalversammlung am Freitag, 28. März, bei Mähl, Besenbinderhof. Das Protokoll der vorigen Versammlung wird verlesen und genehmigt. Herr Bauer verweist zum Vorstandsbericht auf den den Vertretern zugestellten schriftlichen Bericht. Die Entwicklung der Kasse sei eine sehr erfreuliche. Der stellvertretende Rechnungsführer ergänzt den Bericht durch interessantes Zahlenmaterial. Der durchschnittliche Mitgliederbestand ist gegen das Vorjahr von 5420 auf 6185 gestiegen. Die reine Jahreseinnahme betrug 1911 ℳ 267 799,59, 1912: ℳ 338 973,07. Hatte die Kasse im Jahre 1911 eine Mindereinnahme von ℳ 5477,23, so ergibt dieses Jahr einen Reingewinn von ℳ 60 945,05, während nur ℳ 32 017,81 an Rücklagen erforderlich waren. Der Reservefonds soll betragen ℳ 250 555,19. Derselbe betrug am Schluß des Jahres 1912 ℳ 206 066,22, so daß ℳ 44 488,97 fehlen, welcher Betrag sicher in den nächsten Monaten erübrigt sein wird. Nachdem die Rechnungsprüfer die Richtigkeit der Jahresabrechnung bestätigt, erfolgt auf deren Antrag Entlastung. Sodann werden eine Reihe uneinziehbarer Forderungen sowie eine Regreßforderung von der Versammlung niedergeschlagen. Mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der der Vertreter harrenden Aufgaben werden die Vertreter nochmals um vollzähliges Erscheinen in der kommenden Generalversammlung ersucht, worauf Schluß der Versammlung erfolgt.

Deutscher Bauarbeiterverband, Sektion Stuckbranche. Versammlung am 27. März bei Voß, Poolstraße. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben die Kollegen Protest gegen die Verlängerung des Tarifvertrages. Sie wünschen, daß nun endlich Klarheit über die Forderungen geschaffen wird. Den beiden Gipserarbeitsleuten Serbbert und Andritzki, die immer wieder die Arbeitsbedingungen mit Füßen treten, wird, nachdem sie erklärt hatten, sich in Zukunft an den Tarif zu halten, eine scharfe Rüge erteilt. Sodann referierte Preuschoff kurz über den Wert und Nutzen der Jugendorganisation. Er ersuchte, die Lehrlinge darauf aufmerksam zu machen und auch bei Bücherkontrollen die Legitimationskarten der Lehrlinge mit einzufordern. Zum Punkt: „Verträge, wie sie nicht sein sollen," verliest Preuschoff einen Akkordvertrag, den die Kollegen bei den Arbeiten in Travemünde unterschrieben haben. Die Schreibweise und Stilart dieses Mustervertrages ließen erkennen, daß man bei Unterzeichnung derartiger Schriftstücke vorsichtig sein sollte. Hierauf Schluß der ziemlich gutbesuchten Versammlung.

Arbeiter-Schwimmverein Altona-Ottensen. Mitgliederversammlung am 18. März bei Gen. Aug. Dörge, Ottensen, Bismarckstraße. Genosse Mangelsen verlas den Kassenbericht von Monat Februar. Eingenommen wurden ℳ 347,58, ausgegeben ℳ 336,15; es blieb Bestand ℳ 11,43. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In das Festkomitee zum Schwimmfest wurden die Genossen Schuster, Simerling, Jäkel und die Genossinnen Schuster, Schulze, M. Heinz gewählt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.



Ein Posten neuer u. versetzt gewesener Betten konkurrenzlos bill. A. M. Polack & Co., nur Hütten 85/89.

Hamburg, Kohlhöfen 12, J. Halmke, Ecke Rademachergang. Flanell-Hemden, echt blau u. krumpffrei. Manufaktur-, Leinen- u. Aussteuer-Artikel. Wäsche für Herren, Damen und Kinder. Lager in Bettfedern und Daunen.

Hypotheken, Erbschaften 2c. kauft Selbstkäufer. Kaiser Wilhelmstraße 15, I.

Daun. kompl. Bett ℳ 14, Stepp- u. Daunendecke. Großneumarkt 16, III.

Hochelegante Masz-Garderobe



empfehle zu meinen bekannt billigsten Spezialpreisen:
Sakko-Anzug, Ulster, Paletot ℳ 48, 58, 68.
Spezialität:
Rock-Anzüge mit gestr. Hose, Neuheit, ℳ 65 bis 73.
Smoking, Frack- und Gehrockanz. ℳ 65—75,
Beinkleider ℳ 15, 19, 24.
Erstklassige Zuschneiderkräfte ermöglichen es mir, für tadellosen Sitz und schicken Schnitt zu garantieren.
Marengo-Anzug m. gestreifter Hose ℳ 54.
S. Meier
Posthof. Steinstr. 104-110.

Die feinsten getragenen, meist auf Atlas und Seide verarbeiteten Anzüge, Poletots und Hosen werden seit 22 Jahren preiswert verkauft bei R. Teller, Poolstr. 6, zwischen Kohlhöfen u. Holstenplatz. Sonntags gänzl. geschlossen.

Spezial-Haus in Uhren, Gold- u. Silberwar.



Teilzahl. gestatt. ganz n. Wunsch d. Käufers. Diskretion zugesich.
L. Mahler, Kraienkamp 29 (Michaelishof).

Der Versuch bringt Erfolg! Jetzt zur beginnenden Saison haben wir eine große Auswahl der modernst. Anzüge, Paletots, Hosen 2c. sowohl in neu als auch getragen wieder vorrätig und sind die Preise, da wir keine Ladenmiete zu zahlen haben, so gestellt, daß jeder bei uns kaufen kann.
Nur Alter Steinweg 60, I.
Verleih d. Frack- u. Gesellschaftsanz.

St. Pauli Pfand-Leihhaus, Heinestraße 11. Höchster Vorschuß a. Pfänder aller Art zu billigsten Zinsen.



In Dosen überall erhältlich
Fabrik: Urban & Lemm / Charlottenburg
Vertreter: H. Lada, Borgfelde, Gesundbrunnen 6. Fernspr. Gr. 8, Nr. 8563.

Erscheint zweimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Allg.-Verschiedenes

Fischräucherei und Fischkons.-Fabrik H. Thedens Detail-Verkauf Altona, Gr. Gärtnerstr. 77/81
Leinen u. Wäsche Betten Tiedemann Nachf. Hopfenmarkt 33 34 Teppiche Gardinen, Linoleum
Fischer's RoteGrütze „Goldmarke" Theod. Fischer, Altona — Ottensen.
Gravenhorst-Hahntrapp Spezial-Haus für Scherzartikel Illuminationslaternen.
J. Harder, Fischhandl., Gosslerstr. 64.
H. Höhne G. m. b. H. Gross-Neumarkt 29. Postkarten Engros
Chr. W. Hölscher, Korbw. Schaarsteinweg 16
H.A. Bejöhr, Binnenhdl. Martinistr. 8.
Nerven-Erfrischungs-Mittel Prosp. frei. Wandsb. Chaussee 195 I
H. Ivens Fischräucherei Konserven-Fabrik, Altona.
Arthur Schuster 95 Pfg.-Bazar. Neuer Steinweg 64.

Alkoholfreie Getränke

Behrmann & von Spreckelsen
● Trinkt Champagner-Weise von ● R. Schülke, Ifflandstraße 77
G. Wesemeyer, Altona, Pallmaille 86

Apotheken

Apotheke am Holsteinischen Kamp Ecke von Essenstrasse — Barmbeck
Apotheke, Methfesselstr. 63, nahe Osterstr.
Schützenhof Apotheke, Schützenhof 2

Artik. z. Gesundheitspflege

Bienenhonig empf. Knud Nissen G. m. b. H., Altona, Rothestr. 66
Klöbge & Mohrdiek Heuberg 8 10 und Altona, gr. Bergstr. 228. Gesundh.-Korsetts, -Stief., -Nährmitt.
Strauch, Honiglager, Turnerstr. 1

Bäckereien u. Konditoreien

Grob- u. Feinbäckerei, Görttwiete 7
F. Deierberg, Heidenkampsweg 212.
F. Grewe Wwe. Altona, Schulterblatt 45—47.
A. Höhlein, Gosslerstrasse 74.
Heinrich Kiene, b. d. Mühren 90
Dampf- Otto Kloss Bäckerei
L. Kracke, Valentinskamp 68.
J. H. Niemeier, Stubbenhuk 14
J. Waschkowski, Linden Allee 8.

Bandagen u. Gummiwaren

C.G.A. Dannenberg, Gertruden Kirchhof 19
A. Ciesle, Kaiser Wilhelmstrasse 86.
J. Lutz, Talstr. 25. Lief. sämtl. Kassen.
H. Schattschneider Colonnaden 92.

Banken

Creditbank von 1870 ALTONA, Königstr. 41.

Beerdigungsanst., Sargm.

O. Baumgarten, Hamburgerstr. 130.
J.H.Aug. Ertel jr., Pferdemarkt 18-20.
L. Farnow Rademachergang 24. Telef. Gruppe IV 7244
F. X. Han, Mühlenstrasse 38 Teleph. Gr. I. 1825.
E. Lenecke Bäckerbreitergang 80/81. G. 8. 8101.

Berufskleidung

Berufskleiderhaus für sämtl. Gewerbe, Bernhardstrasse 1.
Karl u. Ludw. Mayer Röhrendamm 206—208.

Bierbrauereien u. Bierhdlg.

Bürgerbräu G. m. b. H. Segeberg Niederlage: Bankstr. 138.
„Elmer-Bier", Friedrichsbergerstr. 57
Martin Preuss Bier-Verlag in Flaschen u. Syphon Ottensen.
Vereins-Brauerei Lübz Trinkt ff. Bier 1/2 Liter 15 Pf. in den bekannten Ausschankstellen.

Butter, Margar., Käse, Eier

Carl Behncke, Spez.: Altenländer- u. Elmshorner Wurstw. 14 Thalstr. 14 Billigste Bezugsquelle
Rud. Claussen, Neustädterstrasse 71.
Lud. Holst, Gr. Johannisstrasse 67
Hermann Lühr Wexstrasse 27 Bill. Bezugsquelle f. gute Lebensmitt.
Walter Matzdorff, Osterstr. 178.
Nik. Möllgaard, Ifflandstrasse 41
Julius Neumann, Pulverteich 8.
R. Pertersen, Hammerbrookstrasse 43
Carl Scheeler, Schaarsteinweg 26
Genossen deckt Euren Bedarf in Steffens Butterhaus 27 Sophienstrasse 27
R. Wagner, Liköre, Hansaplatz 8.
H. Wesselhöft, Gr. Johannisstr. 93.
Zum Großen Butterfaß

Chocol., Cacao, Tee, Kaffee

Kakao Billh. Röhrendamm 122 Willi Nimmergut Kaffee Bankstrasse 44 Verl. Sie Schwarze Rabattm.
H. Eggers & Co. Fabrik-Ndlge. Spaldingstr. 210
F. C. Jacobs, Bellealliancestr. 14.
Konfitürenhaus Papenstr. 2a. A. Wolff.

Cigarren- u. Tabakhandlg.

Joh. Bruns, Kajen 31.
F.W. Bruns, Humboldtstr. 48 Cigarren
R. Bürger, Cigarren-Fabrik Bartelstrasse 75
Cigarrenhaus Beim Strohhaus Nr. 3
J. Duns, Cigarrenhdlg., Fesslerstr. 30.
Drewes Cigarrenhaus, Lindenstr. 51.
Paul Fick, Mühlenstr. 26.
C. Grosse, Steinthorweg 6.
Wilh. Groote, Böhmkenstr. 22.
R. Haimschlag, Valentinskamp 42
L. Hauschild, Kl. Reichenstr. 29. Cigarr. alle Tabake
C. Hedecke, Niedernstrasse 20.
Chr. Osk. Helberg Pferdemarkt 26.
Paul C. Heller, Baumeisterstr. 11
Friedr. L. Jensen Cig. u. Tabake Spaldingstr. 60
F. Koopmann, Sachsenstrasse 2.
Heinr. Krohn, Valentinskamp 99.
Miggias die neue 2 Pfennig-Goldmundstückzigarette.
J.C.W. Müller, Amelungstrasse 20, Nur Hamb. Fabrikate
H. Naeve, Gärtnerstr. 124, Hoheluft.
Friedr. Niels, Lübeckerstrasse 71
M. Petzel, Marktstr. 19. Nur eig. Fabrik.
Genossen kauft Eure Cigarr. nur bei F. Perlberg, Neuer Steinweg 50.

Cigarren- u. Tabakhandlg.

Kauft Eu e Cig usw. b. B. Pries, Eimsb Ch. 65
Paul Radeck, Neuer Pferdem. 12.
Fr. Reimers, Thalstr. 6, Hamb. Cig.
Wilh. Reitz, Bremerreihe 26.
H. Scheuermann, Schützenpforte 2.
C. F. Schmidt, ABC Strasse 2.
F.W. Schröder, Tabakfabr. Hamburg
Helene Schwonberg, Dammtorwall 119
Johs. Stahl, Venusberg 40.
E. Stamer, Herrengr. 80. Eig. Fabrik
Wilh. Stenzel, Neustädter-Neuerweg 26.
Ed. Thode, Danzigerstrasse 7.
E. Todt, Lotteriegesch., Kreuzweg 21.
Friedrich Wittern, Gänsemarkt 44 Spezial-Haus

Contorbedarfs-Artikel

Rothschild, Behrens & Co. 40 Alterwall 40 Vervielfältigungsapparate

Damenkonfektion

Bühler & Bösche Steinstraße 63 Spezial-Haus für Damenkonfektion
Brüder Zweig, Steindamm 29 Spezial-Konfektionshaus für Knaben, Mädchen u. junge Damen.
Reicher Nf. P. Lohmann, A. Steinweg 45.

Delikatessen u. Fettwaren

P. Hey, Bankstr. 86
Jul. Sachau Bankstr. 40
Anton Wagener, Bei den Mühren 79.

Drogen u. Farben

Gitigit gegen Läuse, 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien.
H. A. Arens, Altona-Ottensen.
J. Augustin, Marktstrasse 28
R. J. Bockwoldt, Jägerstrasse 27.
Georg Burmeister, Alt., Herderstr. 9.
Hans Delfs Altona Gr. Rosenstr. 15.
Drogerie Schirm, Papenstr. 18. Carl Stützer
Fritz Eggers, Hamburg-Eimsbüttel Osterstr. 93 Heussweg 97
C. Ehlerding, Grindelallee 160.
Elb-Drogerie, F. Lange, Alt., Bachstrasse 63
Gebr. Haack Stern-Drogerie Niendorferstr. 119
R. Kunstmann, Stellingerweg 28
Ludw. Hamann Fortuna-Drog. Danzigerstr. 4.
C. Buck, Lokstedterweg 33.
Göttlich Altona, Bürgerstr. 119 Farb. u. Fussbodenöle
Otto Kittlick, Lübeckerstr. 137.
Fr. Klein, Kronen Drog. Altona, Kl. Freiheit 48
Drogerie Kruse, Valentinskamp 10
Dr. F. Kurtz, Alt. Gr. Bergstr. 181.
Löwen-Drog. Alt., Lohmühlenstr. 104 streichfertige Ölfarben.
W. Meinecke, Hamburgerstrasse 159.
Jonny Meyer, Wohldorferstr. 35.
B. A. Nebelung, Gr. Gärtnerstrasse 21.
Jul. Neiling, Fruchtallee 107
Neptun-Drogerie am Schaarmarkt.
Park-Drogerie, Gärtnerstr. 119.
R. Schlitte. Eriastr. 99, Eppendorf.
Heinrich F. W. Stinze, Heussweg 50.
H. Stroink, Bürst. F.; Düst. Str. 65 67, Lüb. Str. 116
Thun, Leo, Venusberg 31.

Eisen- u. Stahlw., Waffen, Werkzeuge

C. Arnoldi, Rathausstr. 5 Hamb. Str. 37
Arbeit. kauft Eure Werkzeuge nur bei Hugo Danker, Silbersackstr. 18. Spezialität: Messwerkzeuge.
O. Drieschner Hammerlandstr. 135.
Alb. Geistler, Osterstr. 140.
F. Grützmacher Marktstrasse 100 Spez. Flechterzange.
J. F. Hoefele Werkzeuge Iflandstr. 45
Ernst Laves, Steindamm 138/40.
Friedr. Matthiessen, Röhrendamm 172
Amand. Meyer Nchf. Vereinsstr. 30-32 Tel. Gr. V. 9116.
H. Th. Meyer Nf. Steindamm 59 Werkzeuge
Messer-Voss, am Schlachthaus.
Ad. W. Peters, Winterhuderweg 37
C. Peter W. Teufert, Billhorner Röhrendamm 141/45.
Moritz Prüfer, Lindenallee 33.
Puls & Bauer, Spaldingstr. 62. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer u. Tischler.
Gebrüder Krüger 37 Gänsemarkt 37
F W. Reincke Sp.: Maur.- u. Zimmr.-Werkz. Süderstr. 160
J. A. Spehr, Steinstr. 101—107.
Wilh Stavenhagen, Lauenburgerstr. 18
A. Tietz, jr. Neuer Steinweg 81 Haus- und Küchengeräte.
Werkzeuge Carl Arp, Niedernstr. 105.

Essig und Senf

C. W. Petersen, Niendorf Essig- und Senffabrik.

Fahrräder

M. Huber, Altonaerstr. 67, Reparat.
R. Knoop, Eimsb., Langenfeldrdamm 14
J. Leppek, Hammerbrookstr. 24, Rep.

Färberei u. chem. Reinigung

Otto Junge, Elmshorn Postsendungen schnellste Erledig. Filialen, Hamb., Altona, Ottensen

Fischhandlg., Räuchereien

Max Beller, Billh.-Röhrendamm 106.
Fr. Gerstorff, Neustädter-Neuerw. 12.
Hein. Griep, Schillerstrasse 35.
Jacob Kölle, Marktstr. 129.
Aug. Martens, Altona. Räucherei.
Carl Opitz, Billh.-Röhrendamm 94
Albert Schoen, Niedernstrasse 96.
Heinrich Stapelfeld, Jacobstrasse 66.

Haus- u. Küchenger. Eisenw.

Ad. Dormann, Lockstedterweg 83
P. H. Fulda Hamburgerstr. 180.
A. Köpke Wwe., Lehmweg 55.
Ernst Laves, Steindamm 138 40.
Herm. Müller, Hoheluft Gärtnerstr. 86
Robert Müller Ottensen, Bahrenfeldersteindamm 91
G.A.W. Neuhaus, Steindamm 86 Spez.: Haus-, Glas-, Porzellan- und Küchenartikel.
Max Reifenberg Altona, Reichenstr. 37.
A. Rohde, Alsterdorferstr. 5.
Schütt Steindamm 81 Vereinsgeschenke.
C. L. W. Starcke, Gr. Rosenstr. 61 Alt.
Hamburger Engros-Niederlage Heinr. Löding Hammerbrookstr. 84 Kurz-, Weiß-, Manufaktur- und Modewaren, Wäsche, Gardinen, Trikotagen, Teppiche, Betten u. Hausstandsartikel

Hauswäschereien

Erste Wandsbeker Hauswäscherei Wandsbek, Vereinsstrasse 8—10
Welscher Hauswäscherei BLITZ Tel. 3. 8080. Lokstedterweg 105.

Herrenartikel

A. Lüerssen, Wexstrasse 20.
Georg Sell, Grossneumarkt 12.

Herren- u. Knabengarderb.

H. Boelma, Veddel
H. Dyckhoff Ecke Poststraße 20—22 u. Gr. Bleichen 13—15 Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.
J. Schlacheis, Hamburgerstr. 70-72.
Ernst Aug. Steinberg Altona, Gr. Bergstr. 115. Hamburg, Schanzenstr. 49.
Elise Sorgers Nachf. Eimsbüttel, Müggenkampstr. 41 I.
R. Voss, Gelegenheitskäufe f. Garderob. St.-P., Marktstr. 125

Herrenschneiderei u. Stoffe

H. Fahje, Herzstr. 28 neb. Produkt.
W. Gangloff Klein Flottbek
Johanning, Nf. E. Emmerich, Schillerstr. 11
H. Gerke & Sohn Grossneumarkt 30 Ecke Markusstr. empf. s. z. Anfertig feiner Herren- u. Damen-Gard. Privatwhg.: Wandsbek, Gartenstadt 5
J. Pöhnl Schneidermeister Markusstrasse 30 empf. als Spezialität Massanzüge 50—65 Mark.
E. Westphal, Lindenallee 23.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

C. Brockmeyer, Bankstr. 20
Rich. Clemens, Schaarsteinweg 11.
M. Götz, Hut-, Mützenfbr. Reeperb. 117
J. Liebke, Schillerstrasse 12
Gust. Riehle, Altona, Gr. Johannisstr. 17.
Schackwitz, Eppendorfer Landstrasse 96
E. Schöneberndt, Gärtnerstr. 121.
W. Schroeder, Hammerbrookstr. 83.
M. Seligmann, Gosslerstr. 54 Langenkamp 2
H. Szczowinsky, Alt. Gr. Bergstr. 171
H. T. Wagnitz Schulterblatt 75.
A. Wittkopf, Wex Str. 3

Kaffee-Ersatz

Westphal-Mischung pro Pf. 8 Pfg. besteh. a. fein. Bohnenkaff. gemahl. u. pa. Kaffeegewürz. gebrauchsfert., ist nur i. Dos. v. 8 1/2 Pfd. zu M. 6.60 bei Gustav Westphal Kleine Gärtnerstr. 100-106 zu haben.

Kartoffeln

Knoop & Stricker, Woltmannstr. 21 Fernsp. G. 8.5407
W. Luhmann, Frucht- u. Gemüse, Königstr. 45
R. Teege, Grünw., Brauerknechtgr. 19
J. Wolter Frucht-, Grw. Michaelisstr. 26

Kaufhäuser

Ketelsen Gärtnerstr. 99 Falkenried 49

Kinderwagen usw.

B. Kässner Brennab. Kinderw. Rohrm. Steind. 132

Kinematographen

Astra-Theater, Müggenkampstrasse 4
Belle-Alliance-Theater, Eimsb.
Helios-Theat. Alt. Gr. Bergstr. 11.
Waterloo-Theat. Dammtorstr. 14.
Victoria-Theat. Hammerbr. St. 76.
Palast-Th. Barmb. Hamb. St. 5/7.
Hammonia-Theat. Alter Steinweg 73
Hansa-Kino, Dehnhaide 3
Albert Hansen Alt. Schulterb. 49. Stets d. Neueste Vermiet. v. Bildern an Vereine.
Meyer's Kino, Steindamm 7
Theater am Steintor, Steindamm 9
Uhlenhorst. Lichtspielhaus Winterh. Weg 106

Kohlen, Koks, Holz, Briketts

Heinr. Burmeister, Osterbeckstr. 63
J. H. Fock, Altona, Friedrichstr. 15.
Georg Gause, Hmbg.-Eimsb. Chauss. 55
E. Gressmann, Geibelstr. 10 u. Dorotheenstr. 44. Tel. G. 4. 394. (Winterhude). St. z. d. bill. Preisen.
Friedrich Haalk, Jenischstr. 17.
H. W. Harms, Kohlenhandelsgesell. m. b. H.
Franz D. Kähler, Louisenweg 87
Julius Lübeck, Hamburg 27 Fernspr. G. 8. 5699
Ad. Mahnke & Co., Banksstr. 97-101.
: Peter Steines & Sohn : Alt. Viehhofst. 29. Deutsche Kohlen.
Brikets Union
William Weiss, Falkenried 64.

Kolonialwaren

Heinr. Biehl, Brennerstr. 67.
Karl Greve, Rohhoffstr. 18
W. Ickler, Schmilinskystr. 21 Tel. G. 4, 3122
A.E.C. Lange, Steindamm 99
Adolf Oldenburg, Altona, Weidenstr. 75
Timmanns Consumgeschäft Filialen überall.
Herm. Timmann, Lindenstr. Ecke Brennerstr.

Kranzbindereien

Dierks, Danzigerstrasse 5

Lad.-, Wirtschaftseinricht.

neu J. STREIT gebraucht Hamburg, Elbstr. 30

Lederhandlungen

Erich Müller, Bartolomäusstrasse 84.
W. Prinz, Gr. Roosenstr. 125, Altona.
F. D. O. Starck, Jägerstrasse 2.
W. Tschirley, Krayenkamp 8 Schäftestepperei.
H. Ungethüm Ott., Gr. Rainst. 16. Masch.-Stepperei

Manufakturwaren

Bernhold & Co. Stadthausbrücke 8—10
Philipp von Halle Spitaler Str. 5
Arthur von Halle Hoheluft, Gärtnerstrasse 86.
Karstadt, Röhrendamm 150
Michaelis & Meier Kleiderstoffe.
H. Nissen Röhrendamm 117 Putz und Besatz
Julius Ortlepp
von Horn & Hecker Rödingsmarkt 1 Leinen-Aussteuer u. Wäschefabrik
Carl Petersen, Eppend. Landstr. 84 Aussteuer, Wäsche.
Heinrich Rickert, Altona Breitestr. 153
Emil Stötzer, Abendrothsweg 60 Ecke Falkenried.

Margarine

Schmelze Hamburg
Fordern Sie stets die beliebten Margarine-Marken: „Siegerin" „Palmato" bester Naturbutter ebenbürtig

Möbelmagazine

J. Biel, Antonstr. 15 An- und Verkauf von Mobilien
Carl Boldt Eimsbütteler Chaussee 118
E. Diestel, beste Bezugsquelle St. Pauli, Kielstr. 110
A. Krieg, Möbellager, Spaldingstr. 75.
Georg Külz, Hamburgerstrasse 183
W. Lamprecht Lindenstr. 83, Compl. Wohnungs-Einricht.
Aug. Peick Möbel Gosslerstr. 53.
J. Roehl Möbel, Eppendorferweg 42
Billigste Bezugsquelle f. alte u. neue Möbel. D. Rosalski, Kl. Freiheit 91.
Möbel B. Scherrmann Lindenallee 40.
Möbel-Willems Bartelsstr. 91 u. 95. Grindelberg 70. Teilzahlung gestattet.

Molkereiprodukte

Meierei G. Brand Glashüttenstr. 24 stets fr. Eier, Butter.
Meierei J. Krohn Hamburg, Borgfelderstr. 21/22.
Ferd. Hattenhoff, Alt. Holstenstr. 190

Mühlenfabrikate

Diamant hervorragend. Weizenmehl sehr ausgiebig und trocken. Man verlange ausdrücklich „Diamant" in plombierter Original-Packung.
Hatje, Mühle, Bartelsstrasse 23

Nähmaschinen

Leifermann Stadthausbrücke 19 u. Maxstrasse 2.
G. A. Otto, Alter Wall 62. Günstige Zahlungsbedingungen.

Optiker

John Plambeck's Spezial-Geschäft für Pincenez und Brillen 32 Hermannstr. 32
W. Pepper, Schmiedestrasse 13. Augenprüfung kostenlos.
Gebr. Aussmann, Hamburgerstr. 38.
E. Lauter, Kaiser Wilhelmstr. 75.
C. Schönberg Michaelisstr. 19 reell. fach. Bedienung
H. Stender St. Pauli Wilhelminenstr. 16

Photographen

Adolf Mann jetzt Reeperbahn 72 garant. gut u. billig.

Putz- und Modewaren

Sam. Meyer Spezialhaus f. Putz- u. Modewaren 85 Steindamm 85 Tel. Gruppe 4. 2935

Reform- u. Gesundheitsbaz.

H. Lewerenz St. Georg Lindenstr. 40.

Ross-Schlachtereien

P. H. Albrecht, Langenfelderdamm 37
Jul. Stein Bäckerbreitergang 45 beim Valentinskamp
Peter Voss Hohlerweg nur 23.

Sattler-, Koff.-, Lederwaren

M. Umnuss, Alt. Grüner Jäger 22 Repr. Werkstelle.

Schlachtereien u. Wurstw.

Carl Allers, Hohestr. 20 Fleisch- u. Wurstwaren
E. Augenstein, Hammerbrookstr. 80
Billigste Fleisch-, Wurst- u. Räucherwaren nur Wilhelmsburg Vogelhüttendeich 77.
M. Birnstein Schlachterei und Wurstfabrik Neustädterstr. 60, Tel. Gr. 1. 4237.
F. Capell Eppendorferweg 12, Spez. halbfettes Kalbfleisch, sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.
Fleisch- u. Wurstwaren Gebr. Detjens Venusberg 35/36 Spezialit.: Hildesh. Leberwurst.
Heinr. Dunker Schlachterei und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen Steindamm 71, Langereihe 71, Eiffestr. 22, Mühlenkamp 42.
A. H. Fahrenholz Eimsbüttler Chaussee 103 Schlachterei und Wurstfabrik prompte Bedienung, billigste Preise
G. Fleischmann, Hammerbrookstr. 98
H. Glauch, Düstenerstrasse 57
F. Grantz, Zeughausstrasse 40.
N. W. Hager Marktstr. 25, Spezialität feine Wurst u. Fleischw.
J. Hassinger Osterstr. 172 Schlachterei und Wurstfabr., streng reelle Bedienung
Gebr. Haubold Schlachterei u. Wurstwaren Barmbeck, Hamburgerstr. 126 Eilbeck, Kantstr. 2a. Prima Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität ff. Aufschnitt
August Hecker, Schlachterei Hohel. Ch. 89
Jacob Hess Fleisch- und Wurstwaren Bepsoldstrasse 43/45
Otto Hohls Schlachterstrasse 21 Schlachterei und Wurstmacherei prompte Bedienung, billig. Preise
Kurt Hotz ff. Fleisch- u. Wurstw., pr. Aufschn. Süderstr. 40
Wilh. Jetter Lindleystr. 77/79 ff. Fleisch u. Wurstw.
H. Karle Dittmar-Koelstrasse 3 Schlachterei und Wurstfabrik Bill. kräft. Mittagstisch
Gebr. Kessler Eimsbüttler Chaussee 21 Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik.
W. Knoche, Stubbenhuck Nr. 10 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Max Koch Strosowstr. 32, Spez. Wurst- u. Fleischw.
Karl Kollmann Schlacht., Wurstm. Linkolnstr. 29
A. Meywes Steindamm 76 ff. Fleischwaren.
F. Minte Hamburgerstr. 32 Osterbeckstr. 43. Fettwaren
Th. Möhle Ifflandstrasse 46. ff. Fleischwaren stets zu billigsten Tagespreisen.
Georg Neber, Valentinskamp 75 stets zu den billigsten Tagespreisen.
Aug. Neuffer, Kohlhöfen 18 Süddeutsche Wurstfabrik Spezialität: Thür. Blut- u. Leberw.
A. Pöhlmann Neustädterstr. 113. Spez. Fleisch u. Wurstw. Gute Ware, bill. Preise.
R. Raschke Niedernstrasse 48 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Ernst Reck Fleischerei und :: Wurstfabrik :: 95 Neuer Steinweg 95
Reese, Hugo ff. Fleisch- u. Wurstw. Lindenallee 7.
Wolfg. Reiß, Methfesselstr. 51
Ad. Renner, Speckstr. 19, Kopfl. u. Hundefutter
Aug. Sahlmann, Stiftstrasse 34.
W. Sausele, Billh. Brückenstr. 127 Spez. Fleisch- u. Wurstw.
K. Rödiger, Campestrasse 27 empfiehlt seine ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Otto Sonntag ff. Fleisch-, Aufschn.-Waren. Hellkamp 59
B. Schreiter Vereinsstr. 77. Spez. ff. Fleisch u. Wurstw.
J. H. Schinkel Danzigerstr. 32 Schlachterei u. Wurstf.
A. Steigerwald Steinstrasse 23
V. Steigerwald ff. Aufschnitt, Fleischwaren Hammerbrokstrasse 32.
Hermann Straszacker Valentinskamp 100 Schlachterei und Wurstfabrik
Paul Weber, Eimsb. Stellingerweg 32
Weinrich, J. Fleisch- u. Wurstw. Valentinskamp 51 52
Rob. Wendt Beyerstrasse 9. ff. Fleisch u. Wurstw.
Alfons Werner, Fleischerei u. Wurstfabrik. Talstrasse 87
Joh. Willner, Hammerbrookstr. 88
H. Wittlinger Valentinskamp 32 empfiehlt feine Fleisch- u. Wurstw.
H. Wöhrle, Schwanenstr. 68.
Max Zimmer Hammerbrokstr. 98 ff. Fleisch. u. Wurstwaren.

Schirme und Stöcke

Herm. Colberg, Neustädter Neuerweg 9, Hafen.
C. PAUL, Schirmfabrik, Schillerstr. 33
J. Spohn, Kohlhöfen 6

Schnellbes. m. elektr. Betr.

Heinzerlings Schuh-Rep.-Anst. nur Handbetr. Hohestr. 2, E. Lindenpl.
W. Kapheangst, Marktstrasse 136.

Schuhmaschinen

Closius & Fischer Caffamacherreihe 51 Einricht. mod. Mech. Schuh-Reparat.-Werkstätten, sowie ganze Anlagen. Maschinen u. Motore, Transmissionen Vertr. d. Universal Doppelmaschine. Katalog gratis. Teilzahlung gestattet.

Schuhwaren u. Schuhm.

R. & J. Dick, Grosse Burstah 29 erstklass. Schuhw. Mk. 12.50 bis Mk. 16.50.
W. Alsen, Anberg 14.
P. Bauder 1—3 Silbersackstr. 8—10
Kauft Beckers Schuh-Waren Bernh. Str. 62
Friedr. Blick, Schuhw. u. Reparatur Martin Lutherstr. 21.
F. Fellberg, Schuhwaren, Osterstr. 164. Vorz. 5%.
Fr. Glöe, Kleine Freiheit 56, Altona.
G. Gorichs Schuhwaren. Michaelis Str. 2 beim Herrengrab.
Fr. Grunert, Gelegenheitskäufe. Schuhw., Garderob. Humboldtstr. 113
C. Hartmann, Falkenried 79.
Bruno Hensel, Schuhw. Lg. St. Pl. Hochstr. 18/20.
C. Hilmer Alt., gr. Johannisstr. 16 Preiswert u. billig.
Bequeme Ph. Jacob St. Georg, Bremerreihe 8 Schuhwaren
Kauft Neustädt. Str. 21 Petersen's haltbare Schulstiefel.
Genossen kauft Eure Schuhwaren nur bei Laarsen Kaiser-Wilhelmstr. 49
Ludwig Meyer, Sachsenstraße 10.
R. Mustin, Vorzeiger 5% Osterstr. 160.
L. Puls Altona Gr. Bergstraße 187
A. Rischers, Schuhwhdlg. Reparat. Gosslerstr. 85
Joh. Schwabe, Brauerstrasse 15.
Wilh. Stein, Altona Mörkenstr. 31
O. Vieweg, Massgesch. Reparat. Borgeschstr. 31
H. Weniger, Kampstr. 36, Schuhw.-Lg.
C. Werner, Hoheluft, Gärtnerstr. 114
G. Witt, Ottensen, Bahrenfelderstr. 158. Gr. Auswahl.
Kauft Heinr. Wriedts Schuhwar. Niedernstr. 69

Spezial-Seifen Geschäfte

Fabrik-Niederlagen Gamm-Seifen Tel. V. 5208. Hammerbrokstr. 69 Schaarsteinweg 5

Seilerwaren

G. F. Kegler Nachflg. Steintwiete 2 Bindfaden, Fischnetze, Angelgeräte

Stahlwaren, Waffen, Schleifereien

W. Harrasz, Neustädterstr. 97. Messerschmied
P. Hille, Rasiermesser, Herrengrab. 29

Tanz-Lehr-Institute

Tanz-Lehr-Institut H. Bärthel St. Pauli Talstrasse 45.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

R. Krautschopp, Hamburgerstr. 116.

Teppiche u. Gardinen

TEPPICH JUSTER Ellerntorsbrücke 5

Uhren u. Goldwaren

Theobald Bredehorst Alter Steinweg 35 4. Haus vom Großneumarkt Brillanten, Uhren Gold- u. Silberwar. Billigste Bezugsquelle.
M. Bach, J. Boll Nchf. Steindamm 41
R. Bischoff Lüneburgerstr. 2 beim Hansaplatz.
G. Dittmer, Vierländerstrasse 102.
Fr. Drosin, Alt. Bahrenfelderstr. 146.
L. H. Franke, Silberw. Steindamm 101.
H. Haegermann Alter Steinweg 40
Hammerbr. Uhren u. Goldw. Rep.-W. Heidekampsweg Ecke Grüner Deich
A. Haltz, Steinstr. 81. Kig Repwkst. Mgl. 5% R.
A. Jandt, Gr. Bleichen 80 Ecke Hohe Bleichen Uhren und Goldwaren. Partei-Mitglieder 10% Rabatt.
Karstens Schulterblatt 69 Eckh. n. d. Flora Vorz. d. 5% Rab.
Lübeckerstr. 33 Ecke Mühlendamm Silberwaren Parteimitglieder erhalten 10% Rabatt.
F. Meyer, Gärtnerst. 128, Hoheluft
H. Otschik, Gr. Rosenstrasse 89. Alt.
C. Preuss Ernst Merkstrasse Bleichenhaus Uhren, Goldw. u. Reparaturwerkstatt
Carl Schröder, Hammerbrookstr. 49
Th. Schumacher Röhrendamm 66.
M. Volckmann, Hammerbrookstr. 58
Wagner Steindamm 16 Juwel. Goldw. usw. Vereinsgeschenke

Wäsche, Weiss-, Wollw.

Karl Ehlers, Alt. Holstenstr. 128.

Warenhäuser

F. W. L. Poetsch Schulterblatt 152 Bartels Str. 116/118

Weine u. Liköre

Chr. W. Bauer, Greifswalderstr. 60.
Hans Prang, Altona. Weine u. Spirituosen
Heinrich H. J. Schacht

Wirtschaften u. Etablissem.

Gross-Destillation C.A.C. Dick Billh.-Brückenstr. 2—12.
H. Ohlmeier, Veddeler Hof, Veddel jeden Sonntag große Tanzmusik.
„Orangen-Halle", Steindamm 87

Zahnateliers

E. Eltze-Rauch Nchf., Silbersackstr. 24
P. Kayser Steindamm 85 Telephon 3. 6826
Zahnprax. Reform Dammtorstr., Ecke Gänsem., schonendste Behdlg., kl. Pr.
Zahn-Praxis O. Schmidt, Steindamm 41.

Altona

F. W. Wagner, Eisenwaren
E. Bath, Blum., Kränze. Schulterbl. 125
O. Birn, Bürsten, Besen, Pinsel, Gr. Bergstr. 174
A. Giffhorn Messerwaren u. Hohlschleif., gr. Bergstr. 91
C. Hackert, Gr. Gärtnerstrasse 132 Schlachterei, Wurstf. m. elekt. Betr.
H. Hadenfeld, Hausstandsartikel Holstenstr. 19.
Emil Hannemann, (Kolmanns Nchf.) Fleischer. u. Wurstmach. Gustavstr. 31
W. Hagen, Holstenstr. 189 Schuhw. u. Reparat.
H. Heiden, Fischhdl. Holstenstr. 68
Paul Hicke Schlachterei u. Wurstmacherei Solide Preise, prompte Bedienung Steinstrasse 67a.
W. Holtemeier Holstenstr. 11, Bürst.-, Besen-, Pinsel-Fabrik.
J. Junge Nachf. Schlachterei, Wurstfabrik. Gr. Bergstr. 107
Karstadt
C. Knittels Schuhw.-Haus Blumenstrasse 3 An- u. Verk. v. alten u. neuen Schuhw.
F. Knöffler Holstenstr. 122. Anfertig. f. Herreng., Lag. mod. St.
Mohr u. Gravert Nachf. Königstr. 86/90 Kleiderstoffe Wäsche — Betten Gardinen-Lager
Wilh. Nielsen Gr. Johannisstr. 8 Fettwarenhaus
Fritz Ohmsen Cigarrenf. Hambg. Arb. Gr. Rosenstr. 97—99.
Rich. Ohr Schlacht. u. Wurstm. Gr. Johannisstr. 51
E. Ott, Schlacht. ff. Aufschn. Gr. Gärtnerstr. 41
C. Raabe, Holstenstr. 79 Spez. Strumpfwaren
O. Rauf Gr. Johannisstr. 21 Wollwaren.
C. Schippmann Ecke Gustav u. Lammstr. Drog., Farb., Tap.
F. E. Schreiber, Schuhwaren, Gr. Mühlenstr. 60
Konfektionshaus für Herren und Knaben Otto Tänzer Altona, Gr. Bergstr. 68—74 Stets moderne Façons am Lager
A. Voss, Holstenstr. 200 Schlachterei u. Wurstfabrik. ff. Wurst u. Fleischw.
Kostüme Mäntel Heinrich Wieck Altona, Königstrasse 168—170 Blusen Kleiderwäsche Kleiderstoffe

Alt-Rahlstedt

Bendfeldt, G. Spez. Arbeit.-Gard. von Mossberg
Engelmann, A. Nähmasch. u. Fahrräd.
Heuer, H. Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
Lohse, W. Uhren, Gold- u. Silberwaren. Rep.-Werkst.

Barmbeck

Osmar Braune Damen-Confektion Kinder-Confektion Hamburgerst. Ecke Bellmannstr.
F. Abraham, Schnellsohl. Bachstr. 110
K. Auer, Schlachterei, Humboldtstr. 18
Ch. Baden Söhne, Schnellsohl. Mesterkamp 41
M. Berkitz Hamburgerstrasse 18
Genossen! Kauft Eure Marg., Brot u. Fettw. nur in Bielenbergs Butterhaus Hamb. Str. 126. Gebe Bons auf alle Waren (ausschl. Brot, Eier u. Naturb.) Niederl. d. Dampfbäckerei v. O. Kloss.
Barmbecks grösste Wild-, Geflügel- und Fleisch-Börse Hamburgerstr. 117 Aug. Havcus.
Ad. Behrmann Uhren, Goldw., Silberw. Hambgstr. 196
J. Borchert Herderstr. 5 Schuhw. u. Lederhdl. zu staun. bill. Preisen
Osw. Brabant Hamburgerstr. 125 Schlacht. Wurstf. zu billig. Preisen.
G. Brandt, Stückenstr. 59 Cigarren
A. Bruhns Kinderw., Korbw., Spielw. Hambrgstr. 200
Heinr. Brüning von Essenstrasse 122 Bäckerei u. Konditorei stets frische und gute Ware.
G. Buchholz, Z. Mühle, Bramfeld. Str. 64
H. Butt, Dieterichstr. 36 Schuhw. u. Rep.
L. Daube Bäcker u. Konditorei Hamburgerstr. 208.
B. Ehlers, Fettwaren, Hamb. Str. 119.
A. Elvers, Humboldtstr. 57, Schuhw.
Kauft J. Finnerns Mühlenprodukte Bachstrasse 58.
W. M. Fischer, Blum. u. Kränze Hamburgerstr. 123
P. Flanse, von Essenstr. 118 Schuhrep.
H. F. Förster, Bäcker. Hamburgerstr. 57
Freitag's Schlachter. Hamburgerstr. 69
Heinr. Frey Weidestrasse 11 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Friederichs Wurstfabrik Rauchfleischhandlung Spezialität Aufschnitt ff. Fleisch- und Wurstwaren grösste und billigste Bezugsquelle Nur Hamburgerstr. 79—83.
Bernh. Friemuth, Hamb. Str. 46, Delikatessen
Willi Fründ, Mühle, Weidestrasse 6
Genossen kauft Eure Möbel nur Humboldtstr. 63, gebe Rabatt
Bill. Bezqu. f. Frucht u. Gemüse, Oskar Göpner Hamburg Str. 164 (Viktoriahof).
Joh. Griem, Schuhw. Repr. Wohldorferstr. 66.
L. Handloser, Herderstr. 19 Bäckerei.
Heuer, Am Markt 21 Manufakturw. Betten.
E. Hillebrecht Hamburgerstr. 55 Cigarr. u. Tabake
Heitmann, Zur Mühle, Diedrichstr. 83
Th. Hinz Schumannstr. 69 Fil. Herderstr. 42 Fahrräder und Musikinstrumente
Mühlenfabrikate Heinrich Hinze Hauptgeschäft Hamburgerstrasse 110.
O. Hoffmann, Bürsten, Seifen, Hamburgerstr. 33. Kämme, Parfüm.
K. Horn, Vogelweide 21, Cigarren
G. Junge, Schumannstr. 66, Cigarren
F. Jürss, Fischräuch. Hamb. Str. 154
E. Kleppels Gross-Schlachterei u. Wurstfabrik. Zu den bill. Preisen Nur Oberaltenallee 82.
Willy Klempau Bramfelderstr. 83 Schlacht., Wurstf.
Kliche Fettwarenhaus, Hufnerstr. 104 u. Fuhlsb. Str. 118
J. Kobabe Uhren u. Goldw. Hamburgerstr. 18
H. Kögl Rönnheidstrasse 72 Schlachterei u. Wurstfabr.
C. Kurtz Maurienstr. 4. Spez. Wollw. eig. Maschinenstrickerei.
D. Langhans Trikotagen, Schuhwaren, Arb.-Art. Dehnhaide 48, Ecke Langenrehm.
A. Lehmann Dehnhaide 38 Schlachter. u. Wurstfbk.
Arno Lenk Hamburgerstrasse 7 Schlachter. u. Wurstf.
Ch. Leukens, Weiss- u. Wollw., Hamsdorferstr. 2.
H. Lüdemann, Am Markt 26a. Schlachterei.
C. Michel, Uhrm., Fuhlsbüttelerstr. 109
Missfeld, Drogerie, Drosselstr. 20
Max Naumann von Essenstrasse 45 Schlachterei, Wurstf. stets zu den billigsten Tagespreisen.
H. Moldenhauer, Am Markt 27 Cigarren
Franz Ohlrich von Essenstrasse 120 Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen.
Joh. Pape Hamburgerstr. 154 Fettwar., Delikatessen.
Kaufhaus Passehl Manufakturwar., Wäsche, Arb.-Art. nur Stückenstr. 21, Ecke Langenrehm
F. Perlberg's Dampf-Bäckerei empfiehlt sich.
Schuhwaren-Kaufmann, Fuhlsbüttelerstr. 113
H. Piepgras Hamburgerstr. 161 Cigarren u. Tabake
Walter Poitz ff. Fleisch- u. Wurstw. Volksdorferstr. 20
Willi Rathje, Eisenw., Drosselstr. 31
J. Riecken, Kolonialw. Wiesendamm 13
Spezial-Butter-Geschäft Billigste Bezugsquelle Frau Helene Runte 11 Herderstr. 11
Reform-Drogerie, Rübenkamp 6
Chr. Rubcke, Wachtelstr. 8 Schuhw. Rep
O. Scheel, Eisenw., Hausstandsart. Fuhlsbüttelerstr. 105
Karl Schenk ff. Fleisch- u. Wurstw. Hamburgerstr. 105
J. W. Schmidt Bramfelderstr. 125 Arb. Gard. Manuf.
Musikhaus Schmidt Hamburgerstr. 125
Schulze, C. Fischr. Delik. Weidestr. 22
Schuhhaus Lichtenberg Fuhlsbüttelerstr. 99
L. Stapf Glückstr. 72 Schlachterei u. Wurstfbk.
A. Stern Hamburgerstr. 163 Manufaktur-, Weiss-, Wollwaren
H. Stobbe, Am Markt 24 25 Kolonialw.
Christian Waldeck Wohldorferstr. 16a Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen
J. Weier, Hamburgerstr. 94 Uhren, Goldwaren. Vorz. 5%.
W. Wegener, Göbenstr. 16, Schlachterei
Weiden-Drogerie Max Beyer Weidestr. 84
H. Wiesert Spiel-Korbw., Kinderwagen. Hambg. Str. 33.
A. Zimmermann Aufschn. u. Ltk. Hamburgerstr. 131

Bergedorf

Kaufhaus Frank & Nielsen Schuhwar., Arbeiterkonf., Manufakturw.
Eberhardt, C., ff. Fleisch- und Wurstw. Hude 12
H. W. Hinsch Nachf. Salvator-Schuhwaren
Joh. Jacobsen, Cigarren, Cigaretten, Tabake
Tapetenhaus P. Iven.
Karl Kücken, Herren-Artikel
Lange, C. Varieté und Lichtspielhaus tägl. 8 Uhr. 2× wöchtl. Prog.-W.
Lange & Schmid Feine Fleisch- u. Wurstwar. Mohnhof 13
Dampfbäckerei H. Meyer Brink. Vorzügliches Brot.
Jul. Peters, Photographie am Brink 10
Wilh. Schenk, Schuhwaren fachm. Bed.
Aug. Selmer, Schlachterei u. Wurstf.
Iver Skov, Butter, Wurstwaren u. Käse.
K. Weck, Färberei chem. Reinigung

Blankenese

Breckwoldt, Th., Arb.-G. Masskonf. Herren-, Knab.-G.
Ewert, Jul., Schuhw. Mass-Arb. Rep.-Wkst. Solide Preise. Bahnhofstr. 21. Tel. 201.
J. H. Schuldt, Uhren, Goldwar. Brillen. Eig. Werkst. Hauptstr. 21

Borgfelde

F. Brandhorst, Herrenschneiderei Cl.-Grothstr. 104
H. Brandt, Bürgerweide 64, Uhr-, Gold- u. Silberw.
Frz. Fischer, Rind- u. Schweinemetzgerei, Wurstf. Bürgerweide 76.
Helmecke u. Harder, Kohlen, Koks, Briketts. Ausschlägerweg 43 6 5389
Heinr. Heuer, Wäsche und Bettenhaus.
Bürgerl. Mittagstisch. Hamburg 25 Bürgerweide 65 I I. Frau F. Hofmann
H. Stark, Bürgerw. 50, ff. Rind-, Schweinemetzg.
C. Thies, Süderstr. 122. Delikatessen, Fettwaren
F. Wöbbeking Claus-Grothstr. 42 Schuhw.-Reparatur

Cuxhaven

C. Behn, Fahrräder u. Reparatur.
Carl Bostedt & Co. Warenhaus
Kurt Bresse, Möbel und Tapeten
Dede, jr. Central-Herberge, Kl. Hardwick 2.
Hammonia Kino Nordersteinstrasse 64
Lockenwitz, O. Schuhwhdl. Rep.-W.
H. Mittelstrass Gast-, Logierh. Stadt Hamburg
R. Thode Bazar, And. Gesch. und Verlosungsart.

Dockenhuden

Hebenstreit, B. ff. Fleisch- u. Wurstw. mit elektr. Betrieb.
Kröger, J., Delikatessen, Spirituosen, alkoholfreie Getränke.
John Teegen, Eisen- u. Hausstandsart., Porz.-Steingut.

Eilbeck

Carl Becker, Rossberg 23, Kolonialw.
O. Brahn, Maxstr. 44, Drog. u. Farb.
Jos. Buschkötter Schuhw. Wandsbecker Chaussee 263
P. M. Dau, Wäsche, Betten, Kleiderstoffe Wandsbecker Chaussee 178/180
Karl Finger, Schlachterei u. Wurstfabrik. Eilbeckerweg 187. Fernsp. Gr. 4. 6892.
J. Fleischmann ff. Fleisch- u. Wurstw. Wandsbeckerstrasse 166
Hagenau, Wdsb. Ch. 194. Papier-Hd.
S. Horwitz Wandsb. Chaussee 163
Lief. einz. Möbel sow. ganzer Hausst.
Jahn-Drogerie Wandsb. Chaussee 176 Rabatt-Marken
Ed. Kahle, Wandsb. Chaussee 327 Handlung geräuch. Fische.
Herm. Köhn, Wandsb. Ch. 224 Manufakturwaren
Kreisselmeier, G. ff. Fleisch- und Wurstw. Kantstr. 40
Herm. Kühn Fisch-Hdlg. Wandsb. Chss. 174 „ „ 111
Laatz, Hammersteindamm 39 Beste Herrengarderobe, bek. bill. Pr.
H. Lehmann, Wandsb. Chaussee 160 Manufakturw., Betten.
Mohr & Sadowski Wandsbecker Chaussee 281 Schlachterei und Wurstfabrik.
A. Nickerl Wandsbeker Chaussee 190 Hüte und Mützen
Ninnemann, Wandsb. Chauss. 298 Schuhwarenhaus.
A. Schaarschmidt, Papenstr. 134 Schlachterei.
R. Thiedemann Wandsb. Ch. 315 Cigarrenhandlg.
Osk. Weicht, Photog. Atelier Wandsb. Ch. 212

Eimsbüttel.

Peter Albers, Kolonialw. Heusweg 9.
Drogerie Pommerschein Ecke Heussweg u. Sillemstr.
L. Bahnke, Haus- u. Küch.-Ger. Lappenbergsallee 18
W. Behncke, Adler-Drk. Räd. Lappenbergsallee 19
P. Bleckmann Haus- u. Küchengeräte, Eimsb. Chaussee 112.
Ary Bos, Eimsb. Ch. 120 Herrenmod. Hüte, Handsch.
Alfr. Brach, Blum., Pflanz. Spez. Trauerkränze. Osterstr. 158
G. Brehmer, Werkzeug, Küch.-Ger. Eppend. Weg 55
Drogerie F. Berger, Schenefelderstr. 6
Düppel Drogerie A. Holle Düppelstr. 6
Wilh. Eggers, Drogerie, Osterstr. 146
G. Finnern, Uhrmach., Sartoriusstr. 31
C. Finnern ff. Fleisch- u. Wurstw. Müggenkampstr. 35.
Geht nach W. Besenbiel Heusweg 4.
Fr. Grass, Gardinen, Teppiche, Linoleum usw. Schulterblatt 132
Gummi-Meyer, Eimsb. Ch. 59/61
Haker Fischhandlung Langenfelderdamm 16
Haltermann-Drogerie, Osterstr. 170
H. Heuckel, Kaffee, Cacao, Tee, ● Confitüren ● Eimsb. Chaussee 112
Heidelmann, Inh. Bock, Mühle. Eppend. Weg 15
E. Herber Schwenkestr. 65, tgl. halbf. Kalbfl., ff. Fl.- u. Wurstw.
Chr. Homann, Eimsb. Ch. 47 Mss-Schn.
G. Horn Langenfelderdamm 6, Spez. Bettfed. Inletts Dampfbettfedernreinigungs-Anstalt, Pfd. 25 Pfg.
Carl Jensen, Manuf. u. Modew. Blusen u. Kostüme. Osterstr. 147
Karstadt Kaufhaus Streithorst, Osterstr. 155
Wer im Kommwieder sein Fußzeug kauft spart Geld. Schenefelderstr. 10.
Schlachterei u. Wurstfbr. C. Ketelsen Schenefeld. Strasse 16
Reformhaus Lache, Osterstrasse 102
A. Leisener, Putz, Tapp. Fruchtall. 137
Lindner, Blumen, Lutterothstr. 83
P. Linsker, Drog., Ecke Sartor.- u. Schenefelderstr.
Möller, Fr. Blumen, Pflanzen, Spez. Trauerkränze. Osterstr. 113
W. Nehls, Stellingerweg 12. Schlacht.
H. Reimuth, Rossschlacht. Müggenkampstr. 52
Osc. Rußig, Ostersir. 107 Schlachterei u. Wurstmacherei
Schlachterei Karl Schaumann Wurstfabr. Eimsbütt. Chauss. 125
Gebr. Schmidt, Manuf. Felemannstr. 1
Schulz, Fischhdlg., Stellingerweg 7
Seifert, Cigarren, Lutterothstr. 59
R. Thiel, Uhren u. Goldw. Osterstr. 183
E. Tischer, Schirmf. Lappenbergsall. 28
Thörlichen Damen-Konfekt. Schulterblatt, Ecke Altonaerstr.
Herm. Upleger Herren- u. Damen-Moden, Wäsche. Weidenallee 59, eig. Anf. i. Hause.
B. Verhovsek, Uhren, Eimsb. Marktplatz 40
M. Walter, Schuhw., Lutterothstr. 9.
Werda & Meyer, Weinh., Schw. Str. 45
H. Wisser, Cigarr., Müggenkampstr. 60
* Zur Fischhalle * D. Klintworth, Schenefelderstr. 1.

Elmshorn

Gebr. Boldt Haus- und Küchengeräte König 59 u. Flammweg 37
Julius Gehrke, Drog., Holstenstr. No. 1.
Paul Jessen Eisenwaren Schulstr. 10 12
Drog. Carl Laas, Cl. Panje Nachf., a. Markt

Eppendorf

Drogerie Bäthge, Inh. A. Block, Eppendorferlandstr. 129.
L. Fischer, Blumenhdl., Hegestr. 11.
C. Hinrichs Manufakturwaren Eppendorferb. 43.
A. Weigle, Rossschlachterei, Niendfrstr. 77, Alsterdorferstr. 43.

Geesthacht

A. Griese, Margarinehdlg., Kaffeehdlg.
J. H. Krüger, Möbel.

Hamm

H. Ballhorn, Mittelstrasse 88 Hüte, Mützen, Pelz. Eigene Werkstatt im Hause.
Alb. Bartold, Uhr. Goldw. Mittelstr. 2
G. Beermann, Bäck. Kond., Borstelmannsweg 145
Diercks Bürgerweide 77 Schnellsohler. bill. Preise.
Louisendrog. H. Eggers, Louisenw. 20
K. Erbert, Schuhwaren. Dammerdeich 127
H. Friebe, Schlacht u. Aufschn. Boitzenweg 11
Friesen-Apotheke, Mittelstr. 78
Sophie Hamann Hammerdeich 27 Manufaktur-, Weiss- u. Wollwaren Billigste Bezugsquelle.
H. Hass, Kolonialwaren. Mittelstr. 50
Otto Husfeldt, Borstelmannsweg 56. Cig.-Fabr.
A. Kiehn, Landwehr 75b Hüte, Mützen, Pelzw.
Kronen-Drogerie, Mittelstrasse 89 Fil. Mittelstr. 115
Aug. Menke, Besohlanst. m. elektr. Betrieb. Borstelmannsw. 195
F. Noth, Schnellbesohlanst. Grevenw. 68.
L. Nowak Wwe., Ausschlägerweg 95. Cigarren
J. H. Rainers, Hint. d. Höf. 59, Zig. u. Zigaret.
O. Rutenberg, Eisenw. Grevenweg 66
Gust. Scheib, Hausstandsart., Hammerd. 29
F. Schoer, Cigarren Landwehr 81a
Carl Schröder Hammerdeich 28b Schlacht., Wurstf.
E. Wantler, Cigarren, Landwehr 65.
Fr. Weschke, Schuhwaren. Hammerdeich 95.
Max Wohlenberg Hinter den Höfen 2 Drogen und Farben
Lotzmann, O. ff. Fleisch- u. Wurstw. Mittelstrasse 109

Hammerbrook

Th. Baden Hüte, Mütz., Pelzw. Hammerbrookstr. 92
Carl Banse, Lederw., Süderstr. 89.
Nic. Behrens, Schuhw. Woltmannstr. 3
H. Blankenhorn Cighdlg. Süderstr. 159
Wilh. Bohnsack Bankstr. 4 Drog. u. Farb.
Heinrich Bornhövd Süderstr. 63 Manufakturwaren Besätze.
L. Dammann, Hammerbrookstr. 86. Spezialgeschäft für Fettwaren
A. Ehrhardt, Weiss- u. Wollw. Campestr. 32
Rud. Eberhardt, Hammerbrookstr. 80 Schlachterei und Wurstwaren Spez. Schmalz und Knackwurst
CARL FRANCK Hammerbrookstr. 98 Herren-Artikel u. Wollwaren.
G. Freytag Heidenkampsweg 224 Hamburger Cigarren
W. Hallmich, Cigarr., Pap., Galant., Lederw. Hammerbr. St. 77
Aug. Hintze, Nagelsweg 39 Schlachterei und Wurstfabrik
Walter Machledt, Süderstr. 144. Manufakturwaren, Wäsche, Ausstatt.
Louis Jesse, Haus- u. Küchengeräte Hammerbrookstr. 28.
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Garderobe W. Toedts Nachf. W. Meyn Hammerbrookstr. 110, Ecke Süderstr. Spezialität: Arbeiterberufskleidung
Mohr u. Gravert Nchfg. Hammerbrookstr. 106 Manufaktur- u. Aussteuerart.
Hiss, Otto ff. Fleisch- u. Wurstwaren. Frankenstr. 2
R. Kaden ff. Thür. Fleisch- u. Wurstw. Heidenkampsweg 40
Konfektionshaus zur Bille Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garder. Süderstrasse 162 64
Ernst Krup, Süder-Drog. Süderstr. 142
Carl Lüders Hüte, Mütz. Pelzwaren. Hammerbrookstr. 98, Neust. Neuerw. 24
G. Meyen, Uhr., Goldw. Süderstr. 60
E. Nöth, Lederhandlg., Sachsenstr. 31
Johs. Pardey Hammerbrkstr. 81 Wäsche, Betten.
K. Reimer, Drog., Billw. Steindamm 1
W. Willet Uhren u. Goldwaren Hammerbrookstr. 104

Hoheluft

Beckmann, Mühle, Hohel. Chauss. 15.
Heinr. Bohl, Schlacht., Gosslerstr. 42
A. Bröhan, Drogen, Weihnachtsart. Gärtnerstr. 72.
Drogerie Dankert Gärtnerstr. 48. Telefon V 5564.
Hasenberg Steingut, Porzellan Hohel. Chss. 26. Vz. Lerh. 5% R.
Kaufhaus Hoheluft, Hohel.-Ch. 115
Schmidt, Blumen, Breitenfelderstr. 4
F. Siegert, Schnellbes., Gärtnerstr. 26
Wrangel-Drogerie, Eppend. Weg 258

Hohenfelde

Herm. Rasch Ifflandstrasse 35. Wäsche, Trikot., Wollw.
Gust. Schlede Ifflandstrasse 54. Schlachterei u. Wurstmacherei
Wohlers Wwe. Ifflandstr. 56. Cigarren

Horn

L. Schäfer Schlachterei ff. Fleisch- u. Wurstw.
H. Zinne, Kol. u. Fettw. Hornerldstr. 435

Lokstedt

J. Grube Manufakturw. Aussteuer
H. Schwormstede Hausstands. Werkzeuge f. Bauhdwerk.

Niendorf

C. G. Schnepel Kolonialw., Porzel., Konserv. u. Steinzeugl.

Ottensen

Chauffeurschule Marktplatz 9 H. v. Dieck.
A. F. Fröhlich, Kolonialwaren.
A. Garcia & Sohn Wä., Weiss-Wollw. Bahrenfelderstr. 147
P. Göbel, Wäsche, Bahrenf. Str. 177.
A. Petersen, Schlachterei — Wurstmacherei Friedensallee 97
H. Quittenstedt, Cigarren, Papenstr. 53.
Reiss & Co. Weissw., Wäsche, Kinderwäsch. Bahrenfeldrstr. 123
A. Tegtmeier, Bürgerl. Mittagstisch gr. Rainstr. 18
Ullrich, Schlachterei, ff. Fleisch- u. Wurstw.

Pinneberg

Kaufhaus Hansen & Limburg Schuhw. Arb.-Gard. Manufakt.-W.
Arens, Herm. Arbeit.-Gard. Konf. Modew. Ausst.-Art.
Friedr. Evers, Hamburger Engr. Niederl.
Hatje, Fr. Uhren, Gold- und Silberw. Rep.-Anst.
C. Holst, Hut- und Putzgeschäft
Emil Karp, Hausstandsart. Cigarren
Hermann Kunstmann Herren-, Knaben- u. Arbeitsgard.
L. Rott Herren- u. Damenkonfekt. Betten u. Aussteuerartikel
Kaufhaus Fr. Lange, Arb.-Gard. Schuhw.
Löwen-Drogerie, Ernst Binné
Johann Steffens Manufakturw., Damen- u. Herren-Konfekt. Fert. Betten, eis. Bettstell.
Otto Stoldt, Spez.-Ges. h. i. Herr.-Garder. u. Weissw.
Kauft euer Fußzeug bei J. Worm Ww.

Reinbek

Kokoska, L., Kolonialw., Konserv., Wein u. Spirituosen.
Rathmann, O., Schuhw., Herren- u. Knabenkonf. Arb.-G.
Schimiczek, C., Tab. Cig. Cigaretten.

Rotenburgsort

J. Albert Röhrendamm 220 H.- u. K.-Ger.
Bahnhofs-Drogerie Billh.-D. 124 Ernst Hofmann
R. Besser, Röhrendamm 205 Manufak.
H. J. Blohm, Kolonialw. Röhrend. 30
W. Branco, Musikw., Röhrendamm 103
Drog. Gebr. Grote, Röhrendamm 56-58
An- u. Verkauf v. alt. u. neu. Fussz. J. Pyd, Lindleistr. 91
Wilh. Friederich Drogen u. Farben Billh. Röhrend. 90
P. Grassmann, Schuhwaren, Regienstr. 24
Alb. Haase, Bill. Drogerie, Röhrendamm 212-14
E. Backelbusch, Fischhandlg. Röhrendamm 68
L. Heitmann, Hausstandsach. Bullenhusend. 28
Rich. Klose, Drogerie, Grossmannpl. 2
Johs. Köhn, v. H. Stüdemann, Manufaktur u. Aussteuern Röhrend. 90a
H. Kowitzki, Grossmannspl. 2 Brot u. Conditorw.
G. Leisner, Schlachterei, Stresowstr. 4
Ludw. Lüth, Fischhandl. Ausschläger Billdeich
H. Neufeld, Röhrendamm 78. Cig.-Lag.
H. Ohde, Hausstandsartikel Regienstr. 18
L. Rohr, Schuhwaren, Röhrendamm 233
Rosenberg's Fleischw.-Haus, Röhrendamm 115
C. Röthing, Röhrend. 35, Möb., Dek.
H. Röttger ff. Fleisch- u. Wurstw. Röhrendamm 62 T. G. 4. 7817
Medizinal-Drogerie Lindleystr. 102 Apotheker Rürup
Schmidt's Schlachterei, Stresowstr. 66
R. Schössow, Schuhw., Vierl. Str. 36
O. Sparr, Brück. St. 136, Kol. Fettw., Delikat.
J. Vogt, Photogr., jetzt Röhrendamm 85

Sande

Grösstes Partie-Schuhwarenhaus Grossestrasse 6.
Confektionshaus Vulkan
Arbeit. kauft Eure Schuhwaren bei August Wilkens Grossestr. 13. Bill. Preise, pr. Bed.
H. Schömer Nf. Drog. u. Farb. Gr. Strasse 15
F. Steiness Schuhwhdlg. u. Repwkst.

Schiffbek

A. Cahnbley, Fisch, Kons. Hmb. Str. 56
P. Köster, Photogr. Atelier i. Garten.
Bill. Fleisch-, Wurst-, Räucherw. nur Hamb. Str. 49 neben d. Vereinsh.
Karl Weger
W. Wolters, Kolonial- u. Fettwaren
W. Gebert, Cigarrenhdlg. u. Schreibw.
F. W. Jacobsen, Manuf. Herrenkonfek.

Schnelsen

Herm. Elwers zur Erholung Jungfernst. 182
Auguste Fischer, Putz-, Partie-, u. Schuhwaren Bürgerstr. 4
Paul Höhne, Kol.-Glas- u. Porzellanw.
Fr. Magnus, Manufakturwaren
Carl Paulsen, Kolon. Delik. u. Cig.
C. Ramm, Musik- u. Schreibw. Cig. u. Cigaretten
A. Seidler, Fahrräder u. Zubehörteile

Uhlenhorst

H. O. Ulbricht Herderstr. 21 Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen
Otto Klotz Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik 13 Herderstrasse 13

Fortsetzung auf nächster Seite

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

H. Buchner, Kolonialwaren, Winterhuderw. 106
Kling, M. Uhr. Goldw. Rep. Mozartstr. 36
Wohlleben, A. ff. Fleisch- u. Wurstw. Osterbeckstr. 45

Veddel

H. Böhl. Heringe u. Räucherwaren
Gei[illegible]wald, L. Heringe u. Räucherw.

Heinz G. ff. Fleisch- u. Wurstw. Ecke Tunnel- und Peutestrasse

Jürgens[illegible] Eisenw. Hausst.-Art. Farb. [illegible]ussbodenöle. Sieldeich 31

Klatt, C. Uhren, Goldw. Rep. Werkstatt

Lehmann A., Tischlerei u. Möbelmag.

August H[illegible]öhlk. Manufakturw. Hüte, Mützen, Herren-Garderobe

O. Rudolph ff. Fleisch- u. Wurstw. Tunnelstr. 29

Wegner H. Colonial-u. Fettwaren. Tunnelstr. 11

Wienecke G. Cigarren, Cigaretten Fab. Tunnelstr. 82

Schuh- und Lederhandlung
J. Wittek
Brückenstr. 30
Schuhreperaturwerkstatt

Wandsbek

Brauerei Carl Albrecht. Hirschstr. 4.
Wilh. Amann, Lübeckerstr. 29 Uhr und Goldw.
Bartels Mühlenfabrikate Stormarnerstr. 9
H. Boyens, Schuhw. sow. Rep., Lübeckerstr. 70/71
Aug. Dänecke, Zollstr. 16 Zig.-Fabrik u. Handl.
Chr. Franke, Manuf. Wäsch. Zollstr. 19
A. Gallenbeck, Cigarren-Hans, Lübeckerstr. 33
Ad. Gerstand Kampstr. 42 Schlachter- und Wurstfabrik
Greite, Friseur, Stormarnerstr. 9
Heinr. Haarmeyer, Bäck, Langerckestr. 54/56

W. Hasskerl
Lübeckerstrasse 39a
Grosse Auswahl sämtl. Herrenartikel.
Hinsch, Zigarren, Stormarnerstr. 33
G. Hipperling, Zollstr. 108 Fahrräder.
Kolmorgen, Schankwirtsch. Stormarnerstr. 44
Gebr. Krogmann Lüb. Str. 59 Schneider
G. Krohwinkel, Lübecker Str. 152. Uhren u. Goldw
G. Mohr, Farben u. Drogen Lübeckerstr. 53
C. Oesterle. Schuhw., Lübeckerstr. 45
Ad. Palm, Zollstr. 30-31 Lieferung von Möbeln und ganzer Hausstände.

G. Pertzel, Stein Nachf. Hamb. Str. 28 Hüte, Mützen, Pelzwaren
Reiss & Co. Weissw., Wäsche, Kindergard. Hamb. Str. 45
Ed. Rolle & Sohn Lübeckerstrasse 157 Schirme, Stöcke, Pfeifen, Rept.
Willy Röpper, Kampstr. 30 Schlachterei u. Wurstf. erstkl. Qual.
Seidenfaden v. Lengerckestr. 22 Arb.-Gard. Manufakt.
Schmidt Nfg. P. Klaje v. Lengerckestr.
W. Thiel, Läd. Str. 117. Hüte, Mützen, Pelzw.
Thöm, Kolonialw. Stormarnerstr. 42

Wedel-Schulau

Buchholz, Herm., Manuf. Arb.-Gard.
Hagedorn, J. C., Nfg., Eisenw. Haus- u. Küchenq
Heldorn, J., Schuhw. u. Rep.-Wkst.
Körner, Hans, Schlacht. u. Wurstm.
Schadendorff, Karl, Arb.-G., Manuf.

Wilhelmsburg

Fehrs, E., Colonial- u. Fettwaren. Hansst.-Sach. Schulstr. 7
Hannemann, M. ff. Fleisch- u. Wurstw. Delikatess. Vogelhüttendeich 73
Hempel, R., ff. Fleisch- u. Wurstw. Fohringstr. 169

Kühne, Fr., Schuhw. u. Rep.-Wst. Vogelhüttendeich 31
Anton Schlund ff. Fleisch- u. Wurstw. Vogelhüttendeich 34.

Winterhude

Aug. Hadler, Manufakt. Wäsche, Betten. Gertigstraße 68.
W. Dassau, Spez. Kaffee Gesch. Gertigstrasse 13

Drogerie u. chem. Laboratorium **„Mühlenkampbrücke"**

L. Hausfeldt, Manufakt.-Wollw. Krohnskamp 6
Heinsohn, Fischhdlg., Schinkelstr. 19
C. Borwitzky, Zahnpr., Mühlenkp. 20 I.
Drogerie Carl Brammer, Marktpl. 7.
Drogerie H. Momsen, Mühlenkamp 34a

F. Meyer, Zur Mühle Elebeken.

HASEMANN, Eisenwaren, Dorotheenstr. 161.
Martin Neuhaus Spec. Schuhwaren Langenkamp 1
W. Peper, Drogerie Mühlenkamp 15
F. Rathmann, Cigarren, Tabak Dorotheenstr. 110
E. Schrader. Vk. vf. Pfdr. Semperstr. 3
Paul Stötzer, Wäsche, Aussteuer Mühlenkamp 37

Zinsenerhöhung.

Vom 1. Oktober 1913 ab

vergüten wir bis auf weiteres für alle Guthaben und neuen Einlagen

3 3/4 %

jährliche Zinsen bei täglicher Berechnung.

Hamburger Sparcasse von 1827.

Neue Sparcasse Errichtet 1864.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Färberei
DEPENDORF

Engl. Tüll-Gardinen
(bis 3,50 m lang u. 1,50 m breit)
waschen, crêmen, appretieren
per Shawl **50 ₰**
Kunststopfen **40 ₰** pro Stunde.

Pfand-Leihhaus, St. P., Kielerstr. 26.
Höchster Vorschuss auf Wertgegenstände all. Art.

„Produktion"

Wie die Saat, so die Ernte.

Die beliebten
Osnabrücker Sämereien
als
Blumen- u. Gemüse-Samen
führen wir in diesem Jahre wieder in folgenden Verkaufsstellen:

V. 3, 5, 11, 12, 14, 17, 19, 22, 24, 31, 32, 36, 37, 38, 39, 42, 43, 45, 48, 51, 52, 53, 57, 58, 64, 65, 67, 70, 71, 72, 73, 77, 80, 82, 91, 94, 95.

Roggen
ist jetzt billiger als Gerste.
Wir bieten daher an:
Garantiert reines **Roggenschrot** .. pro Pfd. 9 ₰
Bei Abnahme von 100 Pfund ℳ 8,55.

Buchhandlung und Journal-Lesezirkel
„Wissen ist Macht"
der vereinigten Kolporteure Hamburgs. E. G. m. b. H.
Fernsprecher: Gruppe 4, 6810.
Papenstrasse 26. Hamburg 23. Papenstrasse 26.

Unsere Familien-Lesemappe enthält folgende Journale:

Klasse 1: 60 ₰	**Buch für Alle**
„ 2: 50 „	**Zur guten Stunde**
„ 3: 40 „	**Unser Hausfreund (Illustr. Modejournal)**
„ 4: 35 „	**Berliner Illustrierte Zeitung**
„ 5: 30 „	**Fliegende Blätter**
„ 6: 25 „	**Guckkasten**
„ 7: 20 „	**Universum**
„ 8: 15 „	**Welt und Haus**
	Gartenlaube
	Neues Blatt.

V. d. H. 10 Berlin — Union 50 Wien

Quittungs-Marken
Jean Holze & Co.
Besenbinderhof — 70 — neben Gewerkschaftshaus
Kautschuk-Stempel

Konkurs-Vermeidung.

In **Zahlungsschwierigkeiten** befindliche **Geschäftsinhaber** erhalten **kostenlos Rat und Auskunft. Aussergerichtl. Vergleiche** werden **mit Erfolg unter strengst. Diskretion** vermittelt. **Nötige Kapitalien** können eventuell beschafft werden.
Wagner & Co.,
Kaiser Wilhelm-Strasse 85, I.
Telephon Gr. 1, 4186. u. 9-1 5-6.

Möbelstoff-Reste,
passend für Sofas und Garnituren, ganz bedeutend unter Preis.
Alter Steinweg 1.

Möbel eigen. Polsterwerkstatt. Gr. Auswahl. Gar. gute Arb. Bill. Preise. **A. Samtleben,** Tischler, Hammerbrookstr. 85.

Pfandgeschäfte
Raboisen 92 u. Amandastr. 48
Höchster Vorschuss
Verkauf Uhren, Silb., Juwelen, sowie zurückgek. Pfänder aller Art.

Aeltestes (gegr. 1884) u. größtes
St. Georg Leihhaus
Bremerstr. 31 früh Pänzigerstr.
Höchster Vorschuß auf Wertgegenstände aller Art zu mässigen Zinsen.

Auktion
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, Ottensen, Holländische Reihe 97, Ladeneinrichtung und Mobilien.
H. Sachs.

Umzugsh. groß. Hausstand
für ℳ 550, auch einz., spottb. an Privatleute, 4 herrschaftliche Betten ℳ 18 und ℳ 28 bei
Frau Turbahn Wwe.,
Altona, Königstraße 28, I. r.

Küchenmöbel usw. malt billig und sauber **Koch,** Angerstr. 9, H. F. Postk. gen.

Nächste Woche
am **9. April**: Ziehung
6. Klasse
343. Hamb. Stadt-Lotterie
Grösster Gewinn evt. ℳ **100 000**
Hierzu empfehle nachstehende Lose:

Nr. **95017** 1/4 à ℳ 176,—	Nr. **24433** 1/4 à ℳ 44,—
Nr. **76356** 1/2 à ℳ 88,—	Nr. **55177** 1/8 à ℳ 22,—

Klubs und **Kommissionäre** erhalten **bestmöglichste** Bedingungen.

Julius Gertig.

Grosser Burstah 11, „Haus Gertig".
St. Pauli, Reeperbahn 170, St. Georg, Steindamm 57, Rotenburgsort, Billh. Röhrendamm 62, Barmbeck, Hamburgerstraße 48, Eimsbüttel, Eimsbütteler Chaussee 22.

Siemens Gewerbe-Akademie Hamburg, Steindamm 81.
Beton – Eisenbeton
Abendkurse. Tiefbau, Hochbau. — Beginn im April. Auskunft und Meldungen abends von 7 bis 8 Uhr. Sonntags von 12 bis 1 Uhr.

Möbel
in guter Ausführung erhalten Sie bei uns auf
Kredit
Daus & Co.,
Banksstraße 150.
Wandsbecker Chaussee 265.
Eigene Polsterei. Eigene Lackiererei.
Eigene Fertigstellung, jedem Wunsch entsprechend.

Th. Burmeister's Möbelhaus,
Winterhuderweg 1-3 und Wandsb. Chaussee 27.
Reichhaltige Auswahl in Herrenzimmern.

Kompl. Hausstand ℳ 300—2000 etc.	Phantasieschränke ℳ 45, 50, 55 etc.
Schlafzimmer ℳ 125, 200, 285 etc.	Trumeaus m. Unters. ℳ 30, 35, 40 etc.
Büfetts ℳ 125, 150, 180, 235 etc.	Bettstell. m. Federr. ℳ 22, 27, 30 etc.
Dockengarnitur ℳ 100, 120, 140 etc.	Kleiderschränke ℳ 20, 28, 35, 40 etc.
Taschendiwan ℳ 50, 55, 60, 65 etc.	Flurgarderob. ℳ 15, 18, 23, 28, 30 etc.

Auf Abzahlung pro Woche ℳ 1
(Einzelne Teile ohne Anzahlung)
Bettstellen mit Federrahmen, Sofas, Phantasieschrank, Spiegel, Kleiderschränke, Spiegelschränke, Küchenschrank und Tisch.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen.
Herren- und Damen-Garderoben, Konfirmanden-Anzüge, Schwarze Kleiderstoffe.
M. Charmatz & Co.,
Steinstraße Nr. 117, 1. Etage.

Herr.-Anzüge, Gardin., Bettbezüge, Bettlaken, Damenwäsche, Korsetts spottbill. Eleg. Muster-Regenschirme 2,50-6. **Meyer,** Elbstr. 4, Ecke Schlachterstr.

Kompl. Hausstand, f. Mieteschuld zurückbeh., weg. Platzmang. f. jed. annehmb. Pr. z. vk. Bieberstr. 3-5, b. Hauswart.

Renck & Co.

HAMBURG — Graskeller 14—16.

Extra-Angebot

in DAMEN-KONFEKTION.

Moderne blaue **Kostüme**	mit aparten Garnierungen ℳ	18.50	25.00	38.00
Englisch gemusterte **Kostüme**	sehr fesche Fassons in vielen modernen Farben ..... ℳ	12.50	20.00	33.00
Neue Backfisch- **Kostüme**	in blau und melierten Stoffen; sehr kleidsame Fassons... ℳ	16.50	27.00	36.00
Frühjahrs-Paletots	in geschmackvollen Ausführungen und Stoffarten ..... ℳ	12.50	18.50	25.00
Frauen-Mäntel	in prima Tuch, Popeline und Kammgarn ..... ℳ	15.00	21.00	33.00
Staub- u. Regen-Mäntel	in neuen Stoffen und Fassons ℳ	9.50	12.50	18.50

Dritte Beilage zum Hamburger Echo Nr. 76.

Mittwoch, den 2. April 1913.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Bezirkseinteilung im 9. Landtagswahlkreis (Altona-Ottensen).

Urwahlbezirk Nr. 1. (1738 Einw. 6 W.)
Carolinenstr. (ungr. Nr. 1 bis nach 39). Elbberg. Elbstr., Große (ungr. Nr. 85—167, gr. Nr. 146—274). Kaistr. Klopstockstr. (ungr. Nr. 1—25). Palmaille (ungr. Nr. 29—83). Quäckerberg. Sandberg (ungr. Nr. 1—35). v. d. Smissens Allee (ausschließl. Nr. 10).

Urwahlbezirk Nr. 2. (1508 Einw. 6 W.)
Breitestr. (ungr. Nr. 151—181). Carolinenstr. (gr. Nr. 2—38). Dreierstr. (ausschl. Nr. 32). Fischerstr., Große (ungr. Nr. 51—67, gr. Nr. 4—66). Köhlbrandstreppe. Lucienstr. (ungr. Nr. 3—11a). Palmaille (ungr. Nr. 1a, 1b, 1—27). Röperstr. Sandberg (gr. Nr. 26—40). v. d. Smissens Allee (gr. Nr. 10). Vossenstr.

Urwahlbezirk Nr. 3. (951 Einw. 3 W.)
Baumannstreppe. Brauerstr., Große (ungr. Nr. 1—9). Elbstr., Große (ungr. Nr. 25—65, gr. Nr. 56—144.) Fischerstr., Große (ungr. Nr. 1—45). Fischerstr., Kleine (ungr. Nr. 57—67). Hafenstr., (ungr. Nr. 47—87, gr. Nr. 60—64). Sandberg (gr. Nr. 2—24).

Urwahlbezirk Nr. 4. 1604 Einw. 6 W.)
Brauerstr., Große (ungr. Nr. 25—51). Brauerstr., Kleine. Breitestraße (ungr. Nr. 1—149). Dreierstr. Nr. 32. Elbstr., Kleine. Fischmarkt (gr. Nr. 2—28). Hochstr. (ungr. Nr. 31—35). Lucienstr. (gr. Nr. 2 bis nach 24). St. Pauli Markt- und Landungsplatz, Altonaer Seite. Schlachterbuden (ungr. Nr. 1—27). Seestermannstr.

Urwahlbezirk Nr. 5. (1502 Einw. 6 W.)
Brauerstr., Große (ungr. Nr. 11—23, gr. Nr. 2 bis Keller nach 32). Dingsgang. Elbstr., Große (gr. Nr. 2—54 sowie Fischpackhalle, Fischverkaufshalle und Fischauktionshalle). Fischerstr., Kleine (ungr. Nr. 11—55, gr. Nr. 2—50). Fischmarkt (ungr. Nr. 3—41). Hafenstr. (ungr. Nr. 1—45, gr. Nr. 2—32). Papengang. Rosengang.

Urwahlbezirk Nr. 6. (1577 Einw. 6 W.)
Breitestr. (gr. Nr. 60—170). Kirchenstr. (ungr. Nr. 1—25). Kurzestr. Mühlenstr., Große (ungr. Nr. 1—95). Palmaille Nr. 2. Papagoyenstr., Große. Papagoyenstr., Kleine (ungr. Nr. 15—27, gr. Nr. 14—26). Raboisen. Schloengang.

Urwahlbezirk Nr. 7. (1629 Einw. 6 W.)
Gademannstr. Grünestr. (ungr. Nr. 5—33). Hoheschulstr. (gr. Nr. 2—18). Kirchenstr. (ungr. Nr. 27—33). Königstr. (ungr. Nr. 75—111). Mühlenstr., Große (gr. Nr. 4—26). Mühlenstr., Kleine (ungr. Nr. 1—37, gr. Nr. 2—28). Schmiedestr., Große. Schmiedestr., Kleine.

Urwahlbezirk Nr. 8. (1663 Einw. 6 W.)
Bäckerstr. Hoheschulstr. (ungr. Nr. 1—23). Königstr. (ungr. Nr. 115—147). Mehnspassage. Mühlenstr., Große (gr. Nr. 28—102). Mühlenstr., Kleine (ungr. Nr. 39—85, gr. Nr. 30—76).

Urwahlbezirk Nr. 9. (985 Einw. 3 W.)
Behnstr. (gr. Nr. 2—10). Catharinenstr. (ungr. Nr. 1—25, gr. Nr. 2—34). Heiligengeistkirchhof. Königstr. (ungr. Nr. 149, 151). Mühlenstr., Kleine (ungr. Nr. 93—139, gr. Nr. 78—96). Palmaille (gr. Nr. 8—58).

Urwahlbezirk Nr. 10. (1635 Einw. 6 W.)
Bahnhofstr. (gr. Nr. 2—12). Behnstr. (ungr. Nr. 1—45). Kaiserstraße Nr. 2. Klopstockstr. (gr. Nr. 2—8). Königstr. (ungr. Nr. 185 bis 291, gr. Nr. 186—288). Ottensener Marktplatz Nr. 14. Palmaille gr. Nr. 60—136).

Urwahlbezirk Nr, 11. (1745 Einw. 6 W.)
Bahnhofstr. (gr. Nr. 14—60). Behnstr. (ungr. Nr. 47—85). Blohmsterrasse. Marktstr. (ungr. Nr. 25—79). Mathildenstr. Rodenhof. Schmidtspassage. Sonninstr. Turnstr.

Urwahlbezirk Nr. 12. (1586 Einw. 6 W.)
Bahnhofstr. (ungr. Nr. 15—25, gr. Nr. 62—108). Bergstr., Große (gr. Nr. 216—268). Bismarckstr. (gr. Nr. 40—48). Kaiserplatz, Am (gr. Nr. 6—8). Kaiserstr. (gr. Nr. 18—30). Marktstr. (gr. Nr. 32—82). Poststr. (ungr. Nr. 1—25, gr. Nr. 32—42). Rolandstr. (gr. Nr. 20—46). Schillerstr. (ungr. Nr. 1—29, gr. Nr. 2—24). Westerstr., Kleine (gr. Nr. 26—40).

Urwahlbezirk Nr. 13. (1545 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (gr. Nr. 174—214a). Funkstr. Kehrwieder. Marktstr. (gr. Nr. 2—16). Poststr. (gr. Nr. 2—16). Rolandstr. (ungr. Nr. 1—41, gr. Nr. 2—18). Westerstr., Große (gr. Nr. 2—68). Westerstr., Kleine (ungr. Nr. 3—37, gr. Nr. 2—24).

Urwahlbezirk Nr. 14. (1557 Einw. 6 W.)
Behnstr. (gr. Nr. 12—40). Catharinenstr. (ungr. Nr. 27—45, gr. Nr. 36—66). Königstr. (gr. Nr. 86—184). Lessers Passage. Marktstr. (ungr. Nr. 1—21). Mörkenstr. (ungr. Nr. 97 bis nach 119, gr. Nr. 2—122). Teichstr. (ungr. Nr. 3—35). Westerstr., Große (ungr. Nr. 39—55).

Urwahlbezirk Nr. 15. (885 Einw. 3 W.)
Feldstr. Mörkenstr. (ungr. Nr. 47—89). Teichstr. (gr. Nr. 8—22). Westerstr., Große (ungr. 19—37a).

Urwahlbezirk Nr. 16. (1643 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (gr. Nr. 140—172). Blücherstr. (ungr. Nr. 1—45). Grotjahnstr. Königstr. (gr. Nr. 72—84). Mörkenstr. (ungr. Nr. 1—45). Norderstr. Westerstr., Große (ungr. Nr. 1—17).

Urwahlbezirk Nr. 17. (1740 Einw. 6 W.)
Amalienstr. Böhmkenstr. Breitestr. (gr. Nr. 44 bis Keller nach 56). Herkloßgang. Kirchenstr. (gr. Nr. 2—38). Langestr. (ungr. Nr. 7—87, gr. Nr. 10—66). Lindenstr. (ungr. Nr. 41—49). Papagoyenstr., Kleine (ungr. Nr. 1—13, gr. Nr. 2—10). Prinzenstr., Große (ungr. Nr. 7 bis 63). Prinzenstr., Kleine.

Urwahlbezirk Nr. 18. (1300 Einw. 5 W.)
Bachstr. (ungr. Nr. 1—55, gr. Nr. 2—68). Breitestr. (gr. Nr. 2 bis 8). Hochstr. (ungr. Nr. 3—29, gr. Nr. 2—56). Lindenstr. (ungr. Nr. 1—39). Schlachterbuden (gr. Nr. 2—16). Wilhelminenstraße, Große.

Urwahlbezirk Nr. 19. (1534 Einw. 6 W.)
Bachstr. (ungr. Nr. 61—83, gr. Nr. 70—112). Finkenstr. Grund (ungr. Nr. 1—9). Hutmacherstr. Langestr. (ungr. Nr. 89—99, gr. Nr. 68—74). Lindenstr. (gr. Nr. 2—56). Neueburg. Prinzenstr., Große (ungr. Nr. 1—5, gr. Nr. 2—12). Rathausmarkt (ungr. Nr. 1 bis 29, gr. Nr. 40). Reichenstr. (ungr. Nr. 1—37).

Urwahlbezirk Nr. 20. (820 Einw. 3 W.)
Grünestr. (gr. Nr. 18—32). Bei der Hauptkirche. Kibbelstr. Kibbeltwiete. Kirchenstr. (gr. Nr. 40—52). Königstr. (ungr. Nr. 1—71). Prinzenstr., Große (gr. Nr. 14—54).

Urwahlbezirk Nr. 21. (1590 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (gr. Nr. 2—138). Bergstr., Kleine (ungr. Nr. 1 bis Keller nach 37, gr. Nr. 2 bis Keller nach 24). Blücherstr. (gr. Nr. 8—58). Grund (gr. Nr. 2—12). Königstr. (gr. Nr. 2 bis 70). Präsidentenweg. Rathausmarkt (gr. Nr. 2—38).

Urwahlbezirk Nr. 22. (1132 Einw. 4 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 1—69). Freiheit, Kleine (ungr. Nr. 1—35). Johannisstr., Große (gr. Nr. 2—42). Marienstr., Große (ungr. Nr. 1—55). Marienstr., Kleine (ungr. Nr. 1—17, gr. Nr. 2a bis 10a). Peterstraße.

Urwahlbezirk Nr. 23. (1617 Einw. 6 W.)
Ferdinandstr. Freiheit, Große. Freiheit, Kleine (gr. Nr. 2—82). Pfeiffersgang. Reichenstr. (gr. Nr. 2—30). Roosenstr., Große (ungr. Nr. 1—53).

Urwahlbezirk Nr. 24. (1508 Einw. 6 W.)
Annenstr. Christianstr. Fesa's Platz. Freiheit, Kleine (ungr. Nr. 37—71). Friedrichsbaderstr. (gr. Nr. 2—28). Hörmanns Passage. Johannisstr., Große (gr. Nr. 44—108). Johannisstr., Kleine. Marienstraße, Große (gr. Nr. 2—70). Marienstr., Kleine (ungr. Nr. 19 bis 27, gr. Nr. 12—34). Münzmarkt.

Urwahlbezirk Nr. 25. (1501 Einw. 6 W.)
Freiheit, Kleine (ungr. Nr. 73—107). Friedrichsbaderstr. (ungr. Nr. 1—75, gr. Nr. 30—90). Gählersplatz (Nr. 16). Neckers Platz. Roosenstraße, Große (ungr. Nr. 57—129). Roosenstraße, Kleine. Schmuck's Passage.

Urwahlbezirk Nr. 26. (1698 Einw. 6 W.)
Adolphstr. (gr. Nr. 2—32). Bleicherstr. (ungr. Nr. 1—39, gr. Nr. 2—26). Brigittenstr. Brunnenhof, Am (ungr. Nr. 1—15, gr. Nr. 2—24). Brunnenterrasse. Gustavstr. (ungr. Nr. 21—51). Roosenstraße, Große (gr. Nr. 2—62).

Urwahlbezirk Nr. 27. (928 Einw. 3 W.)
Bleicherstr. (ungr. Nr. 49—63, gr. Nr. 42—54). Brunnenhof, Am (gr. Nr. 30—44). Gustavstr. (gr. Nr. 10—26). Paulstr. (ungr. Nr. 1—7).

Urwahlbezirk Nr. 28. (1733 Einw. 6 W.)
Adolphstr. (ungr. Nr. 59—87, (gr. Nr. 64—94). Bleicherstr. (ungr. Nr. 71—95, gr. Nr. 60—78). Brunnenhofstr. (ungr. Nr. 1—5, gr. Nr. 16—22). Gärtnerstr., Große (ungr. Nr. 1—141). Paulstr. (gr. Nr. 2—42).

Urwahlbezirk Nr. 29. (871 Einw. 3 W.)
Adolphstr. (ungr. Nr. 33—55, gr. Nr. 34—62). Brunnenhof, Am (ungr. Nr. 23—33). Gustavstr. (gr. Nr. 46—58). Paulstr. (ungr. Nr. 29—31). Winklers Platz (gr. Nr. 2—8).

Urwahlbezirk Nr. 30. (1720 Einw. 6 W.)
Adlerstr. (gr. Nr. 64—84). Adolphstr. (ungr. Nr. 21—31). Gärtnerstr., Große (Nr. 147). Gerritstr. (gr. Nr. 2—36). Gustavstr. (ungr. Nr. 57—73, gr. Nr. 62). Jakobstr. (gr. Nr. 4—12). Lammstr. (gr. Nr. 16—44). Paulstr. (Nr. 53). Schuknechts Wohnungen. Winklers Platz (ungr. Nr. 1—3).

Urwahlbezirk Nr. 31. (1623 Einw. 6 W.)
Adlerstr. (gr. Nr. 2—62). Adolphstr. (ungr. Nr. 1—19). Gerritstr. (ungr. Nr. 1—49, gr. Nr. 38—58). Gustavstr. (ungr. Nr. 75—95, gr. Nr. 70—80). Jakobstr. (ungr. Nr. 7—17). Lammstr. (ungr. Nr. 1—43, gr. 2—14). Roosenstr., Große (gr. Nr. 64—108).

Urwahlbezirk Nr. 32. (1366 Einw. 5 W.)
Adlerstr. (ungr. Nr. 1—99). Friedrichstr. (ungr. Nr. 1—81). Gustavstr. (ungr. Nr. 97—113, gr. Nr. 82—88). Norderreihe Nr. 1. Roosenstr., Große (gr. Nr. 110—130).

Urwahlbezirk Nr. 33. (1673 Einw. 6 W.)
Circusstr. Gärtnerstr., Große (gr. Nr. 2—24). Gärtnerstr., Kleine (gr. Nr. 2—30). Jäger, Beim grünen (fortlfd. Nr. 1—17). Lerchenstr. (ungr. Nr. 1—25, gr. Nr. 4—94).

Urwahlbezirk Nr. 34. (1720 Einw. 6 W.)
Adolph-Passage. Adolphstr. (gr. Nr. 144—174). Gärtnerstr., Große (gr. Nr. 40—84). Gärtnerstr., Kleine (gr. Nr. 44—58). Lerchenstr. (ungr. Nr. 33—91).

Urwahlbezirk Nr. 35. 1716 Einw. 6 W.)
Adolphstr. (ungr. Nr. 89—163, gr. Nr. 96—142). Gärtnerstr., Große (gr. Nr. 86—148).

Urwahlbezirk Nr. 36. (1696 Einw. 6 W.)
Dohrnstr. (ungr. Nr. 5—11). Gärtnerstr., Kleine (gr. Nr. 60—112), Levys Passage. Reventlow-Platz. Stiftstr. Wohlers Allee (gr. Nr. 2—78).

Urwahlbezirk Nr. 37. (1591 Einw. 6 W.)
Blöß-Passage. Gärtnerstr., Kleine (ungr. Nr. 3—25). Jäger, Beim grünen (fortlfd. Nr. 20—26). Nachtigallenstr. Schanzenstr. Schulterblatt (ungr. Nr. 1—67, gr. Nr. 2—36).

Urwahlbezirk Nr. 38. (1532 Einw. 6 W.)
Friedenstr. (ungr. Nr. 1—27, gr. Nr. 2 bis 34). Gärtnerstr., Kleine (ungr. Nr. 35—117). Juliusstr.

Urwahlbezirk Nr. 39. (1705 Einw. 6 W.)
Friedenstr. (ungr. Nr. 51—83, gr. Nr. 58—76). Parallelstr. Schulterblatt (ungr. Nr. 69—83).

Urwahlbezirk Nr. 40. (1553 Einw. 6 W.)
Hamburgerstr. Jens Passage. Schulterblatt (ungr. Nr. 85—111).

Urwahlbezirk Nr. 41. (1523 Einw. 6 W.)
Gärtnerstr., Kleine (ungr. Nr. 125—139). Langenfelderstr. (ungr. Nr. 1—19, gr. Nr. 2—32). Oelkers Allee (ungr. Nr. 1—45, gr. Nr. 2—44). Vereinspassage.

Urwahlbezirk Nr. 42. (1684 Einw. 6 W.)
Eimsbüttelerstr. (ungr. Nr. 1—37, gr. Nr. 2—12a). Heinrichstr. Nagels Allee. Schulterblatt (ungr. Nr. 115—155). Sedanstr.

Urwahlbezirk Nr. 43. (1540 Einw. 6 W.)
Gärtnerstr., Kleine (ungr. Nr. 141—147). Langenfelderstr. (ungr. Nr. 25—81, gr. Nr. 34—36). Sommerhuderstr. (ungr. Nr. 1—43).

Urwahlbezirk Nr. 44. (1736 Einw. 6 W.)
Eimsbüttelerstr. (ungr. Nr. 39—95, gr. Nr. 14—58). Oelkers Allee (ungr. Nr. 65—93, gr. Nr. 66—92).

Urwahlbezirk Nr. 45. (1080 Einw. 4 W.)
Alsenplatz (ausschl. Nr. 9). Glücksburgstr. Langenfelderstr. (ungr. Nr. 83—117). Paulinenallee (gr. Nr. 18—30).

Urwahlbezirk Nr. 46. (1724 Einw. 6 W.)
Eimsbüttelerstr. (ungr. Nr. 97—141, gr. Nr. 60—114). Gravensteinerstr. Paulinenallee (ungr. Nr. 1—13, gr. Nr. 2—12). Waterloohain. Waterloostr.

Urwahlbezirk Nr. 47. (1603 Einw. 6 W.)
Arnkielstr. Gärtnerstr., Kleine (ungr. Nr. 151—161, gr. Nr. 114 bis 162). Langenfelderstr. (gr. Nr. 38—48). Missundestr. (ungr. Nr. 1—13, gr. Nr. 2—26). Sommerhuderstr. (gr. Nr. 2—32).

Urwahlbezirk Nr. 48. (984 Einw. 3 W.)
Alsenplatz Nr. 9. Gefionstr. Missundestr. (gr. Nr. 30—48). Langenfelderstr. (gr. Nr. 60—76).

Urwahlbezirk Nr. 49. (1197 Einw. 4 W.)
Alsenstr. Augustenburgerstr. Düppelstr. Emahusstr. Gärtnerstr., Kleine (ungr. Nr. 165—195). Herzog Friedrichstr. Hinschenweg. Koldingstr. Langenfelderstr. nach Nr. 76. Missundestr. (ungr. Nr. 31—45). Ophagen. Pinnebergerchaussee (gr. Nr. 2—114).

Urwahlbezirk Nr. 50. (1717 Einw. 6 W.)
Holstenplatz. Holstenstr. (ungr. Nr. 129—223). Wielandstr.

Urwahlbezirk Nr. 51. (1062 Einw. 4 W.)
Allee (ungr. Nr. 195—271, gr. Nr. 196—261). Dohrnstr. (gr. Nr. 2—4). Bei der Johanniskirche. Wohlers Allee (ungr. Nr. 1—27).

Urwahlbezirk Nr. 52. (1606 Einw. 6 W.)
Georgstr. Holstenstr. (ungr. Nr. 89—127). Norderreihe (ausgenommen Nr. 1).

Urwahlbezirk Nr. 53. (1594 Einw. 6 W.)
Conradstr. Gustav Adolfplatz (gr. Nr. 108—126). Gustavstr. (gr. Nr. 90—104). Holstenstr. (ungr. Nr. 53—87).

Urwahlbezirk Nr. 54. (984 Einw. 3 W.)
Friedrichstr. (gr. Nr. 2—84). Gählersplatz (fortlfd. Nr. 9—15). Gählerstraße. Gustav Adolfplatz (ungr. Nr. 121—139). Gustavstr. (ungr. Nr. 117—119). Holstenstr. (ungr. Nr. 1—45).

Urwahlbezirk Nr. 55. (1681 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 71—113). Bergstr., Kleine (ungr. Nr. 39—47). Blumenstr. (gr. Nr. 2—14a). Holstpassage. Johannisstraße, Große (ungr. Nr. 1—83a). Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 5—9, gr. Nr. 2—12). Unzerstr. (ungr. Nr. 1—53, gr. Nr. 4—80).

Urwahlbezirk Nr. 56. (1088 Einw. 4 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 115—137). Bürgerstr. (gr. Nr. 2—44). Lahrmannstr. Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 11—31, gr. Nr. 14—32).

Urwahlbezirk Nr. 57. (857 Einw. 3 W.)
Blumenstr. (gr. Nr. 16—50). Bürgerstr. (gr. Nr. 46—62). Dennerstr. Unzerstr. (ungr. Nr. 57—59).

Urwahlbezirk Nr. 58. (1741 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 139—159). Blumenstr. (gr. Nr. 56—80). Bürgerstr. (ungr. Nr. 1—59). Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 33—57, gr. Nr. 34—60). Weidenstr. (gr. Nr. 2—58).

Urwahlbezirk Nr. 59. (1519 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 161—179). Blumenstr. (gr. Nr. 82—98). Gerberstr. (gr. Nr. 2—16c). Mühlenpassage. Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 59—61, gr. Nr. 62—88). Steinstr. (ungr. Nr. 1—51, grade Nr. 28—48). Weidenstr. (ungr. Nr. 1—41).

Urwahlbezirk Nr. 60. (1556 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 181—199). Blumenstr. (gr. Nr. 142 bis 152). Bruhns Passage. Gerberstr. (ungr. Nr. 7—21). Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 63—97, gr. Nr. 92—100). Schumacherstr. (ungr. Nr. 3—61). Steinstr. (gr. Nr. 2—26). Wernickes Passage.

Urwahlbezirk Nr. 61. (1510 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 199a—211). Blumenstr. (ungr. Nr. 161—163, gr. Nr. 158—160). Lohmühlenstr. (ungr. Nr. 123—131. gr. Nr. 120—122). Lornsenplatz (fortlfd. Nr. 1—10). Lorsenstr. (ungr. Nr. 1—33). Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 99—119, gr. Nr. 106—110). Schumacherstr. (gr. Nr. 2—56).

Urwahlbezirk Nr. 62. (1651 Einw. 6 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 213—229). Friedenseiche, Bei der (fortlfd. Nr. 1—5). Goethestr. Nr. 24. Humboldtstr. (ungr. Nr. 1—37, gr. Nr. 22—38). Lornsenplatz (fortlfd. Nr. 11—14). Lornsenstr. (gr. Nr. 2—38). Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 121—133, gr. Nr. 112 bis 122).

Urwahlbezirk Nr. 63. (892 Einw 3 W.)
Bergstr., Große (ungr. Nr. 231—259). Goethestr. (gr. Nr. 2—22). Humboldtstr. (gr. Nr. 2—20). Schauenburgerstr. (ungr. Nr. 137 bis 143, gr. Nr. 124—132).

Urwahlbezirk Nr. 64. (1743 Einw. 6 W.)
Allee (ungr. Nr. 59—101, gr. Nr. 60—116). Bergstr., Große (ungr. Nr. 265—271). Friedenseiche, Bei der, Nr. 6. Fritz Reuterstr. (ungr. Nr. 1—17, gr. Nr. 6). Goethestr. (ungr. Nr. 1—27). Körnerstr. Immermannstr. Lessingstr. (ungr. Nr. 21—27). Präsident Krahnstr. Schillerstr. (gr. Nr. 28—42.) Schumacherstr. (gr. Nr. 86—114).

Urwahlbezirk Nr. 65. (1503 Einw. 6 W.)
Claudiusstr. Fritz Reuterstr. (gr. Nr. 22—30). Gerichtstr. (ungr. Nr. 1—37). Lessingstr. gr. Nr. 8—32).

Urwahlbezirk Nr. 66. (1548 Einw. 6 W.)
Fritz Reuterstr. (ungr. Nr. 21—25). Gerichtstr. (ungr. Nr. 39—49). Herderstr. (ungr. Nr. 9—19, gr. Nr. 2—40). Lessingstr. (gr. Nr. 34 bis 40). Rainkamp. Rainweg (gr. Nr. 26—54).

Urwahlbezirk Nr. 67. (1700 Einw. 6 W.)
Blumenstr. (ungr. Nr. 69—83). Lohmühlenstr. (ungr. Nr. 65 bis 85, gr. Nr. 54—68). Steinstr. (ungr. Nr. 53—101). Weidenstr. (ungr. Nr. 43—75). Wilhelmstr. (gr. Nr. 42—60).

Urwahlbezirk Nr. 68. (1639 Einw. 6 W.)
Gerberstr. (gr. Nr. 18—36). Lohmühlenstr. (ungr. Nr. 87—97, gr. Nr. 74—90). Steinstr. (gr. Nr. 54—100). Stuhlmannstr. Wilhelmstraße (gr. Nr. 62—86).

Urwahlbezirk Nr. 69. (1732 Einw. 6 W.)
Blumenstr. (ungr. Nr. 141—159). Ehlbecks Terrasse. Gerberstr. (ungr. Nr. 23—45). Lohmühlenstr. (ungr. Nr. 99—119, gr. Nr. 92—116). Schumacherstr. (ungr. Nr. 63—105a). Wilhelmstr. (gr. Nr. 88—136).

Urwahlbezirk Nr. 70. (1710 Einw. 6 W.)
Blumenstr. (ungr. Nr. 53—67). Bürgerstr. (ungr. Nr. 61—121). Lohmühlenstr. (ungr. Nr. 51—63, gr. Nr. 36—52). Weidenstr. (gr. Nr. 60—80). Wilhelmstr. (gr. Nr. 2—34).

Urwahlbezirk Nr. 71. (1677 Einw. 6 W.)
Blumenstr. (ungr. Nr. 1—49). Bürgerstr. (gr. Nr. 64—96). Gählersplatz (fortlfd. Nr. 1—8). Johannisstr., Große (ungr. Nr. 85—103). Lohmühlenstr. (ungr. Nr. 1—49, gr. Nr. 2—34). Marienterrasse. Paulinenterrasse.

Urwahlbezirk Nr. 72. (887 Einw. 3 W.)
Bürgerstr. (gr. Nr. 98—128). Holstenstr. (gr. Nr. 2—58). Mühlendamm. Neuerweg.

Urwahlbezirk Nr. 73. (1584 Einwohner. 6 W.)
Allee (ungr. Nr. 125—131, gr. Nr. 118 bis 162). Geibelstr. (gr. Nr. 22—28). Gerichtstr. (gr. Nr. 2—4). Hospitalstr. Wilhelmstraße (ungr. Nr. 23a—105).

Urwahlbezirk Nr. 74. (1678 Einw. 6. W.)
Allee (gr. Nr. 164—194). Holstenstr. (gr. Nr. 62—130). Weidenstraße (ungr. Nr. 77—93, gr. Nr. 82—100). Wilhelmstr. (ungr. Nr. 1—23.)

Urwahlbezirk Nr. 75. (1503 Einw. 6 W.)
Allee (ungr. Nr. 157—191). Holstenstr. (gr. Nr. 132—172). Victoriastr. (ungr. Nr. 1—39, gr. Nr. 2—38). Zeisestr. (ungr. Nr. 177—185, gr. Nr. 158—194).

Urwahlbezirk Nr. 76. (1741 Einw. 6 W.)
Holstenstr. (gr. Nr. 174—202). Victoriastr. (gr. Nr. 40—88). Kaserne II.

Urwahlbezirk Nr. 77. (1538 Einw. 6 W.)
Bodenstedtstr. Helenenstr. Herderstr. (gr. Nr. 42—48). Jahnstr. Stormstr. Zeisestr. (gr. Nr. 136—154). Kaserne III.

Urwahlbezirk Nr. 78. (1519 Einw. 6 W.)
Chemnitzstr. Geibelstr. (ungr. Nr. 23—45, gr. Nr. 30—34). Gerichtstr. (gr. Nr. 10—40).

Urwahlbezirk Nr. 79. (1675 Einw. 6 W.)
Gerichtstr. (gr. Nr. 42—52). Hauffstr. Herderstr. (ungr. Nr. 45—93). Holstenstr. (gr. Nr. 212—230). Kreuzweg, Alter. Rainweg (gr. Nr. 130—170). Vereinsweg. Viehhofstr. Kaserne I.

Urwahlbezirk Nr. 80. (1702 Einw. 6 W.)
Brunnenstr., Große (ungr. Nr. 1—9, gr. Nr. 4—8). Eggers Allee (ungr. Nr. 5—7). Fischers Allee (gr. Nr. 4—24). Flottbecker Chaussee (ungr. Nr. 1—139, gr. Nr. 46—148). Heuberg. Hohenzollernring (gr. Nr. 2—6). Holländische Reihe (ungr. Nr. 65—105). Klopstockterrasse. Lüdemanns Weg. Neumühler Kirchenweg. Neumühlenstr. Ohlendorffs Allee. Philosophenweg (ungr. Nr. 5—27, gr. Nr. 4—20). Rainville-Terrasse.

Urwahlbezirk Nr. 81. (859 Einw. 3 W.)
Flottbecker Chaussee (gr. Nr. 2—44). Holländische Reihe (ungr. Nr. 1—53). Kirche, Bei der. Kirchentwiete. Ottenser Marktplatz (ungr. Nr. 5—7, gr. Nr. 4—8). Sophienstr.

Urwahlbezirk Nr. 82. (1557 Einw. 6 W.)
Arnemannstr. Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 1—13). Carl Theodorstr. Holländische Reihe (gr. Nr. 2—30). Ottenser Marktplatz (ungr. Nr. 9—15). Rothestr. (gr. Nr. 2—8).

Urwahlbezirk Nr. 83. (1525 Einw. 6 W.)
Arnoldstr. (ungr. Nr. 1—29). Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 15—37, gr. Nr. 2—48). Braunschweigerstr. Felde, Am (ungr. Nr. 1 bis 33, gr. Nr. 2—54). Kaiserstr. (ungr. 23—31). Lobuschstr. (gr. Nr. 2—38). Museum. Winterstr. (ungr. Nr. 5—15, gr. Nr. 4—14.

Urwahlbezirk Nr. 84. (1708 Einw. 6 W.)
Arnoldstr. (ungr. Nr. 41—77). Boninstr. Brunnenstr., Große (ungr. Nr. 11—19, gr. Nr. 16—36). Holländische Reihe (gr. Nr. 32 bis 58). Mansteinstr. Moltkestr. (ungr. Nr. 1—15, gr. Nr. 2—20). Rothestr. (ungr. Nr. 23, gr. Nr. 10—36).

Urwahlbezirk Nr. 85. (1729 Einw. 6 W.)
Arnoldstr. (gr. Nr. 2—32). Eulenstr. (ungr. Nr. 1—43, gr. Nr. 2—36). Hörmannstr. Papenstr. (ungr. Nr. 1—37). Pflug, Am. Rothestr. (gr. Nr. 38—106).

Urwahlbezirk Nr. 86. (1630 Einw. 6 W.)
Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 39—67, gr. Nr. 50—100). Clausstr. Felde, Am (ungr. Nr. 35—51). Kronprinzenplatz (fortlfd. Nr. 2—6). Kronprinzenstr. (gr. Nr. 2—24). Lobuschstr. (ungr. Nr. 1—39). Rabenstraße, Große.

Urwahlbezirk Nr. 87. (1315 Einw. 5 W.)
Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 69—89, gr. Nr. 102—108). Bismarckstraße (gr. Nr. 2—38). Felde, Am (ungr. Nr. 79—103, gr. Nr. 56—150). Kaiserstr. (ungr. Nr. 33—37). Kronprinzenplatz (fortlfd. Nr. 10—20). Kronprinzenstr. (ungr. Nr. 1—25). Lobuschstr. (ungr. Nr. 41—57). Rabenstr., Kleine. Winterstr. (ungr. Nr. 1—3).

Urwahlbezirk Nr. 88. (1613 Einw. 6 W.)
Arnoldstr. (gr. Nr. 34—78). Brunnenstr., Große (ungr. Nr. 21—33, gr. Nr. 38—50). Donnerstr. (ungr. Nr. 1—41). Fischers Allee (gr. Nr. 36—40). Goebenstr. (ungr. Nr. 1—15).

Urwahlbezirk Nr. 89. (981 Einw. 3 W.)
Brunnenstraße, Große (ungr. Nr. 35—41). Donnerstraße (gr. Nr. 2—22). Fischers Allee (ungr. Nr. 35—63, gr. Nr. 42—58). Goebenstr. (ungr. Nr. 17—31). Hohenzollernring 29. Moltkestraße (gr. Nr. 22—56). Othmarscher Kirchenweg Nr. 2. Tresckow-Allee (ungr. Nr. 1—19). Tresckow-Platz (ungr. Nr. 1—7).

Urwahlbezirk Nr. 90. (1560 Einw. 6 W.)
Brunnenstr., Große (ungr. Nr. 43—47, gr. Nr. 52—60). Brunnenstraße, Kleine (ungr. Nr. 1—15). Eulenstr. (ungr. Nr. 47—95, gr. Nr. 38—54). Goebenstr. (gr. Nr. 2—36). Rothestr. (ungr. Nr. 75—95).

Urwahlbezirk Nr. 91. (1719 Einw. 6 W.)
Born, Am (ungr. Nr. 1—5 und Schule). 1. Bornstr. (gr. Nr. 64—84). 2. Bornstr. (ungr. Nr. 33—43, gr. Nr. 28—50). Brunnenstraße, Große (ungr. Nr. 49—79, gr. Nr. 62—80). Brunnenstr., Kleine (gr. Nr. 4—18). Eulenstr. (gr. Nr. 56—68). Fischers Allee (gr. Nr. 60—72). Holstentwiete (ungr. Nr. 1—15). Papenstr. (ungr. Nr. 39—63, gr. Nr. 74—72). Reitbahn, Bei der. Rothestr. (ungr. Nr. 97—119). Tresckow-Platz (gr. Nr. 8—10).

Urwahlbezirk Nr. 92. (1737 Einw. 6 W.)
Brunnenstr., Große (ungr. Nr. 81—113, gr. Nr. 82—108). Bülowstr. Fischers Allee (ungr. Nr. 65—95, gr. Nr. 80—86). Hohenzollernring (ungr. Nr. 57—67, gr. Nr. 66—76). Holstentwiete (ungr. Nr. 19—83, gr. Nr. 2—96). Roonstr. (ungr. Nr. 39—51). V. d. Tannstr. Tresckow-Allee (gr. Nr. 4—32).

Urwahlbezirk Nr. 93. (1742 Einw. 6 W.)
Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 159—163). Born, Am (gr. Nr. 2—8). 1. Bornstr. (gr. Nr. 6—58). 2. Bornstr. (ungr. Nr. 1—31, gr. Nr. 4—26). Brunnenstr., Große (gr. Nr. 110—130). Erdmannstr. Friedensallee (ungr. Nr. 1—11). Roonstr. (ungr. Nr. 1—19). Sternstr.

Urwahlbezirk Nr. 94. (1564 Einw. 6 W.)
Brunnenstr., Große (ungr. Nr. 119—135, gr. Nr. 132—156). Friedensallee (ungr. Nr. 13—57). Roonstr. (gr. Nr. 2—30).

Urwahlbezirk Nr. 95. (898 Einw. 3 W.)
Friedensallee (ungr. Nr. 61—251). Hohenzollernring (gr. Nr. 78 bis 80). Roonstraße (gr. Nr. 32—44).

Urwahlbezirk Nr. 96. (1560 Einw. 6 W.)
Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 91—157, gr. Nr. 110—180), 1. Bornstraße (ungr. Nr. 5 bis 51). Papenstr. (gr. Nr. 2—52). Rainstraße, Große (ungr. Nr. 1—19). Rainstr. Kleine (ungr. Nr. 1—5, gr. Nr. 2—46). Sood, Am (ungr. Nr. 1—11).

Urwahlbezirk Nr. 97. (855 Einw. 3 W.)
Hohenesch (gr. Nr. 2—84). Rainstr., Kleine (ungr. Nr. 11—35). Sood, Am (gr. Nr. 2—10). Taubenstr. (ungr. Nr. 1—25, gr. Nr. 4—22).

Urwahlbezirk Nr. 98. (1562 Einw. 6 W.)
Bismarckstr. (ungr. Nr. 1—19). Hahnenkamp. Hauptbahnhof. Rainstr., Große (ungr. Nr. 25—55, gr. Nr. 2—108). Scheel-Plessenstr.

Urwahlbezirk Nr. 99. (1703 Einw. 6 W.)
Bahrenfelderstr. (gr. Nr. 182—202). Carlstr., Große (ungr. Nr. 3—9, gr. Nr. 2—108). Carlstr., Kleine. Hohenesch (ungr. Nr. 1—85). Rainstr., Große (ungr. Nr. 59—65). Taubenstr. (ungr. Nr. 27—33, gr. Nr. 28—48).

Urwahlbezirk Nr. 100. (1605 Einw. 6 W.)
Carlstr., Große (ungr. Nr. 17—87). Lagerstr. (ungr. Nr. 13 bis 51). Lagerstr., Kleine. Schulstr. (gr. Nr. 4—34).

Urwahlbezirk Nr. 101. (1568 Einw. 6 W.)
Barnerstr. (fortlfd. Nr. 1—10a, gr. Nr. 12). Carlstr., Große (ungr. Nr. 95—107). Lagerstr. (ungr. Nr. 7—11, gr. Nr. 2—38). Rainstr., Große (ungr. Nr. 67—97).

Urwahlbezirk Nr. 102. (1716 Einw. 6 W.)
Bahrenfelderstr. (gr. Nr. 20—204). Barnerstr. (ungr. Nr. 11 bis 49). Schulstr. (ungr. Nr. 1—33).

Urwahlbezirk Nr. 103. (1221 Einw. 4 W.)
Bahrenfelderstr. (gr. Nr. 242—332). Barnerstr. (gr. Nr. 18—36). Lagerstr. (ungr. Nr. 147, gr. Nr. 60—162).

Urwahlbezirk Nr. 104. (1549 Einw. 6 W.)
Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 165—237). Barnerstr. (ungr. Nr. 53 bis 69, gr. Nr. 46—56). Borselstr. (gr. Nr. 2—18). Friedensallee (gr. Nr. 2—32).

Urwahlbezirk Nr. 105. (1041 Einw. 4 W.)
Bahrenfelderstr. (ungr. Nr. 239—339). Borselstr. (ungr. Nr. 1 bis 19). Friedensallee (gr. Nr. 36—80). Helmholtzstr. Moortwiete (gr. Nr. 2—42). Siemensstr. Völckersstr. Verlängerung der Lagerstr. (westlich der Bahrenfelderstr.).

Urwahlbezirk Nr. 106. (1292 Einw. 5 W.)
Bahrenfelder Chaussee (ungr. Nr. 27 und neben 27). Bahrenfelder Steindamm Nr. 181. Friedensallee (gr. Nr. 90—260). Gasstr. (ungr. Nr. 1—3, gr. Nr. 2—10). Glashüttenstr. (gr. Nr.). Moortwiete (ungr. Nr. 75—77, gr. Nr. 50—72).

Urwahlbezirk Nr. 107. (1625 Einw. 6 W.)
Bahrenfelder Steindamm (ausschließlich Nr. 181).

Urwahlbezirk Nr. 108. (851 Einw. 3 W.)
Jägerstr. Schützenstr. (ungr. Nr. 5—49, gr. Nr. 38—62).

Urwahlbezirk Nr. 109. (947 Einw. 6 W.)
Bärenweg. Bornkampsweg (ungr. Nr. 149—153, gr. Nr. 50 bis 166). Exerzierplatz, Auf dem alten. Friedhofstr. ausschließlich Nr. 91). Hogenfeldweg (ausschließlich Schießstände), Kreuzweg (Eisenbahndienstgebäude und ungr. Nr. 103—163, gr. Nr. 88—160). Kruppstr. Sandtwiete. Schützenstr. (ungr. Nr. 239—243, gr. Nr. 180). Stellinger Moor.

Urwahlbezirk Nr. 110. (1562 Einw. 6 W.)
Bahnstr., Große. Bahnstr., Kleine. Eckernförderstr. Flensburgerstr. Haferweg. Hohenzollernring (Kraftwerk). Isebeckstraße. Kaltenkirchenerstr. Kreuzweg (ungr. Nr. 3—67, gr. Nr. 12—30). Langenfelder Rangierbahnhof. Oeverseestr. Pinneberger Chaussee (ungr. Nr. 7—161). Rainweg (ungr. Nr. 101—215). Schleswigerstraße. Schumannstr. (zwischen Sandtwiete und Friedhofstr.). Sollweg. Sonderburgplatz. Sonderburgstr. Waidmannstr.

Urwahlbezirk Nr. 111. (1573 Einw. 6 W.)
Augustenhöh. Aussicht, Bei der schönen. Bahrenfelder Chaussee (ungr. Nr. 1—53, gr. Nr. 2—160). Bornkampsweg (ungr. Nr. 129—147). Burgstr. Eidelstedterweg. Friedhofstr. (ungr. Nr. 91). Gluckstraße. Hogenfeldweg (Schießstand). Kehrwieder. Kielkamp. Luruper Chaussee. Schumannstr. (ungr. Nr. 15—39, gr. Nr. 12—20).

Urwahlbezirk Nr. 112. (1735 Einw. 6 W.)
Abickesstr. (ungr. Nr. 1—61). Bahrenfelder Kirchenweg (ungr. Nr. 1—51, gr. Nr. 2—48). Gasstr. (ungr. Nr. 59—61, gr. Nr. 22—24). Weberstr. (ungr. Nr. 1—27, gr. Nr. 2—54).

Urwahlbezirk Nr. 113. (1577 Einw. 6 W.)
Abickesstr. (gr. Nr. 40—76). Bahrenfelder Chaussee (ungr. Nr. 55—115). Bahrenfelder Kirchenweg (ungr. Nr. 73—91, gr. Nr. 50—68). Schumannstr. (ungr. Nr. 3—5, gr. Nr. 2—10). Straußstr. Wagnerstraße (ungr. Nr. 1 bis „Waidmannsruh", gr. Nr. 2—22). Weberstraße (ungr. Nr. 29—45).

Urwahlbezirk Nr. 114. (1682 Einw 6 W.)
Bahrenfelder Chaussee (ungr. Nr. 139 bis 141). Beethovenstr. Händelstr. Haydnstr. Julienstr. Lortzingstr. Marktplatz. Mittelweg. Mozartstr. (ungr. Nr. 7—101, gr. Nr. 8—74). Osdorferweg. Schubertstr. Theodorstr. Wagnerstr. (ungr. Nr. 23—47, gr. Nr. 22—50).

Urwahlbezirk Nr. 115. (1309 Einw. 5. W.)
Abickesstr. (gr. Nr. 180—194). Bahnhof Großflottbeck-Othmarschen. Baurstr. Bellmannstr. Beselerplatz. Beselerstr. Böcklinstr. Bogenstr. Bosselkamp. Corneliusstr. Cranachstr. Dürerstr. Freytagstr. Großflottbeckerweg. Giesestr. Gottorpstr. Gutzkowstr. Holbeinstr. Jungmannstr. Kaulbachstr. Lenbachstr. Noerstr. Preußerstr. Reventlowstr. (ungr. Nr. 45—49, gr. Nr. 36—66). Rosenhagenstr. Scheffelstr. Statthalterplatz. Ulmenstr. Walderseestr.

Urwahlbezirk Nr. 116. (1693 Einw. 6 W.)
Auf dem Bahrenfelder Bahnhof. Bahrenfelder Kirchenweg (ungr. Nr. 1a, 1b). Brahmsstr. Bülowstr. (gr. Nr. 4—6). Eichenallee. Ernst Auguststr. Friedensallee (gr. Nr. 262—264). Friesenweg. Glashüttenstr. (ungr. Nr. 1—5). Gurlittstr. Haidkamp. Halbmondsweg. Hirtenweg. Kleinflottbeckerweg. Lindenallee. Margarethenstr. Meisterstraße. Moltkestr. (ungr. Nr. 67—159, gr. Nr. 180—246). Mozartstraße 3. Mühlenweg. Neulandsweg. Othmarschener Kirchenweg (ausgenommen Nr. 2). Parkstr. Philosophenweg (ungr. Nr. 29—57). Reventlowstr. (ungr. Nr. 5—19, gr. Nr. 4—34). Roosenweg. Scharnhorststraße. Schlagsbaumstwiete. Schwartenkamp. Slomanstraße. Teich, Am. Wrangelstraße. Zickzackweg. Ziethenstraße.

Urwahlbezirk Nr. 117. (1087 Einw. 4. W.)
Flottbecker Chaussee (ungr. Nr. 141—219, gr. Nr. 150—242). Hohlweg, Am. Oevelgönne, Straße. Oevelgönner Mühlenweg. Schulberg.

Protest-Versammlungen

Freitag, den 4. April 1913, abends 8½ Uhr.

Erster Hamburger Wahlkreis: im Gewerkschaftshause, Besenbinderhof 57.

Zweiter Hamburger Wahlkreis: bei Sagebiel (Marmorsaal), Drehbahn.

Dritter Hamburger Wahlkreis:

Eimsbüttel bei **Hallwachs**, „Vereinslokal", Fruchtallee 102.
Harvestehude bei **E. Heeschen**, „Colosseum", Hohelustchaussee 54.
Eppendorf-Winterhude im „Winterhuder Fährhaus".
Barmbeck im „Viktoriagarten", Hamburgerstraße.
Uhlenhorst bei **A. Bukowiecki**, „Mühlenkamp", großer Saal.
Eilbeck und **Hohenfelde** bei **J. Feldmeier**, „Gesellschaftshaus", Wandsbecker Chaussee 238. (Die Versammlung kann wegen Besetzung des Lokals erst um 9 Uhr beginnen.)
Borgfelde, Hamm, Horn bei **J. Fick**, „Borgfelder Gesellschaftshaus", Oben Borgfelde 22, und im „Billpark", Hammerdeich 26.
Rotenburgsort bei **P. Bock**, Wasserturm.
Veddel bei **L. Hinrichsen**, Sielbeich 4.
Fuhlsbüttel bei **E. Schade**, Alsterkrug-Chaussee 635.
Geesthacht bei **H. Jovers.**
Bergedorf bei **A. Johns.**
Cuxhaven bei **Wwe. Behncke**, „Gasthaus zur Sonne".

Sonnabend, 5. April, abends 8½ Uhr:

Groß-Borstel bei **J. Klemm**, Borsteler Chaussee 103.

Sonntag, 6. April, nachmittags 4 Uhr:

Allermöhe in der „Bergedorfer Schleuse".

Freitag, den 4. April 1913, abends 8½ Uhr:

Altona: in „Wachtmanns Salon".
Wandsbeck: im „Schwarzen Bären".
Schiffbeck: im Lokale des Herrn **E. Vocke.**
Sande: im „Sander Tivoli".
Ottensen: in „Carlsruhe", Am Felde 5.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die neuen Rüstungs- und Steuervorlagen der Reichsregierung.

Männer und Frauen, auf zu den Versammlungen!

Protestiert in Massen gegen die an Wahnsinn grenzenden Opfer des Militarismus!

Die Vorstände der sozialdemokratischen Partei.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Hamburg.

Heizungsfach.

Mittwoch, den 2. April, abends 8½ Uhr, in Bans Gesellschaftshaus, Besenbinderhof 10:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Stellungnahme zu den gemachten Zugeständnissen der Unternehmer.

Kein Kollege darf in dieser äußerst wichtigen Versammlung fehlen!

Bauschlosser.

Mittwoch, den 2. April, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshause, großer Saal:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Endgültige Stellungnahme zu den Zugeständnissen der Unternehmer.

Kein Kollege darf fehlen!

Klempner, Emballagenklempner, Helfer und Helferinnen.

Mittwoch, den 2. April, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, großer Saal:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Stellungnahme zu den von Unternehmern gemachten Zugeständnissen.

Keine Kollegin und kein Kollege darf in dieser wichtigen Versammlung fehlen!

Der Zutritt zu obigen Versammlungen ist nur durch Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Gruppenleiter und Vertrauensleute!

Anläßlich der Demonstrationsversammlung am Freitag, 4. April, fällt die Sitzung aus.

Die Ortsverwaltung.